



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Hermann Leopoldi: Biographie eines jüdisch-
österreichischen Unterhaltungskünstlers und
Komponisten“

Verfasserin

Franziska Ernst

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil)

Wien, im März 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Geschichte

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Frank Stern

Inhaltsverzeichnis

1. Auf den Spuren von Hermann Leopoldi, einem jüdischen, akkulturierten Künstler:	3
1.1. Einleitung, Forschungsfragen und Aufbau	3
1.2. Quellenlage und methodisches Vorgehen	5
1.2.1. Das Lied als Quelle	7
2. Hermann Leopoldi: ein biographischer Abriss	9
3. Werdegang von Hermann Leopoldi im „alten Österreich“¹:	20
3.1. Kindheit und erste musikalische Erfahrungen	20
3.1.1. Leopold Leopoldi	21
3.2. Die ersten Berufsjahre	26
3.3. Im Ersten Weltkrieg	31
4. Höhepunkt seiner Karriere in der Zwischenkriegszeit:	46
4.1. Wien	46
4.1.1. Das Ensemble Leopoldi-Wiesenthal	46
4.1.2. Der Solist Hermann Leopoldi	59
4.1.3. Das Duett Hermann Leopoldi-Betja Milskaja	63
4.2. In- und ausländische Gastauftritte	69
4.2.1. Leopoldi-Wiesenthal	69
4.2.2. Hermann Leopoldi	72
4.2.3. Leopoldi-Milskaja	74
4.3. Das Lied als Quelle	76
4.4. Leben im Austrofaschismus	100
5. Lebenszäsur am 13. März 1938:	110
5.1. Inhaftiert in den Konzentrationslagern Buchenwald und Dachau	116
6. Leben im amerikanischen Exil	125
7. Rückkehr nach Österreich	140
8. Schlusswort	149
Quellenverzeichnis	151
Literaturverzeichnis	157
Abkürzungsverzeichnis	176
Abstract	178

¹ Hermann *Leopoldi* und Helly *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: Ronald *Leopoldi*, Hans *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, „In einem kleinen Café in Hernals ...“. Eine Bildbiographie (Wien 1992) 13.

1. Auf den Spuren von Hermann Leopoldi, einem jüdischen, akkulturierten

Künstler:

1.1. Einleitung, Forschungsfragen und Aufbau

Viele Menschen haben mich auf dem Weg bis zur Fertigstellung meiner Diplomarbeit unterstützt, wofür ich mich bedanken möchte. Mein besonderer Dank gilt Professor Frank Stern für die Betreuung dieses Themas, vor allem seine wissenschaftlichen Anregungen. Außerdem möchte ich mich besonders bei Ronald und Elisabeth Leopoldi bedanken, die mir einen Teil des Nachlasses von Hermann Leopoldi zur Verfügung stellen, und bei Hans Werner und Vladimira Bousska vom Bezirksmuseum Meidling für die hilfreichen Informationen und die Hilfe bei der Kontaktaufnahme mit Ronald Leopoldi.

Hermann Leopoldi zählt zu den bekanntesten und bedeutendsten Unterhaltungskünstlern, Wienerlied- und Schlagerkomponisten Österreichs. Thema der Arbeit ist die Darstellung seiner Künstlerbiographie. Bisher liegt keine historisch kontextualisierte Untersuchung vor, die sein künstlerisches Schaffen umfassend analytisch einbezieht.

Die Quellenlage ist vielfältig. Folgende Beispiele bilden neben einer Vielzahl von Quellen wie (Auto-)Biographien von Zeitgenossen und Kollegen, Meldezettel aus dem Wiener Stadt- und Landesarchiv und Akten aus dem Theaterzensurarchiv im Niederösterreichischen Landesarchiv den Schwerpunkt: Zur Verfügung stehen teilweise unveröffentlichte Quellen aus dem persönlichen Nachlass des Künstlers. Dabei handelt es sich neben Dokumenten, Fotos und Briefen um einen großen Korpus an Zeitungskritiken. Außerdem werden seine Autobiographie und die Liedtexte seines Repertoires, das zum Großteil aus eigenen kompositorischen Werken und Arrangements besteht, herangezogen. Diese sind zahlreich in Form von Noten in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und Tonträgern in der Österreichischen Mediathek erhalten.

Das Material soll durch die Interpretation im (kultur-)historischen Kontext Einsicht in den Lebens(ver-)lauf des Künstlers geben. Ausgegangen von der Tatsache, dass Leopoldi ein jüdischer, akkultrierter Künstler ist, wird ein besonderes Augenmerk auf jüdische Aspekte in den Quellen gelegt. Dies betrifft vor allem die Autobiographie, die Kritikensammlung und sein Repertoire. Auf der Basis der zur Verfügung stehenden Quellen definiere ich das Jüdische sowohl sprachlich zum Beispiel jiddische Ausdrücke im Wiener Dialekt, als auch inhaltlich anhand verschiedener Themen beispielsweise „Das jüdische Bürgertum“ oder „Jüdische Künstler im Film“. Einen eigenen Bereich stellen in

dieser Hinsicht die Zeit als Häftling in Konzentrationslagern und als Künstler im amerikanischen Exil dar.

Somit steht im Zentrum dieser Arbeit die Beleuchtung des Beitrages von Hermann Leopoldi zur Kulturgeschichte Wiens beziehungsweise Österreichs unter besonderer Berücksichtigung seiner Biographie und seines Werkes im Kontext österreichisch-jüdischer Akkulturation.

Die theoretische Grundlage für diese Arbeit bietet der kulturwissenschaftliche Begriff der Akkulturation.

Der Historiker Frank Stern definiert Akkulturation als einen Vorgang, in dem Kultur durch die wechselseitigen Beziehungen der Akteure und Akteurinnen einer Gesellschaft und deren Austausch geschaffen, praktiziert und weiterentwickelt wird.² Dadurch wird (Kultur-)Geschichte zu einer gemeinsamen Erfahrung und Erinnerung, die somit zur jüdisch-österreichischen beziehungsweise österreichisch-jüdischen (Kultur-)Geschichte wird. „[D]er Begriff der Akkulturation [ist] viel umfassender als der vielgebrauchte und kritisch zu wertende Begriff der Assimilation, der eher zu biologischen und ideologischen Mißverständnissen führt als eine kulturhistorische Kategorie, die sich jeglicher rassistischer Deutung entzieht.“³

„Kultur“ definiere ich in diesem Kontext als die „Gesamtheit der Hervorbringungen des Menschen auf allen Gebieten des Lebens“⁴. Ein besonderes Augenmerk lege ich auf künstlerische Schaffensformen. Bedeutsam dabei ist, dass die verschiedenen „Aspekte von Kultur nicht als unverbundenes Nebeneinander, sondern vielmehr als System komplexer Wechselwirkungen verstanden werden“⁵. „Gesellschaft“ verstehe ich als „offenes

² Frank Stern, *Dann bin ich um den Schlaf gebracht. Ein Jahrtausend jüdisch-deutsche Kulturgeschichte* (Berlin 2002) 12f, 94f, 216f.

³ F. Stern, *Dann bin ich um den Schlaf gebracht*, 76. Vgl. dazu: Frank Stern, *Wege ins Freie. Der Dichter der Akkulturation (1862-1931) und die Angst vor der Visualisierung des Jüdischen im Werk Arthur Schnitzlers (1945-2007)*. In: T. Ballhausen, B. Eichinger, K. Moser, F. Stern (Hg.), *Die Tatsachen der Seele. Arthur Schnitzler und der Film* (Wien 2006) 188f; Michael Brenner, *Einführung*. In: Michael Brenner, Stefi Jersch-Wenzel, Michael A. Meyer, *Emanzipation und Akkulturation. 1780-1871 (Deutsch-Jüdische Geschichte in der Neuzeit, Bd. 2, München 1996)* 10.

⁴ Otto Gerhard Oexle, *Geschichte als Historische Kulturwissenschaft*. In: Wolfgang Hardtwig, Hans-Ulrich Wehler (Hg.), *Kulturgeschichte Heute (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 16, Göttingen 1996)* 25.

⁵ Silvia Serena Tschopp, *Der Kulturbegriff der Kulturgeschichte*. In: Silvia Serena Tschopp, Wolfgang E.J. Weber, *Grundfragen der Kulturgeschichte (Kontroversen um die Geschichte, Darmstadt 2007)* 50.

Beziehungsgeflecht zwischen Menschen, die dieses Netz in ihrem Handeln immer wieder neu schaffen oder zu schaffen versuchen.“⁶

Die Arbeit ist so aufgebaut, dass nach der Vorstellung der quellenmäßigen Grundlage ein biographischer Abriss des Künstlers folgt. Dieser enthält alle wesentlichen Angaben über das Privatleben von Hermann Leopoldi. Darauf folgt die Darstellung der Künstlerbiographie in fünf Lebensabschnitten – soweit Forschungsergebnisse vorhanden – im zeit- und kulturhistorischen Kontext. Die Abfolge der Themen und Geschehnisse verläuft bis auf wenige Ausnahmen chronologisch den Lebensabschnitten entsprechend. Diese sind geprägt durch geschichtliche Ereignisse, die somit ihren Zeitrahmen vorgeben. Ein Kapitel dient der vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Lied als Quelle einerseits für die Geschichts- beziehungsweise Kulturwissenschaft, andererseits für die Verortung des Künstlers aufgrund der gegebenen Inhalte.

1.2. Quellenlage und methodisches Vorgehen

Begibt man sich auf die Spurensuche von Hermann Leopoldi ist die Quellenlage eine reichhaltige⁷. Die wichtigsten vier Quellengruppen, die zur Beantwortung der Fragestellung herangezogen werden, sind:

1. Das Repertoire: Es besteht aus primär eigenen kompositorischen Werken sowie Arrangements und Lieder von anderen, die er in sein Repertoire aufnimmt und teilweise ihm persönlich gewidmet werden.
2. Briefe: primär Dankschreiben aus dem persönlichen Nachlass des Künstlers.⁸
3. Zeitungskritiken: Der Großteil der von mir verwendeten Zeitungsartikel⁹ macht die Sammlung von Zeitungskritiken im Nachlass des Künstlers aus. Bezüglich dieser Quelle möchte ich darauf hinweisen, dass es sich dabei um die persönliche

⁶ Josef Mooser, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Historische Sozialwissenschaft, Gesellschaftsgeschichte. In: Hans-Jürgen Goertz, Geschichte. Ein Grundkurs (Rowohlts Enzyklopädie, Reinbeck bei Hamburg 1998) 535.

⁷ Fündig werde ich im Privataarchiv Ronald Leopoldi, im Bezirksmuseum Meidling, im DÖW, im Niederösterreichischen Landesarchiv, in der Wienbibliothek im Rathaus (Abteilungen Dokumentation, Handschriftensammlung und Plakatsammlung), im Wiener Stadt- und Landesarchiv, in der Österreichischen Mediathek und in der Österreichischen Nationalbibliothek (Musiksammlung). Weitere potenzielle Fundorte, darunter das Österreichische Staatsarchiv, das Österreichische Theatermuseum, das Österreichische Literaturarchiv oder das YIVO Institute for Jewish Research, bieten noch Möglichkeiten für zukünftige Forschungsvorhaben.

⁸ Nachlass Hermann Leopoldi und Helly Möslin im Privataarchiv Ronald Leopoldi (Sammlung Ronald Leopoldi).

⁹ Zeitungsartikel befinden sich außerdem im DÖW (Schnittarchiv), in der Wienbibliothek im Rathaus (Nachlass Hans Moser, Handschriftensammlung; Abteilung Dokumentation) und im Wiener Stadt- und Landesarchiv (Biographische Sammlung und Dokumentation).

Auswahl des Künstlers¹⁰ handelt. Deshalb sehe ich diese Zeitungsartikel respektive Kritiken als autobiographische Quelle, in der sich der Künstler in seinem Sinne persönlich, künstlerisch und richtig zitiert „wiederfindet“. Diese sind in Buchform¹¹ im Privatarchiv Ronald Leopoldi erhalten und stellen somit eine besondere Form von Künstlertagebuch dar.

4. Seine Autobiographie: Dabei handelt es sich um die autobiographischen Aufzeichnungen, die Hermann Leopoldi gemeinsam mit Helly Möslein¹² nach seiner Rückkehr aus dem amerikanischen Exil nach Österreich verfasst.¹³ Diese werden postum vom gemeinsamen Sohn, Ronald Leopoldi, veröffentlicht.¹⁴

Die Grundlage für die Künstlerbiographie stellt die Autobiographie von Hermann Leopoldi dar. Alle anderen Quellen werden ergänzend hinzugezogen, um die Rezeption, die Künstler und Künstlerinnen um Leopoldi und die Auftrittsorte näher zu erörtern. Die Liedtexte des Repertoires stellen eine wichtige Quelle für diese Arbeit dar, um jüdische Aspekte in der Wiener beziehungsweise (Kultur-)Geschichte Österreichs darzustellen.

Der Sprachwissenschaftler Neil G. Jacobs erklärt den Stellenwert der Liedtexte bei der Auseinandersetzung mit Hermann Leopoldi folgendermaßen: „Leopoldi schrieb meistens die Originalmusik selbst, während die Liedtexte von anderen geschrieben wurden. Jedoch wurden durch seine Darbietungen die Lieder untrennbar mit ihrem Boten identifiziert.“¹⁵

Aufgrund der Bedeutung des Interpreten Hermann Leopoldi als Botschafter der Liedinhalte verwende ich Texte aus dem gesamten Repertoire des Künstlers. Er selbst stellt seine Beziehung zu den Liedtexten wie folgt dar: „Zu fast allen von mir gesungenen Liedertexten habe ich die Idee gegeben [...]“¹⁶ „Ich fühle mich Mutter“¹⁷ beschreibt er die Entstehung eines Schlagerliedes. Die Komposition, deren Analyse nach

¹⁰ Seit 1939 ist es die Auswahl von Hermann Leopoldi und Helly Möslein.

¹¹ 1 Kritikenbuch von 1915 bis 1938 inklusive ein paar Artikel im amerikanischen Exil. Der restliche Bestand seit 1939 ist durch Helly Möslein in Fotoalben erhalten geblieben.

¹² 1939 wird Helly Möslein künstlerisch und bald darauf auch privat seine „2. Lebensabschnittspartnerin“.

¹³ Ronald *Leopoldi*, Hans *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, „In einem kleinen Café in Hernals ...“. Eine Bildbiographie (Wien 1992) 99.

¹⁴ Hermann Leopoldi und Helly Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 10 - 98.

¹⁵ Neil G. *Jacobs*, Soirée bei Kohn: jewish elements in the repertoire of Hermann Leopoldi. In: Shlomo *Berger*, Michael *Brocke*, Irene *Zwiep* (Hg.), Zutot 2002: Perspectives on Jewish Culture, Bd. 2 (Dordrecht 2003) 200, eigene Übersetzung. Vgl. dazu: Hans Werner *Bousska*, Vladimira *Bousska*, Hermann Leopoldi. Seine Lieder – seine Zeit. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 108.

¹⁶ Komödie, 16. April 1921. (NL Hermann *Leopoldi*/Helly *Möslein* (S Ronald *Leopoldi*)) Vgl. dazu die Schilderung der „Textkommune“ um Hermann Leopoldi von Peter Herz. (Peter *Herz*, Gestern war ein schöner Tag. Liebeserklärung eines Librettisten an die Vergangenheit (Wien 1985) 73f)

¹⁷ Zeitungsartikel [um 1930], Hermann Leopoldi, Die Geburt des Schlagers. (NL Hermann *Leopoldi*/Helly *Möslein*, S Ronald *Leopoldi*)

musikwissenschaftlichen Kriterien nicht Gegenstand dieser Arbeit ist, ist sein Kind.¹⁸
„Der Vater meines Kindes ist ‚der Text‘.“¹⁹

1.2.1. Das Lied als Quelle

Das Wiener Volksliedwerk schätzt die Zahl der Lieder, die Hermann Leopoldi komponiert oder arrangiert, auf 400.²⁰ Dabei handelt es sich vor allem um Wienerlieder und Schlager aber auch Chansons, Couplets, Potpourris und Quodlibets. In dem von Ronald Leopoldi erstellten Werksverzeichnis sind 327 Titel aufgelistet.²¹ Viele dieser Werke befinden sich in zwei der Hauptinstitutionen für Musik-Archivierung in Österreich, in der Österreichischen Nationalbibliothek für gedruckte Noten und der Österreichischen Mediathek für Tonträger.

Das zugängliche Material wird für die anschließende Bearbeitung zunächst zahlenmäßig erfasst: Zuerst erfolgt die Recherche in Archiven, die über Web-Kataloge verfügen. Das sind die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek²², der Verbund der Volksliedwerke Österreichs und Südtirols²³ und die Österreichische Mediathek²⁴. Es können insgesamt 219 eigene Titel und zusätzlich 47 Lieder anderer Komponisten gesichtet oder gehört werden. Diese Zahlen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es handelt sich aber annähernd um das derzeit verfügbare musikalische Repertoire von Hermann Leopoldi.

Die Periodisierung der Musik erfolgt primär durch die Jahreszahlangabe des Copyrights. Wenn diese nicht vorhanden ist, geben entweder die Bühnenpartnerinnen, das heißt Betja Milskaja vor 1938 und Helly Möslein seit 1939, Hinweise für die zeitliche Zuordnung der Lieder oder die in den Texten genannten Ereignisse und Persönlichkeiten.

Ernst Weber, einer der Spezialisten für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Wiener Musikleben,²⁵ schreibt über den Komponisten Hermann Leopoldi: „Die Melodien Leopoldis heben sich durch eine starke persönliche Note von den üblichen Schlagern ab,

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Susanne Schedtler, Reinhard Kopschar, Gerit Kröpfl, Komponisten und Textdichter. Kurzbiographien und Werke. In: Susanne Schedtler (Hg.), Wienerlied und Weana Tanz (Beiträge zur Wiener Musik, Bd. 1, Wien 2004) 155.

²¹ R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 149 - 157. Vgl. dazu: <http://www.hermannleopoldi.at/content/view/20/38/>.

²² http://aleph.onb.ac.at/F?func=file&file_name=logIn&local_base=MUS.

²³ <http://www.dabis.org:3086/PSI/init.psi>.

²⁴ <http://www.katalog.mediathek.ac.at/htm/suche.shtml>.

²⁵ Elisabeth Th. Fritz, Helmut Kretschmer, Vorwort. In: Elisabeth Th. Fritz, Helmut Kretschmer (Hg.), Wien. Musikgeschichte. Teil 1: Volksmusik und Wienerlied (Geschichte der Stadt Wien, Bd. 6, Wien 2006) 1.

haben aber mit den traditionellen Merkmalen des Wienerliedes wenig zu tun, obwohl sie trotzdem als wienerisch erkennbar sind.“²⁶

Ungeachtet dieser Einordnung nach musikwissenschaftlichen Kriterien ist er einer der bedeutendsten und berühmtesten Vertreter aus dem Genre Wienerlied und Schlager. Als eines der vielen vorhandenen Beispiele nenne ich den Historiker und Literaturwissenschaftler Felix Kreissler, der Folgendes über seine Bedeutung in der Zwischenkriegszeit schreibt: „[...] als Verfasser echter Wiener Lieder wird Hermann Leopoldi aus jener Zeit in Erinnerung bleiben.“²⁷

In einer Publikation der Israelitischen Kultusgemeinde Wien wird er als stellvertretendes Beispiel aus der großen Anzahl der jüdischen Komponisten für die Kleinkunst gewählt.²⁸

Die Arbeit des Unterhaltungskünstlers Hermann Leopoldi zählt nicht zum klassischen „Jüdischen Kabarett“. Neil G. Jacobs stellt fest, dass die jüdische Komponente in Leopoldis Arbeit weniger offensichtlich ist und nie von offenkundig jüdischen Themen handelt.²⁹ Die jüdischen Aspekte definiere ich deshalb sprachlich zum Beispiel aufgrund jiddischer Ausdrücke im Wiener Dialekt oder inhaltlich anhand verschiedener Themen beispielsweise „Das jüdische Bürgertum“ oder „Jüdische Künstler im Film“.

Bei der Auswahl der für diese Arbeit inhaltlich relevanten Lieder habe ich mich darum auf „jüdische Signale“³⁰ in den Texten wie (Künstler-)Namen, Themen und Begriffe konzentriert. Das ergibt aufgrund der Quellenlage einen zeitlichen Schwerpunkt in der Zwischenkriegszeit. 140 eigene Titel und 33 anderer Komponisten entstehen vor der Annexion Österreichs durch Hitler-Deutschland. Davon zählen 28 eigene Werke und 4 anderer Komponisten zum jüdisch konnotierten Repertoire.

²⁶ Ernst Weber, Das Wienerlied in den zwanziger und dreißiger Jahren. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 348. Vgl. dazu die Auseinandersetzung von Barbara Kiermayr in ihrer Diplomarbeit mit der Definition vom Wienerlied und der Problematik, dass es dafür keine gültige wissenschaftliche Definition gibt. (Barbara Kiermayr, Das Wienerlied in den zwanziger Jahren. Eine musikalische Betrachtung des Wienerliedes und seiner Aspekte (ungedr. Dipl.-Arb., Hochsch. für Musik u. Darst. Kunst, Wien 1993) 12 - 21)

²⁷ Felix Kreissler, Von der Revolution zur Annexion. Österreich 1918 bis 1938 (Wien 1970) 123. Vgl. dazu: Albert Lichtblau, Integration, Vernichtungsversuch und Neubeginn – Österreichisch-jüdische Geschichte 1848 bis zur Gegenwart. In: Eveline Brugger, Martha Keil, Albert Lichtblau, Christoph Lind, Barbara Staudinger, Geschichte der Juden in Österreich (Österreichische Geschichte/Hg. Von Herwig Wolfram, Wien 2006) 517.

²⁸ Hans Kann, Jüdische Komponisten, Interpreten und Musikwissenschaftler. In: Israelitische Kultusgemeinde Wien (Hg.), Der Wiener Stadttempel. Die Wiener Juden (Wien 1988) 134.

²⁹ N. G. Jacobs, Soirée bei Kohn. In: S. Berger, M. Brocke, I. Zwiép (Hg.), Perspectives on Jewish Culture, 200, 206.

³⁰ N. G. Jacobs, Soirée bei Kohn. In: S. Berger, M. Brocke, I. Zwiép (Hg.), Perspectives on Jewish Culture, 207, eigene Übersetzung.

Abgesehen davon thematisiere ich die Zeit der Inhaftierung von Hermann Leopoldi in Buchenwald und Dachau als jüdische Ausnahmesituation. Aus dieser Periode stammt als Einziges der Buchenwälder-Marsch, ein politisches Lied. Das amerikanische Exil von 1939 bis 1947 behandle ich im Kontext der Fragestellung als jüdischen Sonderfall. In diesem Zusammenhang entstehen 5 Lieder.

2. Hermann Leopoldi: ein biographischer Abriss

Hermann Leopoldi wird am 15. August 1888 als Hermann Kohn im Wiener Vorort Gaudenzdorf, Schönbrunnerstraße 69 – im heutigen Meidling, Schönbrunner Straße 219³¹ - geboren.³² Er ist der jüngere der beiden Söhne von Leopold³³ und Hermine³⁴ Kohn³⁵, geborene Wiener.³⁶ Hermann Leopoldi schildert in seiner Autobiographie, dass die Familie während seiner Gymnasialzeit vom 12. in den 14. Bezirk umzieht.³⁷

Meidling, wo er nicht lange wohnt, widmet dem berühmten Österreicher zur Erinnerung, abgesehen von einer Gedenktafel³⁸ und einem Straßennamen³⁹, einen Park⁴⁰. Sein jüdischer Hintergrund und das daraus resultierende Schicksal haben allerdings keinen Platz in der Wiener Gedächtniskultur.⁴¹ Seinen Geburtsort, dem er sich verbunden fühlt,⁴²

³¹ R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 144.

³² Kopien von Meldeunterlagen. (Biographische Sammlung und Dokumentation, 3.13.A12 - L, 1978 – 21. Jh. Leopoldi, Hermann *15.8.1888, Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8)

³³ Leopold Kohn: geboren am 15. November 1860 in Saladorf-Diendorf, Niederösterreich, gestorben am 22. November 1933 in Wien. (<http://hw.oeaw.ac.at/ml?frames=yes>, abgerufen am 15. August 2009 bzw. R. *Flotzinger*, Musiklexikon, Bd. 3, 1258; Traueranzeige vom Vorstand der Internationalen Artisten-Organisation an alle Mitglieder. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*); Kopie „Familienstand“ Ferdinand Leopoldi (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8); R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 10)

³⁴ Hermine Kohn: geboren in Wien, Niederösterreich am 5. Dezember 1858, gestorben in Wien 1929. (Kopie „Familienstand“ Ferdinand Leopoldi (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8); R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 11; <http://familytreemaker.genealogy.com/users/l/e/o/Suzanne-Leopoldi/WEBSITE-0001/UHP-0015.html>, abgerufen am 15. August 2009)

³⁵ Fotos: Leopold und Hermine Kohn. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 10f)

³⁶ Kopie der Eintragung der Trauung von Hermann Leopoldi mit Eugenie Kraus im Trauungsbuch 1911, 1. und 2. Bezirk, der Israelitischen Kultusgemeinde. (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8)

³⁷ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 12.

³⁸ Gedenktafel am Geburtshaus: 12., Schönbrunnerstraße 219. (Felix Czeike, Historisches Lexikon Wien, Bd. 6 Ergänzungsband (Wien 2004) 117)

³⁹ Hermann-Leopoldi-Weg: 12., Altmannsdorf, Kleingartenanlage. (F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 6, 82)

⁴⁰ Hermann-Leopoldi-Park: Lage: 12., Arnehtstraße/Mandlgasse; Größe: ca. 6000 m².

(<http://www.magwien.gv.at/ma42/parks/hermann.htm>, abgerufen am 28. April 2009)

⁴¹ Text der Erläuterungstafel im Hermann Leopoldi-Park. (*Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* (Hg.), Gedenken und Mahnen in Wien 1934 – 1945. Gedenkstätten zu Widerstand und Verfolgung, Exil, Befreiung. Eine Dokumentation (Wien 1998) 293)

verewigt Hermann Leopoldi in *Meidlinger Buam*⁴³. Dieses Wienerlied ist eines jener Beispiele aus seinem Werk beziehungsweise Repertoire, die ihn abgesehen vom Inhalt⁴⁴ durch den sprachlichen Ausdruck in der Wiener Mundart⁴⁵ zu einem Vertreter des Wienerliedes machen.

Eine gewisse Ironie liegt in der Namensgeschichte. Leopold Kohn – Kohn zurückgehend auf Cohén heißt im Hebräischen Priester⁴⁶ -, ein Geiger und Pianist, wählt den Namen Leopoldi als Künstlername. Sei es als eine im Wienerischen übliche Verniedlichung gedacht und/oder als Anspielung auf den katholischen Heiligen Leopold – der „Patron der gesamten Habsburgermonarchie“⁴⁷ - und der diesem zu Ehren stattfindenden, sehr bekannten und beliebten jährlichen Leopoldfeiern,⁴⁸ der oder die zumindest gerne mit dem Namen verbunden werden.⁴⁹ Hermann Leopoldi macht den Künstlernamen des Vaters später zum bürgerlichen Namen.⁵⁰ Der Wiener Magistrat genehmigt die Änderung

⁴² Er bezeichnet sich selbst als „gebürtige[n] Meidlinger“. (Zit. nach: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 95)

⁴³ Meidlinger Buam. M: Hermann Leopoldi, T: Helly Möslein/Rudolf Skutajan (1948). (S R. Leopoldi)

⁴⁴ Ernst Weber, Schene Liada – Harbe Tanz: Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 348.

⁴⁵ E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 218.

⁴⁶ Dietz Bering, Der Name als Stigma. Antisemitismus im deutschen Alltag 1812 – 1933 (Stuttgart 1987) 206.

⁴⁷ Stefan Samerski, Hausheilige statt Staatspatrone. Der mißlungene Absolutismus in Österreichs Heiligenhimmel. In: Petr Mat`a, Thomas Winkelbauer (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1620 bis 1740. Leistungen und Grenzen des Absolutismusparadigmas (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, Bd. 24, Stuttgart 2006) 254.

⁴⁸ Leopoldi heißt das Fest zu Ehren des hl. Leopold, dem Markgrafen Leopold III. von Österreich (geboren 1075, gestorben 1136): 1485 erfolgt seine Heiligsprechung, 1683 wird er Landespatron. An seinem Todestag, dem 15. November, finden jährlich zahlreiche Leopoldi-Feiern und –Märkte statt. Besonders bekannt ist der Klosterneuburger Leopoldi-Markt (Jahrmarkt) mit dem traditionellen „Fasselrutschen“ im Stiftskeller. Leopoldi ist Landesfeiertag in Niederösterreich, Oberösterreich und Wien. (Ernst Bruckmüller (Hg.), Österreich Lexikon, Bd. 2 (Wien 2004) 306, 308; Peter Diem, Die Symbole Österreichs. Zeit und Geschichte in Zeichen (Wien 1995) 316 - 321)

⁴⁹ „Ein Leopoldiabend im Theater – Andrang und Betrieb wie beim Fasselrutschen am Leopolditag. Der Besuch beweist, wie bekannt der Schlagerkomponist und –Interpret auch hier ist [...]“. (Zit. nach: Schlesische Zeitung, Bielitz, 27. Jänner 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: Morgen, Nr. 46, 15. November 1937. (Zit. nach: Hans Veigl, Lachen im Keller. Von den Budapestern zum Wiener Werkel. Kabarett und Kleinkunst in Wien (Wien 1986) 72f, 220); Kein Engel mit einem Flügel. Zum 70. Geburtstag Hermann Leopoldis/Von seinem Mitarbeiter Peter Herz, Arbeiter-Zeitung (AZ), 8. August 1958. (Hermann Leopoldi Schnittarchiv, DÖW SNA3-0803)

⁵⁰ Kopie der Eintragung der Trauung von Hermann Leopoldi mit Eugenie Kraus im Trauungsbuch 1911, 1. und 2. Bezirk, der Israelitischen Kultusgemeinde. (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8)

des Familiennamens am 12. September 1921.⁵¹ Der Bescheid erstreckt sich auf Hermann Leopoldi, seinen Bruder Ferdinand, deren Frauen und Kinder.⁵²

Das Klavier ist die musikalische Konstante im Leben von Hermann Leopoldi, sein „unzertrennlicher Begleiter“⁵³. Er und sein um zwei Jahre älterer Bruder, der Pianist, Komponist⁵⁴ und Schauspieler⁵⁵ Ferdinand Leopoldi⁵⁶, erhalten ihre musikalische Ausbildung als Pianisten vom Vater. Diese Ausbildung, die Hermann Leopoldi in seinen Erinnerungen schildert,⁵⁷ führt später zur künstlerischen Zusammenarbeit. Erstaunlicherweise kommt es sowohl in der Literatur als auch in Archiven immer wieder bei den beiden Brüdern zu einer Namensverwechslung beziehungsweise -verschmelzung. Sehr oft wird beim heute noch berühmten und nicht in Vergessenheit geratenen Hermann Leopoldi darauf hingewiesen, dass er eigentlich Ferdinand Kohn heißt.

⁵¹ Brief (Auskunft) der MA 8 an Luise Roubal – Kustodin im Bezirksmuseum Meidling (<http://museum.highway.co.at/meidling/page.asp/431.htm>, abgerufen am 11. Mai 2009) -, 3. September 1986. (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8)

⁵² R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 144.

⁵³ Wiener Allgemeine Zeitung, 30. September 1930. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁵⁴ Rosa komm nach Petersburg. M: Ferdinand *Leopoldi*, T: Richard *Rillo* (1915). (Zensurtexte für Heinrich Burg, Eingang zur Aufführungsbewilligung beim Press-Bureau der k.k. Polizei-Direktion durch Direktor Stark, Etablissement „Reclame“, am 26. Mai 1915. (NÖLA Theaterzensur, K 95/42); *Cyrano. Valse Macabre*. M: Ferdinand *Leopoldi* (1920). (ÖNB MS101050-4° Mus); *Komm mit mir, mein Schatz, auf den Fußballplatz*. M: Ferdinand *Leopoldi*/Hermann *Leopoldi*, T: *Beda* (1924). (S R. *Leopoldi*)

⁵⁵ Ferdinand Leopoldi wirkt in dem Stummfilm *Pratermizzi* (1926) mit. (http://filmarchiv.at/show_content2.php?s2id=148, abgerufen am 17. August 2009; Siegbert Salomon *Prawer, Between two worlds: the Jewish presence in German and Austrian film, 1910-1933* (Film Europa, Bd. 3, New York/Oxford 2005) 186)

⁵⁶ Ferdinand Leopoldi: geboren in Wien am 20. August 1886 (Kopien von Meldeunterlagen (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8)), ermordet in Wien 1944: Ferdinand Leopoldi wird am 30. Juni 1943 verhaftet. (Tagesrapporte der Geheimen Staatspolizei/Stapoleitstelle Wien, Mai/Juni 1943, Tagesbericht Nr. 9 vom 29. – 30. 6. 1943 (DÖW 5734 c)) Bis dahin hat er in Wien als sogenanntes „U-Boot“ überlebt. (Robert *Dachs*, *Sag beim Abschied ... Wiener Publikumsliebhaber in Bild & Ton*. 158. Ausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum der Stadt Wien 23. Jänner bis 22. März 1992 (Wien 1992) 76) Seine letzte Meldung erfolgt am 12. August 1943 mit der Adresse 2., Malzgasse 16 (jüd. Spital). (Meldeauskunft der MA 8, 7. Juli 2008. Vgl. dazu: Regina *Thumser*, „Brettlkultur“. Neubeginn in Österreich nach 1945. In: Christian *Klösch*, Regina *Thumser*, „From Vienna“. Exilkabarett in New York 1938 bis 1950. Begleitbuch zur Ausstellung der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus (Wien 2002) 131) Hermann Leopoldi schreibt in seiner Autobiographie, dass ihm seine [ehemalige] Schwägerin, Martha Muchow-Leopoldi, nach Kriegsende mitteilt, dass sein Bruder vier Monate vor Kriegsende nach einem Gestapo-Verhör an einem Herzschlag gestorben ist. (H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 92. Vgl. dazu: Marcus G. *Patka*, *Dem Galgen entkommen*. Karl Farkas, Hermann Leopoldi und ihr Wiener Publikum in New York von 1940 bis 1946. In: Marie-Theres *Arnbom*, Georg *Wacks* (Hg.), *Jüdisches Kabarett in Wien 1889 – 2009* (Wien 2009) 72) Das *Österreichische Musiklexikon* gibt als Sterbedatum den 20. Dezember 1944 an. (Rudolf *Flotzinger* (Hg.), *Oesterreichisches Musiklexikon*, Bd. 3 (Wien 2004) 1258)

⁵⁷ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 10 - 13.

Über seine Schulausbildung und das kurze Dasein in einer bürgerlichen Berufswelt berichtet Hermann Leopoldi Folgendes:

Die vier Klassen im Karl-Ludwig-Gymnasium in der Meidlinger Rosasgasse⁵⁸ bereiteten mir keine Schwierigkeiten, und anschließend wurde ich, um was „Ordentliches“ zu lernen, auf ein Jahr in die Handelsschule geschickt, ohne mich mit dem dortigen Unterricht sonderlich anfreunden zu können. Also trat ich meine erste Stellung in der Galanterie-Großwarenhandlung⁵⁹ Hochmuth & Gerstmann am Graben an. Meine erste und späterhin auch einzige Beschäftigung dort war – Abstauben. Ich staubte dort sieben Monate lang ununterbrochen ab, und es ist mir bis heute ein Rätsel geblieben, wo diese Firma eigentlich den vielen Staub hergenommen hat, aus dem ich mich eines Tages, als es mir zu bunt wurde, gemacht habe.⁶⁰

Hermann Leopoldi gibt an, dass sein Leben als Berufsmusiker, das im Zentrum dieser Arbeit steht, [1904] im Alter von sechzehn Jahren mit einer Tournee als Pianist für einen damals bekannten Volkssänger beginnt.⁶¹ Die jüngste noch erhaltene, verlegte Komposition stammt aus dem Jahr 1908⁶².

Am 19. November 1911 heiratet Hermann Leopoldi.⁶³ ⁶⁴ Er erinnert sich an die erste Begegnung mit seiner Frau Eugenie Kraus, genannt Jenny:

[Es ging] ein drittes Mal nach Agram. Vor meiner Abreise suchte ich noch schnell einen Friseur in der Lichtenauergasse auf, um mein Äußeres im Hinblick auf die bevorstehende Reise so weit wie möglich noch verschönern zu lassen. Als ich den Friseurladen betrete, fällt mir sofort ein ganz junges Mädels auf, das dort in der Kassa sitzt und, wie ich erst später erfahre, die Tochter des Figaros ist.⁶⁵

Eugenie Kraus⁶⁶ ist die Tochter von Hugo Kraus und Amalie Kraus, geborene Groszmann.⁶⁷ Hugo Kraus wandert 1923 in die U.S.A. aus⁶⁸, seine Frau folgt ihm 1927⁶⁹. Dass diese amerikanische Staatsbürger werden, rettet Hermann Leopoldi 1939 das Leben.

⁵⁸ Mein Recherche im Schularchiv des Gymnasiums in der Rosasgasse 1 – 3, 1120 Wien bleibt ergebnislos, da aus dieser Zeit ausschließlich die Protokolle der Maturaprüfungen erhalten sind.

⁵⁹ Galanteriewaren sind Luxusartikel, wie Accessoires und feine Gegenstände aus edlen Materialien. (<http://www.peter-hug.ch/lexikon/Galanteriewaren>, abgerufen am 24. April 2009)

⁶⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 13.

⁶¹ Ebd.

⁶² I bin jetzt frei und morg`n geht`s los!. M: Hermann Leopoldi, T: Original-Couplet von Turl Wiener (1908). (ÖNB MS2629-4° 1,15 Mus)

⁶³ Kopie der Eintragung der Trauung von Hermann Leopoldi mit Eugenie Kraus im Trauungsbuch 1911, 1. und 2. Bezirk, der Israelitischen Kultusgemeinde. (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8)

⁶⁴ Foto: Hermann und Jenny Leopoldi. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 17)

⁶⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 17.

⁶⁶ Eugenie Kraus: geboren am 15. Oktober 1894 in Wien, gestorben am 20. März 1981 in Chicago, U.S.A.. (Kopie der Eintragung der Trauung von Hermann Leopoldi mit Eugenie Kraus im Trauungsbuch 1911, 1. und 2. Bezirk, der Israelitischen Kultusgemeinde. (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8; <http://familytreemaker.genealogy.com/users/l/e/o/Suzanne-Leopoldi/WEBSITE-0001/UHP-0006.html>, abgerufen am 25. April 2009)

Hermann Leopoldi ist seit Beginn seiner Karriere 1904 oft auf Tournee. Sein Hauptwohnsitz bleibt Wien. Mit seiner Frau zieht er in den 3. Bezirk (Landstraße) in das sogenannte Weißgerberviertel, das „jüdische Viertel“ des Bezirks⁷⁰.⁷¹ 1923 beträgt der jüdische Bevölkerungsanteil hier 9,83 Prozent.⁷² Die Familie wohnt bis zum erzwungenen Exil 1938/39 in der Marxergasse 25/1/21 und in der Marxergasse 25/3/29.⁷³ Hermann und Jenny Leopoldi haben zwei gemeinsame Kinder: Norbert⁷⁴ und Gertrude⁷⁵.⁷⁶

1914 erfolgt die erste große Zäsur im Leben von Hermann Leopoldi. Mit Beginn des Ersten Weltkrieges rückt er bei den Deutschmeistern ein. In dieser Periode von 1914 bis 1918, in der er nachwievor hauptsächlich als Einzelkünstler tätig ist, kann er sich als Klavierhumorist und Kapellmeister profilieren. Die Militärzeit wird zum Karrieresprungbrett.⁷⁷

Am 2. Jänner 1919 wird Hermann Leopoldi mit der heute vergessenen Berufsbezeichnung Klavierhumorist in der Internationalen Artisten-Organisation (I.A.O.) aufgenommen.⁷⁸ Er

⁶⁷ Kopie der Eintragung der Trauung von Hermann Leopoldi mit Eugenie Kraus im Trauungsbuch 1911, 1. und 2. Bezirk, der Israelitischen Kultusgemeinde. (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8)

⁶⁸ <http://familytreemaker.genealogy.com/users/l/e/o/Suzanne-Leopoldi/WEBSITE-0001/UHP-0040.html>, abgerufen am 25. April 2009.

⁶⁹ <http://familytreemaker.genealogy.com/users/l/e/o/Suzanne-Leopoldi/WEBSITE-0001/UHP-0041.html>, abgerufen am 25. April 2009.

⁷⁰ <http://la21wien.at/die-la-21-bezirke/3-bezirk/agendagruppen/lag-steine-der-erinnerung>, abgerufen am 8. September 2009.

⁷¹ Hermann Leopoldi gibt an, 1911 in die Marxergasse 25 zu übersiedeln. (H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 17). Laut der Meldeauskunft der MA 8, 7. Juli 2008 ist er seit dem 9. September 1920 in der Marxergasse 25/1/21 und seit dem 3. September 1930 in der Marxergasse 25/3/29 hauptgemeldet. Dies stellt die Erinnerung von Hermann Leopoldi nicht in Frage. Die Meldeanfrage bezüglich Leopold Kohn, Fritz Wiesenthal oder Betja Milskaja bleiben beispielsweise ergebnislos.

⁷² Sylvia *Maderegger*, Die Juden im österreichischen Ständestaat 1934 – 1938 (Veröffentlichungen des historischen Instituts der Universität Salzburg, Wien/Salzburg 1973) 1.

⁷³ Kopien von Meldeunterlagen. (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8)

⁷⁴ Norbert Leopoldi: geboren am 9. August 1912 in Wien, gestorben am 2. November 1992 in Chicago. (Kopien von Meldeunterlagen (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8); <http://familytreemaker.genealogy.com/users/l/e/o/Suzanne-Leopoldi/WEBSITE-0001/UHP-0002.html>, abgerufen am 26. April 2009)

⁷⁵ Gertrude Leopoldi: geboren am 31. Oktober 1915 in Wien, gestorben am 19. Jänner 1992 in Chicago. (Kopien von Meldeunterlagen (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8); <http://familytreemaker.genealogy.com/users/l/e/o/Suzanne-Leopoldi/WEBSITE-0001/UHP-0013.html>, 26. April 2009)

⁷⁶ Fotos: „Norbert“ und „Gerti“. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 17)

⁷⁷ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 18 - 23.

⁷⁸ Mitgliedsausweis. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 14)

unterstützt die Artistenorganisation durch seine lebenslange Mitarbeit.⁷⁹ Außer ihm und seinem Bruder zählen etwa die jüdischen Kabarettisten Karl Farkas⁸⁰ und Franz Engel⁸¹ zu jenen Kollegen, die sich ebenfalls engagieren⁸². Dieser Verein wird 1918 als Vertretung von sozialen und rechtlichen Interessen von Volkssängern und Artisten gegründet,⁸³ aus der die gewerkschaftliche Vertretung hervorgeht.⁸⁴ Die I.A.O. wird auch in ethischer Hinsicht aktiv. 1920 erscheint beispielsweise ein Artikel in der Wiener Morgenzeitung über Antisemitismus in Varieté und Theater, in dem über „[...] das Verbot des Artistenvereins, die Juden zu verhöhnen [...]“⁸⁵, geschrieben wird.

Die Zeit zwischen 1918 und 1938 stellt den Höhepunkt seiner Karriere dar. Er genießt große Beliebtheit und erlebt seine produktivste Zeit:

140 der 219 eruierten Titel⁸⁶ komponiert beziehungsweise arrangiert er vor 1938. 1921/22 gründet er für fünf Jahre⁸⁷ mit seinem Bruder und dem jüdischen Kabarettisten Fritz Wiesenthal⁸⁸ ein eigenes Kabarett, das *L. W.* (Leopoldi Wiesenthal). Die meiste Zeit davon verbringt das Unternehmen *Etablissement L.W.* in Wien⁸⁹ mit unterschiedlichen

⁷⁹ Zeitungsausschnitt, 3. Juli 1959, Grabrede Emmerich Arleth, Präsident der I.A.O.. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁸⁰ Karl Farkas: geboren in Wien 1893, gestorben in Wien 1971. (Georg Markus, „Er war das Lachen des Jahrhunderts“. Erinnerungen an Karl Farkas. In: Marcus G. Patka, Alfred Stalzer (Hg.), Die Welt des Karl Farkas. Begleitpublikation zur Ausstellung „Sie werden lachen! Die Welt des Karl Farkas“ des Jüdischen Museums der Stadt Wien von 4. April – 1. Juli 2001 (Wiener Persönlichkeiten, Bd. 2, Wien 2001) 9, 24)

⁸¹ Franz Engel: geboren 1898 in Wien, ermordet im Vernichtungslager Auschwitz 1944. (M. G. Patka, A. Stalzer (Hg.), Die Welt des Karl Farkas, 175f)

⁸² Josef Koller, Das Wiener Volkssängertum in alter und neuer Zeit. Nacherzähltes und Selbsterlebtes. Mit Biographien, Episoden, Liedern, zahlreichen Abbildungen und Porträts nach zeitgenössischen Bildern aus dem Volkssängerleben (Wien 1931) 163. Vgl. dazu: R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 3, 1258.

⁸³ E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 323.

⁸⁴ Berthold Lang, Zirkus und Kabarett. In: Franz Kadrnoska (Hg.), Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938 (Wien 1981) 302f. Vgl. dazu: H. Veigl, Lachen im Keller, 97.

⁸⁵ Wiener Morgenzeitung, 21. März 1920. (Zit. nach: Michael John, Albert Lichtblau, Schmelztiegel Wien – einst und jetzt: zur Geschichte und Gegenwart von Zuwanderung und Minderheiten; Aufsätze, Quellen, Kommentare (Wien/Köln 1990) 366)

⁸⁶ Seine Werke sind bei der AKM (Staatlich genehmigte Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger) und der AU-ME (Austro-Mechana, Gesellschaft zur Wahrnehmung mechanisch-musikalischer Urheberrechte) gemeldet. (Siegfried Lang, Lexikon österreichischer U-Musik-Komponisten im 20. Jahrhundert (Wien 1986) 117)

⁸⁷ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 35; *Deutschmeister!*, Gesungen von Hermann Leopoldi im *Etablissement Arlon*, Wien I, Rothgasse, Andreas Lichtenheimer-Heim Produktionslizenz Inhaber, II, Ybbsstrasse 25. Eingangsstempel Polizei-Direktion: 21. 10. 1921. (NÖLA Theaterzensur, K 63/1)[ohne schriftlichen Vermerk oder Firmenstempel des *L.W.*]; R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 144.

⁸⁸ Fritz Wiesenthal: geboren 1883 oder 1884, gestorben in Wien 1936. (M. G. Patka, A. Stalzer (Hg.), Die Welt des Karl Farkas, 185)

⁸⁹ R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 144.

Lizenzinhabern im *Café Arlon*,⁹⁰ Rothgasse 5, 1010 Wien.⁹¹ Die Bestände in der Österreichischen Mediathek, zum Beispiel in der Sammlung Günther Schifter, weisen zahlreiche Schallplattenaufnahmen auf, die Zeugnis von seinem Erfolg in der in den zwanziger Jahren boomenden Schallplattenindustrie⁹² sind.⁹³ Viele Aufnahmen davon macht er gemeinsam mit seiner ersten, von 1929⁹⁴ bis 1938 wichtigen Bühnenpartnerin, der jüdischen Sängerin, Pianistin und Kabarettistin Betja Milskaja⁹⁵ ⁹⁶.⁹⁷ Als Unterhaltungskünstler, das heißt als Conférencier, Kabarettist, Pianist und Sänger, absolviert er viele Auftritte in Wien und zahlreiche Gastauftritte im Ausland, darunter das für ihn bedeutende Berlin.

Hitlers Ernennung zum Reichskanzler am 30. Jänner 1933 bedeutet wieder eine große Zäsur,⁹⁸ anders jedoch als bisherige Einschnitte in seinem Leben. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft verliert er das für ihn in der Zeit der Weimarer Republik wichtige Deutsche Reich als Wirkungsraum.⁹⁹

⁹⁰ Verschiedene Theater, u. a. *Arlon*. In: NÖLA Theaterzensur, K 63.

⁹¹ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 30 - 39.

⁹² Kurt *Blaukopf*, Hexenküche der Musik (Teufen/St. Gallen/Wien [um 1958]) 126. Vgl. dazu: *André Port le roi*, Schlager lügen nicht. Deutscher Schlager und Politik in ihrer Zeit (Essen 1998) 18.

⁹³ Vgl. dazu: Hermann Leopoldi auf einem Werbeplakat der Plattenfirma Electrola. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 122f); H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 118; Willy *Fritsch*, ... das kommt nicht wieder. Erinnerungen eines Filmschauspielers (Zürich 1963) 42.

⁹⁴ Hermann Leopoldi gibt in seiner Autobiographie an, dass die Zusammenarbeit mit Betja Milskaja kurz vor der Eröffnung der *Femina* (Berlin, Nürnberger Straße) beginnt. (H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 39, 42) Diese findet am 1. Oktober 1929 statt. (Knud *Wolffram*, Tanzdielen und Vergnügungspaläste. Berliner Nachtleben in den dreißiger und vierziger Jahren; von der Friedrichstraße bis Berlin W, von Moka Efti bis zum Delphi (Berlin 1992) 151). Vgl. dazu: Neues Wiener Extrablatt, 25. September 1929. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁹⁵ Betja Milskaja: genaue Lebensdaten unbekannt: geboren in Rußland, gestorben vermutlich in den U.S.A.. (Biographische Datenbank und Lexikon Österreichischer Frauen (<http://www.univie.ac.at/biografiA/>, Auskunft vom 8. Mai 2009); Frithjof *Trapp*, Bärbel *Schrader*, Dieter *Wenk*, Ingrid *Maaß*, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, Teilbd. 2 L – Z (Handbuch des deutschsprachigen Exiltheaters 1933 – 1945, Bd. 2, München 1999) 670) In einem Zeitungsinterview gibt sie an: „1918 war ich aus Odessa geflüchtet, absolvierte in Wien das Lyzeum und studierte am Konservatorium Klavier. Dort hat Leopoldi mich entdeckt.“ (Wiener Allgemeine Zeitung, [1932]: Gespräch mit Hermann Leopoldi und Betja Milskaja. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*))

⁹⁶ Fotos: Betja Milskaja. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 43, 106)

⁹⁷ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42.

⁹⁸ Bärbel *Schrader*, Jürgen *Schebera*, Kunstmetropole Berlin 1918 – 1933. Die Kunststadt in der Novemberrevolution; Die „goldenen“ Zwanziger; Die Kunststadt in der Krise. Dokumente und Selbstzeugnisse (Berlin/Weimar 1987) 346f.

⁹⁹ Georg *Markus*, Das große Karl Farkas Buch. Sein Leben, seine besten Texte, Conférencen und Doppelconférencen (3. Aufl., Wien/München 1994) 102. Zit. nach: Regina *Thumser*, „Ernst ist das Leben,

Er gehört zu jenen jüdischen Künstlern und Künstlerinnen, die in Österreich auch in der Zeit der „Ständestaat“-Diktatur von 1934 bis 1938 attraktive Alternativen finden. Es ist anzunehmen, dass seine zwar nicht unkritische aber doch konservative Haltung seine Situation begünstigt. 1936 erscheint beispielsweise das Walzerlied *Fahr`nach St.Gilgen zur Sommerzeit!*, zu dem er die Musik komponiert.¹⁰⁰ Dabei handelt es sich um eine Auftragskomposition von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg.¹⁰¹ Mit Sicherheit gehört er deshalb auch zu jener Runde in St. Gilgen, an die sich Kurt Schuschnigg in einem Brief an den jüdischen Textdichter und Schriftsteller Peter Herz¹⁰², einem der wichtigsten Mitarbeiter von Hermann Leopoldi, gerne erinnert.¹⁰³ Dementsprechend zitiert ihn 1939 eine amerikanische Zeitung, dass er ein Freund von Kurt Schuschnigg ist.¹⁰⁴ Einer der Höhepunkte für ihn in dieser Zeit ist die Verleihung des Österreichischen Silbernen Verdienstzeichens am 16. Juni 1937:¹⁰⁵ „[Es wurde mir] eine außerordentliche hohe Ehre zuteil: Es erfüllte mich mit größtem Stolz, daß ich das Große Silberne Verdienstzeichen der Republik bekam für meine Verdienste um die Wohltätigkeit und das Wienerlied ...“¹⁰⁶

Dieser Orden macht ihn 1938 zur Zielscheibe der Nationalsozialisten. In der „Wien-Ausgabe des 'Völkischen Beobachters““¹⁰⁷ wird zum Beispiel ein Artikel mit dem Titel *Den Grünbaum haben wir!* mit einem Foto von ihm und seiner Bühnenpartnerin Betja Milskaja mit folgendem Kommentar veröffentlicht:

Hermann Leopoldi, der von Schuschnigg ausgezeichnete ‚Künstler‘, und seine Tarnopol-Tirolerin Betja Milskaja. Von seinem Besitz – er besaß ja nicht viel, der Arme – ist ihm nur das ‚Silberne‘ des Ständestaates geblieben, das er nun vergeblich bei Prags Altwarenhändlern loszuwerden versucht.¹⁰⁸

heiter ist die Kunst.“ – Kabarett im Österreich der Zwischenkriegszeit. In: Zeitgeschichte 6, Exil, 27. Jahrgang (Innsbruck/München/Wien 2000) 387.

¹⁰⁰ *Fahr`nach St. Gilgen*. M: Hermann *Leopoldi*, T: Peter *Herz* (1936). (ÖNB MS25846-4° Mus)

¹⁰¹ *Volks-Zeitung*, 21. Oktober 1936; *Deutsche Zeitung Bohemia*, 5. Februar 1937. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

¹⁰² Peter Herz: geboren in Wien 1895, gestorben in Wien 1987. (Susanne *Blumesberger*, Michael *Doppelhofer*, Gabriele *Mauthe* (Red.), *Österreichische Nationalbibliothek* (Hg.), *Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft 18. bis 20. Jahrhundert*, Bd. 1 (München 2002) 539)

¹⁰³ Brief von Kurt Schuschnigg an Peter Herz, Mutters, 18. April 1967. (NL Peter *Herz*, ZPH 763, Ab. 18, WB)

¹⁰⁴ Zeitungsartikel, 20. März [1939]. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 61) Vgl. dazu: H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42.

¹⁰⁵ Urkunde. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 44f)

¹⁰⁶ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 43.

¹⁰⁷ H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 124f.

¹⁰⁸ Zeitungsartikel. (Zeitungsausschnitt-Sammlung Hermann Leopoldi, Tagblattarchiv, WB)

Hitlers Machtergreifung in Österreich verändert das Leben von Hermann Leopoldi schlagartig. Sein letztes erfolgreiches Konzert mit Betja Milskaja, die rechtzeitig in die U.S.A. emigrieren kann,¹⁰⁹ findet in Brünn am 12. März 1938 statt.¹¹⁰ Die Musik jüdischer Komponisten wird verboten.¹¹¹ Außerdem verkörpert Hermann Leopoldi die „metropolitan-internationale (Unterhaltungs)Kultur der Zwischenkriegszeit“^{112, 113}, was ihn zusätzlich zu einem Feindbild der Nationalsozialisten macht.¹¹⁴ Das Vermögen des österreichischen Publikumsliebblings wird „arisiert“.¹¹⁵ Er schildert, dass er dank der amerikanischen Schwiegereltern „[...] die Ausreise- beziehungsweise Einreisebewilligungen nach Amerika [...]“¹¹⁶ bekommt. Jedoch wird er am 26. April 1938 verhaftet.¹¹⁷ Es folgen neun Monate Haft in den Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald.¹¹⁸ Die austro-amerikanischen Schwiegereltern können für ihn ein Affidavit (Bürgerschaftserklärung)¹¹⁹ schicken.¹²⁰ Im Februar 1939 wird er entlassen. Er erinnert sich: „[A]lle jene Schutzhäftlinge, die seinerzeit ohne ausdrücklichen Schutzbefehl interniert worden waren, [sollten] entlassen werden [...]. Auch ich sollte bald an die Reihe kommen, was ich natürlich zunächst gar nicht glauben wollte.“¹²¹

¹⁰⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 77; H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 121.

¹¹⁰ Brünn Tagesbote Nr. 110, 8. März 1938; Mährisches Tagblatt Nr. 60, 14. März 1938. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹¹ E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 399.

¹¹² Roman Horak, Siegfried Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘ Die „Weltkulturhauptstadt Wien“. Eine Konstruktion. In: Roman Horak, Wolfgang Maderthaler, Siegfried Mattl, Lutz Musner, Stadt. Masse. Raum. Wiener Studien zur Archäologie des Popularen (Kultur-Wissenschaft, Bd. 2, Wien 2001) 219.

¹¹³ R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 219f.

¹¹⁴ Manfred Wagner, Musikland Österreich (Österreich – Zweite Republik, Bd. 14, Innsbruck/Wien/Bozen 2005) 61.

¹¹⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 46.

¹¹⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 47.

¹¹⁷ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 124.

¹¹⁸ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 125. Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 46 - 59.

¹¹⁹ Peter Eppel, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Österreicher im Exil. USA. 1938 – 1945. Eine Dokumentation, Bd. 1 (Wien 1995) 33.

¹²⁰ R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 144.

¹²¹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 58.

In Wien angekommen kann er sich alle notwendigen Papiere beschaffen.¹²² Die Ausstellung der „Steuerliche[n] Unbedenklichkeitsbescheinigung“¹²³ erfolgt am 6. Februar 1939¹²⁴ und die des Reisepasses am 11. Februar 1939.¹²⁵ Im März 1939 kann er Wien verlassen.¹²⁶ Am Tag seiner Abreise von Wien sieht er seinen Bruder Ferdinand, der dem NS-Regime zum Opfer fällt, zum letzten Mal.¹²⁷

Am 20. März 1939 kommt Hermann Leopoldi mit dem Schiff *City of Baltimore* in New York an.¹²⁸ Die Stadt, die er in dieser Zeit als „überdimensionales Vorkriegs-Wien“¹²⁹ bezeichnet, wird für die kommenden acht Jahre sein Lebensmittelpunkt.¹³⁰ Wie in Wien wird er auch im Exil für seinen Berufsstand aktiv und ist Mitbegründer des *Continental Theater Club*, die „erste Berufsorganisation aller berufstätigen Künstler aus Europa in den Vereinigten Staaten“¹³¹.¹³² Außer New York tritt er in zahlreichen amerikanischen Städten und in Toronto, Kanada auf.¹³³ Abgesehen davon komponiert er und wird Teilhaber eines Lokals, dem Kabarett *Alt Wien* in Manhattan East, 79. Straße,¹³⁴ das auch eine Bühne für andere Emigranten und Emigrantinnen wird.¹³⁵ 1939 lernt er die Sängerin und Pianistin, in der Folge auch Kabarettistin und Textdichterin¹³⁶ Helly Möslein¹³⁷

¹²² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 58f. Vgl. dazu: P. Eppel, DÖW (Hg.), Österreicher im Exil. USA, Bd. 1, 19f.

¹²³ Vgl. dazu: P. Eppel, DÖW (Hg.), Österreicher im Exil. USA, Bd. 1, 19.

¹²⁴ „Steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung“. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 58f)

¹²⁵ Reisepass Deutsches Reich. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹²⁶ Abmeldung am 6. März 1939. (Kopien von Meldeunterlagen (Biographische Sammlung und Dokumentation, Leopoldi, H., WrStLA, MA 8) Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 126)

¹²⁷ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 60.

¹²⁸ New York World Telegram, 20. März 1939; The New York Sun, 20. März 1939. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹²⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 91.

¹³⁰ Der einzige Hinweis auf eine Wohnadresse von Hermann Leopoldi in den U.S.A. ist ein Telegramm von Paul Hörbiger an Hermann Leopoldi am 10. Dezember 1946. Er schickt es an eine Adresse in der Upper West Side, Manhattan: Hermann Leopoldi, 249 West, 80 Street, New York City. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 128)

¹³¹ Regina Thumser, Kurt Robitschek alias Ken Robey alias „Kabarett der Komiker“. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 51.

¹³² Ebd.

¹³³ Handschriftliche Aufstellung von Hermann Leopoldi über Engagements und Repertoire im amerikanischen Exil. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹³⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 66.

¹³⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 77.

¹³⁶ I brauch an Ziegelstein M: Hermann Leopoldi, T: Helly Möslein/Hans Werner (1947). (ÖNB MS49246-4° Mus); Meidlinger Buam. M: Hermann Leopoldi, T: Helly Möslein/Rudolf Skutajan (1948). (S R. Leopoldi);

kennen. Sie wird seine zweite bedeutende Bühnenpartnerin und bald auch privat seine Lebensgefährtin. Das Emigrantendasein wird Teil der Witzkultur. Eine amerikanische Zeitung berichtet über einen Auftritt der beiden:

The Viennese singer, composer and Pianist, Herman Leopoldi, who made his Cleveland debut under the auspices of the Hakoah organization at Euclid Avenue Temple last night is the type of entertainer who in France would be known as a ‚chansonnier.‘ [...] The artist had the assistance of [...] Helen Moslein, who played a second piano with Leopoldi and sang. [...] Many of the songs and dialogs were concerned with the refugee’s adjustment to life in a new country. One song was in the form of an interview of which one of the questions was ‚What kind of cheese did you discover in America?‘ The answer: ‚Refugees.‘ The audience was highly pleased [...]. [...]¹³⁸

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 komponiert Hermann Leopoldi im Exil beispielsweise noch die Musik zu *An der schönen, roten Donau*¹³⁹. Dieser Schlager ist eine Satire mit „beißendem“ Witz auf das „Goldene Wiener Herz“. Allerdings gehört er zu jenen wenigen Vertriebenen, um dessen Rückkehr sich das befreite Österreich bemüht,¹⁴⁰ für die er sich dann auch entscheidet.

1947 wird sein amerikanischer Reisepass ausgestellt.¹⁴¹ Am 8. Juli kann Hermann Leopoldi gemeinsam mit Helly Möslein ausreisen und kommt als amerikanischer Tourist¹⁴² wieder nach Österreich.¹⁴³

Das Künstlerpaar wählt letztendlich den 13. Bezirk als Wohnsitz und zieht in die Diesterweggasse 8/3.¹⁴⁴ Wieder ist das Leben durch zahlreiche ausländische Gastauftritte, vor allem in Deutschland und der Schweiz, geprägt. Hermann Leopoldi kann eine dritte

Der Chinesenschurl. M: Hermann *Leopoldi*, T: Helly *Möslein*/Rudolf *Skutajan* (1949). (Ich bin ein unverbesserlicher Optimist. Das Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154, Wien/München 2005) 14 - 16); Schaut`s Euch die Maderln an. M: Hermann *Leopoldi*, T: Helly *Möslein*/Rudolf Ernst *Prochiner* (o.J.). (OeM 2-25717)

¹³⁷ Helly Möslein: geboren in Wien am 4. Juni 1914, gestorben in Wien am 6. Juli 1998. (Biographische Datenbank und Lexikon Österreichischer Frauen (<http://www.univie.ac.at/biografiA/>), Auskunft vom 8. Mai 2009); R. *Flotzinger*, Musiklexikon, Bd. 3, 1481)

¹³⁸ Cleveland Plain Dealer, 18. Oktober 1942. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

¹³⁹ An der schönen, roten Donau. M: Hermann *Leopoldi*, T: Kurt *Robitschek* [nach 1945]. (S R. *Leopoldi*)

¹⁴⁰ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 92. Vgl. dazu: Albert *Lichtblau*, Exil ein Leben lang? Österreichisch-jüdische Vertriebene in den USA. In: Gerhard *Botz*, Ivar *Oxaal*, Michael *Pollak*, Nina *Scholz* (Hg.), Eine zerstörte Kultur. Jüdisches Leben und Antisemitismus in Wien seit dem 19. Jahrhundert (2. überarb. Aufl., Wien 2002) 348.

¹⁴¹ Reisepass. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 62f)

¹⁴² H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 128f; E. *Weber*, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. *Fritz*, H. *Kretschmer* (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 400.

¹⁴³ Erste Meldung in Wien am 15. September 1947 in 1010 Wien, Ebendorferstraße 10/9, davor Salzburg. (Meldeauskunft der MA 8, 7. Juli 2008)

¹⁴⁴ Meldung seit 13. Oktober 1949. (Ebd.)

Karriere starten. Allerdings ist sein Erfolg nicht vergleichbar mit jenem, den er vor 1938 hat.

1955 wird Ronald¹⁴⁵, der gemeinsame Sohn von Hermann Leopoldi und Helly Möslein, geboren.¹⁴⁶

Am 17. Oktober 1958 erhält Hermann Leopoldi das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich.¹⁴⁷ Nach dem österreichischen Radio steht als nächstes die Arbeit im neuen Medium Fernsehen in Deutschland bevor.¹⁴⁸ Jedoch stirbt Hermann Leopoldi am 28. Juni 1959 an den Folgen eines Herzinfarkts.¹⁴⁹ Er erhält von der Stadt Wien ein Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof.¹⁵⁰ Einer der zahlreichen Zeitungsberichte über sein Ableben¹⁵¹, die Helly Möslein aufbewahrt, berichtet über das Begräbnis in zwei Zeremonien. Abgesehen von der öffentlichen Trauerfeier findet vormittags eine Zeremonie nach jüdischem Ritus statt.¹⁵²

Dies bleibt der einzige direkte Beleg von Jüdisch sein im Sinne von Herkunft oder religiöser Praxis im Leben von Hermann Leopoldi. Ein Thema, das ansonsten bei ihm privat bleibt. In seiner Musik lebt er bis heute weiter und bleibt ein oft genannter und gehörter Vertreter des Genres Wienerlied und Wiener Schlager.

3. Werdegang von Hermann Leopoldi im „alten Österreich“¹⁵³:

3.1. Kindheit und erste musikalische Erfahrungen

Wesentlich in der Lebensgeschichte von Hermann Leopoldi ist, dass in seiner Kindheit der Grundstein für seine Karriere gelegt wird. Entscheidend ist die Vorbildfunktion des Vaters. Vor allem seine berufliche Ausrichtung, die Musik- und Unterhaltungskultur, die er durch ihn kennenlernt, sind richtungsweisend. Er steht deshalb im Zentrum dieses

¹⁴⁵ Ronald Leopoldi: geboren am 8. Dezember 1955 in Wien. (Helly Möslein: Biographische Datenbank und Lexikon Österreichischer Frauen (<http://www.univie.ac.at/biografiA/>), Auskunft vom 8. Mai 2009))

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 143)

¹⁴⁸ H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 143. Vgl. dazu: Peter *Herz*, Die Leopoldi Saga. Typoskript, 4. (NL P. *Herz*, ZPH 763, Ab. 7, WB)

¹⁴⁹ R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 145.

¹⁵⁰ Zentralfriedhof, 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 234, Gruppe 15C, 2. Reihe, Nr. 18. (Helmut *Kretschmer*, Wiener Musikersgedenkstätten (3. Aufl., Wien 1992) 65)

¹⁵¹ Diverse Zeitungsausschnitte, u.a. Chicago Daily Tribune, 29. Juni 1959. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

¹⁵² Zeitungsartikel, 3. Juli 1959. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

¹⁵³ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 13.

Kapitels. Seiner frühen künstlerischen Prägung bleibt Hermann Leopoldi sein Leben lang treu.

3.1.1. Leopold Leopoldi

Hermann Leopoldi ist der Sohn des jüdischen, akkulturierten Musikers Leopold Leopoldi mit dem bürgerlichen Familiennamen Kohn.

Leopold Kohn wird 1860 in Saladorf-Diendorf in Niederösterreich geboren. Niederösterreich gehört zu den Kronländern mit geringem Anteil an jüdischer Bevölkerung. Volkszählungen ergeben, dass dieser 1857 1,1 Prozent beträgt, 1869 steigt der Anteil auf 6,3 Prozent an.¹⁵⁴ Hermann Leopoldi überliefert, dass sein Vater aus einer alten Musikerfamilie stammt und zehn Instrumente spielt.¹⁵⁵ Spätestens für Studium und Beruf kommt er nach Wien.¹⁵⁶

Leopold Kohn studiert bei Joseph Hellmesberger dem Älteren¹⁵⁷ am Wiener Konservatorium, dem Vorläufer der heutigen Universität für Musik und darstellenden Kunst,¹⁵⁸ Geige und Klavier.¹⁵⁹ In Hellmesberger findet er einen berühmten und kompetenten Lehrer. Dieser hat im Wiener Musikleben eine wichtige Stellung.¹⁶⁰ Er ist als Geiger Mitglied der Hofkapelle und von 1851 bis 1893 Direktor des 1818 gegründeten Wiener Konservatoriums.¹⁶¹ Hellmesberger unterrichtet dort sein Lieblingsinstrument Geige und Klavier.¹⁶² Leopold Kohn wird musikalisch dem „Feld der ‚Wiener Wirtshauskultur‘“¹⁶³ zugeordnet. Er gehört damit zu jenen Schülern, die davon profitieren, dass sich Joseph Hellmesberger in der Lehre sowohl mit der klassischen Musik als auch der Unterhaltungsmusik beschäftigt. Die Brüder Hans und Josef Schrammel sind

¹⁵⁴ Wolfdieter Bihl, Die Juden. In: Adam Wandruszka/Peter Urbanitsch, Die Habsburgermonarchie 1848 – 1918, Bd. 3/2. Teilband (Wien 1980) 889.

¹⁵⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 11.

¹⁵⁶ Meine Meldeanfrage bei der MA 8 bezüglich Leopold Kohn bleibt ergebnislos.

¹⁵⁷ Joseph Hellmesberger der Ältere: geboren in Wien 1828, gestorben in Wien 1893. (R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 2, 732f)

¹⁵⁸ E. Bruckmüller (Hg.), Österreich Lexikon, Bd. 2, 259.

¹⁵⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 11.

¹⁶⁰ Robert Maria Prosl, Die Hellmesberger. 100 Jahre aus dem Leben einer Wiener Musikerfamilie (Wien 1947) 49.

¹⁶¹ R. M. Prosl, Die Hellmesberger, 10, 48f, 76.

¹⁶² R. M. Prosl, Die Hellmesberger, 55.

¹⁶³ Birgit Peter, Imago und Vergessen. Wienbilder und ihre unsichtbaren Urheber. In: Frank Stern, Barbara Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung 1900 – 1938. Akkulturation – Antisemitismus – Zionismus (Wien/Köln/Weimar 2009) 454.

vergleichsweise sehr berühmte Schüler aus dem Bereich Heurigenmusik.¹⁶⁴ Sie werten dieses Genre durch ihre bei Hellmesberger erlernte Spielkunst auf.¹⁶⁵ Für Musiker und Musikerinnen jüdischer Herkunft hat dieses Genre einen besonderen Stellenwert:

In der Wiener Moderne fungierte Unterhaltungsmusik gleichzeitig als Weg in die Öffentlichkeit und als Alternative zur Moderne. Als Alternative bot die Unterhaltungsmusik vielerlei Vorteile, sowohl gesellschaftlich als auch musikalisch. Sie war eine Domäne, in der Juden aktiv als Musiker auftreten konnten, oft ohne als Juden wahrgenommen zu werden. In den Theatern und Gaststätten der Vorstädte spielten zugewanderte Juden schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine zunehmend wichtigere Rolle.¹⁶⁶

Leopold Kohn muss zum Militär. Nach der Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Unterschied der Religion durch das Staatsgrundgesetz von 1867 wird 1868 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Gleichzeitig wird die Präsenzdienstzeit auf drei Jahre herabgesetzt.¹⁶⁷ Er verbringt die aktive Soldatenzeit bei der Militärmusik. Musiker werden in der k. u. k. Armee den Militärmusikkapellen zugeteilt.¹⁶⁸ Er ist Soloeiger beim Streichorchester des Infanterieregiments Nummer 72,¹⁶⁹ dem Hausregiment von Preßburg.¹⁷⁰ Zum Repertoire zählen die gängigen Opern-, Operetten- oder Walzermelodien.¹⁷¹ Danach arbeitet er als Klavierlehrer und freiberuflicher Musiker.¹⁷²

Am 17. Juni 1884 heiratet Leopold Kohn Hermine Wiener.¹⁷³ Hermann Leopoldi überliefert, dass seine Mutter die Tochter von Simond Wiener¹⁷⁴, dem Haushofmeister¹⁷⁵ vom Bankier und Kunstmäzen¹⁷⁶ Anselm Rothschild, ist. Sie wächst ebenfalls in einem

¹⁶⁴ R. M. Prosl, *Die Hellmesberger*, 56.

¹⁶⁵ Kurt Dieman *Dichtl-Jörgenreuth*, *Schrammelmusik. Schrammelwelt. Eine österreichische Zeitgeschichte* (St. Pölten/Salzburg 2007) 38.

¹⁶⁶ Philip V. Bohlman, „Dramatis personae“ eines Endspiels. Jüdische Populärmusik in der Öffentlichkeit der Habsburger Metropole. In: Leon Botstein, Werner Hanak (Hg.), *quasi una fantasia. Juden und die Musikstadt Wien. Ausstellung des Jüdischen Museum Wien 14. Mai – 21. September 2003* (Wien 2003) 100, 102.

¹⁶⁷ Erwin A. Schmidl, *Juden in der K.-(u.)-K.-Armee. 1788 – 1918* (Studia Judaica Austriaca, Bd. XI, Eisenstadt 1989) 56 - 58.

¹⁶⁸ R. M. Prosl, *Die Hellmesberger*, 86; Emil Rameis, *Die österreichische Militärmusik – von ihren Anfängen bis zum Jahre 1918*. Ergänzt und bearbeitet von Eugen Brixel (Alta Musica, Bd. 2, 2. Aufl., Tutzing 1976) 39.

¹⁶⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 10, 12; R. Flotzinger, *Musiklexikon*, Bd. 3, 1258.

¹⁷⁰ E. Rameis, *Die österreichische Militärmusik*, 160.

¹⁷¹ R. Flotzinger, *Musiklexikon*, Bd. 3, 1443.

¹⁷² *Neues Wiener Tagblatt*, 24. November 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); R. Flotzinger, *Musiklexikon*, Bd. 3, 1258.

¹⁷³ <http://familytreemaker.genealogy.com/users/l/e/o/Suzanne-Leopoldi/WEBSITE-0001/UHP-0014.html>, abgerufen am 15. Mai 2009.

¹⁷⁴ <http://familytreemaker.genealogy.com/users/l/e/o/Suzanne-Leopoldi/WEBSITE-0001/UHP-0018.html>, abgerufen am 12. August 2009.

¹⁷⁵ Der Haushofmeister ist der erste Diener eines großen Hauses. Er ist für die Organisation der gesamten Dienerschaft zuständig. (<http://www.peter-hug.ch/lexikon/Haushofmeister>, abgerufen am 6. Juni 2009)

¹⁷⁶ E. Bruckmüller (Hg.), *Österreich Lexikon*, Bd. 3, 74.

künstlerischen Umfeld auf.¹⁷⁷

Leopold Kohn wählt wie viele Künstler einen Künstlernamen. Diese sollen in der Regel angenehm auffallen und leicht zu merken sein.¹⁷⁸ Er entscheidet sich für den markanten Namen „Leopoldi“. Zwei Faktoren kommen für diese Veränderung hinzu: „Kohn“ ist ein - vor allem bei jüdischen Familien - sehr häufiger Familienname, und er gilt – deshalb - als typisch jüdischer Name.¹⁷⁹ Der Historiker und Sprachwissenschaftler Bering Dietz bezeichnet die Namensgruppe „Cohn/Kohn“¹⁸⁰ als jene „mit der stärksten antisemitischen Ladung“¹⁸¹. Der Zeitzeuge Peter Herz schreibt zu diesem Thema: „[Leopold Kohn] hatte sich als Künstlernamen „Leopoldi“ gewählt, denn es war schon damals bei volkstümlichen Veranstaltungen nicht leicht, als Kohn Engagements zu finden – solche strebte Vater Leopoldi aber unentwegt an.“¹⁸²

Als der „waschechte[] Meidlinger Bua“¹⁸³ Hermann Leopoldi geboren wird, lebt die Familie Kohn in Gaudenzdorf, damals noch Vorort von Wien. 1890 wird Gaudenzdorf dem Wiener Gemeindegebiet eingegliedert und gehört seither zum 12. Wiener Gemeindebezirk Meidling.¹⁸⁴ Die Geschichte dieses Bezirks gibt Hinweise bezüglich der Künstlernamensfindung von Leopold Kohn. Meidling wird zum Teil aus ehemaligem Grundbesitz des Stifts Klosterneuburg zusammengesetzt.¹⁸⁵

Gaudenzdorf verdankt seinen Namen seinem Gründer Gaudenz Andreas Dunkler. Er ist ein ehemaliger Probst des Stifts Klosterneuburg, dem die Liegenschaft bis 1848 gehört.¹⁸⁶ Unter ihm wird 1819 der Vorort Gaudenzdorf angelegt.¹⁸⁷ Auch nach 1848 besteht weiterhin eine aktive Beziehung zwischen Gaudenzdorf und dem Stift Klosterneuburg,¹⁸⁸

¹⁷⁷ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 12.

¹⁷⁸ Heinz-Dieter *Pohl*, Birgit *Schwane*r, Das Buch der österreichischen Namen. Ursprung; Eigenart; Bedeutung (Wien/Graz/Klagenfurt 2007) 147.

¹⁷⁹ D. *Bering*, Der Name als Stigma, 206.

¹⁸⁰ „Kohn“ ist die modernere, der deutschen Phonetik angepasste Schreibung von „Cohn“. (Anna L. *Staudacher*, Wegen jüdischer Religion – Findelhaus. Zwangstaufen in Wien 1816 – 1868, Teil 1 (Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2001) 423)

¹⁸¹ D. *Bering*, Der Name als Stigma, 206.

¹⁸² P. *Herz*, Gestern war ein schöner Tag, 61.

¹⁸³ Meidlinger Buam. M: H. *Leopoldi*, T: H. *Möslein*/R. *Skutajan* (1948). (S R. *Leopoldi*)

¹⁸⁴ Friedrich *Fischer*, Der Wiener Vorort Gaudenzdorf. Ein Heimatbuch mit 57 Bildern (Wien 1927) 47.

¹⁸⁵ E. *Bruckmüller* (Hg.), Österreich Lexikon, Bd. 1, 460; Erich *Bodzenta*, Meidling 1797 – 1890. Sein Wandel vom Dorf zum Großstadtbezirk (ungedr. phil. Diss. Wien 1952) 27f, 44 - 54.

¹⁸⁶ F. *Fischer*, Der Wiener Vorort Gaudenzdorf, 22.

¹⁸⁷ F. *Czeike*, Lexikon Wien, Bd. 2, 109.

¹⁸⁸ F. *Fischer*, Der Wiener Vorort Gaudenzdorf, 26, 49.

das vom Babenberger Markgrafen Leopold III. (dem Heiligen) 1133 gegründet wird.¹⁸⁹

Der Name Leopoldi weckt durch den Landesfeiertag – der 15. November, der Todestag von Leopold III., ist auch gleichzeitig der Geburtstag von Leopold Kohn -, in dessen Rahmen das populäre Leopoldi-Fest stattfindet, positive Assoziationen: Durch die in Wien und Niederösterreich jährlich veranstalteten Jahrmärkte, Weinverkostungen und Volkstanzfeste haben die Feiern einen Volksfestcharakter¹⁹⁰.¹⁹¹ Eine Anziehungskraft durch diesen Namen ist ihm bei Engagements in der zum Großteil katholisch geprägten Bevölkerung der Habsburgermonarchie gesichert. Dieser beträgt in den 1880er Jahren 77 Prozent. Dem jüdischen Glauben gehört vergleichsweise eine Minderheit von über 4 Prozent an, davon 1880 10,1 Prozent in Wien¹⁹².¹⁹³

Leopold Kohn ist nicht der einzige Künstler, der sich „Leopoldi“ nennt. 1906 tritt der „Verwandlungskünstler“ Leopold Fuhrmann unter dem Namen Leopold Leopoldi in einer Wiener Singspielhalle auf.¹⁹⁴ 1922 ist er mit einer „Schau-Nummer“ im Kabarett *Etablissement Leopoldi-Wiesenthal* engagiert.¹⁹⁵ Eine verwandtschaftliche Verbindung dieser Leopoldis liegt nicht vor.

Gaudenzdorf ist ein attraktiver Ort für Musiker. Die zahlreichen Gasthäuser, in denen bekannte Volksänger auftreten, sind für die Entwicklung des Ortes bedeutend.¹⁹⁶ Der Heimatforscher Friedrich Fischer berichtet über dortige Auftritte von Johann Baptist Moser¹⁹⁷. Er ist der erste Volksänger, der seine Lieder anstatt wie bisher mit der Harfe mit Klavierbegleitung vorträgt und gilt deshalb als Reformator dieses Genres.¹⁹⁸ Die Etablierung des Klaviers beziehungsweise der Klavierbegleitung im Wiener Volkssängertum kommt Leopold Leopoldi entgegen. Er ist für sehr beliebte Volkssänger

¹⁸⁹ E. Bruckmüller (Hg.), Österreich Lexikon, Bd. 2, 306.

¹⁹⁰ Vgl. dazu: P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 61.

¹⁹¹ E. Bruckmüller (Hg.), Österreich Lexikon, Bd. 2, 308.

¹⁹² Kurt Schubert, Die Geschichte des österreichischen Judentums (Wien/Köln/Weimar 2008) 80. Vgl. dazu: Brigitte Hamann, Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators (6. Aufl., München/Zürich 2003) 468.

¹⁹³ Richard Gisser, Bevölkerungsentwicklung in der Monarchie nach 1880. In: Harry Kühnel, Elisabeth Vavra, Niederösterreichische Landesausstellung. Das Zeitalter Kaiser Franz Josefs. 2. Teil 1880 – 1916 Glanz und Elend (Wien 1987) 19.

¹⁹⁴ Leopold Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 43)

¹⁹⁵ Texte des Verwandlungskünstlers „Leopoldi“ (Leopold Fuhrmann), Schau-Nummer [in 7 Bilder: I. Schiffskapitän, II. Matrose, III. Ein alter Mann, IV. Eine Amme, V. Eine Tirolerin, VI. Eine alte Jungfer, VII. Eine Berliner Tingl-Tangl Sängerin]. Etablissement Leopoldi-Wiesenthal (Arlon Café, I. Rothgasse). Eingangsstempel der Poizei-Direktion in Wien Press-Bureau: 19. 2. 1922. (NÖLA Theaterzensur, K 63/2)

¹⁹⁶ F. Fischer, Der Wiener Vorort Gaudenzdorf, 73.

¹⁹⁷ Johann Baptist Moser: geboren in Wien 1799, gestorben in Wien 1863. (S. Schedtler, R. Kopschar, G. Kröpfl, Komponisten und Textdichter. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 161f)

¹⁹⁸ F. Fischer, Der Wiener Vorort Gaudenzdorf, 73; E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 184f.

als Klavierspieler tätig.¹⁹⁹

Hermann Leopoldi schildert eine Kindheitserinnerung:

[M]ein Vater [spielte] jeden Sonntag draußen in Hernals, wo im Etablissement Klein²⁰⁰ die bekannten und beliebten Volksänger Spacek, Kirnbauer und Seidl-Mayer auftraten. Hin und wieder durfte ich mit meiner Mutter hinkommen.²⁰¹

Außerdem tritt er in Kaffeehäusern beispielsweise im *Café Reklame*²⁰² – einem der „jüdischen Cafés“²⁰³ in der Wiener Leopoldstadt²⁰⁴ - auf und gilt als hervorragender Orchestermusiker²⁰⁵. Sein Repertoire reicht von Wiener Liedern bis Opern und Operetten.²⁰⁶

Tagsüber arbeitet Leopold Leopoldi als Klavierlehrer.²⁰⁷ Seine vermutlich wichtigsten Schüler sind seine beiden Söhne,²⁰⁸ die schon im Kindesalter mit ihm auftreten.²⁰⁹ Später wirkt er auch als deren Agent und verschafft zum Beispiel dem Sechzehnjährigen Hermann Leopoldi sein erstes Engagement.²¹⁰

Als Schlüsselerlebnis in seiner Jugend²¹¹ für seine beruflichen Wünsche bezeichnet

¹⁹⁹ Volks-Zeitung, 26. Juni 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 61f.

²⁰⁰ Heute befindet sich in der Hernalser Hauptstraße 55, 1170 das *Wiener Metropol*. (<http://www.wiener-metropol.at/Hausframe.htm>, abgerufen am 11. Juni 2009)

²⁰¹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 12.

²⁰² Neues Wiener Tagblatt, 24. November 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: Robert Weil-Homunkulus, Klingers! Ein Familienidyll. In: Hans Veigl (Hg.), Luftmenschen spielen Theater. Jüdisches Kabarett in Wien 1890-1938 (Wien 1992) 97; H. Veigl, Lachen im Keller, 40.

²⁰³ Joseph Roth. Zit. nach: Robert Dachs, Johann Strauss: „Was geh` ich mich an?!“ Glanz und Dunkelheit im Leben des Walzerkönigs (Graz/Wien/Köln 1999) 33: „Die zwei großen Straßen in der Leopoldstadt sind die Taborstraße und die Praterstraße[.] [...] Viele Cafés sind auch in der Taborstraße. Es sind jüdische Cafés. Ihre Besitzer sind meist jüdisch, ihre Gäste fast durchwegs. Die Juden gehen gerne ins Kaffeehaus, um Zeitung zu lesen, Tarock und Schach zu spielen und Geschäfte zu machen.“ Vgl. dazu: H. Veigl (Hg.), Luftmenschen spielen Theater, 9.

²⁰⁴ Das *Café Reklame* befindet sich in der Oberen Donaustraße bei der Ferdinandbrücke (Schwedenbrücke). (Ruth Beckermann, Die Mazzesinsel. Juden in der Wiener Leopoldstadt 1918-1938 (4. Aufl., Wien 1992) 28, 84)

²⁰⁵ Populäre jüdische Künstler. Wien. Musik & Entertainment 1903 – 1936 (Trikont, US - 291), Booklet zur CD, 19.

²⁰⁶ Neues Wiener Tagblatt, 24. November 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

²⁰⁷ Ebd.

²⁰⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 10f; Wiener Allgemeine Zeitung [1932]: Gespräch mit Hermann Leopoldi und Betja Milskaja. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 62.

²⁰⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 11; Wiener Allgemeine Zeitung [1932]: Gespräch mit Hermann Leopoldi und Betja Milskaja. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 62.

²¹⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 13.

²¹¹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 23.

Hermann Leopoldi einen Besuch mit seinen Eltern im *Ronacher*, das seit seiner Gründung 1888 „zu den bedeutendsten Großvarietés der Welt“²¹² zählt:

Eines Tages ging ich mit meinen Eltern zu einer Nachmittagsvorstellung ins Variété Ronacher, ein Erlebnis, das in mir eine Sehnsucht erweckte, die für mein ganzes Leben bedeutungsvoll werden sollte. Ich hörte dort einen englischen Komiker, ich glaube mich zu erinnern, daß er Wright hieß. Er kreierte ein Lied, das zu einem der populärsten Schlager werden sollte, denn es gab niemand in Wien, der nicht den Refrain gesummt und gesungen hätte: ‚*Hupf, mein Mäderle, hupf recht hoch, hupf und schrei Hurra!*‘ Ich hatte nur noch einen Wunsch: Einmal ein Lied zu komponieren, das so populär wird; und es selber an dieser Stelle singen ...²¹³

Leopold Leopoldi bleibt mit seinen Söhnen beruflich verbunden und tritt beispielsweise in der Zwischenkriegszeit in deren Kabarett als Pianist auf.²¹⁴

Er ist der Begründer der „Dynastie der Leopoldis“²¹⁵. Vor allem die Leistungen und Erfolge seiner Söhne machen in der Folge die sehr musikalische Familie zu einer der berühmten jüdischen Familien in Wien mit lokalem und internationalem Erfolg.

3.2. Die ersten Berufsjahre

In dieser Periode von 1904 bis 1914 arbeitet Hermann Leopoldi hauptsächlich im Bereich der bis zum „Anschluss“ an Hitler-Deutschland in Österreich prosperierenden²¹⁶ Variétékultur, in der er als einer der vielen jüdischen Künstler und Künstlerinnen bis 1938 tätig ist. Er ist vor allem als Einzelkünstler, das heißt als Pianist, Dirigent und Komponist, tätig und oft auf Tournee.

„Ich hatte die ganze Zeit unter Anleitung meines Vaters fleißig Klavier geübt [...]“²¹⁷, schreibt Hermann Leopoldi, bis ihm dieser die ersten Engagements auf den „Artistenbörsen“²¹⁸ in den Artistencafés²¹⁹ verschafft.²²⁰ Er tritt in die Fußstapfen von

²¹² Verena Keil-Budischowsky, *Die Theater Wiens* (Wiener Geschichtsbücher Bd. 30-32, Wien/Hamburg 1983) 307.

²¹³ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 12.

²¹⁴ P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 65; R. Flotzinger, *Musiklexikon*, Bd. 3, 1258.

²¹⁵ *Die Stunde*, 4. Juli 1923. (Zit. nach: H. Veigl, *Lachen im Keller*, 82)

²¹⁶ Hans-Otto Hügel (Hg.), *Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien und Diskussionen* (Stuttgart/Weimar 2003) 463.

²¹⁷ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 13.

²¹⁸ B. Lang, *Zirkus und Kabarett*. In: F. Kadrnoska, *Aufbruch und Untergang*, 302. Vgl. dazu: Peter Herz über das *Internationale Artistencafé Louvre*. In: *Festschrift 1919-1959 anlässlich des 40. Gründungsjahres der Österr. Artistenorganisation, ÖGB, Sektion Artisten* (Wien 1959, unpaginiert) 46. Zit. nach: B. Lang, *Zirkus und Kabarett*. In: F. Kadrnoska, *Aufbruch und Untergang*, 318; B. Lang, *Zirkus und Kabarett*. In: F. Kadrnoska, *Aufbruch und Untergang*, 317f; R. Beckermann, *Die Mazzesinsel*, 84.

²¹⁹ P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 62.

²²⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 13.

Leopold Leopoldi und arbeitet als Klavierspieler für Volkssänger und Komiker. Die Anfangszeit gestaltet sich sehr anstrengend und schwierig.

Die Kronländer der Habsburgermonarchie sind wichtige Auftrittsorte für den jungen Künstler. Der erste Erfolg in einer leitenden Funktion ist ein fixes Engagement als Kapellmeister im Varieté *Orpheum* in Agram (Zagreb). Außerdem arbeitet er als Pianist.²²¹ Sein Repertoire ist vielfältig und spiegelt die multiethnische Habsburgermonarchie. Es umfasst „alle populären kroatischen Lieder und Schlager, deutsche und italienische Opern, Wiener, ungarische und serbische Lieder [...]“.²²² Dort hat er auch das zweite entscheidende Schlüsselerlebnis für seine berufliche Zukunft:

So ging ich [...] wieder nach Agram. Aber dieser zweite Aufenthalt sollte für meine weitere Laufbahn sehr entscheidend werden: In demselben Lokal wie ich trat Kurt Warnebold, ein deutscher Klavierhumorist, auf. Er erhielt die für meine Begriffe märchenhafte Gage von 25 Gulden täglich, ein Vermögen gegen meinen Verdienst. Dabei mußte ich stundenlang, oft nächtelang spielen, während er mit einem Programm in einer Viertelstunde fertig war. ‚*Was der Mann kann, kann ich auch*‘, dachte ich und faßte den Entschluß, Klavierhumorist zu werden.²²³

Hermann Leopoldi ist für eine Saison im Hotel *Stadt Wien* in Prag engagiert.²²⁴ Was die Peripherie der Habsburgermonarchie betrifft, hat Agram aber die größte Bedeutung in seinen Erinnerungen.²²⁵ Agram entwickelt sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts „zwar langsam aber kontinuierlich von einer kleinen Provinzstadt zu einem nationalen kulturellen und politischen Zentrum“.²²⁶ Die Metropole Wien dient der gesamten Monarchie als Vorbild.²²⁷ Es ist naheliegend, dass sich diese Vorbildfunktion auch auf die diesbezüglich kaum erforschte Unterhaltungskultur erstreckt. Daraus entsteht ein Bedarf an Künstlern, was vor allem für junge, unbekannte Talente Chancen bietet. Hermann Leopoldi meint rückblickend:

[I]m alten Österreich mußte jeder, der ein großer Künstler werden wollte, zuerst in Göding, Leitomischl oder, wie in meinem Falle, in Agram beginnen. Wenn ich heute darüber nachdenke, warum es die jungen Talente heute soviel schwerer haben als früher, so kommt es vielleicht doch daher, daß Leitomischl, Brünn, Göding und Neutischein nicht mehr zu uns gehören.²²⁸

²²¹ Ebd.

²²² Ebd.

²²³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 14.

²²⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 13f.

²²⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 13f, 17.

²²⁶ Boris Senker, Austausch von Dramentexten zwischen Wien und Zagreb um die Jahrhundertwende. In: Damir Barbaric, Michael Benedikt (Hg.), *Ambivalenz des Fin de siècle: Wien – Zagreb* (Buchreihe des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa, Bd. 5, Wien/Köln/Weimar 1998) 148.

²²⁷ Ebd.

²²⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 13.

Was die Anfänge von Hermann Leopoldi in Wien betrifft, stellen der Politikwissenschaftler Roman Horak und der Historiker Siegfried Mattl fest, dass „die Zeit als Pianist in der Savoy-Bar²²⁹ (ca. 1909/1910) eine gewichtige Stellung [in seiner Autobiographie] ein[nimmt].“²³⁰ In Wien um 1900 entwickelt sich eine „an internationalen Vorbildern orientierte Vergnügungskultur“²³¹. Das Publikum der *Savoy-Bar*, die sich neben dem *Ronacher* befindet, ist vielfältig. Entsprechend dem amerikanischen Besitzer besuchen viele amerikanische Touristen die Bar. Außerdem ist es ein Künstlertreff für Artisten, Schauspieler und Sänger, darunter auch große Stars, die einen Spiegel der Wiener Unterhaltungskultur darstellen:

Um vier Uhr früh trafen sich in der Savoy-Bar fast alle ausländischen Artisten, die in Wiener Lokalen engagiert waren, um nach der Arbeit noch ein wenig Zerstreuung und Unterhaltung zu finden. Jeder von ihnen gab dann, wie es unter Kollegen so üblich ist, eine Probe seines Könnens. Ethel Levy, die im Apollotheater²³² das Lied ‚Bin verliebt in die Anna, in die blonde Johanna ...‘ mit riesigem Erfolg in ihrem englisch-deutschen Jargon sang, wechselte sich ab mit den Sister Barrison vom Ronacher, den Zauberern Jarrow und Goldin, mit Chevalier Thorn; Bill Reeves vom amerikanischen Tingle-Tangel brachte den damals noch wenig bekannten Charlie Chaplin mit.²³³

Aber auch die „Wiener Kaffeehausliteraten“ finden sich dort ein. Hermann Leopoldi erinnert sich an Dichter wie Peter Altenberg und Karl Kraus unter den Gästen, die von ihm unterhalten werden.²³⁴

Hermann Leopoldi schildert die Erweiterung seines Repertoires. Dabei macht sich auch bei ihm die Amerikanisierung der Popularkultur²³⁵ bemerkbar, um den Geschmack des dortigen Publikums zu treffen. Er schreibt: „In der ‚Savoy-Bar‘ machte ich [...] meine ersten Versuche in englisch.“²³⁶ Er nennt drei Beispiele, die die einzigen Titel bleiben, die er für diese Periode namentlich nennt:²³⁷

1. *I wonder who`s kissing her now* ist ein Schlager aus dem 1909 erscheinenden Musical *The Prince of Tonight* von Joseph E. Howard zusammen mit Will M.

²²⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 14f, 23.

²³⁰ R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 218.

²³¹ R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 198.

²³² Vgl. dazu: Kurt Gänzl, The encyclopedia of the musical theatre, Bd. 2 L – Z (Oxford 1994) 852.

²³³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 16.

²³⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 17.

²³⁵ R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 165.

²³⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 16.

²³⁷ Ebd.

Hough und Frank R. Adams. Wirklich bekannt wird er 1910, als *I wonder who's kissing her now* in der Broadway Show *Miss Nobody from Starland*²³⁸ gesungen wird. Danach verkaufen sich die Noten über drei Millionen Mal.²³⁹

2. *You made me love you*²⁴⁰ - auch parodiert in *Beim Heurigen in Wien*²⁴¹, einem Beispiel aus dem jüdisch konnotierten Leopoldi-Repertoire - wird berühmt, als der Schlager von Al Jolson 1913 in der Broadway Produktion *The Honeymoon Express* gesungen wird.²⁴² Ursprünglich von James Monaco als Ragtime komponiert, verlangsamt Jolson das Tempo und singt *You made me love you* als Ballade.²⁴³ Mit dem Ragtime lernt Hermann Leopoldi jene Musikrichtung kennen, die laut dem Musikforscher Wolfgang Tilgner „die internationale Vorherrschaft der US-amerikanischen Populärmusik“²⁴⁴ begründet. Leopoldis 1928 komponierte *Bambuleika*²⁴⁵ wird beispielsweise dieser Richtung zugeordnet.²⁴⁶ Den jüdisch-amerikanischen Sänger beziehungsweise Entertainer Al Jolson²⁴⁷ wiederum bezeichnet der Musikforscher David A. Jasen als den am meisten gefeierten Sänger der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.²⁴⁸ Spätestens 1929²⁴⁹ thematisiert

²³⁸ Frank Cullen, Florence Hackman, Donald McNeilly, Vaudeville Old & New. An Encyclopedia of Variety Performers in America, Bd. 1 (New York/Oxon 2007) 146.

²³⁹ David A. Jasen, A century of American popular music (1899-1999). 2000 best-loved and remembered songs (London/New York 2002) 90f; Julius Mattfeld, Variety, music cavalcade, 1620 – 1961: A Chronology of Vocal and Instrumental Music Popular in the United States (2., überarb. Aufl. Englewood Cliffs 1962) 291f.

²⁴⁰ You Made Me Love You-I Did`nt Want to Do It. M: James V. Monaco, T: Joe McCarthy (1913). (J. Mattfeld, A Chronology of Vocal and Instrumental Music Popular in the United States, 323)

²⁴¹ Beim Heurigen in Wien. M: Arr. Hermann Leopoldi, T: Artur Rebner [1929]. (OeM 2-05800)

²⁴² William E. Studwell, Mark Baldin, The big band reader: songs favored by swing era orchestras and other popular ensembles (New York 2000) 85.

²⁴³ Philip Furia, Michael Lasser, America`s songs: the stories behind the songs of Broadway, Hollywood, and Tin Pan Alley (New York/Oxon 2006) 10.

²⁴⁴ Wolfgang Tilgner, Psalmen, Pop und Punk. Populäre Musik in den USA (Berlin 1993) 88. (Zit. nach: R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 184)

²⁴⁵ Bambuleika!. M: Hermann Leopoldi/Leopold Krauss-Elka, T: Wau Wau (1928). (S R. Leopoldi)

²⁴⁶ Ross Laird, Tantalizing tingles: a discography of early ragtime, jazz, and novelty syncopated piano recordings, 1889-1934 (Westport, Connecticut 1995) 138.

²⁴⁷ Al Jolson (eigentlich Asa Yoelson): geboren in Srednike, Litauen 1886, gestorben in San Francisco, U.S.A. 1950. (F. Cullen, F. Hackman, D. McNeilly, Vaudeville Old & New, Bd. 1, 573 – 579) Vgl. dazu: Beth S. Wenger, The Jewish Americans. Three centuries of Jewish voices in America (Companion to the major PBS Series, New York/London/Toronto/Sydney/Auckland 2007) 255; R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 191f.

²⁴⁸ David A. Jasen, Tin Pan Alley. The Composers, the Songs, The Performers and their Times. The Golden Age of American Popular Music from 1886 to 1956 (London/New York/Sydney 1990) 106. (Zit. nach: R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 192)

²⁴⁹ Neues Wiener Extrablatt, 25. September 1929: Moderne Kleinkunst. Betja Milskaja-Hermann Leopoldi. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

Leopoldi Jolson auch in *Tonfilm*²⁵⁰, ein weiterer Schlager aus seinem Repertoire mit jüdischer Konnotation. Ein Journalist schreibt über Leopoldis Interpretation Folgendes: „Daß Hermann Leopoldi seinen Horizont am Berliner ‚Kabarett der Komiker‘ um ein Bedeutendes erweitert hat, bewies sein klassischer ‚Tonfilm‘. Seine Al Jolson-Kopie, mit tränenerstickter Stimme den ‚Sonny Boy‘ zu singen, ist einzig.“²⁵¹

3. *Beautiful garden of Roses*²⁵² ist ein 1909 entstandenes amerikanisches Liebeslied.

Mit der *Savoy-Bar* ist Hermann Leopoldi zumindest schon physisch seinem Jugendtraum vom *Ronacher* nahe. Dort lernt er wesentlich Elemente für seinen zukünftigen Erfolg kennen. Für Roman Horak und Siegfried Mattl gehört er zum „neuen Typus des musikalischen Entertainers“²⁵³, der seinen Ursprung in der U.S.-amerikanischen Unterhaltungskultur hat.²⁵⁴ Er wird mit neuen Rhythmen in der Musik vertraut. Dass er in der Lage ist, auf Neuerungen zu reagieren und diese in seine Kompositionen zu integrieren, spielt eine weitere wesentliche Rolle in seiner Karriere, vor allem in der Zwischenkriegszeit.²⁵⁵

Hermann Leopoldi erscheint bereits in seiner Anfangszeit als Komponist. Er vertont 1908 das Couplet *I bin jetzt frei und morg`n geht`s los!*²⁵⁶ von Turl Wiener²⁵⁷, dem beliebten und bekannten Volksänger und Komiker.²⁵⁸ 1905 reüssiert Wiener mit der Stilisierung des „Wiener Strizzis“,²⁵⁹ um den es auch in *I bin jetzt frei und morg`n geht`s los!*²⁶⁰ geht.

²⁵⁰ Tonfilm. M: Arr. Hermann *Leopoldi*, T: Peter *Herz* (o.J.). (OeM 22-0067)

²⁵¹ Neues Wiener Extrablatt, 25. September 1929: Moderne Kleinkunst. Betja Milskaja-Hermann Leopoldi. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

²⁵² Beautiful garden of roses: The Garden of Roses. M: Johann C. *Schmid*, T: J.E. *Dempsey* (1909). (J. *Mattfeld*, A Chronology of Vocal and Instrumental Music Popular in the United States, 291)

²⁵³ R. *Horak*, S. *Mattl*, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. *Horak*, W. *Maderthaler*, S. *Mattl*, L. *Musner*, Stadt. Masse. Raum, 165.

²⁵⁴ R. *Horak*, S. *Mattl*, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. *Horak*, W. *Maderthaler*, S. *Mattl*, L. *Musner*, Stadt. Masse. Raum, 165, 215.

²⁵⁵ Vgl. dazu: Wiener Allgemeine Zeitung, 30. September 1930; Wiener Allgemeine Zeitung, 30. September 1931. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*); Rudolf *Sieczynski*, Wienerlied, Wiener Wein, Wiener Sprache (Wien 1947) 75.

²⁵⁶ I bin jetzt frei und morg`n geht`s los!. M: Hermann *Leopoldi*, T: Original-Couplet von Turl *Wiener* (1908). (ÖNB MS2629-4° 1,15 Mus)

²⁵⁷ Turl Wiener (eigentlich Theodor Windbrechtlinger): geboren 1875, gestorben 1971. (E. *Weber*, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. *Fritz*, H. *Kretschmer* (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 266)

²⁵⁸ J. *Koller*, Das Wiener Volkssängertum in alter und neuer Zeit, 185; Hans *Pemmer*, Nini *Lackner*. Neu bearb. von Günter *Dürig*, Ludwig *Sackmayer*, Der Prater. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (2. Aufl., Wien/München 1974) 93f, 156, 254, 292.

²⁵⁹ Wolfgang *Maderthaler*, Lutz *Musner*, Die Anarchie der Vorstadt. Das andere Wien um 1900 (2. Aufl., Frankfurt am Main/New York 2000) 156.

Bei der Komposition handelt es sich um ein Marschlied, das häufig im Wienerlied anzutreffen ist.²⁶¹

3.3. Im Ersten Weltkrieg

In der österreichisch-ungarischen Armee dienen ungefähr 300.000 jüdische Soldaten, etwa 25.000 von ihnen im Offiziersrang.²⁶² Hermann Leopoldi schreibt: „Es kam der Erste Weltkrieg. Ich rückte zu unserem Wiener Hausregiment, den Deutschmeistern ein.“²⁶³ Das symbolträchtige²⁶⁴ Infanterieregiment „Hoch- und Deutschmeister“ Nr. 4 wird 1696 eingeführt.²⁶⁵ Seit der Aufstellung des Regiments gibt es dort auch Musiker.²⁶⁶ Als Pianist wird er aber nie Mitglied der traditionsreichen Deutschmeisterkapelle. Trotzdem kommt er als kompetenter Musiker zur Militärmusik.

Die Theaterwissenschaftlerin Helga Ihlau schreibt über die Funktion der Unterhaltungskünstler im Krieg:

Als im Dezember 1914 der Vormarsch an den Fronten zum Stillstand kam und der zermürende Stellungskrieg begann, als die Briefe aus den Schützengräben immer pessimistischere Zeilen enthielten, fing man an den Unterhaltungsstätten an, ganz bewußt einen ‚Krieg gegen den Krieg‘ zu führen.²⁶⁷

Hermann Leopoldi spielt in der *Dorotheer-Bar* und wird das erste Mal von der Presse wahrgenommen:

[Dorotheer-Bar.] Dort umfängt die Besucher ein wohltuend nervenstärkendes Fluidum, das den klingenden Saiten eines Bösendorfer-Flügels entströmt, der von virtuosen Händen gemeistert wird. Es ist eine neue Kraft, die Herr Leupold akquiriert hat, nach dem Prinzip: Variatio delectat. Pianist und Gesangshumorist in einer Person vereint, befreit die Gäste für „einige schöne Stunden in der Bar“ vom Alp der Kriegszeit. Wer ist der neue Künstler? Man kommt, sieht und läßt sich gern gefangen nehmen. Das Fluidum hat die zauberhafte Nachwirkung, zu häufigem Besuch der Bar unwiderstehlich zu verlocken.²⁶⁸

²⁶⁰ In diesem Couplet geht es um einen „Strizzi“ in der Bedeutung von „Krimineller“.

(<http://www.echtwien.at/home/literatur/lexikon/S/868>, abgerufen am 22. August 2009)

²⁶¹ <http://hw.oeaw.ac.at/ml?frames=yes>, abgerufen am 16. Juli 2008.

²⁶² Bruce Pauley, Eine Geschichte des österreichischen Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Auslöschung (Wien 1993) 102; E. A. Schmidl, Juden in der K.-(u.)-K.-Armee, 84.

²⁶³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 18.

²⁶⁴ Vgl. dazu: Mathias Wachter, Die Deutschmeister als Ikone österreichischer Identität. Exemplarisch erörtert anhand populärer Ausdrucksformen (ungedr. Dipl.-Arb., Univ. für Musik u. darst. Kunst, Wien 2001) 5.

²⁶⁵ E. Bruckmüller (Hg.), Österreich Lexikon, Bd. 1, 259.

²⁶⁶ R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 2, 763.

²⁶⁷ Helga Ihlau, Das Ronacher als Varietétheater. Ein Kapitel Wiener Theatergeschichte (ungedr. phil. Diss. Wien 1978) 64.

²⁶⁸ Wiener Allgemeine Zeitung, 19. Juni 1915. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

Er erinnert sich an seine Soldatenzeit als Klavierhumorist: „Während meiner ganzen Dienstzeit mußte ich zwischendurch [- zeitweise ‚täglich zwei-, dreimal‘²⁶⁹ -] immer wieder als Klavierhumorist in Spitälern, Lazaretten und bei Veranstaltungen des Roten Kreuzes auftreten.“²⁷⁰ Inwieweit Hermann Leopoldi für solche Einsätze zugeteilt wird und/oder sich freiwillig meldet beziehungsweise bewirbt, ist nicht klar. 1915 tritt er beispielsweise für das Rote Kreuz in der Hinterbrühl auf: „Wahre Lachsalven riefen die heiteren Vorträge Fritz Grünbaums und des Klavierhumoristen Hermann Leopoldi hervor.“²⁷¹

Er engagiert sich sehr. 1915 tritt „der brillante Klavierhumorist Hermann Leopoldi“²⁷² bei einer Akademie zu Gunsten des Schwarz-Gelben Kreuzes²⁷³ und der Vöslauer Kriegsfürsorge – eine Fortführung der im Kurort bereits vor dem Weltkrieg üblichen Wohltätigkeitsveranstaltungen²⁷⁴ - im Anschluss an das Kaiserhuldigungsfest in Vöslau – ein alljährlicher Höhepunkt der Saison²⁷⁵ - auf.²⁷⁶ Im gleichen Jahr wirkt er bei einem Wohltätigkeitsabend zu Gunsten armer Soldatenkinder in Wien mit.²⁷⁷ Außerdem tritt er zwei Mal im großen Musikvereinssaal für verwundete und rekonvaleszente Offiziere und Soldaten auf.²⁷⁸ Beim zweiten Auftritt ist er eingeladen, den beliebten und bekannten

²⁶⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 22.

²⁷⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 18.

²⁷¹ Neue Freie Presse, 17. August 1915. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

²⁷² Illustriertes Wiener Extrablatt, 26. August 1915. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

²⁷³ „Seit dem 1. September 1914 war das Komitee ‚Schwarz-Gelbes Kreuz‘ tätig, daß sich die öffentliche Ausspeisung von Bedürftigen zur Aufgabe gestellt hatte. Täglich wurden dabei rund 30.000 warme Mittagessen ausgegeben. Die Mittel kamen aus Spendenaktionen, Wohltätigkeitsveranstaltungen und vor allem aus dem Verkauf des ‚Schwarz-Gelben Kreuzes‘, eines Emailabzeichens nach dem Entwurf des Bildhauers Karl Maria Schwerdtner.“ (Zit. nach: Bernhard Denscher, Das Schwarz-Gelbe Kreuz. Wiener Alltagsleben im Ersten Weltkrieg. 214. Wechseiausstellung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (Wien 1988) 11)

²⁷⁴ Oliver Kühschelm, Kurort Vöslau (1850 - 1914). In: Otmar Rychlik (Hg.), Gäste – Große Welt in Bad Vöslau. Zur Ausstellung in den historischen Räumen des Schlosses Sommer und Herbst 1994 (Bad Vöslau 1994) 55.

²⁷⁵ O. Kühschelm, Kurort Vöslau. In: O. Rychlik (Hg.), Gäste – Große Welt in Bad Vöslau, 52.

²⁷⁶ Illustriertes Wiener Extrablatt, 26. August 1915. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

²⁷⁷ Dankschreiben vom veranstaltenden Komitee, 17. November 1915. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

²⁷⁸ Programmzettel des K. u. k. Kriegsministerium/Kriegsfürsorgeamt, 17. November 1915. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); Dankschreiben des K. u. k. Kriegsministerium/Kriegsfürsorgeamt vom 20. Dezember 1915. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 18f)

Volkssänger und Komiker Karl Libal²⁷⁹ zu vertreten.²⁸⁰ 1917 wirkt er bei einer Akademie im k. u. k. Kriegsspital in Meidling mit.²⁸¹

Das wichtigste Ereignis ist mit Sicherheit ein Deutschmeister-Kameradschaftsfest im September 1915,²⁸² bei dem er für das *Ronacher* entdeckt wird und dort im November 1915 debütiert²⁸³:

Im damals berühmten ‚Etablissement Kadermann‘ im Prater hatten wir ein Deutschmeister-Kameradschaftsfest. Ich hatte soeben meinen Auftritt mit vielen Liedern samt noch zahlreichen ‚da capo‘ gesungen und saß, schwitzend in meiner dicken Montur mit dem hohen Uniformkragen, in der Garderobe. Da trat ein Herr ein mit der Frage: ‚Herr Leopoldi, besitzen sie einen Smoking?‘ Ich bejahte. ‚Gut, dann kommen Sie morgen mittags zu mir in die Kanzlei des Ronacher.‘ Der Mann war kein Geringerer als [Rudolphe]²⁸⁴ Wallno, ein Partner des einst berühmten Tanz- und Grotteskkomiker Duos ‚Wallno & Marinetta‘. Er engagierte mich aufgrund des durchschlagenden Erfolges bei dem Deutschmeisterfest. Und so erreichte ich, was nur wenigen Anfängern vergönnt ist: In einem Variété von der Größe und von der Bedeutung des Ronacher als Neuling auftreten zu dürfen. Die Erfüllung meines Jugendtraumes stand bevor. [...] Ich [...] konnte einen wirklich großen und ehrlichen Erfolg feiern. Der ebenso bekannte wie gefürchtete Kritiker Huppert schrieb: ‚Es wird die vielen Stammgäste Hermann Leopoldis aus der kleinen Savoj-Bar nicht wenig in Erstaunen setzen, ihn hier an so prominenter Stelle und noch dazu mit einem so großartigen Erfolg wiederzusehen.‘²⁸⁵

Hermann Leopoldi kommt zum Kriegspressequartier. Eine im Vergleich zum Frontdienst angenehme Stelle dort, schreibt der Historiker Erwin A. Schmidl, ist nicht leicht, oft nur durch „Beziehungen“ zu bekommen.²⁸⁶ Er schildert in seinen Erinnerungen seine Tätigkeit:

Als Klavierhumorist und Kapellmeister kam ich zum Frontvariété des Kriegspressequartiers. Zahlreiche Tourneen führten mich nach Siebenbürgen, nach Ungarn, ich flog mit einem Kriegs aeroplan als Beobachter über die russischen Stellungen, weiter ging`s nach Bosnien und Herzegowina, über die Schwarzen Berge bis Antivari²⁸⁷ am Mittelmeer, und von dort fuhren wir entlang der Küste wieder nordwärts, bis zur größten Seefestung der alten Monarchie, Punta d`Ostro.²⁸⁸

²⁷⁹ Karl Libal: geboren 1880, gestorben 1951. (J. Koller, *Das Wiener Volkssängertum in alter und neuer Zeit*, 185; E. Weber, *Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied*. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), *Volksmusik und Wienerlied*, 270, 279)

²⁸⁰ Brief vom K. u. k. Kriegsministerium/Kriegsfürsorgeamt vom 1. Dezember 1915. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

²⁸¹ Dankschreiben des Spitalskommandanten, 9. Februar 1917. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

²⁸² Programmzettel des K. u. k. Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, 6. September 1915. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 22)

²⁸³ H. Ihlau, *Das Ronacher als Variététheater*, 69, 220 (Programmaufstellung); Gerhard Eberstaller, *Ronacher. Ein Theater in seiner Zeit* (Wien 1993) 86.

²⁸⁴ Georg Wacks, *Die Budapester Orpheumgesellschaft. Ein Variété in Wien 1889 – 1919* (Wien 2002) 77.

²⁸⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 22f.

²⁸⁶ E. A. Schmidl, *Juden in der K.-(u.)-K.-Armee*, 93f.

²⁸⁷ Antivari (Hafenstadt in Montenegro): *Frontbühne 1917*. (Hermann Pörzgen, *Theater als Waffengattung. Das deutsche Fronttheater im Weltkrieg 1914 bis 1920* (Frankfurt am Main 1935) 72)

²⁸⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 18.

Dieser Aspekt der Kriegspropaganda, die seit 1917 existiert,²⁸⁹ ist kaum erforscht. Es ist anzunehmen, dass die Unterhaltung aus dem Bereich der Kleinkunst dem Theater- und Musikreferat des Kriegspressequartiers²⁹⁰ zuzuordnen ist.²⁹¹ Dabei gilt die „Betreuung der Heeresverbände durch Entsendung von Fronttheatern“²⁹² als eines der Mittel der „Einflussnahme auf die Presse des In- und Auslandes auf allen Gebieten militärischen Interesses“²⁹³. Abgesehen davon haben die Darbietungen psychologisch gesehen eine positive Wirkung auf die Stimmung der Soldaten während der langen Dauer des Krieges.²⁹⁴ Der Theaterwissenschaftler Hermann Pörzgen schreibt, dass das k. u. k. Kriegspressequartier mehr als fünfzehn deutschsprachige Ensembles, Schauspiel, Operette, Varieté, Kabarett entsendet, um für österreichische Truppen zu spielen.²⁹⁵

Als Repertoire nennt Hermann Leopoldi die folgenden zwei Titel:²⁹⁶

1. *Rosa wir fahren nach Lodz*²⁹⁷ stammt von dem jüdischen Textdichter Fritz Löhner-Beda²⁹⁸ und dem Komponisten Rolf Viktor Werau. Dieses Marsch-Couplet ist eine Anspielung auf den deutschen Sieg bei Lodz²⁹⁹. In der „furchtbaren Schlacht“³⁰⁰

²⁸⁹ H. Pörzgen, Theater als Waffengattung, 36. Vgl. dazu: Klaus Mayer, Die Organisation des Kriegspressequartiers beim k.u.k. AOK im ersten Weltkrieg 1914 – 1918 (ungedr. phil. Diss. Wien 1963) 4 – 6, 93.

²⁹⁰ K. Mayer, Die Organisation des Kriegspressequartiers, 79, 93-98.

²⁹¹ Vgl. dazu: Martin Baumeister, Fronttheater. In: Gerhard Hirschfeld, Gerd Krumeich, Irina Renz (Hg.), Enzyklopädie Erster Weltkrieg (Paderborn 2003) 513.

²⁹² K. Mayer, Die Organisation des Kriegspressequartiers, 5.

²⁹³ K. Mayer, Die Organisation des Kriegspressequartiers, 4f.

²⁹⁴ H. Pörzgen, Theater als Waffengattung, 23.

²⁹⁵ H. Pörzgen, Theater als Waffengattung, 36. Vgl. dazu: K. Mayer, Die Organisation des Kriegspressequartiers, 93.

²⁹⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 18 - 20.

²⁹⁷ Rosa, wir fahr'n nach Lodz!. Marsch-Couplet. Hymnus über unsere 30.5 cm. Mörser genannt „Rosa“. Saison-Schlager aus dem Repertoire Karl Ujvari. M: R. V. Werau, T: Beda (o.J.). (WVLW WNw 13537) Vgl. dazu: Abbildung Liedflugblatt (Notendruck). (Gerhard Scheit, Die Vertreibung ist keine Tournee. „Österreichische Musik“ im Exil. In: Barbara Denscher (Hg.), Kunst & Kultur in Österreich: Das 20. Jahrhundert (Wien/München 1999) 131)

²⁹⁸ Fritz Löhner bzw. Löhner-Beda (eigentlich Fritz Löwy, Pseudonym: Beda): geboren in Wildenschwert (Usti nad Orlici), Böhmen 1883, ermordet im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau 1942. (S. Schedtler, R. Kopschar, G. Kröpfl, Komponisten und Textdichter. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 156f) „Beda“ ist die tschechische Koseform von „Fritz“. (H. Veigl (Hg.), Luftmenschen spielen Theater, 159)

²⁹⁹ Lodz, dessen Image auch geprägt wird durch Wladyslaw Stanislaw Reymonts Lodz-Roman *Das Gelobte Land* (1897/98), entwickelt sich vor dem 1. Weltkrieg zu einem der bedeutendsten Textilzentren des Russischen Reiches. (Andreas R. Hofmann, Imageprobleme einer Antimetropole: Lodz 1900/1930. In: Andreas R. Hofmann, Anna Veronika Wendland (Hg.), Stadt und Öffentlichkeit in Ostmitteleuropa 1900 – 1939. Beiträge zur Entstehung moderner Urbanität zwischen Berlin, Charkiv, Tallinn und Triest (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, Bd. 14, Stuttgart 2002) 239f) Die jüdische Bevölkerung bildet einen bedeutenden Prozentsatz der Einwohnerschaft und ist an der Entwicklung der berühmten Textilindustrie maßgebend beteiligt. (Danuta Bienkowska, Maria Kaminska, Das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten im Lodz der Vorkriegszeit aus linguistischer Sicht. In: A. R. Hofmann, A. V. Wendland (Hg.), Stadt und Öffentlichkeit in Ostmitteleuropa, 176f; John F. Oppenheimer

werden schwere Geschütze eingesetzt. „Rosa“ ist ein Mörser der böhmischen Skoda-Werke. Sie ist gewissermaßen die Schwester der aus den deutschen Krupp-Werken stammenden³⁰¹ „Dicken Berta“ genannten Mörser:³⁰²

1. Der Franz`l hat a neue Braut,
seit er beim Militär ist,
die ist ganz tadellos gebaut
wenn`s auch a bisserl schwer ist.
Sie stammt zwar nicht von doda
sie stammt vielmehr von Skoda,
die Taille dieser Nymphe
ist netto dreißig fünfe.
Lang hat der Franz`l nachgedacht
wohin die Hochzeitsreis` er macht,
da plötzlich kam das Kriegsgebraus
und Franz`l rief begeistert aus:
Rosa, wir fahr`n nach Lodz,
Rosa, wir fahr`n nach Lodz,
der Hötzendorf, der fährt bald hin,
es geht direkt der Zug von Wien,
Rosa, wir fahr`n nach Lodz!

2. Bei Krasnik war`s in einem Tal
Wo viele Kugeln flogen,
Da hat der Franz zum erstenmal
Die Rosa aufgezogen.
Doch sie ließ sich von Franzen
Absolut nicht pflanzen,
Erst fing sie an zu summen
Dann fing sie an zu brummen.
Dann hat sie einen Krach gemacht
Der ringsum alles flach gemacht,
Verschwunden waren Hof und Haus
Und Franzl rief begeistert aus:
Rosa, wir fahr`n nach Lodz,
Rosa, wir fahr`n nach Lodz,
Der Hindenburg fährt auch schon hin
Und hinten folgt der Zeppelin,
Rosa, wir fahr`n nach Lodz!

3. Und weiter fuhr sie immer flott
Mit ihrem lieben Franz`l,
Bald war`n sie in Ivangorod
Da gab`s ein neues Tanz`l.
Sie sang auf jedem Balle
Die Stimme kannten alle,
Es lobt das Kind von Skoda
Sogar der Roda Roda.
Und Franz`l der ist quitschvergnügt
Wenn er an ihrer Seite liegt,
Er küßt sie heiß im Sturmgebraus

(Red.), Emanuel Bin *Gorion*, E. G. *Lowenthal*, Hanns G. *Reissner* (Hg.) Lexikon des Judentums (Gütersloh 1967) 442)

³⁰⁰ Alfred *Döblin*, *Reise in Polen* (3. Aufl., München 2000) 314.

³⁰¹ <http://www.waffenhq.de/panzer/dickeberta.html>, abgerufen am 18. August 2009.

³⁰² Ich war an allen Fronten ... Österreich-Ungarn und der Erste Weltkrieg in Tondokumenten. Redaktion und Gestaltung: Amélie *Sztatecsny*. Text: Manfred *Rauchensteiner*. (ORF-CD 578, Wien 1996). (OeM 88-06822)

Und bald ruft er begeistert aus:
Rosa, wir sind in Lodz,
Rosa, wir sind in Lodz,
Jetzt muß du stärkste aller Frauen
Den Niki rasch aus Warschau hau`n,
Rosa, wir sind in Lodz!³⁰³

Das Lied wird 1915 zum Schlager.³⁰⁴ Peter Herz erinnert sich, als „der [sehr beliebte Komiker und Volks-]³⁰⁵Sänger der Leopoldstadt Carl Ujvari“³⁰⁶ dieses Soldatenlied zu Beginn des Ersten Weltkrieges mit großem Beifall singt.³⁰⁷ Seine Interpretation ist teilweise erhalten.³⁰⁸ Der Germanist Siegbert Salomon Praver meint, dass *Rosa wir fahren nach Lodz* „einen Hauch von Jüdischem an sich hat“³⁰⁹. 1915 entsteht die Fortsetzung *Rosa komm nach Petersburg* von Hermann Leopoldis Bruder Ferdinand und Richard Rillo.³¹⁰

2. *Die Menage*³¹¹ ist das 1917 entstandene Soldatenlied vom jüdischen Kabarettisten und Textdichter Fritz Grünbaum³¹². Es handelt von der äußerst schlechten militärischen Verpflegung. Hermann Leopoldi erinnert sich an den „Bomben-Lacherfolg“³¹³ bei den Soldaten bei folgenden Textstellen:

‘Im Krieg das Schönste, das ist die Menage.
Zuerst, da schimpfen s`, die Nase rümpfen s`,
und nachher – sagt der Koch – da fressen s[] es doch ...‘ [...]

„Was kocht der Koch denn heute für ein Fleisch?
Zwei Stiefelsohlen legt er auf Kohlen, und sagt noch:
„Schad um die Menage – für die Bagage!“³¹⁴

Das alleinige Aufführungsrecht für das Lied hat eigentlich Grünbaums zweite Frau, Mizzi Dressl³¹⁵, eine spätere Kollegin von Hermann Leopoldi^{316 317}.

³⁰³ Rosa, wir fahr`n nach Lodz!. M: R. V. Werau, T: Beda (o.J.) (WVLW WNw 13537)

³⁰⁴ <http://www.wvlw.at/docs/archiv/bockkeller/bockkeller-2-06.pdf>, abgerufen am 27. Juli 2009.

³⁰⁵ J. Koller, Das Wiener Volkssängertum in alter und neuer Zeit, 114, 185.

³⁰⁶ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 38.

³⁰⁷ Ebd.

³⁰⁸ Ich war an allen Fronten ... Österreich-Ungarn und der Erste Weltkrieg, (ORF-CD). (OeM 88-06822)

³⁰⁹ S. S. Praver, the Jewish presence in German and Austrian film, 144, eigene Übersetzung.

³¹⁰ Rosa komm nach Petersburg. M: F. Leopoldi, T: R. Rillo (1915). (NÖLA Theaterzensur, K 95/42)

³¹¹ Marie-Theres Arnbom, Christoph Wagner-Trenkwitz (Hg.), „Grüß mich Gott!“ Fritz Grünbaum 1880-1941. Eine Biographie (Wien 2005) 214.

³¹² Fritz Grünbaum: geboren in Brünn (Brno), Böhmen 1880, ermordet im KZ Dachau 1941. (S. Schedtler, R. Kopschar, G. Kröpfl, Komponisten und Textdichter. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 142f)

³¹³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 19.

³¹⁴ „Über die Menage“. (Zit. nach: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 19)

³¹⁵ Mizzi Dressl (eigentlich Maria Ruth Drexl): Lebensdaten unbekannt. (Marie-Theres Arnbom, Christoph Wagner-Trenkwitz, „Hier steht ein Volk und daß muß siegen.“ Der Erste Weltkrieg zwischen Front und Bühne (1914-1918). In: M.-Th. Arnbom, Ch. Wagner-Trenkwitz, Fritz Grünbaum, 33)

Abgesehen von jüdischen Interpreten wie Hermann Leopoldi zählen Löhner-Beda und Grünbaum zu jenen jüdischen Textautoren neben nichtjüdischen Komponisten wie Robert Stolz³¹⁸ oder Ralph Benatzky³¹⁹, die an der anfänglichen Begeisterung bei Ausbruch des Krieges 1914 teilhaben. Sie schaffen zunächst stark beworbene und schnell verbreitete patriotische Lieder im Schlager oder Wienerliedstil. Diese beinhalten Legitimitätsanspruch, Aufmunterungscharakter sowie Feindverspottung.³²⁰ „[A]uch auf den Cabaret-Bühnen [lassen sich] die patriotisch-kaisertreuen Töne unüberhörbar vernehmen“³²¹. Italien ist nach der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn in Übereinstimmung mit der k. u. k. Propagandamaschinerie ein wichtiges Thema. Zum Teil wird sogar Bestialisches gereimt,³²² was von Hermann Leopoldi allerdings nicht in dieser Form transportiert wird. Er erinnert sich: „Auch ein Lied über den Austritt Italiens aus dem Dreibund piffen bald die Spatzen vom Dach: ‚Italien ist das schönste Land, zu schön um treu zu sein!‘“³²³

Die Textstelle stammt aus *Eine Ode an Italien!*³²⁴, die Leopoldi 1915 im Repertoire hat und damit sehr erfolgreich ist:

Der Star dieses Teiles [...] [der Wohltätigkeits-Akademie im Schloß von Moritz Ritter von Gutmann] war aber der Klavierhumorist Hermann Leopoldi, welcher in seiner ‚Ode an Italien‘

³¹⁶ Berliner Börsenzeitung, 16. September 1925; Berliner 12 Uhr Zeitung, 16. September 1925. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

³¹⁷ M.-Th. Arnbom, Ch. Wagner-Trenkwitz, Der Erste Weltkrieg zwischen Front und Bühne. In: M.-Th. Arnbom, Ch. Wagner-Trenkwitz, Fritz Grünbaum, 33.

³¹⁸ Robert Elisabeth Stolz: geboren in Graz 1880, gestorben in Berlin 1975. (M. G. Patka, A. Stalzer (Hg.), Die Welt des Karl Farkas, 183f)

³¹⁹ Ralph Benatzky (eigentlich Rudolf Josef Frantisek Benatzky): geboren in Mährisch-Budwitz (Moravske Budejovice), Böhmen 1884, gestorben in Zürich 1957, nachdem er wegen seiner jüdischen Frau, Melanie Benatzky, 1933 nach Österreich, 1938 in die Schweiz und 1940 in die U.S.A. emigriert. (M. G. Patka, A. Stalzer (Hg.), Die Welt des Karl Farkas, 173; Eva Weissweiler, Ausgemerzt! Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen (Köln 1999) 113) David Korn führt an, dass Benatzky einen jüdischen Elternteil hat. (David Korn, Wer ist wer im Judentum? Lexikon der jüdischen Prominenz (München 1996) 44. Vgl. dazu: Peter Herz, Euphorie des Wiener Judentums 1922 – 1932. Typoskript, 4; Peter Herz, Das jüdische Wienerlied. Typoskript, 5. (NL P. Herz, ZPH 763, Ab. 15, WB) Steven Beller schreibt, dass Ralph Benatzky nicht jüdischer Herkunft ist. (Steven Beller, Was nicht im Baedeker steht: Juden und andere Österreicher im Wien der Zwischenkriegszeit (Wiener Vorlesungen im Rathaus, Bd. 136, Wien 2008) 42. Vgl. dazu: Albrecht Dümling, Zwischen Moderne und Unterhaltungskunst: Die Musikerachse Wien-Berlin. In: L. Botstein, W. Hanak (Hg.), Juden und die Musikstadt Wien, 157)

³²⁰ R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 5, 2625. Vgl. dazu: Herbert Vogg, 100 Jahre Musikverlag Doblinger. 1876 – 1976 (Wien/München 1976) 50 - 52.

³²¹ R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 2, 925.

³²² Ebd.

³²³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 18.

³²⁴ Eine Ode an Italien! (Textbuch von Hermann Leopoldi. Eingang zur Aufführungsbewilligung beim Press-Bureau der k.k. Polizei-Direktion durch Volkssänger-Direktor Ferdinand Melzer am 30. Oktober 1915. (NÖLA Theaterzensur, K 38/28))

den Wiener Humor in Originalpackung zum Besten gab, und das Publikum veranlaßte ihn durch vielen Beifall zu weiteren ausgezeichneten Vorträgen.³²⁵

Eine Ode an Italien! singt er auch bei seinem Debüt im *Ronacher*. Außerdem trägt er an diesem Abend *Es ist unglaublich, was der Krieg alles bringt!*³²⁶ vor.³²⁷ Darin geht es auch hauptsächlich um Italien.

Die Leopoldi-Forscher Hans Werner und Vladimira Bousska bezeichnen Hermann Leopoldi treffend als singenden Journalisten.³²⁸ Die Inhalte der – im Original erhaltenen – Texte sind vielfältig. Beispiele sind abgesehen von den Kriegsgegnern³²⁹ eine Anspielung auf die Bagdadbahn^{330, 331}, die Krieganleihe,³³² Persönlichkeiten wie Gabriele d'Annunzio, der italienische Volksredner und Propagandist für und im Krieg^{333, 334}, die veränderte Rolle der Frau^{335, 336}, die Versorgungskrise der Zivilbevölkerung³³⁷ oder ein

³²⁵ Badener Zeitung, 25. August 1915. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

³²⁶ Es ist unglaublich, was der Krieg alles bringt! (Textbuch von Hermann Leopoldi. Eingang zur Aufführungsbewilligung beim Press-Bureau der k.k. Polizei-Direktion durch Volkssänger-Direktor Ferdinand Melzer am 30. Oktober 1915. (NÖLA Theaterzensur, K 38/28))

³²⁷ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 23.

³²⁸ H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 108.

³²⁹ Es ist unglaublich, was der Krieg alles bringt!; Eine Ode an Italien!. (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/28)); Chronik 1915; Etwas über die englische Ghaki-Uniform!. (Textbuch von Hermann Leopoldi. Eingang zur Aufführungsbewilligung beim Press-Bureau der k.k. Polizei-Direktion durch Direktor Ferdinand Melzer am 28. Dezember 1916. (NÖLA Theaterzensur, K 38/29)); Dann geht's gut, dann geht's fein, dann geht's glatt. (Hermann Leopoldi, Klavierhumorist, Gartenbau, 1917. (NÖLA Theaterzensur, K 148/23))

³³⁰ Die Bagdadbahn ist ein seit 1902 aus imperialistischen Gründen verfolgtes Bahnprojekt vom Deutschen und Osmanischen Reich im Machtkampf mit Großbritannien. (<http://www.bagdadbahn.de/>, abgerufen am 22. Juli 2009)

³³¹ Chronik 1915. (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/29))

³³² Komponisten-Wettstreit!. (Textbuch von Hermann Leopoldi. Eingang zur Aufführungsbewilligung beim Press-Bureau der k.k. Polizei-Direktion durch Volkssänger-Direktor Ferdinand Melzer am 30. Oktober 1915. (NÖLA Theaterzensur, K 38/28)); Chronik 1915. (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/29))

³³³ Christa *Hämmerle* (Hg.), Kindheit im Ersten Weltkrieg (Damit es nicht verlorengeht ..., Bd. 24, Wien/Köln/Weimar 1993) 260; Bettina *Vogel-Walter*, D'Annunzio – Abendteurer und charismatischer Führer. Propaganda und religiöser Nationalismus in Italien von 1914 bis 1921 (Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte, Bd. 15, Frankfurt am Main 2004) 38.

³³⁴ Es ist unglaublich, was der Krieg alles bringt!; Eine Ode an Italien!. (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/28))

³³⁵ Roman *Sandgruber*, Das 20. Jahrhundert (Geschichte Österreichs, Bd. 6, Wien 2003) 37.

³³⁶ O Wien wie sieh'st du aus!. (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/29)) Dann geht's gut, dann geht's fein, dann geht's glatt. (Hermann Leopoldi, Gartenbau. (NÖLA Theaterzensur, K 148/23))

³³⁷ Weil i a alter Drahrer bin!; O Wien wie sieh'st du aus!. (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/29)); Dann geht's gut, dann geht's fein, dann geht's glatt.; Weil ich ein alter Drahrer bin (Zusatzstrophen). (Hermann Leopoldi, Gartenbau. (NÖLA Theaterzensur, K 148/23))

Operettenereignis 1916, das sehr erfolgreiche *Dreimäderlhaus*^{338 339 340} Sprachliche Entwertung entsteht beispielsweise durch die Verwendung von Begriffen wie „katzelmacherisch“^{341 342}, „Japse“³⁴³ statt „Japaner“ oder die Verhöhnung durch Reime zum Beispiel auf die Uniformen der britischen Armee in der Farbe „ghaki“.³⁴⁴

Zwei Stücke mit jüdischer Konnotation trägt Hermann Leopoldi 1917 „in der ‚Gartenbau‘“^{345 346} vor:

1. *Das ängstige Kätschen* handelt von Kätschen, der Tochter vom reichen Bankier³⁴⁷, – dem Tateleben³⁴⁸ - Silberstein³⁴⁹, und ihrer Angst vor der Hochzeitsnacht mit

³³⁸ Das Dreimäderlhaus. M: Franz Schubert, bearb. von Heinrich Berté, T: Alfred Maria Willner/Heinz Reichert nach „Schwammerl“ von Rudolf Heinz Bartsch (1916).

³³⁹ H. Vogg, Musikverlag Doblinger, 52 – 55. Vgl. dazu: Wolfgang Kos, Christian Rapp, Alt-Wien: Die Stadt, die niemals war. 316. Sonderausstellung des Wien Museums (Wien 2004) 434f; Sara Trampuz, Wolfgang Dosch, „Ein singendes, klingendes Märchen.“ Die Verherrlichung Wiens in den Werken jüdischer Operettenkomponisten und -librettisten. In: L. Botstein, W. Hanak (Hg.), Juden und die Musikstadt Wien, 112f; David Ewen, All the Years of American Popular Music (Englewood Cliffs, New Jersey 1977) 377; Horst Jarka (Hg.), Jimmy Berg. Von der Ringstraße zur 72nd Street. Jimmy Bergs Chansons aus dem Wien der dreißiger Jahre und dem New Yorker Exil (Austrian Culture, Bd. 17, New York/Washington, D.C./Baltimore/San Francisco/Bern/Frankfurt am Main/Berlin/Wien/Paris 1996) 20, Fußnote 22, 304.

³⁴⁰ Weil i a alter Drahrer bin!; O Wien wie sieh`st du aus! (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/29))

³⁴¹ „Katzelmacher- ursprünglich Bezeichnung für eingewanderte italienische Handwerker, die Küchengeräte, besonders Löffel, herstellten; zu mundartlich Gatz(el) = Schöpfkelle, von venetianisch cazzo = Zinnlöffel; besonders österreichisch, umgangssprachlich abwertend für: Italiener.“ (Zit. nach: Ch. Hämmerle (Hg.), Kindheit im Ersten Weltkrieg, 261)

³⁴² Eine Ode an Italien! (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/28))

³⁴³ Dann geht`s gut, dann geht`s fein, dann geht`s glatt. (Hermann Leopoldi, Gartenbau. (NÖLA Theaterzensur, K 148/23))

³⁴⁴ Etwas über die englische Ghaki-Uniform!. (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/29))

³⁴⁵ Berichte über Variété und Circus. (Der Artist - Düsseldorf, 21. Januar 1917. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi))

³⁴⁶ Seit 1902 finden in den Sälen der k.k. Gartenbau-Gesellschaft unter anderem Variétékonzerte statt. 1918 wird das Kabarett gegründet: Gartenbaubühne-Etablissement, Gartenbau-Restaurant im „schönsten Garten Wiens“. (Österreichische Gartenbaugesellschaft (Hg.), 175 Jahre Österreichische Gartenbau-Gesellschaft (Wien 2002) 7, 39)

³⁴⁷ „Bankier“ passt gut in den Reim. Historisch gesehen gehört der Geldverleih zu jenen Berufen, auf die sich Juden gezwungenermaßen im Mittelalter spezialisieren. (Freddy Raphael, Sechstes Bild: „Der Wucherer“. In: Julius H. Schoeps, Joachim Schlör (Hg.), Antisemitismus. Vorurteile und Mythen (München 1995) 104f) In der Folge haben - wenige - jüdische Familien in der Hochfinanz nahezu eine Monopolstellung. (Walter Grab, Das Wiener Judentum. Eine historische Übersicht. In: Wolfgang Plat (Hg.), Voll Leben und voll Tod ist diese Erde. Bilder aus der Geschichte der Jüdischen Österreicher von 1190 bis 1945 (Wien 1988) 54; Vgl. dazu: Hans Tietze, Die Juden Wiens. Geschichte – Wirtschaft – Kultur (Reprint der 1. Ausg. Wien/Leipzig 1933, Wien 1987) 231)

³⁴⁸ „Tate“ heißt im Jiddischen Vater. „Tateleben“ ist die Anrede- und Koseform von „Tate“. (Hans Peter Althaus, Kleines Lexikon deutscher Wörter jiddischer Herkunft (München 2003) 201f)

³⁴⁹ „Silberstein“ ist ein jüdisch-deutscher Familienname nach der Berufsgruppe „Juwelier“. (Nelly Weiss, Die Herkunft jüdischer Familiennamen: Herkunft, Typen, Geschichte (Bern/Frankfurt am Main/New York/Paris/Wien 1992) 44. Vgl. dazu: Eva H. Guggenheimer, Heinrich W. Guggenheimer, Etymologisches Lexikon der jüdischen Familiennamen (München/New Providence/London/Paris 1996) 427)

ihrem Bräutigam Isidor³⁵⁰. Der Vater macht der geliebten Tochter einen Vorschlag, der ihn letztendlich in eine prekäre Situation bringt:

Kätchen das einzige Töchterlein
Vom reichen Bankier, Herrn Silberstein
Die überall als Schönste bekannt,
Heute vor ihrer Hochzeit stand.
Und statt nun, wie andere junge Mädchen,
Fröhlich zu sein, war unser Kätchen,
Zu Papa`s Silberstein größtem Kummer
Stets niedergeschlagener und immer stummer.
Doch heute faßt er sich endlich ein Herz
Sie darüber auszufragen:
Nu, sage mal Kindchen, was hast Du für`n Schmerz?
Warum hast Du zu klagen?
Ach Tateleben, damit Du nicht bangst
Du mußt ja die Sorg` mir vertreiben,
Es ist nur, ich weiß nicht, ich hab` eine Angst,
Die mit Worten nicht zu beschreiben.
Aus was für`nen Grund, warum überhaupt
Die Angst, die mußt Du entfernen
Oder hat Isidor sich zu früh etwas erlaubt?
Dann soll er mich kennen lernen.
,Ach Unsinn, ich habe, denk` wie Isidor lacht,
,Ne fiebernde Angst vor der Hochzeitsnacht.‘
,Na beruhige Dich Kind, das ist keine Schmach
Doch damit Deine Angst nicht noch schlimmer,
Gehst Du mit ihm in`s Brautgemach,
Ich bin im Nebenzimmer.
Und wenn Dir etwas dann passiert,
So ruft Du einfach: Tate,
Dagegen, wenn man Dich amüsiert,
So singst Du e³⁵¹ Sonate.
Ach Tateleben, das beruhigt mich sehr,
Jetzt ängstige ich mich auch gar nicht mehr.
D`rauf trennten die Beiden sich sodann,
Und das schöne Hochzeitsfest begann.
Sehr schnell verflogen die schönen Stunden,
Nur eins war allgemein übel empfunden,
Und das war, worüber man nie sehr entzückt,
Dass sich die Beiden so zeitig gedrückt.
Man entschuldigte jedoch speziell Isidor,
Denn der kam schon bei Tisch allen recht schläfrig vor.
Das Paar war direkt nach Hause gefahren
Und als sie nun im Schlafzimmer waren,
Stand nebenan, wie verabredet, Papa Silberstein
Und lauschte an der Tür vom Kämmerlein.
Zuerst war`s die Tochter, die die Angst mit sich trägt,
Jetzt war`s der Vater, der so aufgereggt.
Er fing an, zu rauchen um sich zu betäuben,

³⁵⁰ Der Vorname „Isidor“ ist griechischer Herkunft („Geschenk Isis“) und wird ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bei Juden ein gängiger Name. (D. *Bering*, Der Name als Stigma, 233f)

³⁵¹ Das Weglassen von Buchstaben wie das „e“ in diesem Satz ist ein typisches Beispiel des sogenannten jüdischen Jargons in Wien um 1900, der zumeist auch von Nichtjuden verstanden wird. Dabei fließen jiddische Ausdrücke in die deutsche Sprache ein: „Das Jüdeln oder Jiddeln benutzte jiddisches Vokabular in einem Wiener Dialekt mit westjiddischer Syntax.“ (Zit. nach: G. *Wacks*, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 40. Vgl. dazu: Peter *Wehle*, Sprechen Sie Wienerisch?: von Adaxl bis Zwutschkerl (Wien/Heidelberg 1980) 64) Wörter aus dem Jiddischen gelten bei Bühnenkünstlern und Journalisten seit dem späten 19. Jahrhundert als beliebte Zutat. (H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 11)

Dennoch schienen sich seine Haare zu sträuben,
 Um Geräusch zu vermeiden, stand er auf Socken,
 Es schien jetzt fast sein Atem zu stocken.
 Plötzlich hört er, als der Moment sich nahte,
 Nichts weiter als ‚Tate‘.
 (Jetzt singt der Vortragende auf die Toreador-Melodie aus Carmen nichts als Ta, ta,
 ta,)³⁵²

Das Marschlied aus Georges Bizets Oper *Carmen* (1875) ist zwischen 1914 und 1918 einer der wenigen Hinweise auf die von Hermann Leopoldi verwendete Musik. Bei Texten wie *Weil i a alter Drahrer³⁵³ bin!³⁵⁴* ist vorstellbar, dass sie Hermann Leopoldi auf eine vielen vertraute Melodie singt: 1879 entsteht das durch den Volkssänger Edmund Guschelbauer³⁵⁵ berühmte Wienerlied *Weil i a alter Drahrer bin* des Komponisten Johann Sioly³⁵⁶ und des Textdichters Ludwig Polhammer.³⁵⁷

2. *Mir is alles schetzko jednu³⁵⁸!* handelt vom Musiker Wratisslaw aus Czaslau in Böhmen, seiner Reise nach Indien und seiner Begegnung mit der indischen Prinzessin Rosa Pollak^{359,360}:

Wratisslaw war Musikmacher,
 Und in Czaslau sehr en vogue
 Spielte den Klavier und Geige
 Kralinette und Tarok.
 In ganz Czaslau schätzt ihn riesig
 Die jeunesse Isidoree³⁶¹

³⁵² Das ängstige Kätzchen. (Hermann Leopoldi, Gartenbau. (NÖLA Theaterzensur, K 148/23))

³⁵³ „Drahrer“ bedeutet „Nachtschwärmer, Lebemann“. (Julius Jakob, Wörterbuch des Wiener Dialektes (Nachdr. d. Ausg. Wien /Leipzig 1929, Cosenza 1965) 49)

³⁵⁴ *Weil i a alter Drahrer bin!*. (Textbuch von Hermann Leopoldi. (NÖLA Theaterzensur, K 38/29); Hermann Leopoldi, Gartenbau. (NÖLA Theaterzensur, K 148/23))

³⁵⁵ Edmund Guschelbauer: geboren in Wien 1839, gestorben in Wien 1912.

(<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.g/g967866.htm>, abgerufen am 18. August 2009)

³⁵⁶ Johann Sioly: geboren in Wien 1843, gestorben in Wien 1911. (S. Schedtler, R. Kopschar, G. Kröpfl, Komponisten und Textdichter. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 171f)

³⁵⁷ Yvonne Rutka, „I` hab ka Angst vor`m Weanaliad!“ Das Wienerlied lebt – und wie. Auf den Spuren junger Wienerliedmusiker. Eine historisch-soziologische Auseinandersetzung mit einer Lebenswelt (ungedr. phil. Diss. Wien 2004) 38, 92, 247; E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 257.

³⁵⁸ „Schetzko jednu“ stammt aus dem Tschechischen und bedeutet „gleichgültig, egal“. (P. Wehle, Sprechen Sie Wienerisch?, 247)

³⁵⁹ „Polak“, auch „Pollack“ oder mit der Verkleinerungsform „Pollatschek“ geschrieben, ist ein tschechischer Familienname und bedeutet „Pole“. (Rudolf Simek, Stanislav Mikulasek, Kleines Lexikon der tschechischen Familiennamen in Österreich (Wien 1995) 106; N. Weiss, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 213) Der Name „Rosalia Pollack“ ist in Wien ein häufiger jüdischer Name. Vornamen kommen oft in der Koseform, beispielsweise „Rosa“ für „Rosalia“, vor. (A. L. Staudacher, Wegen jüdischer Religion – Findelhaus, 35, 144; Vgl. dazu: N. Weiss, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 72) Eine Anregung für den Textdichter bzw. eine Erfolgsgarantie für dieses Lied bieten sicher die in Wien beliebten Pollak-Witze. (Die Fackel, Nr. 218 (Wien 1907) 27 (<http://corpus1.aac.ac.at/fackel/>), abgerufen am 5. August 2009))

³⁶⁰ Die Zensurbehörde fordert folgende Veränderungen: statt „Wratisslaw“ „Ladislaus“ und statt „Czaslau“ „Heimat“. Der Satz „Bloß die Tax!“ wird gestrichen.

Weil er hat wo abgeschrieben
Diesen spanischen Kouplet.
Eins, zwei, drei, vier
Mir is alles schetzku jednu
Fünf, sechs, sieben, acht,
Mir is alles fuk.

Wratislaw hielt`s in der Heimat
Eines Tags nicht länger aus,
Nimmt mit einen reinen Kragen,
Zieht damit in Welt hinaus.
Und so kam er bis nach Indien
Spielt und sang und tanzte Bauch
Wenn er saß am Vordern Ganges
Und am hintern sang er`s auch.
Eins, zwei, ...

Einmal sah er in Benares
Eine indische Prinzess,
Rosa Pollack war ihr Name
Und gleich gab sie ihm die Adress`.
Er geht nach bis zum Palaste,
Wo sie wohnt auf Kabinett,
Und weil er nicht indisch konnte
Sang er laut beim Himmelbett.
Eins, zwei, ...

Plötzlich grad im schönsten Schmusen³⁶²,
Kam ihr Mann herein der Fürscht
Welcher in Kalkutta machte
In Konserven, Speck und Würscht.
Und er schrie voll Grimm auf Indisch:
Rosa, schmeiss heraus den Goy³⁶³,
Sonst kriegt er auf jeder Wange
Siebzehn Petsches³⁶⁴, oj oj.
Eins, zwei, ...

Wratislaw jedoch sprach vornehm
Prdon, wenn ich hab gestört,
Zog sich an sein Hosenträger
Und was noch dazu gehört.
Doch bevor er Hut und Stock nahm
Legt auf Nachtkastl er stracks
Nagelneue Silberkronen
Und er sagte: Bloß die Tax!
Eins, zwei, ...³⁶⁵

³⁶¹ Die Historikerin Marline Otte bezeichnet die „jeunesse Isidoree“ als den so von Antisemiten genannten jüdischen Teil [der kulturellen und geistigen Elite,] der „Lebewelt“, in Berlin um 1900. (Marline Otte, *Jewish Identities in German Popular Entertainment, 1890-1933* (Cambridge/New York/Melbourne/Madrid/Cape Town/Singapore/Sao Paulo 2006) 212, eigene Übersetzung)

³⁶² „Schmusen“ kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „reden“ (H. P. *Althaus*, *Wörter jiddischer Herkunft*, 190), im Wienerischen außerdem „zärtlich sein“ (P. *Wehle*, *Sprechen Sie Wienerisch?*, 253).

³⁶³ „Goy“, auch „Goj“ oder „Goi“ geschrieben, kommt aus dem Jiddischen und heißt „Nichtjude“. (H. P. *Althaus*, *Wörter jiddischer Herkunft*, 86)

³⁶⁴ „Petsches“ kommt von „Pätsch“ (Wiener Mundart) und bedeutet „Hiebe“. (H. *Jarka* (Hg.), *Jimmy Berg*, Fußnote 115, 312) Hans Veigl gibt an, dass „Pätsch“ aus dem Jiddischen kommt. (H. *Veigl* (Hg.), *Luftmenschen spielen Theater*, 206)

³⁶⁵ Mir is alles schetzku jednu!. (Hermann Leopoldi, *Gartenbau*. (NÖLA Theaterzensur, K 148/23))

Es erscheint eine Zeitungskritik über das *Gartenbau*-Programm 1917. Am Programm stehen etwa die jüdische(-protestantische) Sängerin und Kabarettistin Josma Selim³⁶⁶ mit Ralph Benatzky als Begleitung am Klavier, „die populäre [jüdische] Komikerin Gisela Werbezirk^{367,368} als „Type einer jüdischen Geflügelhändlerin“³⁶⁹ in *Pfeffer und Salz*, ein Stück von dem jüdischen Schriftsteller Louis Taufstein³⁷⁰, dem „Hausdichter der [bis 1914 existierenden]³⁷¹ *Budapester Orpheumgesellschaft*“³⁷², und Heinrich Hauser als „Exzentriktänzer“ mit akrobatischer Tanzkunst.³⁷³ Hermann Leopoldi wird ausschließlich mit seinem Repertoire, das inhaltlich auch auf die Kriegsgeschehnisse und –situation eingeht, rezipiert. Über ihn wird geschrieben:

Ein Stimmungskünstler von ganz aussergewöhnlicher Art ist der Klavierhumorist Leopoldi, ein durch und durch wienerischer und sehr sympathischer Künstler. Er verfügt über ein sehr humoristisches Repertoire, das durchwegs aktuellen Zuschnitt hat. Bekannt ist sein ‚Komponistenwettstreit‘, sehr gelungen ‚Du, mein Wien, ich kenn dich nicht wieder, wie siehst du aus‘ und den Clou seiner Vorträge bildet das famos pointierte ‚Weil ich a alter Drahrer bin‘. In lustiger Laune applaudiert das Publikum dem Komiker herzlich zu.³⁷⁴

1918 tritt Hermann Leopoldi im *Kasino Kaisergarten* im Prater auf.³⁷⁵ Der Kaisergarten ist auch ein Veranstaltungsort des Kriegspressequartiers.³⁷⁶ Der Prater ist im Krieg ein wichtiger Vergnügungsort für Soldaten und Fronturlauber. Für Verwundete werden Freikarten für die Belustigungsstätten ausgegeben.³⁷⁷ Im August 1918 finden im *Au-Cafe* im Rahmen des Donaustrandfestes vier sehr erfolgreiche Kabarettvorstellungen vom Militär organisiert statt. Die Künstler stellen sich – wieder einmal – uneigennützig zur

³⁶⁶ Josma Selim(-Benatzky): geboren in Wien 1884, Selbstmord in Berlin 1929. (Anna L. Staudacher, *Jüdisch-protestantische Konvertiten in Wien 1782-1914. Teil 1* (Frankfurt am Main 2004) 229, 278; Fritz Hennenberg, *Es muß was Wunderbares sein ... Ralph Benatzky. Zwischen „Weißem Rößl“ und Hollywood* (Wien 1998) 145; R. Flotzinger, *Musiklexikon*, Bd. 5, 2193f)

³⁶⁷ Gisela Werbezirk: geboren in Pressburg (Bratislava), Slowakei 1875, gestorben in Hollywood, U.S.A. 1956. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, *Biographisches Lexikon der Theaterkünstler*, L – Z, 1012f)

³⁶⁸ Berichte über Variété und Circus. (Der Artist - Düsseldorf, 21. Januar 1917. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi))

³⁶⁹ Ebd.

³⁷⁰ Louis Taufstein: geboren in Wien 1870, ermordet im KZ Theresienstadt 1942.

(http://www.arminberg.at/arminbergprogrammimpl_2005.pdf, abgerufen am 18. August 2009)

³⁷¹ Georg Wacks, *Der schöne Moritz von der Klabriaspattie. Die Budapester Orpheum Gesellschaft. Eine Ausnahmeerscheinung der Wiener Unterhaltungskultur*. In: M.-Th. Arnbom, G. Wacks (Hg.), *Jüdisches Kabarett in Wien*, 61.

³⁷² Die Fackel Nr. 136 (Wien 1903) 21. (<http://corpus1.aac.ac.at/fackel/>, abgerufen am 9. August 2009) Vgl. dazu: G. Wacks, *Die Budapester Orpheumgesellschaft*, 126f.

³⁷³ Berichte über Variété und Circus. (Der Artist - Düsseldorf, 21. Januar 1917. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi))

³⁷⁴ Ebd.

³⁷⁵ H. Pemmer, N. Lackner, *Der Prater*, 168.

³⁷⁶ Siehe dazu beispielsweise: *Kunstaussstellung des k.u.k. Kriegspressequartiers. Kriegsausstellung Kaisergarten im k.k. Prater* (Wien 1916).

³⁷⁷ Bertrand Michael Buchmann, *Der Prater. Die Geschichte des unteren Werd* (Wiener Geschichtsbücher Bd. 23, Wien/Hamburg 1979) 79f.

Verfügung. Hermann Leopoldi schafft es mittlerweile, in der Presse besonders im Vergleich zu langjährigen Wiener Lieblingen hervorgehoben zu werden. Die Zeitungskritik liest sich außerdem wie eine Bestandsaufnahme der Kabarett-beziehungsweise Varietékultur am Ende der Donaumonarchie:

[...] Die Conference besorgte größtenteils der geniale Schriftsteller Szöke Szakall (I.R. 32) mit durchschlagendem Erfolge und bot auch in seinen Solonummern ganz hervorragende Leistungen. Er wurde bei seinem jedesmaligen Auftreten mit Beifallstürmen überschüttet und erwarb sich im Fluge die Herzen seiner Zuhörer. Einen ganz besonderen Kunstgenuß bereitete das Auftreten des Klavierhumoristen Hermann Leopoldi (Kaisergarten Wien). Der Titel Klavierhumorist kennzeichnet nur seine Bescheidenheit, denn die Art seines Klaviervortrages ist virtuos und Klasse für sich; sein Gesangsvortrag eine Meisterleistung. Von den Humoristen erwähnen wir in erster Reihe den Groteskkomiker Karl Liebal (I.R. 4) vom Gartenbau-Variete, der wahre Lachstürme entfesselte, dann den Charakterkomiker Adolf Wollner (I.R. 72) vom Simplizissimus, der mit seinen dem Leben abgelauchten Typen den Nagel auf den Kopf traf. Fritz Wiesenthal war wie immer ganz vorzüglich und zeichnete sich vor allen andern durch seinen besonderen Fleiß im Studium des neuesten Genres aus. Von den Budapester Humoristen erhielten wir den angenehmsten Eindruck und hoffen die Herren Sandor Josef (I.R. 32) vom Apollo-Kabarett, Zöldi Marton (I.R. 32) und Fodor Ernö (I.R. 32), beide vom Royal-Orfeum, recht bald wiederzusehen. Fräulein Franzl Wirth vom Schuhmann-Variete berückte durch ihre entzückende Anmut ebenso sehr wie durch ihren Vortrag. Sie personifiziert die echte Wienerin mit all ihrem Charme, den wir so gerne bewundern. Die durch ihre Schönheit auffallende Dänin Fräulein Elma Sorrensen gefiel allgemein in ihren in dänischer Mundart gehaltenen Liedern. Hübsche gesangliche Leistungen bot Fräulein Mary Doree vom Johann Staußtheater in Wien. Fräulein Emmy Wollner vom Simplizissimus-Kabarett erfrischte durch ihren fein pointierten Vortrag. Fräulein S. Kiss Mariska vom Apollo-Kabarett sang hübsche Chansons. Herr Geiger (I.R. 32) vom Casino de Paris und seine Partnerin Fräulein Vilma Fodor entzückten durch ihre reizvolle, vollendete Tanzkunst. Herr Oberleutnant Rudo Frank (I.R. 72) vertrat die ernste Kunst und wirkte durch den Vortrag des herrlichen Gedichtes ‚Infanterie‘ von Wildgans ergreifend und erntete herzlichen Beifall. Vorzüglich waren die beiden Schaunummern Franz Steidler vom Ronacher mit seinem [...], welcher sich als vorzüglicher Bauchredner produzierte und die Herren Dollesch und Zillbauer vom Apollitheater in Wien, deren musikalische Leistungen, indem sie auf 2 Harmonikas spielten, ihr besonderes musikalisches Können bewiesen. Willy Schwarz (I.R. 32) vom Jardin d’hiver, Budapest, war als Kunstpfeifer unübertrefflich und verblüffte durch seine großartigen Leistungen. Die Anerkennung[,] die er fand, möge ihn mit Stolz erfüllen. Das Lanner-Quartett, die erklärten Wiener und nunmehr auch Pozsonyer Lieblinge[,] sangen sich in unsere Herzen und werden uns unvergeßlich bleiben. [...]³⁷⁸

An Formulierungen in seiner Autobiographie wie „im alten Österreich“³⁷⁹ oder „zu unserem Wiener Hausregiment“³⁸⁰ und seinem Wirken in dieser Periode ist die Identifikation von Hermann Leopoldi mit der Habsburgermonarchie spürbar. Er ist ein Beispiel dafür, wie aktiv loyal sich jüdische Soldaten gegenüber dem Staat verhalten und die Donaumonarchie bejahen.³⁸¹ Kaiser Franz Joseph gilt als die Personifikation der

³⁷⁸ „Westungarischer Grenzbote“, 7. August 1918. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

³⁷⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 13.

³⁸⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 18.

³⁸¹ Eli Barnavi, Frank Stern (Hg.), Universalgeschichte der Juden. Von den Ursprüngen bis zur Gegenwart. Ein historischer Atlas (überarb. Aufl., München 2004) 210. Vgl. dazu: E. A. Schmidl, Juden in der K.-(u.)-K.-Armee, 83.

Habsburgermonarchie als Garant für den Schutz der jüdischen Bevölkerung.³⁸² Die franzisko-josephinische Epoche kehrt in Liedtexten bis an Leopoldis Lebensende immer wieder.

1922 entsteht beispielsweise in der Zusammenarbeit von Hermann Leopoldi mit dem jüdischen Textdichter und Komponisten Robert Katscher³⁸³ das Marschlied *Die Deutschmeister!*³⁸⁴, das er bereits seit 1921 in Repertoire hat.³⁸⁵ Damit gehört er zu jenen Künstlern, darunter vor allem Weltkriegsteilnehmer, die zur Konjunktur der Beliebtheit der Deutschmeister in der Zwischenkriegszeit beitragen.³⁸⁶ „Deutschmeisterlieder“ gelten nach dem Ersten Weltkrieg als Symbol für die gute alte Zeit.³⁸⁷ Leopoldis Schlager zählt im weitesten Sinn auch dazu. Darin werden mit kritischem Sprachwitz die herrschenden Zustände thematisiert. Die Inhalte sind beispielsweise die Börsenspekulanten oder die in einer sozialistischen Gewerkschaft organisierte Köchin Marianka – Repräsentantin der böhmischen Dienstmädchen und Köchinnen, die mit ihrer „legendäre[n] Kochkunst“³⁸⁸ bereits im 19. Jahrhundert „für das leibliche Wohl der adeligen und großbürgerlichen Haushalte in Wien“³⁸⁹ sorgen³⁹⁰ - als Symbol für gesellschaftspolitische Veränderungen und deren Folgen. Der Text spiegelt eine vorhandene negative Stimmung gegenüber der Ersten Republik, der Republik Deutschösterreich, wider.

Die 3. Strophe ist jüdisch konnotiert:

Elsa³⁹¹ Pollatschek schreit: Wo führt das hin?
Wer kann mit Kronen leben heut` in Wien!
Ich brauch` Dollarscheck, das wär` was für mich,

³⁸² Malachi Haim *Hacohen*, Kosmopoliten in einer ethnonationalen Zeit? Juden und Österreicher in der Ersten Republik. In: Helmut *Konrad*, Wolfgang *Maderthaler* (Hg.), *Das Werden der Ersten Republik ... der Rest ist Österreich*, Bd. 1 (Wien 2008) 282f. Vgl. dazu: S. *Maderegger*, *Die Juden im österreichischen Ständestaat*, 260; Almut *Meyer*, „... der Osten Europas schüttet sie aus...“ Zur Migration osteuropäischer Juden bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs. In: Gabriele *Kohlbauer-Fritz* (Hg.), *Zwischen Ost und West. Galizische Juden und Wien*. Buch zur Ausstellung im Jüdischen Museum Wien 7. November 2000 – 18. Februar 2001 (Wien 2000) 26f.

³⁸³ Robert Katscher: geboren in Wien 1894, gestorben im Exil in Hollywood 1942. (R. *Dachs*, *Wiener Publikumsbeliebte*, 84f)

³⁸⁴ *Die Deutschmeister!*. M/T: Dr. Robert *Katscher*/Hermann *Leopoldi* (1922). (ÖNB MS101017-4^o Mus)

³⁸⁵ NÖLA Theaterzensur, K 63/1.

³⁸⁶ W. *Kos*, Ch. *Rapp*, *Alt-Wien*, 489.

³⁸⁷ Vgl. dazu: M. *Wachter*, *Die Deutschmeister*, 122.

³⁸⁸ Ernst *Gamillscheg* (Hg.), *Prag : Wien. Zwei europäische Metropolen im Lauf der Jahrhunderte*. Katalog zur Ausstellung vom 16. Mai bis zum 31. Oktober 2003 (Wien 2003) 266.

³⁸⁹ Ebd.

³⁹⁰ Ebd.

³⁹¹ „Elsa“ ist in der jüdisch-deutschen Vornamengebung beliebt und gilt durch *Elsa* aus Richard Wagners Oper *Lohengrin* (1850) als „germanisch“ konnotierter Name. (Thomas *Brechenmacher*, *Zur Vornamengebung der Juden in Deutschland zwischen Emanzipation und Vernichtung*. In: Jürgen *Eichhoff*, Wilfried *Seibicke*, Michael *Wolffsohn*, *Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung* (Thema Deutsch, Bd. 2, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 2001) 43)

was jede Schikse³⁹² trifft, das treff auch ich!
Und sie schnürt sich zu das Mieder,
parfümiert sich ein mit Flieder,
bis sie berauschend duft`t nach Gänsefett³⁹³ und Frühlingsluft,
wie `ne Prinzessin aus der Kapuzinergruft³⁹⁴!
Aus geht sie mit Mister Neumann³⁹⁵, z`haus mit einem Polizeimann und mit zwei

[Refrain 1.-3.]

Deutschmeister, die Deutschmeister, die guten, alten,
,Uns hab`ns g`halten‘ ,Mir san mir!‘
Die Deutschmeister, die Deutschmeister, die g`wissen,
eh scho wissen, Kavalier von Numm`ro vier!³⁹⁶

4. Höhepunkt seiner Karriere in der Zwischenkriegszeit:

4.1. Wien

„[N]ach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges“³⁹⁷ boomen in Wien in der Zeit der Ersten Republik „Vergnügungslokale, Bars, Cafés Chantants und sonstige Etablissements [...] [des] Genres [,Amüsierkabarett‘³⁹⁸]“³⁹⁹. Dabei wird eine Entwicklung fortgesetzt, die schon im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts begonnen hat.⁴⁰⁰ Die Exilforscherin Primavera Gruber bezeichnet diesen Bereich der Unterhaltungskultur als jüdisch-wienerische „Kultur der Leichtigkeit“.⁴⁰¹

4.1.1. Das Ensemble Leopoldi-Wiesenthal

³⁹² „Schikse“ kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „nichtjüdisches Mädchen“. (H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 181)

³⁹³ Gänsefett ist ein Bestandteil der „jüdischen Küche“. (Leo *Hirsch*, Jüdische Glaubenswelt (Bücherei „Bildung und Wissen“, Gütersloh 1962) 113. Vgl. dazu: Malgorzata *Danecka*, Thorsten *Hoppe*, Warschau entdecken. Rundgänge durch die polnische Hauptstadt (Berlin 2008) 60; <http://at.centropa.org/index.php?nID=30&x=PXVuZGVmaW5lZDsgc2VhcmNoVHlwZT1CaW9EZXRhaWw7IHNIYXJjaFZhbHVlPTUzNDsgc2VhcmNoU2tpcD0w>, abgerufen am 21. August 2009)

³⁹⁴ „Kapuzinergruft“ – „Grabstätte der österreichischen Kaiser und Symbol der vergangenen Donaumonarchie“ (Walter *Jens* (Hg.), Kindlers neues Literatur-Lexikon, Bd. 14 Re – Schn (München 1991) 349) – gehört zu den wenigen Stellen, bei denen die Zensurbehörde 1921 eine Veränderung – statt „Kapuzinergruft“ „Gruft“ – fordert. (NÖLA Theaterzensur, K 63/1)

³⁹⁵ „Neumann“ ist ein in Wien verbreiteter jüdischer Familienname. „Chodosch“ ist hebräisch und bedeutet „neu“. Der Name wird gewählt, um wieder ein neuer Mensch zu sein. (N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 72, 119, 209)

³⁹⁶ Die Deutschmeister!. M/T: Dr. R. *Katscher*/H. *Leopoldi* (1922). (ÖNB MS101017-4° Mus)

³⁹⁷ A. *Lichtblau*, Integration, Vernichtungsversuch und Neubeginn. In: E. *Brugger*, M. *Keil*, A. *Lichtblau*, Ch. *Lind*, B. *Staudinger*, Juden in Österreich, 515.

³⁹⁸ W. *Rösler*, Kabarett in Wien von den Anfängen bis heute, 116.

³⁹⁹ P. *Herz*, Gestern war ein schöner Tag, 64.

⁴⁰⁰ Iris *Fink*, „Wien, Wien, nur Du allein ...“ – Das Wiener Lied im österreichischen Kabarett als Ort der Identitätsfindung. In: Joanne *McNally*, Peter *Sprengler*, Hundert Jahre Kabarett. Zur Inszenierung gesellschaftlicher Identität zwischen Protest und Propaganda (Würzburg 2003) 51.

⁴⁰¹ Primavera *Gruber*, Schule der Wahrnehmung: Orpheus Trust – Verein zur Erforschung und Veröffentlichung vertriebener und vergessener Kunst. In: L. *Botstein*, W. *Hanak* (Hg.), Juden und die Musikstadt Wien, 166.

Hermann Leopoldi tritt in den zwanziger Jahren mit seinem Bruder Ferdinand auf. Peter Herz schreibt, „daß die Leopoldis es mit einem Überfluß an Engagements zu tun bekamen“⁴⁰². In Wien spielen und singen sie im *Ronacher*, in der *Herrenhofbar*, wo in den hinteren Räumen des Café-Restaurants zu Leopoldis neuester Schlagermusik getanzt werden kann,⁴⁰³ und im *Tabarin*.⁴⁰⁴ Die beiden führen eine Neuerung in der Unterhaltungsmusik⁴⁰⁵ ein:

In meiner Ronacherzeit spielte ich zum erstenmal mit meinem Bruder Ferdinand simultan auf zwei Klavieren. Das war für Wien damals etwas absolut Neues, bisher kannte man diese Art des Vortrags nur aus klassischen Konzerten. Ferdinand und ich hatten mit unseren Vorträgen großen Erfolg, bald wurden wir überall kopiert.⁴⁰⁶

Höhepunkt der Zusammenarbeit der Familie Leopoldi ist 1921/22 die Gründung des eigenen Kabarets, das *Etablissement L.W.*⁴⁰⁷, gemeinsam mit Fritz Wiesenthal – der selbsternannte Professor⁴⁰⁸ –, der nach Hermann Leopoldi die Abkürzung *L.W.* als „*Liebe Wurzen!*“⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ interpretiert. Das Kabarett der drei „Meister auf dem Brett!“⁴¹¹ erreicht eine sehr große Popularität.⁴¹² Zu ihren Gästen zählt Hermann Leopoldi Persönlichkeiten wie den Publizisten Anton Kuh, Mitglieder der Familie Rothschild und „Bankpräsident [Siegmond⁴¹³] Bosel“⁴¹⁴. Außerdem erinnert er sich an den Besuch von Edward,⁴¹⁵ dem

⁴⁰² P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 64.

⁴⁰³ Hans Veigl, *Die wilden 20er Jahre. Alltagskulturen zwischen zwei Kriegen* (Wien 1999) 10.

⁴⁰⁴ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 102. Vgl. dazu: P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 62.

⁴⁰⁵ Karikatur von Hermann und Ferdinand Leopoldi am Doppelklavier. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 23)

⁴⁰⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 30. Vgl. dazu: Hans Hauenstein, *Interpreten des Wienerliedes* (Wien 1978) 26.

⁴⁰⁷ Visitkarte *L.W.* mit Foto von Hermann Leopoldi, Ferdinand Leopoldi und Fritz Wiesenthal. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 31)

⁴⁰⁸ P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 64. Vgl. dazu: Anton Kuh, *Nachruf auf einen Professor*. (Der Morgen, Nr. 1, 4. Jänner 1937. (Zit. nach: H. Veigl, *Lachen im Keller*, 157f))

⁴⁰⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 30.

⁴¹⁰ „Wurzen“ bedeutet „einer, der sich ausbeuten, betrügen läßt; auch ein freigebiger Mensch“. (Zit. nach: J. Jakob, *Wörterbuch des Wiener Dialektes*, 223)

⁴¹¹ P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 67.

⁴¹² H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 35. Vgl. dazu: *Wiener Allgemeine Zeitung*, 7. April 1922: „Warum strömen die Völker zu Leopoldi – Wiesenthal, 1. Bez., Rotgasse 5? Weil das Aprilprogramm in diesem Etablissement das Programm aller Programme ist.“ (NL Hans Moser, ZPH 688, Ab. 11, Mappe IV „Lurion“, WB)

⁴¹³ Niko Wahl, *Die Könige der Inflation. Spekulation und neuer Reichtum im Wien der Zwischenkriegszeit*. In: Joachim Riedl (Hg.), *Wien, Stadt der Juden. Die Welt der Tante Jolesch. Buch zur Ausstellung im Jüdischen Museum Wien vom 19. Mai bis 31. Oktober 2004* (Wien 2004) 238.

⁴¹⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 32.

⁴¹⁵

<http://www.princeofwales.gov.uk/personalprofiles/theprinceofwales/abouttheprince/previousprincesofwales/>, abgerufen am 31. August 2009.

Prince of Wales,⁴¹⁶ der in *Karlsbad!*⁴¹⁷ und in *Wunschkonzert*⁴¹⁸ vorkommt. In einem Zeitungsartikel wird das Kabarett folgendermaßen beschrieben:

Das ist eine Art Heuriger für die Leopoldstadt. Nicht in Grinzing, sondern in der Rothgasse. Nicht unter freiem Himmel, sondern unter der Erde, ein Kellertheater[.] [...] Es wird gesungen, Klavier gespielt, Lozzelachs⁴¹⁹ werden erzählt. [...] ⁴²⁰

Als ständige Mitarbeiter nennt Hermann Leopoldi Charlotte Waldow⁴²¹ – Sängerin und „Wiens berühmter weiblicher Komiker“⁴²² -, die auch in „Jargonrolle[n]“⁴²³ zu sehen ist,⁴²⁴ die Schauspielerin⁴²⁵ Klara Kary⁴²⁶, die beliebte⁴²⁷ Sängerin Franzl Ressel⁴²⁸, der *Bambuleika* gewidmet⁴²⁹ ist, und die jüdischen Komiker Szöke Szakall⁴³⁰ und Armin Berg⁴³¹,⁴³² der ein Engagement bei *Leopoldi-Wiesenthal* mit einem am *Burgtheater* gleichstellt⁴³³. Sie gelten fast alle als Künstler, die die Kabarettszene prägen.⁴³⁴ Außerdem

⁴¹⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 32.

⁴¹⁷ 3. Strophe: „Aus Rom, aus Wien, aus London, Berlin, von Nord und Süd drängen sich die Massen! Der Wert des Quells füllt alle Hotels, der Schah im Pelz, der sagt zum Prinz of Wales: [Refrain] Das größte Wunder ist für mich der Sprudel in Ka- Ka- Ka- Ka- Karlsbad [...]. (Zit. nach: *Karlsbad! Sprudel-Fox*. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz (1931). (S R. Leopoldi))

⁴¹⁸ Wunschkonzert. M/T: Hermann Leopoldi/Karl Bernstein [1935/36]. (OeM 2-05959)

⁴¹⁹ „Lozzelach“ kommt aus dem Jüdischdeutschen und heißt „Witze“. (H. P. Althaus, Wörter jiddischer Herkunft, 120; Hans Peter Althaus, Chuzpe, Schmus & Tacheles. Jiddische Wortgeschichten (2. durchges. Aufl., München 2006) 88 - 90). Siehe dazu auch: G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft 81, 91, 94, 98: Die „Lotzelach“ sind ursprünglich die Witze und Anekdoten von bzw. für den jüdischen Komiker Heinrich Eisenbach (geboren in Krakau 1870, gestorben in Wien 1923) geschrieben, die in ganz Wien kursieren. Siehe dazu auch: Karikatur von Fritz Wiesenthal mit Ferdinand und Hermann Leopoldi und den darunter stehenden Text: „Solange Prof. Wiesenthal alle Loze-Lacher und die Brüder Leopoldi auf seiner Seite hat, kann ihm selbst der Breitner nichts anhaben.“ (Zit. nach: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 102)

⁴²⁰ Stefan Großmann für das „Prager Tagblatt“. (Die Stunde, 22. März 1923. (Zit. nach: H. Veigl, Lachen im Keller, 82)) Vgl. dazu: H. Veigl, Die wilden 20er Jahre, 37f.

⁴²¹ Charlotte Waldow: genaue Lebensdaten unbekannt; gestorben 1945/46 in Wien. (Julia Sobieszek, Zum Lachen in den Keller. Der Simpl von 1912 bis heute (Wien 2007) 134)

⁴²² Zeitungsausschnitt: Vorankündigung eines Gastspiels von Leopoldi-Wiesenthal im Nelson Theater. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁴²³ Prager Tagblatt, Nr. 296, 19. Dezember 1922. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁴²⁴ Ebd.

⁴²⁵ Siehe dazu: Berliner Börsenzeitung, 16. September 1925; Berliner 12 Uhr Zeitung, 16. September 1925. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); H. Veigl, Lachen im Keller, 114.

⁴²⁶ Klara Kary: Lebensdaten unbekannt.

⁴²⁷ G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 236.

⁴²⁸ Franzl Ressel: Lebensdaten unbekannt. Sie ist die zweite Ehefrau von Robert Stolz. (http://cmslib.rrz.uni-hamburg.de:6292/receive/lexm_lexmperson_00002669?wcmsID=0003, abgerufen am 18. August 2009).

⁴²⁹ „Unserer lieben Kollegin Franzl Ressel herzlichst zugeeignet“. (Zit. nach: Notendruck „Bamuleika“. (ÖNB MS14452-4° Mus 9,14))

⁴³⁰ Szöke Szakall (eigentlich Jenö Gerö): geboren in Budapest 1882, gestorben in Beverly Hills 1955. (M. G. Patka, A. Stalzer (Hg.), Die Welt des Karl Farkas, 184)

⁴³¹ Armin Berg (eigentlich Hermann Weinberger): geboren in Hussowitz (Husovice, CZ) bei Brünn (Böhmen) 1883, gestorben in Wien 1956. (<http://hw.oeaw.ac.at/ml?frames=yes>, abgerufen am 18. August 2009)

⁴³² Vgl. dazu: H. Veigl, Lachen im Keller, 153.

⁴³³ Die Stunde, 8. November 1923. (Zit. nach: H. Veigl, Lachen im Keller, 78)

⁴³⁴ W. Rösler, Kabarett in Wien von den Anfängen bis heute, 117.

nennt er den zu dieser Zeit noch unbekanntem Schauspieler Raoul Aslan⁴³⁵, die Schauspieler Otto Tressler⁴³⁶ und Lotte Witt⁴³⁷ vom Wiener Burgtheater, den Komiker Hans Moser⁴³⁸ ⁴³⁹, der ein nichtjüdischer Vertreter der „jüdischen Jargonkomik“⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ist und für den das *L.W.* zum Karrieresprungbrett wird,⁴⁴² und die jüdischen Kabarettisten Max Hansen⁴⁴³ und Fritz Grünbaum.⁴⁴⁴ Das Engagement des Komikerduos Karl Valentin⁴⁴⁵ und Liesl Karlstadt⁴⁴⁶ nimmt einen besonderen Platz in seinen Erinnerungen ein.⁴⁴⁷ Weiters treten auf: der beliebte Volkssänger⁴⁴⁸ Pepi Augustin⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ Karl Libal,⁴⁵¹ der jüdische Schauspieler Ernst Wurmser⁴⁵² ⁴⁵³ der jüdische Komiker⁴⁵⁴ Armin

⁴³⁵ Raoul Aslan: geboren in Saloniki, Griechenland 1886, gestorben in Litzlberg, Oberösterreich 1958. (E. Bruckmüller (Hg.), Österreich Lexikon, Bd. 1, 61)

⁴³⁶ Otto Tressler: geboren in Stuttgart 1871, gestorben in Wien 1965. (F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 5, 475)

⁴³⁷ Lotte Witt: geboren in Berlin 1870, gestorben in Wien 1938. (F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 5, 677)

⁴³⁸ Hans Moser (eigentlich Julier Moser): geboren in Wien 1880, gestorben in Wien 1964. (Georg Markus, „Der begnadetste Komödiant überhaupt“. Hans Moser (1880 – 1964). In: Ulrike Dembski, Christiane Mühlegger-Henhapel (Hg.), Hans Moser 1880 – 1964. Ausstellung des Österreichischen Theatermuseums 20.10.2004-16.1.2005 (Wien 2004) 16, 27)

⁴³⁹ Vgl. dazu: Julia Danielczyk, Claudia Weinhapl, Hans Mosers Veräußerung und Rettung. Vom Typendarsteller zum Charakterschauspieler. In: U. Dembski, Ch. Mühlegger-Henhapel (Hg.), Hans Moser, 38)

⁴⁴⁰ G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 2.

⁴⁴¹ Siehe dazu: G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 213 – 216.

⁴⁴² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 30f; Georg Markus, Hans Moser. Der Nachlaß (Wien 1989) 20.

⁴⁴³ Max Hansen: geboren in Mannheim 1897, gestorben in Kopenhagen 1961. (Marie-Theres Arnbom, War'n Sie schon mal in mich verliebt? Filmstars, Operettenliebhaber und Kabarettgrößen in Wien und Berlin (Wien/Köln/Weimar 2006) 212)

⁴⁴⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 30f.

⁴⁴⁵ Karl Valentin (eigentlich Valentin Ludwig Fey): geboren in München 1882, gestorben in Planegg bei München 1948. (<http://www.karl-valentin.de/leben/biographie.htm>, abgerufen am 18. August 2009)

⁴⁴⁶ Liesl Karlstadt (eigentlich Elisabeth Wellano): geboren in München 1892, gestorben in Garmisch-Partenkirchen 1960. (<http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/liesl-karlstadt/>, abgerufen am 18. August 2009)

⁴⁴⁷ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 33f.

⁴⁴⁸ J. Koller, Das Wiener Volkssängertum in alter und neuer Zeit, 186.

⁴⁴⁹ Pepi Augustin (eigentlich Josef Augustin): Lebensdaten unbekannt.

⁴⁵⁰ Text Pepi Augustin: Anton Lung, Produktionslizenzinhaber, 16., [...], Vertreter für Pepi Augusti, Etablissement Leopoldi-Wiesenthal, I. Rothgasse [Firmenstempel: Caffé Arlon, Etabl. L. W., Leopoldi – Wiesenthal, Wien, I., Rothgasse 3], Eingangsstempel Polizei-Direktion in Wien Press-Bureau am 8.7.1923. (NÖLA Theaterzensur, K 63)

⁴⁵¹ Annitta Gerber, Verfasser Erwin Engel, Darsteller Karl Libal, [Firmenstempel: Etablissement Leopoldi Wiesenthal, Kaffee Arlon, Wien, I., Rothgasse 3], Eingangsstempel Polizei-Direktion Wien Press-Bureau: 30. 12.1922. (NÖLA Theaterzensur, K 63/2)

⁴⁵² Ernst Wurmser: geboren in Wien 1882, gestorben in Buenos Aires, Argentinien 1950. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, L – Z, 1043f)

⁴⁵³ Texte vorgetragen vom Schauspieler Ernst Wurmser, Café Arlon (Andreas Lichtenhaimer), Eingangsstempel Polizei-Direktion in Wien, 25.1.1922. (NÖLA Theaterzensur, K 63/2)

⁴⁵⁴ G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 169.

Springer⁴⁵⁵, Adele Moraw⁴⁵⁶, „die [ehemalige] Soubretten-Diva des Apollo-Theaters“⁴⁵⁷, der jüdische Kabarettist Erwin Engel⁴⁵⁸,⁴⁵⁹ Karl Farkas, der zu dieser Zeit an einem Abend in bis zu sieben Etablissements auftritt,⁴⁶⁰ die Schauspielerin und Tänzerin Ria Thiele⁴⁶¹, Franz Engel und Margit Hayos⁴⁶².⁴⁶³

Hermann Leopoldi bezeichnet sein Kabarett als „das [wohl] eigenartigste dieses Genres“⁴⁶⁴. Es folgt ein Querschnitt durch das Programm, aufgrund dessen und aufgrund der dort vertretenen Künstler das *L.W.* durchaus als ein Beispiel des Genres „Wiener jüdische[s] Theater“⁴⁶⁵ bezeichnet werden kann:

1. Hermann Leopoldi trägt seine selbst komponierten oder arrangierten Lieder⁴⁶⁶ und Werke anderer vor: Das Repertoire besteht aus dem Wienerlied, das Bestandteil der Kabarettprogramme ist.⁴⁶⁷ Die Musikwissenschaftlerin Eva Maria Hois beschreibt ein Merkmal dieses Musikgenres, das in diesem Kontext bedeutend ist: „Im Wienerlied begegnen Spott, Witz, Parodie, (Selbst-)Ironie, Satire, Subversion, Zweideutigkeiten sowie Sozial- und Zeitkritik besonders häufig [...]“⁴⁶⁸. Außerdem singt Hermann Leopoldi Schlager beispielsweise *Schön sind die*

⁴⁵⁵ Armin Springer (eigentlich Max Armin Springer): geboren in Wien 1870, ermordet im KZ Treblinka 1942. (<http://dic.academic.ru/dic.nsf/dewiki/99104>, abgerufen am 19. August 2009)

⁴⁵⁶ Adele Moraw-Carangeot: genaue Lebensdaten unbekannt, gestorben in Wien 1942. (Biographische Datenbank und Lexikon Österreichischer Frauen (<http://www.univie.ac.at/biografiA/>, Auskunft vom 2. Dezember 2009))

⁴⁵⁷ E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 295.

⁴⁵⁸ Erwin Engel: geboren 1881, gestorben in Shanghai. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 224)

⁴⁵⁹ H. Veigl, Lachen im Keller, 82. Vgl. dazu: P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 64 - 66.

⁴⁶⁰ Klaus Budzinski, Die Muse mit der scharfen Zunge. Vom Cabaret zum Kabarett (München 1961) 278.

⁴⁶¹ Ria Thiele: genaue Lebensdaten unbekannt: geboren in Kleve (Deutschland) 1904, gestorben nach 1989 in Deutschland. Ihr zweiter Mann, der Ulmer Fabrikant Karl Levinger, ist jüdischer Herkunft. 1935 flüchteten sie gemeinsam nach Spanien. Sie erleben Verfolgungen durch die Nationalsozialisten und durch das faschistische Franco-Regime. (Ariane Neuhaus-Koch, Marlo Werner, Mechthilde Vahsen, Petra Hedderich, Dem Vergessen entgegen. Frauen in der Geistesgeschichte Düsseldorfs. Lebensbilder und Chroniken (Dokumentation einer Ausstellung) (Neuss 1989) 120 - 123)

⁴⁶² Margit Hayos: Lebensdaten unbekannt.

⁴⁶³ Programmzettel des „L.W.“ und einer Kabarettveranstaltung in den Olympia-Sälen (November 1924). (NL H. Moser, ZPH 688, Ab. 11, Mappe VII, WB)

⁴⁶⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 30.

⁴⁶⁵ Brigitte Dalinger, Jüdisches Theater in Wien (ungedr. phil. Dipl.-Arb. Wien 1991) 2.

⁴⁶⁶ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 103.

⁴⁶⁷ E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 348. Vgl. dazu: Jürgen Hein (Hg.), Wienerlieder. Von Raimund bis Georg Kreisler (Stuttgart 2005) 99.

⁴⁶⁸ <http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/moderne/hos1.pdf>, abgerufen am 20. August 2009.

Mädeln aus Prag^{469 470}, mit dem er nach einem Auftritt im *Ronacher* in der Presse rezipiert wird.⁴⁷¹ Nachwievor hat er Musik aus der amerikanischen Unterhaltungskultur im Repertoire zum Beispiel den „populäre[n] Song“⁴⁷² *Poor Butterfly*⁴⁷³ unterlegt mit dem Text von Fritz Grünbaums *Dornbacherlied*^{474 475}. Sein Programm spiegelt auch das Wiener Kulturleben – positive wie negative Aspekte - wider:

Leopoldi singt das – heute unbekanntes - Couplet *Schnitzlers Reigen*, für das 1922 eine Zusatzstrophe bei der Zensurbehörde eingereicht wird.⁴⁷⁶ Arthur Schnitzlers *Der Reigen* (1896/97) und dessen Aufführungs- und Publikationsgeschichte sind von Veröffentlichungsverboten und Protesten basierend auf Antisemitismus geprägt.⁴⁷⁷ 1921 wird das Stück erstmals in Wien aufgeführt.⁴⁷⁸ Anfänglich friedlich aufgenommen kommt es von 1921 bis 1922 bei weiteren Aufführungen auch in Wien zu starken Protesten.⁴⁷⁹ Diese werden in Leopoldis Zusatzstrophe thematisiert, deren Schlussworte im Refrain lauten: „[...] dann ist statt Juden und statt Christen [n]ur dabei – die Polizei[.]“

Politisches bringt er ebenfalls in *Politik mit Musik* und thematisiert darin beispielsweise auch Antisemitismus:

Politik mit Musik.
Wenn ich betrachte so mein liebes Landl –

⁴⁶⁹ Schön sind die Mädeln von Prag. M: Hermann *Leopoldi*, T: *Beda* (1922). (S R. *Leopoldi*)

⁴⁷⁰ Vorgetragen vom Klavierhumoristen Hermann Leopoldi im Cafe Arlon/Bar, I. Rothgasse 6, Andreas Lichtenhaimer, Produktions Lizenz Inhaber, II., Ybbsstrasse 25, Eingangsstempel der Polizei-Direktion in Wien Press-Bureau am 1.2.1922 (NÖLA Theaterzensur, K 63); Günther *Schwarberg*, Dein ist mein ganzes Herz. Die Geschichte von Fritz Löhner-Beda, der die schönsten Lieder der Welt schrieb, und warum Hitler ihn ermorden ließ (Göttingen 2000) 17.

⁴⁷¹ Illustriertes Wiener Extrablatt, (o. J.). (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁴⁷² R. *Horak*, S. *Mattl*, „Musik liegt in der Luft ...“. In: R. *Horak*, W. *Maderthaler*, S. *Mattl*, L. *Musner*, Stadt. Masse. Raum, 219.

⁴⁷³ *Poor Butterfly* (The Big Show). M: Raymond *Hubbell*, T: John L. *Golden* (1916). (J. *Mattfeld*, A Chronology of Vocal and Instrumental Music Popular in the United States, 346) Siehe dazu auch: Ph. *Furia*, M. *Lasser*, America`s songs, 15.

⁴⁷⁴ Das Dornbacherlied (In Dornbach drüben ...). M: J. D. *Kern*, T: Fritz *Grünbaum* (1914). (ÖNB MS90553-4° Mus)

⁴⁷⁵ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 31; Komödie, 16. April 1921, 14. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*) Vgl. dazu: R. *Horak*, S. *Mattl*, „Musik liegt in der Luft ...“. In: R. *Horak*, W. *Maderthaler*, S. *Mattl*, L. *Musner*, Stadt. Masse. Raum, 219.

⁴⁷⁶ Zusatz Strophe zum Couplet *Schnitzlers Reigen* gesungen von Herrmann Leopoldi im Cafe Arlon/Bar [Firmenstempel: Caffé Arlon, Etabl. L. W., Leopoldi – Wiesenthal, Wien, I., Rothgasse 3], Wien, I., Rotgasse, Lizenzinhaber Andreas Lichtenhaimer, Eingangsstempel der Polizei-Direktion in Wien 21.3.1922. (NÖLA Theaterzensur, K 63/2)

⁴⁷⁷ Nikolaj *Beier*, „Vor allem bin ich *ich* ...“ Judentum, Akkulturation und Antisemitismus in Arthur Schnitzlers Leben und Werk (Göttingen 2008) 531 – 552.

⁴⁷⁸ N. *Beier*, Arthur Schnitzlers Leben und Werk, 540.

⁴⁷⁹ N. *Beier*, Arthur Schnitzlers Leben und Werk, 542, 548. Vgl. dazu: H. *Veigl*, Die wilden 20er Jahre, 25.

Oh Du mein Österreich, wie bist Du klein!
Wir sind ein Körper, aber ohne G'Wandl
Ein kleines Haus mit riesig viel Partei'n!
Der Wiener geht halt so viel gern spazieren
Drum kann man jeden Sonntag demonstrieren
Das is` a Hetz und macht an Tulli⁴⁸⁰-Durst
Und alles Andre ist uns eh` ganz Wurst!

Drum werfen wir jetzt einen Blick
Auf uns`re fesche Republik,
Und machen bissl Politik
Mit der entsprechenden Musik!
Geh`n ma`s an!

Das war zur Schönererzeit, im Monat Mai –
Die Herren Studenten sind noch heut` dabei –
Weil jeder deutsche Mann gern Juden frißt,
Wie das seit Schönerer so üblich ist! Heil!

Ja, ja, das Bier ist gut,
Der Rector ist a Jud!
Wir wollen nur Deutsche da,
wie Schwetz⁴⁸¹ u. Wokurka⁴⁸²,
Auf d`Hochschul⁴⁸³ geh` man net!
Lateinisch redt` man net –
Wir singen nur in einer Tour,
Gaudeamus-igitur!

Immer langsam, immer langsam voran,
So schreitet vorwärts der Fortschrittmann,
Er schreitet u. schreitet u. hat er kein Glück
Ja, dann schreitet der Fortschrittmann wieder zurück!

Unberufen, toi – toi – toi
Der Graf Czernin ist auch dabei –
Er steht am Podium,
Und die Czerningass`⁴⁸⁴ sitzt um ihn herum,

⁴⁸⁰ „Tulli“ ist Wiener Mundart und bedeutet „prima“. (H. Jarka (Hg.), Jimmy Berg, Fußnote 58, 310. Vgl. dazu: J. Jakob, Wörterbuch des Wiener Dialektes, 51)

⁴⁸¹ „Schwetz“ gilt als jüdischer Familienname, kommt vom tschechischen „svec“ und heißt „Schuster“. (E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 405)

⁴⁸² „Wokurka“ gilt als österreichischer Familienname mit tschechischem Ursprung: „Okurka“ heißt „Gurke“. (R. Simek, St. Mikulasek, Lexikon der tschechischen Familiennamen, 100)

⁴⁸³ „Die Hochschulen waren in Österreich immer schon Hochburgen des Deutschnationalismus und Antisemitismus gewesen. Zusammenstöße zwischen Burschenschaftlern und jüdischen Studenten waren gang und gäbe. Es gab auch immer Tendenzen, die Juden von den Hochschulen abzudrängen, oder, wenn möglich, sogar zu verdrängen, zumal man eine jüdische Konkurrenz um die Posten im öffentlichen Dienst befürchtete. Sie war jedoch realiter nicht gegeben, weil man Juden zumeist aus religiösen Gründen schon abwies und sie daher als Freischaffende ihren Lebensunterhalt bestreiten mußten. Schon gegen Ende des Krieges, am 10. August 1918, erließ der Rektor der Wiener Universität die Order, Studierende aus den Kronländern Galizien und Bukowina, - hauptsächlich handelte es sich um Juden, - nur in sehr beschränktem Ausmaße zum Medizinstudium zuzulassen. 1920 hinderte man jüdische Studenten an der Inskription und 1922 hat der Rektor, Karl Diener, einen Abbau jüdischer Studenten gefordert, um einer ‚Levantisierung Wiens‘ wenigstens an den Hochschulen Einhalt zugebieten. Zu heftigen Auseinandersetzungen kam es 1923, als die Wiener Technik den Numerus clausus für ausländische Juden einführte. Der Kampf um die Erhaltung des deutschen Charakters der Universität schien gewonnen, als es gelang, den Numerus clausus versteckt in ‚Studentenordnungen‘ einzubauen, die an mittelalterliche Judenordnungen erinnern.“ (Zit. nach: Jonny Moser, Von der antisemitischen Bewegung zum Holocaust. In: Klaus Lohrmann (Hg.), 1000 Jahre österreichisches Judentum. Ausstellungskatalog (Studia Judaica Austriaca IX, Eisenstadt 1982) 261)

Unberufen toi,-toi,-toi
Wir haben endlich den Paradegoi⁴⁸⁵
Der Partei der Liberalen⁴⁸⁶ folgt er blind,
Und bleibt ihr treu, solang` er keine and`re find`!⁴⁸⁷
Emes⁴⁸⁸!

Doch der Herr von Wien ist jedenfalls
Der Genosse von Hernals.
Wann i amol ins Wirtshaus kom,
Rennt glei` der Wirt wie narrisch` rum!
Und jeder fragt gleich, wie`s mir geht,
Und wie denn heut` der Index steht –
Wann i was redt`, redt` niemand d`retor
Und der Schani bringt an roten Wein!
Weil i a alter Sozi bin,
A so organisierter Sozi bin –
Vor mir, da zittert heut` ganz Wien,
Weil i a Freund vom Breitner bin!

Ihr lieben Leut!
Jetzt wend ich mich
In einen milderen Himmelsstrich,
Wie anderes klingt uns ins Gemüth,
Das christlichsoziale Lied!

Am schönsten ist`s mit Umgang geh`n –
Umgang geh`n, Umgang geh`n!
Aber bei die reichen Juden ist`s auch ganz schön,
Ist es auch ganz schön!
Das ist was Confuses,
Die Herren Rosches⁴⁸⁹ bei die Mesuses⁴⁹⁰ –

⁴⁸⁴ Die Czerningasse befindet sich in Wien Leopoldstadt, benannt nach Johann Rudolf Czernin, Graf von und zu Chudenitz (geboren in Wien 1757, gestorben in Wien 1845), dem Angehörigen eines alten Grafengeschlechts, das Ende des 17. Jahrhunderts im Besitz des Arealis ist. (F. *Czeike*, Lexikon Wien, Bd. 1, 604) Ein Angehöriger des Grafengeschlechts zählt auch zu den Freunden Leopoldis und seiner Kunst. Helly Möslein erinnert sich an Graf [Ferdinand] Czernin als Gast in Leopoldis New Yorker Etablissement *Alt-Wien*. (Hermann Leopoldi, erzählt von Helly Möslein. „Sah ein Knab` ein Möslein stehn ...“. In : *Bezirksmuseum Meidling* (Hg.), „... I bin a Meidlinger Bua ...“. Hermann Leopoldi zum 100. Geburtstag. Katalog zur Gedächtnisausstellung vom 19. September bis 11. Dezember 1988 im Bezirksmuseum Meidling, 7. (DÖW 26101))

⁴⁸⁵ „Paradegoi“ bedeutet „einzelner Nichtjude in jüd. Verein, Geschäft“. (H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 157)

⁴⁸⁶ Der Historiker Jonny Moser schreibt, dass die „liberale Idee“ „erstmal [im Revolutionsjahr] 1848 zum Durchbruch gekommen war und für die sich viele junge Juden als Kämpfer, Redner und Journalisten hervorgetan hatten. Die Lehre von der natürlichen Gleichheit aller Menschen hatte die Juden begeistert und der Rationalismus hatte sie von der früheren Glaubensbindung gelöst. Zudem vertrat das Laissez-faire die ihnen genehme und von ihnen gepflegte Wirtschaftsform. Mit dem Liberalismus erlangten die Juden auch die Emanzipation.“ Das Judentum stellt deshalb die „Kerntruppe des Liberalismus“ dar. (Zit. nach: J. *Moser*, zum Holocaust. In: K. *Lohrmann* (Hg.), *österreichisches Judentum*, 250)

⁴⁸⁷ Die Zensurbehörde verändert den Satz auf „Die Partei der Liberalen folgt ihm blind, Und bleibt ihm treu, solang` sie keinen anderen find!“

⁴⁸⁸ „Emmes“ kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „Wahrheit“. „Emmes!“ heißt „wahrhaftig“. (H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 76)

⁴⁸⁹ „Rosch“ ist ein jüdischer Familienname, kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „Kopf“. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 379. Vgl. dazu: H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 171)

⁴⁹⁰ „Mesuse“ kommt von dem jiddischen Wort „mesusah“ und heißt „Türpfosten“. (H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 139) „Mesusa“ heißt die am rechten Türpfosten eines jüdischen Haushaltes

Da sagt der Funder⁴⁹¹: 'S ist kein Wunder!
Jetzt wählt Herr Rosenthal⁴⁹²:
Christlichsozial!

So hat ein jeder seinen Spleen –
Und weiter würcstelt man in Wien!
Doch traurig blickt der Steffel auf uns nieder!
Schauf`s Kinder, lasst`s das Streiten jetzt!
Singt lieber Eure alten Lieder,
Für d`Politik sind wir zu klein!
Was einmal war, das kommt nie wieder –
Wir müssen schön bescheiden sein!⁴⁹³

Mit diesem „Leitartikel-Chanson“⁴⁹⁴ wird Hermann Leopoldi in der Presse nach einem Auftritt im *Ronacher*⁴⁹⁵ 1924 rezipiert, denn es „erfreute durch den Mut mancher Anspielung.“⁴⁹⁶

Künstler und Künstlerinnen werden in Leopoldis Repertoire immer wieder ironisch thematisiert. Die jüdische⁴⁹⁷ Textdichterin Ida Sinek⁴⁹⁸, eine der wenigen weiblichen Mitarbeiter von Hermann Leopoldi,⁴⁹⁹ schreibt für ihn *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental*⁵⁰⁰, in dem Wiener Publikumsliebblinge bei einem Wohltätigkeitsfest zu Gunsten einer Rettungsgesellschaft, veranstaltet von

angebrachte Kapsel mit einem Stück Pergamentstreifen darin, worauf ein Teil des jüdischen Glaubensbekenntnisses geschrieben ist. (K. Lohrmann (Hg.), *österreichisches Judentum*, 341. Vgl. dazu: Harenberg Lexikon der Religionen. Die Religion und Glaubensgemeinschaften der Welt. Ihre Bedeutung in Alltag, Geschichte und Gesellschaft. Mit Beiträgen von Thomas Schirrmacher (Christentum), Christine Schirrmacher (Islam), Susanne Borchers (Judentum), Karl-Heinz Golzio (Hinduismus) Hans Gruber (Buddhismus) u.a. (Dortmund 2002) 385) In *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* wird „Mesuse“ als Familienname verwendet. (*Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von Ida Sinek. Cafe Arlon [Firmenstempel: Etablissement Leopoldi Wiesenthal, Kaffee Arlon, Wien, I., Rothgasse 3], Eingangsstempel Polizei-Direktion Press-Bureau am 18. 9. 1924, 3. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4))

⁴⁹¹ Es gibt den jüdischen Familiennamen „Fund“, der „Grund, Boden“ bedeutet. (E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 152)

⁴⁹² „Rosenthal“ ist ein in Wien vorkommender, jüdischer Familienname (N. Weiss, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 72) und kann auch eine Namensbildung nach geographischen Namen (mehrere Dörfer in Hessen, Hannover, Schlesien und Westpreussen) sein (E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 379).

⁴⁹³ *Politik mit Musik*, Cafe Arlon (Anton Luny), Eingangsstempel der Polizei-Direktion Press Bureau am 27.11.1924. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

⁴⁹⁴ *Die Stunde*, 28. Dezember 1924. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁴⁹⁵ *Politik mit Musik*: *Ronacher*. Eingangsstempel Polizei-Direktion in Wien Press-Bureau [...]1924. (NÖLA Theaterzensur, K 170/35)

⁴⁹⁶ *Die Stunde*, 28. Dezember 1924. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁴⁹⁷ P. Herz, *jüdische Wienerlied*, 6. (NL P. Herz, ZPH 191, Ab. 15, WB)

⁴⁹⁸ Ida Sinek-Gärtner: genaue Lebensdaten unbekannt, geboren in Wien am 12. Oktober 1888, gestorben in New York. (Biographische Datenbank und Lexikon Österreichischer Frauen (<http://www.univie.ac.at/biografiA/>, Auskunft vom 2. Dezember 2009); P. Herz, *jüdische Wienerlied*, 6. (NL P. Herz, ZPH 763, Ab. 15, WB))

⁴⁹⁹ Vgl. dazu: P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 73.

⁵⁰⁰ *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von I. Sinek. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

der Präsidentin, Frau Rappaport⁵⁰¹, auftreten. Dabei handelt es sich um die „Kultschauspielerin“⁵⁰² Gisela Werbezirk⁵⁰³ und die beliebten⁵⁰⁴ Operettensängerinnen „Betty Fischer“⁵⁰⁵, der Star vom Theater an der Wien⁵⁰⁶ - eine der „Stätten des Triumphes der Wiener Operette“⁵⁰⁷ - und erste Interpretin vom international bekannten⁵⁰⁸ *In einem kleinen Café in Hernals*⁵⁰⁹ ⁵¹⁰, Louise Kart[o]usch⁵¹¹ ⁵¹² und Mizzi Zwerenz⁵¹³ ⁵¹⁴:

[...]

Da spielt die Musik einen lauten Tusch!

Als nächste Nummer

Louise Kartusch!

Im neckischen Kleidchen aus Crepe de chine

Trat sie sodann vor das Publikum hin,

Lacht wie ein Christbaumengel so süß,

Zeigt allen im Saal ihr Odolgebiss

Und singt:

„Geh, sag doch Schnucki

Enormer Applaus! Und neckisch und munter

Springt sie die Stufen vom Podium herunter,

Frau Rappaport sieht man entzückt zu ihr wanken,

Um ihr im Namen des Vereines zu danken.

Man reicht ein Bukett ihr von grossem Volumen,

Frau R[a]ppaport sagte: „Als Dank diese Blumen!

„Weil das Fest doch e Wohltätigkeitsvorstellung war,

„Zahln wir natürlich kein Honorar!“

Betty Fischer, der Stern vom Theater an der Wien,

Trat missgestimmt zur Kartusch dann hin

Und sprach: „Ach Gott, diese herrlichen Rosen!

„Wie wundervoll sie Dein Gesicht Dir umkosen!“

⁵⁰¹ „Rappaport“ ist ein jüdischer Familienname mit französisch-italienischem Ursprung, zurückgehend auf eine Priesterfamilie. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 366) Der Name ist auch bei jüdischen Familien in Wien vertreten. (N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 72)

⁵⁰² Werner *Hanak*, Frau Breier aus Gaya meets The Jazz Singer. Zwischen Bühne und Leinwand, Wien und New York. In: F. *Stern*, B. *Eichinger* (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 468.

⁵⁰³ *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von I. *Sinek*, 9. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

⁵⁰⁴ V. *Keil-Budischowsky*, Die Theater Wiens, 204; F. *Czeike*, Lexikon Wien, Bd. 5, 718.

⁵⁰⁵ Betty Fischer: geboren in Wien 1887, gestorben in Wien 1969. (F. *Czeike*, Lexikon Wien, Bd. 2, 310f)

⁵⁰⁶ *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von I. *Sinek*, 6. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4) Vgl. dazu: P. *Herz*, Gestern war ein schöner Tag, 71.

⁵⁰⁷ Franz *Hadamowsky*, Heinz *Kindermann*, Europäische Theaterausstellung. Wien, Künstlerhaus 20.

September – 5. Dezember 1955 (Wien/München/Stuttgart/Zürich 1955) 344.

⁵⁰⁸ P. *Herz*, Gestern war ein schöner Tag, 72. Vgl. dazu: Peter *Wehle*, Singen sie wienerisch? Eine satirische Liebeserklärung an das Wienerlied (Wien 1986) 17; H. *Vogg*, Musikverlag Doblinger, 77; Hilde *Spiel*, Glanz und Untergang. Wien 1866-1938 (Wien 1987) 181.

⁵⁰⁹ *In einem kleinen Café in Hernals*. M: Hermann *Leopoldi*, T: Peter *Herz* (1932/1976). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 34f)

⁵¹⁰ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 74; Zeitungsausschnitt [1932]. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁵¹¹ Louise Kartusch: geboren in Linz 1886, gestorben in Wien 1964. (F. *Czeike*, Lexikon Wien, Bd. 3, 472)

⁵¹² *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von I. *Sinek*, 6. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

⁵¹³ Mizzi Zwerenz (eigentlich Maria Anna Zwerenz): geboren in Bad Pistyan (Piestany, Slowakei), gestorben in Wien 1947. (F. *Czeike*, Lexikon Wien, Bd. 5, 717f)

⁵¹⁴ *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von I. *Sinek*, 8. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

Dann sagt sie voll Ärger und voller Groll:
 ‚Ich weiss wirklich nicht, was ich heut singen soll,
 ‚Und wenss für die Rettungsgesellschaft nicht wär,
 ‚Da brächten mich keine zehn Rösser her!
 ‚Du weisst doch, dass mich hier in Wien nichts mehr freut!
 ‚Ich bitte Dich, wohin ist die herrliche Zeit -,
 ‚Wo um mich ein Geriss war, denn ich war ein Star –
 ‚Wo der Hubschi noch nicht Herr Direktor war,
 ‚Und noch nicht vermählt und einfach und nett,
 ‚Wo ich täglich mit ihm sang zusamm` im Duett.-
 ‚Da hing mir der Himmel noch voller Geigen,
 ‚Doch besser ist es davon zu schweigen!
 ‚Weisst Du noch, wie ich im ersten Akt
 ‚In ‚Rose von Stambul‘ zu Dir hab gesagt:
 ‚Wieder hinein in den verhassten Zwang, jetzt wo ich die Freiheit
 ‚Endlich kennen gelernt habe, hier hinter diesen vergitterten
 ‚Fenster; keine Luft, kein Raum! Es ist zum ersticken! Ach, Midilly,
 ‚Es ist nicht so einfach für eine hübsche junge Frau allein zu reisen.‘
 ‚Oder wie ich zu Tautenhayn sagte:
 ‚Bitte, mein Herr! Wollen Sie mich fodern?‘
 ‚Doch genug der Erinnerung! Weibi, adieu!
 ‚Ich muss jetzt gleich auftreten. Servus! I geh!‘
 Da trat sie hinauf auf das Podium,
 Begeistert lauschte das Publikum,
 Wie sie sang mit Kraft und Bravour
 Eine Riesenarie mit Koleratur.
 Nicht enden wollender Beifallssturm!
 Herr Rappaport wand sich vor Stolz wie ein Wurm.
 Und sagt zu seinem Landsmann, Herrn Rosenthal:
 ‚Du Sami, die Fischer, a tulli Figur!
 ‚Ich hab sie gesehn in der blauen Mazur,
 ‚Ich hab damals grad noch ein Ecksitz bekommen.-
 ‚Da hat sie a Stimme herausgenommen,
 ‚Dann gebt sie e A, dann gebt sie e B,
 ‚Dann lässt se e Trill, dann gebt sie e C.! Gottvoll!
 ‚Jetzt geh ich zu ihr, was kann da scho sein
 ‚Und lad sie für morgen zum Nachtmahl ein
 ‚Ins Separée! Was kann scho passiern,
 ‚Höchstens kann ich e Petsch riskiern!‘

Da wurde laut um Ruhe gebeten!
 Frau Mizzi Zwerenz ist aufgetreten!
 Die Zwerenz, die ein jeder kennt,
 Mit ihrem Hamur und Temperament;
 Man weiss, dass sie vor eon paar Jahr
 Noch riesig monarchistisch war,
 Weil heiss sie liebte einen ‚König‘.
 Das freilich merkt man heut nur wenig.
 Sie sprach: ‚Meine lieben Damen und Herrn!
 ‚Ich hab Euch alle noch riesig gern,
 ‚Aber wenn man`s Theater bei Licht betracht`,
 ‚Ui, da wünsch ich gute Nacht!
 ‚Sie wolln alsdann wirklich, ich soll jetzt was singen?
 ‚Ich werd Ihnen etwas aus ‚Walzertraum‘ bringen!
 ‚Passens auf!‘
‚Was hams g` sagt, was hams g` sagt ...‘

[...]

Und endlich der Höhepunkt vom Feste,
 Drauf warteten schon alle Gäste,
 Drum kam man hierher aus jedem Bezirk,

Es war Gisela Werbezirk!
 Sie trat vor die Leute: ‚Gu`n Abend, habe die Ehre,
 ‚Mein Ehrenwort, wenn dieses Fest hier nicht wäre,
 ‚Zu Gunsten der Rettungsgesellschaft, mein Wort!
 ‚Auch wenn sie zerspringen, Frau Rappaport,
 ‚Wärn solche Sachen mit mir nicht zu machen!
 ‚Ich hab nämlich kein Vortrag; ja ja, Sie wer`n lachen!
 Ich kann nicht singen, kann kein Gedicht,
 ‚Und eigentlich tanzen, auch das kann ich nicht!
 ‚Stelln Sie sich vor, ich saget hier an,
 ‚Mir is heut so nach ‚Tamerlan‘!⁵¹⁵
 ‚Erstens weiss ich es nicht mal gewiss,
 ‚Wie einem nach ‚Tamerlan‘ eigentlich is!
 ‚Oder die Blanka, ja die Blanka,
 ‚Von der Zivnostenka Banka⁵¹⁶ ...
 ‚Wer ist die Schickse, was geht sie mich an!?
 ‚Mit einem Wort, weil ich nicht vortragen kann,
 ‚Werd ich Ihnen a paar Geschichten
 ‚Von meinem Sohn, meinem Heini berichten!
 ‚Eines Tags sitzen wir alle mit Spannung zuhaus
 ‚Und warten auf Heini, denn das Schuljahr war aus.
 ‚Da sagt mein Mann: ‚Mein Wort möchte ich geben,
 ‚An dem Zeugnis heut wer`n wir ka Freud erleben!‘
 ‚Da stürzt er herein um die Mittagsstund:
 ‚Die Hauptsach is doch – wir san alle gesund!‘
 So könnt ich noch stundenlang weiter erzählen,
 ‚Doch will ich Sie länger damit nicht mehr quälen,
 ‚Und freu mich, wenn Sie sich ham amüsiert,
 ‚Wenn auch kein Gedicht ich hab rezitiert.
 ‚Auf Wiedersehn! Ich empfehle mich!
 ‚Mei Mann und mei Bub, die warten auf mich!
 [...] ⁵¹⁷

2. Ferdinand Leopoldi begleitet seinen Bruder am Doppelflügel.⁵¹⁸
3. Fritz Wiesenthal, der „Professor des hundertprozentigen Humors“⁵¹⁹, singt mit Charlotte Waldow⁵²⁰ und übernimmt die Conference: „[...] Vor und nach jeder Nummer erscheint er und wickelt die Zuschauer durch Anekdoten, Kalauer, vertrauliche Anreden ein. Er redet urwienerisch, mit einem drolligen Einschlag

⁵¹⁵ „Mir ist heut so nach Tamerlan!“ heißt ein Chanson von Rudolf Nelson und Kurt Tucholsky aus der Nelson-Revue „Wir steh`n verkehrt“ (1922) auf Tamerlan (Timur-Leng) (geboren 1336, gestorben 1405), den legendären Herzog der Kirgisen Ende des 14. Jahrhunderts, und den latenten erotischen Wunsch der Berliner „Damenwelt“ nach dem „starken Mann“. (Walter Rösler, *Das Chanson im deutschen Kabarett 1901 – 1933* (Berlin 1980) 205f; Gerd Grill (Red.), *Meyers großes Taschenlexikon*, Bd. 22 (4. überarb. Aufl., Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1992) 118; Volker Kühn (Hg.), *Hoppla, wir beben. Kabarett einer gewissen Republik 1918-1933* (Kleinkunststücke, Bd. 2, Weinheim/Berlin 1988) 173f, 347)

⁵¹⁶ Die *Zivnostenska Banka* ist eine tschechische Bank, die auch in Wien eine Niederlassung hat. (R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 92)

⁵¹⁷ *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von I. Sinek, 5 - 9. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

⁵¹⁸ Die Stunde, 4. Juli 1923. (Zit. nach: H. Veigl, *Lachen im Keller*, 82); Komödie, Oktober 1923, Zeitungsausschnitt, (o.J.): Vorankündigung eines Gastspiels von Leopoldi-Wiesenthal im *Nelson Theater*. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁵¹⁹ Neue Berliner Zeitung, 2. März [1926]. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁵²⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 32; Zeitungsausschnitt, (o.J.): Vorankündigung eines Gastspiels von Leopoldi-Wiesenthal im *Nelson Theater*. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

jüdischen Jargons. Ein Fiaker, der seinen Standplatz in der Tempelgasse hat ...⁵²¹
Er wird in *Herr Professor Wiesenthal*⁵²² verewigt.

4. Hans Moser tritt beispielsweise mit der um 1920 entstandenen⁵²³ Solonummer *Der Patient*⁵²⁴ von Fritz Löhner-Beda⁵²⁵ oder in der Titelrolle des Sketches *Der Mohel*⁵²⁶ (*Der Moil*), eine Posse über die Beschneidung des männlichen jüdischen Kindes, auf.⁵²⁷ Außerdem reüssiert er mit dem *Hausmeister* und dem *Dienstmann*^{528 529}.
5. Louis Taufstein schreibt für das *L.W. Vicky's Hochzeitsnacht*, eine Burleske in einem Akt.⁵³⁰
6. Armin Berg singt das Couplet *In Wien* von Josef Armin⁵³¹, einem „der Hausautoren der ‚Budapester‘“^{532 533}.
7. Josef Armin und Armin Springer verfassen für das *L.W. Der Steckbrief*, ein Sketch in einem Akt.⁵³⁴
8. Dr. Alfred Fried⁵³⁵ schreibt für das *L.W. Einer von unsere Leut.*⁵³⁶

Das *L.W.* tritt auch außerhalb der eigenen Räumlichkeiten auf: Zwischen 1922 und 1924 erfolgen vier Auftritte im *Wiener Konzerthaus*,⁵³⁷ darunter der „Leopoldi-Wiesenthal-

⁵²¹ Stefan Großmann für das „Prager Tagblatt“. (Die Stunde, 22. März 1923. (Zit. nach: H. Veigl, Lachen im Keller, 82) Vgl. dazu: P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 64.

⁵²² Herr Professor Wiesenthal. M: Hermann *Leopoldi*, T: Dr. Robert *Katscher* (1923). (ÖNB MS14452-4° 18,14 Mus)

⁵²³ U. Dembski, Ch. *Mühlegger-Henhapel* (Hg.), Hans Moser, 140.

⁵²⁴ J. Danielczyk, C. *Weinhapl*, Vom Typendarsteller zum Charakterschauspieler. In: U. Dembski, Ch. *Mühlegger-Henhapel* (Hg.), Hans Moser, 37; Siehe dazu auch: Hans Moser, *Der Patient*. In: Die goldene Zeit der deutschen Schlager- und Filmmusik, Vol. 9 (Universe DCD22061).

⁵²⁵ G. Markus, Hans Moser, 20.

⁵²⁶ „Mohel“ kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „Beschneider“. (H. P. Althaus, Wörter jiddischer Herkunft, 145) Vgl. dazu: Harenberg Lexikon der Religionen, 328.

⁵²⁷ R. Dachs, Wiener Publikumsлюбlinge, 75.

⁵²⁸ *Der Hausmeister vom Siebenerhaus*. Text: Fritz *Löhner-Beda* (1922); *Der Dienstmann*. Text: Hans Moser (1923). (G. Markus, Hans Moser. In: U. Dembski, Ch. *Mühlegger-Henhapel* (Hg.), Hans Moser, 20f. Vgl. dazu: J. Danielczyk, C. *Weinhapl*, Vom Typendarsteller zum Charakterschauspieler. In: U. Dembski, Ch.

Mühlegger-Henhapel (Hg.), Hans Moser, 36f; U. Dembski, Ch. *Mühlegger-Henhapel* (Hg.), Hans Moser, 140)

⁵²⁹ H. Veigl, Lachen im Keller, 95.

⁵³⁰ Regie- und Soufflierbuch. (NÖLA Theaterzensur, K 63)

⁵³¹ Josef Armin (eigentlich Josef Rottenstein): geboren in Budapest 1858, gestorben in Wien 1925. (G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 65f)

⁵³² G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 65.

⁵³³ Cafe Arlon. Für das Kabarett *L.W., Leopoldi's & Wiesenthal*, Wien I., Rotgasse 6, Eingangsstempel der Polizei-Direktion in Wien Press-Bureau: 7.5.1923. (NÖLA Theaterzensur, K 63/3)

⁵³⁴ Cafe Arlon, I., Rothg. 3, Eingangsstempel der Polizei-Direktion in Wien Press-Bureau: 9.8.1924. (NÖLA Theaterzensur, K 63)

⁵³⁵ Alfred Fried: Lebensdaten unbekannt.

⁵³⁶ Text Alfred Fried: Cafe Arlon, Leopoldi Wiesenthal, Eingangsstempel Polizei-Direktion in Wien Press-Bureau 31. 3. 1925. (NÖLA Theaterzensur, K 63)

⁵³⁷ <http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>, abgerufen am 26. August 2009.

Abend“ am 8. Oktober 1922 und am 26. Dezember 1923 im Großen Saal. 1924 findet ein Gastspiel beim Karneval im *Schwarzenberggarten* (*Schwarzenberggarten*)⁵³⁸ statt.⁵³⁹

Mit dem in *Politik mit Musik* vorkommenden Breitner ist der sozialdemokratische Stadtrat Hugo Breitner – Vorbild für eine „humanitär geprägte Politik“⁵⁴⁰ mit einer „unterhaltungsfeindlichen“⁵⁴¹ Steuerpolitik – gemeint, der letztendlich für das Ende des *L.W.* und der Abwanderung der „lachende[n] Muse“⁵⁴² mitverantwortlich ist. Er führt „eine Reihe von sogenannten ‚Luxussteuern‘ auf [beispielsweise] Kultur- und Unterhaltungsveranstaltungen [...] [und] die Konsumation in hochklassigen Etablissements [...] ein“⁵⁴³:

[W]ir hatten einen dritten, stillen Teilhaber, er war der Stillste unter uns dreien: den Finanzreferenten der Gemeinde Wien, Hugo Breitner, der, wie es sich für einen solchen Teilhaber gehört, in aller Stille den uns verbliebenen Gewinn und sogar noch etwas dazu abschöpfte. [...] Der Umstand, daß wir mehr Steuern zahlen mußten, als wir verdienten sowie der lawinenartige Anstieg der Inflation in Österreich veranlaßten uns schließlich, unsere Zelte in Wien abzubauen und an der Spree aufzuschlagen.⁵⁴⁴

In einer Zeitung wird angekündigt, dass das *L.W.* am 1. Februar 1926 aufhört in Wien zu bestehen.⁵⁴⁵ Die Abschiedsvorstellung findet im Kabarett *Femina* (Kärntner Straße/Johannesgasse)⁵⁴⁶ statt.⁵⁴⁷

4.1.2. Der Solist Hermann Leopoldi

Was Hermann Leopoldis Wiener Zeit betrifft, „[gehört er] [a]ls komponierender Klavierhumorist [...] zu den Zugnummern der Wiener Varietés, Kabarets und

⁵³⁸ Der Schwarzenberggarten ist die Parkanlage des Scharzenbergpalais (Sommerpalais) im 3. Bezirk. (F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 5, 174f)

⁵³⁹ Plakat „Die Bereitschaft“, Karneval im Schwarzenberggarten, 19. Juni 1924: am Programm ein Ensemblégastspiel Leopoldi-Wiesenthal unter persönlicher Mitwirkung von „Hermann und Ferdinand Leopoldi, Fritz Wiesenthal und das bewährte Programm“. (Plakatsammlung, WB, P 9684)

⁵⁴⁰ Robert *Waissenberger*, Wien. 1870 – 1930, Traum und Wirklichkeit (Salzburg/Wien 1984) 272.

⁵⁴¹ Kai Marcel *Sicks*, Charleston, Girls und Jazztanzbar. Amerikanismus und die Identitätskrise der Operette in den zwanziger Jahren. In: Oliver *Kohns*, Martin *Roussel*, Einschnitte. Identität in der Moderne (Forum, Studien zur Moderneforschung, Bd. 2, Würzburg 2007) 154.

⁵⁴² Berliner Tageblatt, 6. Oktober 1925. (Zit. nach: Christian *Jäger*, Erhard *Schütz*, Städtebilder zwischen Literatur und Journalismus: Wien, Berlin und das Feuilleton der Weimarer Republik (DUV Literaturwissenschaft/Kulturwissenschaft, Wiesbaden 1999) 210.

⁵⁴³ Siegfried *Mattl*, Wien im 20. Jahrhundert (Geschichte Wiens, Bd. 6, Wien 2000) 48. Vgl. dazu: Die Bühne, Nr. 29, 28. Mai 1925. (Zit. nach: H. *Veigl*, Lachen im Keller, 155)

⁵⁴⁴ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 38.

⁵⁴⁵ Die Stunde, 30. Jänner 1926. (Zit. nach: H. *Veigl*, Lachen im Keller, 84)

⁵⁴⁶ F. *Czeike*, Lexikon Wien, Bd. 3, 408. Vgl. dazu: Birgit *Peter*, „Wien lacht wieder!“ Fritz Grünbaum und die Revue. In: M.-Th. *Arnbom*, Ch. *Wagner-Trenkwitz*, Fritz Grünbaum, 126.

⁵⁴⁷ H. *Veigl*, Lachen im Keller, 84.

Boulevardtheater.“⁵⁴⁸ „Der Generalspaßmacher Wiens“⁵⁴⁹ und „begnadete Barde des Brettl“⁵⁵⁰ tritt weiterhin auch alleine auf:

1. von 1922 bis 1925 – wieder - im *Ronacher*,⁵⁵¹ wo er beispielsweise mit *Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne ...*⁵⁵² reüssiert.⁵⁵³ Dieses auch in Deutschland sehr beliebte⁵⁵⁴ „Radiocouplet“⁵⁵⁵ ist eine der künstlerischen Reaktionen der Humoristen auf die täglichen Radiosendungen der Ravag^{556, 557} die seit dem 1. Oktober 1924 sendet⁵⁵⁸. Außerdem ist es ein Beispiel aus Leopoldis Repertoire, aus dem hervorgeht, dass „[a]uch die erotischen Zweideutigkeiten, die wir in den Kabarettchansons so häufig antreffen, [...] im Schlager ihre Pendants [...] [haben]:“⁵⁵⁹

Wo man geht, wo man sitzt und steht,
ist von Radio heut nur die Red`.
Vom Kellerloch bis hoch zur Mansard`
ist alles drin vernarrt.
Manche Maid, wenn schon Schlafenszeit,
steigt ins Bettchen empfangsbereit,
und sie genießt mit dem Ohr ihren Lieblingstenor,
horizontal, ideal.⁵⁶⁰

⁵⁴⁸ Klaus *Budzinski*, Reinhard *Hippen*, Metzler Kabarett Lexikon (Stuttgart/Weimar 1996) 221f. Vgl. dazu: P. *Herz*, Gestern war ein schöner Tag, 73; Julia *Danielczyk*, Birgit *Peter*, Zufluchtsort Theater. Theaterstadt Wien 1918 bis 1920. In: H. *Konrad*, W. *Maderthaler* (Hg.), Werden der Ersten Republik, Bd. 2, 201.

⁵⁴⁹ Neues 8 Uhr-Blatt, 27. Dezember 1924. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁵⁵⁰ Die Stunde, 29. September 1927. Vgl. dazu: Neues Wiener Tagblatt, 8. Februar 1922. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁵⁵¹ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 30; Illustriertes Wiener Extrablatt, (o.J.), Neues Wiener Tagblatt, 8. Februar 1922, Neues Wiener Tagblatt, 7. März 1922, Neues 8 Uhr-Blatt, 27. Dezember 1924, Die Stunde, 28. Dezember 1924. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*); Repertoire Hermann Leopoldi. Ronacher. Eingangsstempel Polizei-Direktion in Wien Press-Bureau [...] 1922 [Firmenstempel: Caffé Arlon Etabl. L.W., Leopoldi – Wiesenthal, Wien, I., Rothg. 3] (NÖLA Theaterzensur, K 170/30) und 1924 (NÖLA Theaterzensur, K 170/35); H. *Ihlau*, Das Ronacher als Varietétheater, 75, 225 – 227 (Programmaufstellung).

⁵⁵² Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne ... (Tschintarata-Radio). M: Hermann *Leopoldi*, T: *Wauwau* (1924). (ÖNB MS13276-4° 5,14 Mus)

⁵⁵³ Neues 8 Uhr-Blatt, 27. Dezember 1924. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*) Vgl. dazu: G. *Eberstaller*, Ronacher, 104, 106.

⁵⁵⁴ Guido *Heldt*, Die Ausdehnung des musikalischen Kosmos. In: Albrecht *Riethmüller* (Hg.), Geschichte der Musik im 20. Jahrhundert: 1925 – 1945 (Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert, Bd. 2, Laaber 2006) 117. Vgl. dazu: André *Port le roi*, Schlager lügen nicht. Deutscher Schlager und Politik in ihrer Zeit (Essen 1998) 20.

⁵⁵⁵ Neues 8 Uhr-Blatt, 27. Dezember 1924. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁵⁵⁶ RAVAG ist die Abkürzung für die staatliche *Radio-Verkehrs-Aktien-Gesellschaft* mit der am 19.2.1924 erteilten Sendekonzession. (R. *Flotzinger*, Musiklexikon, Bd. 4, 1854)

⁵⁵⁷ Gertraud *Pressler*, Von den Revuen zu den „Roten Spielern“. Kabarett der Zwischenkriegszeit. In: B. *Denschner*, Kunst & Kultur in Österreich, 82.

⁵⁵⁸ B. *Peter*, Revue. In: M.-Th. *Arnbom*, Ch. *Wagner-Trenkwitz*, Fritz Grünbaum, 128.

⁵⁵⁹ W. *Rösler*, Chanson, 200. Vgl. dazu: H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 109.

⁵⁶⁰ Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne ... (Tschintarata-Radio). M: Hermann *Leopoldi*, T: *Wauwau* (1924). (Zit. nach: W. *Rösler*, Chanson, 200)

Dem Radio, „ein Medium von ungeheurer Breitenwirkung“⁵⁶¹, ist auch die jüdisch konnotierte *Ravagiana*⁵⁶² gewidmet, „wo ein Rundfunkabend so treffend ironisiert wird“⁵⁶³. Weitere Beispiele mit pikantem Witz sind *Im grünen Klee*⁵⁶⁴, *Du hast mir was versprochen, Kunigunde!*⁵⁶⁵ und *In der Schweiz und in Tirol*⁵⁶⁶ von den jüdischen Textdichtern Fritz Rotter⁵⁶⁷ und Otto Stransky⁵⁶⁸ - „eine ‚Schlüssselfigur‘ des heiteren Metiers“⁵⁶⁹ in Berlin - mit der Musik von Anton Profes⁵⁷⁰.

2. 1920 im *Apollotheater*⁵⁷¹ - die größte Konkurrenz für das *Ronacher*⁵⁷² -,
3. 1923 bei einer Festakademie der Autorenengesellschaft im *Theater an der Wien*,⁵⁷³
4. seit 1926 im „renommierte[n]“⁵⁷⁴ Kabarett *Simplicissimus (Simpl, Wollzeile)*⁵⁷⁵,⁵⁷⁶ wo er 1932 die Hauptattraktion wird.⁵⁷⁷

⁵⁶¹ Barbara Denscher, Fritz Löhner-Beda. Vom Land des Lächelns nach Buchenwald. In: Wolfgang Schaller (Hg.), Operette unterm Hakenkreuz. Zwischen hoffähiger Kunst und „Entartung“. Beiträge einer Tagung der Staatsoperette Dresden (Berlin 2007) 138.

⁵⁶² *Ravagiana*. M: Bearb. Hermann Leopoldi, T: Ing. Wrabetz [1931]. (Hermann Leopoldi – Wie er singt und lacht. (Preiser Records, MONO 90156))

⁵⁶³ Grazer Tagespost, 21. Dezember 1931. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 109.

⁵⁶⁴ *Im grünen Klee*. M: Hermann Leopoldi, T: Beda (1928). (ÖNB MS14452-4° 9,19 Mus)

⁵⁶⁵ *Du hast mir was versprochen, Kunigunde!*. M: Hermann Leopoldi, T: Robert Katscher/Gnom (1929). (ÖNB MS14452-4° 9,10 Mus)

⁵⁶⁶ *In der Schweiz und in Tirol*. M: Anton Profes, T: Fritz Rotter/Otto Stransky (1929). (ÖNB Mus.Hs. 41569 6,22 Mus; OeM 2-05980)

⁵⁶⁷ Fritz Rotter: geboren in Wien 1900, gestorben in Zürich 1984. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, L – Z, 808)

⁵⁶⁸ Otto Stransky (Pseudonym: Wenzel, Enrico Sarroni): geboren in Brünn 1889, gestorben in Berlin 1932. (W. Rösler, Chanson, Fußnote 141, 372. Vgl. dazu: G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 233; Lexikon der Juden in der Musik (Faksimile). In: E. Weissweiler, Lexikon der Juden in der Musik, 319; Marie-Theres Arnbom, „Dabei wär'n selbst die größten Komponisten von Gott verlassen ohne Librettisten“. Der Operettenlibrettist Fritz Grünbaum. In: M.-Th. Arnbom, Ch. Wagner-Trenkwitz, Fritz Grünbaum, Fußnote 42, 199)

⁵⁶⁹ Nico Dostal, Ans Ende deiner Träume kommst du nie. Berichte. Bekenntnisse. Betrachtungen (Innsbruck 1982) 100.

⁵⁷⁰ Anton Franz Josef Profes: geboren in Leitmeritz (Litomerice/CZ) in Böhmen 1896, gestorben in Salzburg 1976. (R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 4, 1826f)

⁵⁷¹ Repertoire Klavierhumorist Hermann Leopoldi. Apollotheater. Eingangsstempel Polizei-Direktion in Wien Press-Bureau [...] Apr[il] 1920. (NÖLA Theaterzensur, K 111/24) Vgl. dazu: *Bezirksmuseum Meidling*, Hermann Leopoldi zum 100. Geburtstag, 14.

⁵⁷² F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 1, 132. Vgl. dazu: Ernst Günther, Geschichte des Varietés (Taschenbuch der Künste, 2. veränd. Aufl., Berlin 1981) 116.

⁵⁷³ Neues Wiener Journal, 14. Jänner 1923. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁵⁷⁴ B. Lang, Zirkus und Kabarett. In: F. Kadrnoska, Aufbruch und Untergang, 304.

⁵⁷⁵ F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 5, 231.

⁵⁷⁶ Der Tag, 20. November 1926; Zeitungsausschnitt [1930/31]. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: I. Fink, Wiener Lied. In: J. McNally, P. Sprengler, Kabarett, Fußnote 39, 55; Monika Kriegler-Griensteidl, „Ich hab oft so schreckliche Träume“. „...manchmal träumt mir, ich heiß` Grünbaum und bin beim Kabarett“. In: M.-Th. Arnbom, Ch. Wagner-Trenkwitz, Fritz Grünbaum, 93; Maxi Böhm, Bei uns in Reichenberg. Unvollendete Memoiren. Fertig erzählt von Georg Markus. Sonderausgabe (Wien 1994) 216.

5. 1926/27 in den *Wiener Kammerspielen* mit *Constantinopel*⁵⁷⁸ im 4. der 18 Bilder der *A-B-C-Revue* von Fritz Löhner-Beda und Robert Katscher,^{579 580} wofür er durchwegs sehr positive Kritiken erhält.⁵⁸¹ Dort ist er auch 1928 in der Grünbaum-Revue *Flirt und Jazz*⁵⁸² neben Stars wie dem jüdischen Kabarettisten Fritz Heller⁵⁸³ zu sehen⁵⁸⁴
6. und um 1927 in der *Bar zum Krokodil* (Habsburgergasse)⁵⁸⁵.
7. Neun Mal tritt er von 1922 bis 1930 im *Wiener Konzerthaus* auf, darunter ein „Lustiger Beda-Abend“⁵⁸⁶ am 10. Dezember 1922 im Mozart-Saal.⁵⁸⁷ Es ist anzunehmen, dass es sich dabei um einen der jährlich von Fritz Löhner-Beda veranstalteten Beda-Abende zugunsten des jüdischen Sportclubs *Hakoah*⁵⁸⁸ handelt.⁵⁸⁹
8. Außerdem tritt er bei Veranstaltungen auf: Im Rathaus ist er 1929 mit *Das Töchterlein vom Herrn Pedell*⁵⁹⁰ bei der Tagung der Reichsdeutschen Verwaltungsjuristen mit der Schauspielerin Blanka Glossy⁵⁹¹ vom *Burgtheater*, der jüdischen Sängerin Dela Lipinskaja⁵⁹² – ein „Revuestar“⁵⁹³ – vom *Theater an*

⁵⁷⁷ J. *Sobieszek*, *Der Simpl*, 80. Vgl. dazu: Klaus *Budzinski*, *Das Kabarett. 100 Jahre literarische Zeitkritik – gesprochen – gesungen – gespielt* (Düsseldorf 1985) 237.

⁵⁷⁸ In *Konstantinopel*. M: Dr. Robert *Katscher*, T: *Beda/Dr. Robert Katscher* (1926). (ÖNB MS100804-4° Mus)

⁵⁷⁹ H. *Veigl*, *Die wilden 20er Jahre*, 89.

⁵⁸⁰ Siehe dazu: Szenenfoto aus der „A-B-C-Revue“. Hermann Leopoldi mit Ballettmädchen [„A-B-C-Girls“. Zit. nach: Programmzettel *Die Wiener Kammerspiele*, I., Rotenturmstrasse 20, 2. Jänner 1927. (NL H. *Moser*, ZPH 688, Ab. 11, Mappe VII, WB)]. (Barbara *Denscher*, Helmut *Peschina*, *Kein Land des Lächelns*. Fritz Löhner-Beda. 1883-1942 (Salzburg/Wien/Frankfurt am Main 2002) 139)

⁵⁸¹ *Reichspost*, 9. Dezember 1926, *Neues Wiener Tagblatt*, 9. Dezember 1926, *Wiener Morgenzeitung*, 9. Dezember 1926, *Illustriertes Wiener Extrablatt*, 9. Dezember 1926. (NL H. *Moser*, ZPH 688, Ab. 11, Mappe VII, Diverse Programme mit Hans Moser, WB); Programmzettel *Die Wiener Kammerspiele*, I., Rotenturmstrasse 20, 2. Jänner 1927. (NL H. *Moser*, ZPH 688, Ab. 11, Mappe VII, WB); *Neue Freie Presse*, 9. Dezember 1926. (NL H. *Moser*, ZPH 688, Ab. 11, Mappe 25, WB)

⁵⁸² *Flirt und Jazz*; Kammerrevue. T: Fritz *Grünbaum*, Co-Autor Karl *Farkas*, M: Peter *Kreuder*. (M.-Th. *Arnbom*, Ch. *Wagner-Trenkwitz*, Fritz *Grünbaum*, 210)

⁵⁸³ Fritz Heller: geboren in Wien 1893, gestorben in Österreich 1966. (F. *Trapp*, B. *Schrader*, D. *Wenk*, I. *Maaß*, *Biographisches Lexikon der Theaterkünstler*, A – K, 398f)

⁵⁸⁴ B. *Peter*, *Revue*. In: M.-Th. *Arnbom*, Ch. *Wagner-Trenkwitz*, Fritz *Grünbaum*, 131.

⁵⁸⁵ Heinz *Greul*, *Bretter, die die Zeit bedeuten*. *Die Kulturgeschichte des Kabarets* (Köln/Berlin 1967) 292.

⁵⁸⁶ <http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>, abgerufen am 26. August 2009.

⁵⁸⁷ Ebd.

⁵⁸⁸ Ignaz Hermann *Körner*, *Lexikon jüdischer Sportler in Wien 1900 – 1938*. Begleitpublikation zur Ausstellung „100 Jahre Hoppauf Hakoah“ des Jüdischen Museums der Stadt Wien von 4. Juni bis 7. September 2008 (Wien 2008) 89 – 95.

⁵⁸⁹ Arthur *Baar*, *50 Jahre Hakoah 1909 – 1959* (Tel-Aviv 1959) 27, 48.

⁵⁹⁰ *Das Töchterlein vom Herrn Pedell*. M: Hermann *Leopoldi*, T: Erwin W. *Spahn* (1929). (ÖNB MS71583 Mus).

⁵⁹¹ Blanka Glossy: geboren in Wien 1893, gestorben in Wien 1952. (F. *Czeike*, *Lexikon Wien*, Bd. 2, 557)

⁵⁹² Dela Lipinskaja: die genauen Lebensdaten sind unbekannt: geboren in Russland, gestorben in den U.S.A.. (F. *Trapp*, B. *Schrader*, D. *Wenk*, I. *Maaß*, *Biographisches Lexikon der Theaterkünstler*, L – Z, 596f)

⁵⁹³ B. *Lang*, *Zirkus und Kabarett*. In: F. *Kadnoska*, *Aufbruch und Untergang*, 306.

der Wien und Hans Moser vom *Theater an der Josefstadt* am Programm.⁵⁹⁴ 1930 singt er ebenfalls dort beim Empfang der Teilnehmer an der Deutschen und österreichischen parlamentarischen Strafrechtskonferenz.⁵⁹⁵ 1931 ist er Teil der künstlerischen Darbietung zum “Tee beim Bundeskanzler Dr. Ender“⁵⁹⁶ im Bundeskanzleramt zugunsten der Renovierung der Karlskirche.⁵⁹⁷

Der jüdische Kabarettist und Komponist Gerhard Bronner⁵⁹⁸ schildert, wie er (1935/36) Hermann Leopoldi das erste Mal im Favoritner *Colosseum*, einer der „richtigen Volksbühnen Wiens [...] [in] den sogenannten ‚Arbeitervierteln‘“⁵⁹⁹, sieht:

Ich werde nie den Tag vergessen, an welchem ich zum ersten Male Hermann Leopoldi sah und hörte. Es war in einem längst abgerissenen Vorstadtvariété, dem ‚Favoritner Colosseum‘. Obwohl die Vorstellung mindestens zwei Stunden dauerte und Leopoldi höchstens eine Viertelstunde das Programm bestritt, habe ich keine Ahnung mehr, wer außer ihm in diesem Programm mitgewirkt hat. So sehr war ich von seiner Darbietung fasziniert. Ich war damals 13 oder 14 Jahre alt, das heißt, ich wurde immer wieder gefragt, was für einen Beruf ich einmal wählen würde. Nach dieser Vorstellung gab es für mich keine Zweifel mehr – wann immer ich gefragt wurde, sagte ich: ‚Ich möchte einmal so etwas werden, wie der Hermann Leopoldi.‘⁶⁰⁰

4.1.3. Das Duett Hermann Leopoldi-Betja Milskaja

Nach Ferdinand Leopoldi wird von 1929 bis 1938 Betja Milskaja die erste bedeutende Bühnenpartnerin – ebenfalls am Doppelflügel⁶⁰¹ - von Hermann Leopoldi:

Die Rückreise von Westerland führte mich wieder einmal nach Berlin. Dort bekam ich das Angebot, in dem großen Nachtlokal ‚Femina‘ [- das ‚Ballhaus Berlins‘ -]⁶⁰², das kurz vor der Eröffnung stand, zu singen. Als ich das Angebot annahm, beauftragte mich der Besitzer des Lokals, nach Wien zu fahren und dort eine junge, hübsche Russin, Betja Milskaja, aufzusuchen und zu engagieren ... [...] Sie war ein charmanter, lustiger und lieber Kerl, äußerst intelligent, und sie sprach perfekt Deutsch, Russisch und Französisch. Und so fuhren wir, Betja und ich, in meinem neuen Auto, ihre Mutter mit der Bahn, nach Berlin, womit das Duett Hermann Leopoldi-Betja Milskaja begründet war.⁶⁰³

⁵⁹⁴ Programmzettel: Künstlerische Darbietungen, Reichsdeutsche Verwaltungsjuristen, Wien – Rathaus, 25. März 1929. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁵⁹⁵ Dankschreiben von Karl Seitz vom 5. März 1930. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁵⁹⁶ Neues Wiener Tagblatt, 12. April 1931. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁵⁹⁷ Neue Freie Presse, 12. April 1931; Neues Wiener Tagblatt, 12. April 1931; Neues Wiener Journal, 12. April 1931. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁵⁹⁸ Gerhard Bronner: geboren in Wien 1922, gestorben in Wien 2007.

(http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.b/b787076.htm;internal&action=_setlanguage.action?LANGUAGE=de, abgerufen am 28. August 2009)

⁵⁹⁹ B. *Lang*, Zirkus und Kabarett. In: F. *Kadrnoska*, Aufbruch und Untergang, 309.

⁶⁰⁰ Gerhard Bronner, Vorwort. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 9.

⁶⁰¹ Wiener Extrablatt, September 1930; Kärntner Tagblatt, 20. Mai 1932. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*) Vgl. dazu: Foto/Zeitungsausschnitt [1931]: „Hermann Leopoldi und Betja Milskaja treten mit ihren ‚Pappsängern‘ [an zwei Flügeln] im Februar-Programm der Lichtburg auf.“ (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*); *Bezirksmuseum Meidling*, Hermann Leopoldi zum 100. Geburtstag, 15.

⁶⁰² Werbeanzeige *Femina*. (K. *Wolffram*, Tanzdielen und Vergnügungspaläste, 153)

⁶⁰³ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 39, 42.

Sie singen bei einer Vorstellung abwechselnd solo und im Duett.⁶⁰⁴ Ihr Erfolg beginnt bei einem ausländischen Gastauftritt. Das erste gemeinsame Konzert findet in Prag statt.⁶⁰⁵

„Die beiden spielen mehr als Duette, nämlich richtige Szenen, die mit so viel improvisatorischem Witz ausgestattet sind, daß man das Um und Auf des Theaters kaum vermißt.“⁶⁰⁶ Nur wenige Requisiten werden auf der Bühne eingesetzt: „Hat man ‚Mein Schatz ist ein Matrose‘⁶⁰⁷ auch schon so und so oft gehört, wenn Leopoldi dieses fesche Liedel singt und spielt und wenn er, der stets Lachende, als ‚Regiekünstler‘ mit dem Matrosenkäppchen vor dem Klavier sitzt, dann ist man halt immer wieder ganz und gar auf diesen ‚Schatz‘ eingestellt.“⁶⁰⁸ Peter Herz schreibt: „Bald waren diese Leopoldi-Konzerte‘ [...] große Mode in Wien und erfreuten sich stärksten Andrangs.“⁶⁰⁹ Hermann Leopoldi und Betja Milskaja treten auf:

1. im *Ronacher*, wo sie nach der Theaterwissenschaftlerin Helga Ihlau seit 1930⁶¹⁰ – bis zum⁶¹¹ „Anschluss“ - „fast zum stehenden Inventar [gehören]“⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴. Dort findet auch eine „von den zahllosen Wohltätigkeitsvorstellungen, in deren Dienst er immer sehr gern seine Kunst [stellt] [...]“⁶¹⁵, statt: 1932 nimmt er mit Betja Milskaja an der Künstlerakademie zugunsten des Vereins *Landstraßer Waisenrat* teil.⁶¹⁶
2. im *Apollo*.⁶¹⁷

⁶⁰⁴ Vgl. dazu: „Ostrauer Zeitung“ (Abendblatt), 2. Mai 1932; Neues Wiener Tagblatt, 27. Dezember 1932; Der Tag, 27. Dezember 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁰⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42.

⁶⁰⁶ Neue Freie Presse, Wien, 27. Dezember 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁰⁷ Mein Schatz ist ein Matrose. M: Hermann Leopoldi, T: Erwin W. Spahn (1930). (S R. Leopoldi)

⁶⁰⁸ Illustrierte Kronen-Zeitung, 30. Dezember 1930. Vgl. dazu: Foto/Zeitungsausschnitt, [1931]: „Hermann Leopoldi und Betja Milskaja treten mit ihren ‚Pappsängern‘ im Februar-Programm der Lichtburg auf.“ (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁰⁹ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 69.

⁶¹⁰ G. Eberstaller, Ronacher, 117.

⁶¹¹ Manfred Jochum, Manfred Bobrowsky, Der Weg in den Untergang. Journalisten vermitteln den Anschluß (Wien 1988) 6.

⁶¹² H. Ihlau, Das Ronacher als Variététheater, 117.

⁶¹³ H. Ihlau, Das Ronacher als Variététheater, 117; 229, 234, 236 (Programmaufstellung).

⁶¹⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42. Vgl. dazu: Foto: *Ronacher*. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 171f); The Vienna Herald, 3. September 1930; Wiener Extrablatt, September 1930; Zeitungsausschnitt [1931]; Der Erzähler, 9. September 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶¹⁵ Neues Wiener Tagblatt, 21. Dezember 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶¹⁶ Wiener Neueste Nachrichten, 3. Februar 1932; Kleines Volksblatt, 7. Februar 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶¹⁷ H. Veigl, Lachen im Keller, 84; Zeitungsausschnitt [1932]. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

im *Himmel*⁶³² (Mariahilf) spielt.⁶³³ Mit ihnen am Programm sind unter anderem Armin Berg, Hans Moser und der Schauspieler und Sänger Fred Liewehr⁶³⁴ ⁶³⁵.

5. auf der „Sommerbühne“⁶³⁶ im *Burggarten* seit 1930⁶³⁷, ⁶³⁸ wo sie das erste Mal die *Überlandpartie*⁶³⁹ - komponiert von Hermann Leopoldi mit dem Text vom jüdischen Textdichter Theodor Waldau⁶⁴⁰ - singen.⁶⁴¹ Einer dieser Auftritte wird folgendermaßen in der Presse beschrieben:

Hermann Leopoldi im Burggarten

Man kann Hermann Leopoldi ruhig als den letzten Wiener bezeichnen, wenn man unter Wiener-tum inneren Humor, echte Fröhlichkeit und angeborene Musikalität versteht. Nicht das schmalzige Heurigen-Wiener-tum, das uns in den amerikanischen Tonfilmen serviert wird, sondern das lustige wirkliche Wiener-tum in seiner freundlichen Form hat in Leopoldi seinen genialen Interpreten gefunden. Ueberraschend künstlerisch gewachsen: seine Partnerin Betja Milskaja, die immer stärker den Weg zu einer charmanten individuell betonten Künstlerin findet. Der gestrige jubelnde Beifall des Burggarten-Publikums bewies beiden Künstlern, wie Wien, um mit Leopoldi zu sprechen, seine Interpreten, noch bei Lebzeiten‘ schätzt.⁶⁴²

6. im *Theater der 5000* – an Stelle der ehemaligen Sommerarena Weigl (Katharinenhalle im Dreherpark)⁶⁴³ -, „eine ganz großartige, großstädtische, mit allen Finessen der modernen Bühnentechnik ausgestattete Sommerbühne [...] in Meidling bei Schönbrunn“⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵.
7. im *Musikverein*, wo im Großen Musikvereinssaal „der zweite Lachnachmittag des ‚Tag‘“⁶⁴⁶ – eine Tageszeitung⁶⁴⁷ - stattfindet.

⁶³² F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 3, 189.

⁶³³ H. Veigl, Lachen im Keller, 99- 101, Fußnote 26, 223.

⁶³⁴ Fred Liewehr: geboren in Neutitschein (Novy Jicin, CZ), Mähren 1909, gestorben in Wien 1992. (F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 4, 63)

⁶³⁵ Wiener Allgemeine Zeitung, 17. Februar 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶³⁶ B. Lang, Zirkus und Kabarett. In: F. Kadrnoska, Aufbruch und Untergang, 314.

⁶³⁷ Freiheit!, 25. August 1930; Illustrierte Kronen-Zeitung, 27. Mai 1932; Wiener Allgemeine Zeitung, 28.

Mai 1932; Neues Wiener Abendblatt, 11. Mai 1935. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi);

Bezirksmuseum Meidling, Hermann Leopoldi zum 100. Geburtstag, 14; B. Lang, Zirkus und Kabarett. In: F. Kadrnoska, Aufbruch und Untergang, 314.

⁶³⁸ Vgl. dazu: P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 69, 73; H. Veigl, Lachen im Keller, 84.

⁶³⁹ Überlandpartie. M: Hermann Leopoldi, T: Wauwau (1932). (S R. Leopoldi)

⁶⁴⁰ Theodor Waldau (eigentlich Dorku Goldberg; Pseudonyme: Wauwau und Theo Arbinger): geboren in Galatz (Galati), Rumänien 1881, ermordet im KZ Buchenwald 1942. (<http://hw.oeaw.ac.at/ml?frames=yes>, abgerufen, am 25. August 2009)

⁶⁴¹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42.

⁶⁴² Wiener Allgemeine Zeitung, 2. Juli [1932]. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁴³ F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 2, 94.

⁶⁴⁴ B. Lang, Zirkus und Kabarett. In: F. Kadrnoska, Aufbruch und Untergang, 314.

⁶⁴⁵ Ebd.

⁶⁴⁶ Der Tag, 1. Dezember 1931. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁴⁷ F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 5, 412.

8. in der *Volksoper* mit einer Einlage in Johann Strauss` (Sohn) Operette *Die Fledermaus* (1874).⁶⁴⁸
9. im *Konzerthaus* zwischen 1929 und 1932 dreizehn Mal⁶⁴⁹:⁶⁵⁰ darunter sieben Abende im Großen Saal als alleinige Interpreten, und 1930 und 1932 neben Karl Farkas und anderen Stars bei der Akademie der *Concordia*, der Journalisten- und Schriftstellervereinigung⁶⁵¹, die 1932⁶⁵² den großen Wienerlied-Wettbewerb veranstaltet⁶⁵³.⁶⁵⁴ Die Musik für die anschließende Tanzunterhaltung besorgt 1932 unter anderem die Jazzkapelle Hans R. Korngold⁶⁵⁵.⁶⁵⁶
- Ein Konzert findet am 25. Dezember 1932 im Großen Saal anlässlich des 20jährigen Künstlerjubiläums⁶⁵⁷ von Hermann Leopoldi statt: Am Programm stehen zum Beispiel der bis heute sehr bekannte und beliebte Schlager⁶⁵⁸ *Schön ist so ein Ringelspiel*⁶⁵⁹, *Amerikanische Tragödie*⁶⁶⁰ - ein Schlager aus dem jüdisch

⁶⁴⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42.

⁶⁴⁹ <http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>, abgerufen am 26. August 2009.

⁶⁵⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42. Vgl. dazu: Der Tag, 21. Dezember 1929; Neue Freie Presse, 27. Dezember 1929; Illustrierte Kronen-Zeitung, 30. Dezember 1930; Neues Wiener Tagblatt, 2. Februar 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁵¹ Peter Eppel, „Concordia soll ihr Name sein ...“. 125 Jahre Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“. Eine Dokumentation zur Presse- und Zeitgeschichte Österreichs (Wien/Köln/Graz 1984) 7.

⁶⁵² Brief der „Concordia“ an Hermann Leopoldi, 24. Juni 1932. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 115)

⁶⁵³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 74. Vgl. dazu: P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 70f; H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 114.

⁶⁵⁴ Wiener Konzerthaus, Akademie der Concordia, Großer Saal, am 14. Dezember 1930 und am 28. Februar 1932. (<http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>, abgerufen am 26. August 2009); Neues Wiener Tagblatt, 1. März 1932; Volkszeitung, Wien, 1. März 1932; Wiener Allgemeine Zeitung, 1. März 1932; Kronenzeitung, Wien, 1. März 1932; Neue Freie Presse, 3. März 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: P. Eppel, „Concordia“, 222, 226.

⁶⁵⁵ Hans Robert Korngold: geboren 1892 in Brünn (Brno/CZ), gestorben in Schwaz (Tirol), ist der ältere Bruder des Komponisten Erich Wolfgang Korngold. (http://cmslib.rrz.uni-hamburg.de:6292/receive/lexm_lexmperson_00002616?wcmsID=0003, abgerufen am 9. September 2009)

⁶⁵⁶ Wiener Allgemeine Zeitung, 1. März 1932; Kronenzeitung, Wien, 1. März 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁵⁷ Diverse Zeitungskritiken. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁵⁸ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 72.

⁶⁵⁹ Schön ist so ein Ringelspiel. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz (1932). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 64f)

⁶⁶⁰ Amerikanische Tragödie. M: Hermann Leopoldi, T: Hans Haller/Hermann Leopoldi [1932]. (OeM 2-05970)

konnotierten Repertoire -, und *G'schichten aus dem Wienerwald*⁶⁶¹, einer der „Schlager, die ganz Wien singt“⁶⁶² und oft von der Presse rezipiert wird⁶⁶³.⁶⁶⁴

Auf dem Podium sitzt Hermann Leopoldi am Klavier und schläft. Er schnarcht so laut, daß man sich in ein Sägewerk versetzt glaubt. Sein Vollmondgesicht mit der wienerischen Stupsnase ist von milder Heiterkeit überglänzt. Ihm gegenüber sitzt an einem anderen Klavier eine entzückende rothaarige Russin, Betja Milskaja, und weckt ihn in unverfälschtem Wienerisch, das zierliche Köpfchen im Dreivierteltakt der ‚G'schichten aus dem Wienerwald‘ wiegend: ‚Schau an, wie schön die Sonne lacht!‘ Mißmutig rekelte sich Herr Leopoldi: ‚Für mich ist es erst Mitternacht.‘ Herzig schmeichelt sie: ‚So steh` schon auf, du Faulpelz du!‘ Gähnend wehrt er sich: ‚Geh` bitt dich, laß` mich doch in Ruh`.‘ Sie läßt alle ihre Verführungskünste spielen: ‚Wir woll`n doch in den Wienerwald!‘ Aber Leopoldi läßt sich nicht aus seinem Phlegma aufrütteln und murmelt, schon wieder im Einschlafen: ‚Schon gut, so geh`n wir morgen halt.‘ Nun aber gewinnt dieses ewige Duett eine dramatischere Färbung, denn die Milskaja besteht auf ihrem Recht: ‚Du hast mir`s doch versprochen. Immer ist` dieselbe G'schicht. Immer das verschlaf`ne G'sicht! Unter dem dröhnenden Gelächter des Publikums gibt Leopoldi mißvergnügte Laute von sich, benimmt sich nicht sehr galant gegen seine junge Gattin und beruhigt sich erst, als ein Gewitter losbricht und der beabsichtigte Ausflug zu Wasser wird.⁶⁶⁵

„Für festliche Stimmung [im *Konzerthaus*] war durch Blumengewinde und Lorbeerkränze gesorgt.“⁶⁶⁶

In seinem Jubiläumsjahr 1932 – sein eigentlicher Aufstieg beginnt mit seinem Debut „im dritten *Kaffeehaus*“⁶⁶⁷ (*Varieté Edengarten*)⁶⁶⁸ im Prater⁶⁶⁹ zu Weihnachten 1912⁶⁷⁰ – stellt der bald 44jährige Hermann Leopoldi in einem Zeitungsinterview fest:

‚Wie ich ein kleiner Bub war [...] da war es immer mein Lieblingswunsch, einmal beim Ronacher Lieder zu singen, die so populär werden wie: ‚Hupf, mein Mäderl, hupf recht hoch!‘ Dieser Wunsch ist mir in Erfüllung gegangen. Ich hab` beim Ronacher viele Lieder gesungen, die ganz Wien mitgesungen hat. ‚Wien, Wien, sterbende Märchenstadt‘⁶⁷¹, ‚Heute spielt der Uridil‘⁶⁷², ‚Schön sind die Mädels von Prag‘, ‚Im Hotel zur grünen Wiese‘⁶⁷³ – lauter Lieder, die wirkliche und nicht bloß sogenannte Schlager waren. Und wenn ich jetzt irgendwo draußen in

⁶⁶¹ *G'schichten aus dem Wienerwald*. M: Arr. v. Hermann *Leopoldi* nach Motiven von Johann Strauss (Sohn), T: Theodor *Waldau* (*Wauwau*) (o.J.). (OeM 2-30945)

⁶⁶² Neue Freie Presse, 31. Jänner 1932. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁶⁶³ Zum Beispiel: Wiener Allgemeine Zeitung, 17. Februar 1932: Hermann Leopoldi und Betja Milskaja im *Theater der Komiker*; Wiener Mittagszeitung, 19. Februar 1932: Hermann Leopoldi und Betja Milskaja in der *Scala*. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁶⁶⁴ Wiener Konzerthaus, Betja Milskaja/Hermann Leopoldi, 20jähriges Künstlerjubiläum Hermann Leopoldi, 25. Dezember 1932. (<http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>, abgerufen am 26. August 2009)

⁶⁶⁵ Neue Freie Presse, 31. Jänner 1932. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁶⁶⁶ Der Tag, 27. Dezember 1932. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁶⁶⁷ Wiener Allgemeine Zeitung [1932]: Gespräch mit Hermann Leopoldi und Betja Milskaja. Vgl. dazu: Der Wiener Tag, 21. Dezember 1932; Neues Wiener Tagblatt, 21. Dezember 1932. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁶⁶⁸ H. *Pemmer*, N. *Lackner*, Der Prater, 252.

⁶⁶⁹ H. *Pemmer*, N. *Lackner*, Der Prater, 249 – 253. Vgl. dazu: F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 3, 411.

⁶⁷⁰ Wiener Allgemeine Zeitung [1932]: Gespräch mit Hermann Leopoldi und Betja Milskaja. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁶⁷¹ Wien, Wien, sterbende Märchenstadt. M: Hermann *Leopoldi*, T: *Beda* (1922). (S R. *Leopoldi*)

⁶⁷² Heute spielt der Uridil!. M: Oskar *Steiner*/Oskar *Virag*, T: Dr. Robert *Katscher*/Hermann *Leopoldi* (1922). (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 28f)

⁶⁷³ Im Hotel zur grünen Wiese. M: Edvard *Brink*, T: *Beda* (1922). (ÖNB MS11900-4° Mus 2,6)

Deutschland die ‚Geschichten aus dem Wienerwald‘, die ‚Ueberlandpartie‘ und den großartigen Hymnus: ‚Stier ist die Welt und der Dalles groß‘⁶⁷⁴ von Hans Haller singe – dieses Lied könnte wohl heutzutage die Volkshymne der meisten europäischen Staaten sein – da freu‘ ich mich immer wieder darüber, wie man überall auf der Welt für den Wiener Humor schwärmt.⁶⁷⁵

4.2. In- und ausländische Gastauftritte

Das gesamte Künstlerleben von Hermann Leopoldi ist durch viele Gastauftritte im In- und Ausland geprägt. In der Periode von 1918 bis 1933 ist der gesamte deutschsprachige Raum,⁶⁷⁶ besonders das von Leopoldi genannte Deutschland⁶⁷⁷ der Weimarer Republik, als Wirkungsraum für ihn und seine Musik von großer Bedeutung. Zentrale Anziehungskraft hat Berlin. In den frühen zwanziger Jahren setzt regelrecht ein „Exodus der Wiener aus ihrer Heimatstadt nach Berlin“⁶⁷⁸ ein.⁶⁷⁹ „Das Motiv, Berlin als Ort konkreter Arbeitsmöglichkeit zu nutzen, war vor allem im Bereich der Populärmusik von großer Bedeutung.“⁶⁸⁰

4.2.1. Leopoldi-Wiesenthal

Das Ensemble Leopoldi-Wiesenthal ist während seiner Wiener Zeit auch auf Tournee beispielsweise das 1925 stattfindende, „von größtem Erfolg begleitete[] Berliner Gastspiel“⁶⁸¹.⁶⁸² Die Künstler pendeln in dieser Zeit zwischen der Donaumetropole und der „Spreemetropole“⁶⁸³.⁶⁸⁴

⁶⁷⁴ Der Weltschmerz. M: Arr. Hermann Leopoldi, T: Hans Haller/Hermann Leopoldi (o.J.). (OeM 2-05789)

⁶⁷⁵ Neue Freie Presse, 31. Jänner 1932: Schlager, die ganz Wien singt. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁷⁶ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 102.

⁶⁷⁷ Neue Freie Presse, 31. Jänner 1932: Schlager, die ganz Wien singt. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁷⁸ Ch. Jäger, E. Schütz, Wien, Berlin und das Feuilleton der Weimarer Republik, 207.

⁶⁷⁹ Ebd.

⁶⁸⁰ Christian Glanz, Wien und Berlin als „wechselseitige Exilorte“ der Musik. In: John Warren, Ulrike Zitzlsperger (Hg.), Vienna Meets Berlin. Cultural Interaction 1918-1933 (Britische und Irische Studien zur deutschen Sprache und Literatur, Bd. 41, Oxford/Bern/Berlin/Bruxelles/Frankfurt am Main/New York/Wien 2005) 234. Vgl. dazu: R. Thumser, Kabarett. In: Zeitgeschichte 6, Exil, 386; Georg Zivier, Hellmut Kotschenreuther, Volker Ludwig, Kabarett mit K. Fünfzig Jahre große Kleinkunst (Berlin 1974) 29.

⁶⁸¹ Die Stunde, 7. August 1925. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁸² Berliner 12 Uhr Zeitung, 5. Juni 1925; Neue Freie Presse, 15. Juni 1925; Die Stunde, 7. August 1925. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁸³ Ch. Jäger, E. Schütz, Wien, Berlin und das Feuilleton der Weimarer Republik, 209.

⁶⁸⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 39. Vgl. dazu: Diverse Zeitungskritiken von Juni und September 1925. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); Volker Kühn, Wenn Wiener aus Brünn Berlin erobern. Vom kabarettistischen Kulturaustausch zwischen zwei Nachbarn. In: Brigitte Dalinger, Kurt Ifkovits, Andrea B. Braidt (Hg.), „Gute Unterhaltung!“ Fritz Grünbaum und die Vergnügungskultur im Wien der 1920er und 1930er Jahre (Schriftenreihe des Österreichischen Theatermuseums, Bd. 3, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2008) 120.

Conference das Publikum aufs beste, seine Glanzleistung ist das ‚internationale Duett‘, das er mit der temperamentsprühenden Clara Karry singt und tanzt. Ein echtes Brettblut ist auch die Münchner Chansonette Mizzi Dressel. Die Schmuse ist bei Hans Kolischer bestens aufgehoben, der ostösterreichische Humor bei dem Komikerduo Brüder Hoppé. Wesentlich höher steht die Leistung des Bruderpaares Ferdinand und Hermann Leopoldi, die in musterhaft exaktem Zusammenspiel mit zwei Flügeln ein ganzes Orchester vollwertig ersetzen und wenn Hermann Leopoldi in seinem Soloauftritt u. a. die gesamte zweite Rhapsodie von Liszt mit aktuellem Text in Parodie⁶⁹⁵ bringt, so ist das ein Bravourstück, das ihm so leicht niemand nachmachen dürfte. – Nicht unerwähnt bleiben sollen die intimen Lichteffekte, die später dem allgemeinen Tanz einen besonderen Stimmungszauber verleihen.⁶⁹⁶

1926 hört das *L.W.* zwar auf, in Wien zu spielen jedoch nicht zu existieren, allerdings ohne Ferdinand Leopoldi⁶⁹⁷. „Wir übersiedelten nach Berlin in das Nelson-Theater am Kurfürstendamm“, schreibt Hermann Leopoldi, „wo wir wahre Triumphe feierten und von den Kritikern in den Himmel gehoben wurden“⁶⁹⁸:

Leopoldi-Wiesenthals Wiederkehr

Dem Nelsontheater am Kurfürstendamm hat Josephine Baker ihren schönen schwarzen Rücken gekehrt, und Leopoldi-Wiesenthal, unvergessenen Andenkens, sind gestern abend frisch aus Wien – direkt über Amsterdam – zu hoffentlich längerem Aufenthalt eingetroffen. Nun: der Herr Professor Fritz Wiesenthal betritt kaum die Bühne – er ist in prachtvollem Ernährungszustand und tauscht die ersten wienerisch-mährisch-chaldäischen Begrüßungen mit dem sofort eingefangenen Publikum, und die ‚Stimmung‘ ist da. Zuerst stimmt sie sich etwas märzlich-kühl, dann aber, nach dem ersten Witz-Volltreffer des pointengespickten Professors haben sich Wien und Berlin, haben sich Kurfürstendamm und Leopoldstadt gefunden. Den Professor hat die holländische Reise offenbar außerordentlich aufgelpulvert; er hat etwas Rembrandtisches, Sattes, Breites bekommen und wird an Rundheit, Organkraft und an Schwitzen nur vom famosen Hermann Leopoldi übertroffen. Der singt ein paar neue Wiener Lieder, sentimental-ironisch, schlagend witzig, strahlend lustig und begleitet sich dabei selbst mit fortreißender Rhythmik. Er muß soviel zugeben, daß sich die kleine Bühne für ihn in ein Sch[w]itzbad verwandelt. Mit H. Wellisch spielt er auch, auf zwei Flügeln, schmelzende, packende Schlager. Der Professor und Leopoldi, das sind schon zwei, die`s in sich haben. Das Publikum ist eingefangen und rast vor Lachen. Dann tanzt die reizende Severa mit ihrem Partner Tervano; die Severa ist so schlank, daß sie – so sagt der Professor Fritz – im (natürlich täglichen) Wannenbad in Gefahr ist, mit dem ablaufenden Wasser durch die kleine Abzugöffnung mitgeschwemmt zu werden. Der Professor stellt dann Grete Wittels, eine neue Soubrette vor. Rässig, scharf in der Pointierung, ohne Unterstreichungen. Dann kommt die Charlotte Waldow und ist im Nu der Star. Ihre Pallenberg- und Hansi Niese-Kopie erzeugt Beifalls-Taifune und versetzt das Publikum in den Höchstgrad von Lustigkeit. Das ist eine rechte Brett-Komikerin, einfach in den Mitteln, sparsam in der Geste, ohne Druckerchen, technisch vollendet, treffsicher, breit in der Wirkung. Mit Professor Fritz überkugelt sie sich dann in parodistischen Duetten. Den Schluß macht der Maler Emmerich Göndör mit Schnellzeichnungen, Karikaturen von Logen- und Parkettbewohnern, mit wenigen schwarzen und roten Kreidestrichen, blitzhaft, mit Schmiß und Witz.⁶⁹⁹

⁶⁹⁵ Soirée bei Tannenbaum. M: musikal. Bearbeitung Hermann Leopoldi, T: Artur Rebner (1920). (S R. Leopoldi)

⁶⁹⁶ Berliner Börsenzeitung, 16. September 1925. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁹⁷ Die Stunde, 30. Jänner 1926. (Zit. nach: H. Veigl, Lachen im Keller, 84); Neue Berliner Zeitung, 2. März [1926]. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁹⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 38. Vgl. dazu: National Zeitung, Berlin, 2. März 1926. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁶⁹⁹ B.Z. am Mittag, 2. März 1926. Vgl. dazu: Neue Berliner Zeitung, 2. März [1926]. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

Abgesehen von Berlin tritt das „Kabarett Leopoldi-Wiesenthal“⁷⁰⁰ 1922 in Prag⁷⁰¹ und 1923 im *Trocadero* in Zürich, einem 1922 neu eröffneten Varieté,⁷⁰² auf.⁷⁰³

Die Zusammenarbeit Leopoldi-Wiesenthal endet 1927.⁷⁰⁴

4.2.2. Hermann Leopoldi

Hermann Leopoldi tritt in Berlin auch solistisch auf. Er spielt beispielsweise im *Casanova*,⁷⁰⁵ einem 1927 von Heinrich Liemann – der spätere Gründer der *Femina*⁷⁰⁶ - eröffneten Tanzlokal. Dieses befindet sich im Haus der *Scala* (Lutherstraße),⁷⁰⁷ dem seit 1920 bestehenden, sehr erfolgreichen Berliner „Groß-Varieté“⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹, wo Hermann Leopoldi mit Betja Milskaja 1932 auftritt.⁷¹⁰

1929 ist er bei der „Geburtstagsfeier“⁷¹¹ von Kurt Robitscheks - dem jüdischen Schriftsteller, Kabarettleiter⁷¹² und späteren Textdichter von Hermann Leopoldi⁷¹³ - seit 1924 in Berlin bestehenden *Kabarett der Komiker*⁷¹⁴ engagiert.⁷¹⁵ Dort „operiert [er]

⁷⁰⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 39.

⁷⁰¹ Prager Tagblatt, Nr. 296, 19. Dezember 1922. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷⁰² H. Baumgartner, „Jazz“, 6f, 68.

⁷⁰³ Neue Züricher Zeitung, 6. Juni 1923. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 39.

⁷⁰⁴ Die Stunde, 29. September 1927: „[...] Hermann Leopoldi, einstiger Sozios Professor Wiesenthals.“ (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷⁰⁵ Zeitungsausschnitt Werbung *Casanova*. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 106)

⁷⁰⁶ K. Wolffram, Tanzdielen und Vergnügungspaläste, 157.

⁷⁰⁷ K. Wolffram, Tanzdielen und Vergnügungspaläste, 62, 228.

⁷⁰⁸ W. Jansen, Das Varieté, 208.

⁷⁰⁹ Dieter Ziegler, Die Dresdner Bank und die deutschen Juden (Die Dresdner Bank im Dritten Reich, Bd. 2, München 2006) 269. Vgl. dazu: W. Jansen, Das Varieté, 208.

⁷¹⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42; Diverse Zeitungsausschnitte, u.a. Berliner Tribüne, 20. Dezember 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷¹¹ Ulrich Liebe, Verehrt, verfolgt, vergessen. Schauspieler als Naziopfer (Weinheim/Basel 2005) 140.

⁷¹² Kurt Robitschek: geboren in Prag 1890, gestorben in New York 1950. (M.-Th. Arnbom, Filmstars, Operettenliebliche und Kabarettgrößen, 69, 111, 216)

⁷¹³ Die Novak`s aus Prag. M: Hermann Leopoldi, T: Kurt Robitschek (1941). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 70 - 73); Composers revolution in heaven (Potpourri). M: Hermann Leopoldi, T: Kurt Robitschek (o.J.). (Hermann Leopoldi in Amerika. (Preiser Records, MONO 90060)); An der schönen, roten Donau. M: H. Leopoldi, T: K. Robitschek [nach 1945]. (S R. Leopoldi) Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 70.

⁷¹⁴ M.-Th. Arnbom, Filmstars, Operettenliebliche und Kabarettgrößen, 74. Vgl. dazu: V. Kühn (Hg.), Kabarett 1918-1933, 211 - 213.

⁷¹⁵ Diverse Zeitungskritiken. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); U. Liebe, Schauspieler als Naziopfer, 140.

wieder mit dem goldigen ‚Weaner Herz‘⁷¹⁶ und reüssiert mit *Völkerbund*^{717, 718} einem Beispiel aus der jüdisch konnotierten Schlagermusik. Außerdem wird er dort für die Spielzeit 1929/30 engagiert.⁷¹⁹

Als „gefragter Alleinunterhalter“⁷²⁰ singt und spielt er auch - primär für das deutschsprachige Publikum – in Ungarn und der Tschechoslowakei (Tschechische Republik): in Budapest, Prag (Praha), Brünn (Brno) und Ostrau (Ostrava).⁷²¹ Abgesehen davon ist er 1928 in den Kurorten Marienbad⁷²² (Marianske Lazne) und Karlsbad⁷²³ (Karlovy Vary) - auch „besonders attraktive Sommerfrischen“⁷²⁴ - zu erleben,⁷²⁵ die durch die hohe Anzahl jüdischer Kurgäste und Sommerfrischler auch saisonale „jüdische Orte“^{726, 727} sind. Von den Orten des „westböhmische[n] Bäderdreieck[s]“⁷²⁸ hat Hermann Leopoldi Karlsbad, wo er seit 1929 mit Betja Milskaja regelmäßig gastiert,⁷²⁹ in *Karlsbad!* – nach *Radetzky-Fox*⁷³⁰ der zweite gemeinsame Schlager mit Peter Herz⁷³¹ - verewigt:⁷³²

Im Vergleich zum 1931 erscheinenden Notendruck⁷³³ enthält die Schellack-Aufnahme vier Strophen. Die 3. Strophe gehört zu dem Genre „jüdisch konnotierte Witzkultur“:

Herr Grün⁷³⁴, Herr Grün, ein Kaufmann⁷³⁵ aus Wien,

⁷¹⁶ Berliner Börsen-Courier, Nr. 211, 8. Mai 1929. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷¹⁷ Völkerbund (eine politische Satyre). M: Arr. Hermann Leopoldi, T: Arendt/Engel/Leopoldi [1928]. (OeM 2-05801)

⁷¹⁸ Das kleine Journal, Berlin, 17. Mai 1929. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷¹⁹ Programmheft *Kabarett der Komiker*. (G. Zivier, H. Kotschenreuther, V. Ludwig, Kabarett, 30)

⁷²⁰ H. Veigl, Lachen im Keller, 84.

⁷²¹ Zeitungsausschnitt Werbung *Max & Moriz*. „Ostrauer Zeitung“ (Abendblatt), 2. Februar 1926, Prager Abendzeitung, 25. Jänner 1928, Wiener Allgemeine Zeitung, 10. Februar 1928. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); H. Veigl, Lachen im Keller, 84.

⁷²² Wiener Allgemeine Zeitung, 10. Februar 1928. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷²³ Ebd.; „Deutsche Tages-Zeitung“ (Karlsbader Badeblatt), 21. Juli 1928. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷²⁴ Friedrich Torberg, Die Tante Jolesch oder Der Untergang des Abendlandes in Anekdoten. In: Friedrich Torberg, Die Tante Jolesch oder Der Untergang des Abendlandes in Anekdoten und Die Erben der Tante Jolesch. Doppelband (München 2008) 88.

⁷²⁵ Vgl. dazu: P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 67.

⁷²⁶ Mirjam Triendl-Zadoff, Die Bügelfalte des Antisemitismus. Karlsbad, in der Sprache der Ambivalenz. In: Hanns Haas, Ewald Hiebl (Hg.), Politik vor Ort. Sinnggebung in ländlichen und kleinstädtischen Lebenswelten (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes 2007, Innsbruck/Wien/Bozen 2007) 294.

⁷²⁷ Ebd. Vgl. dazu: Mirjam Triendl-Zadoff, Nächstes Jahr in Marienbad. Gegenwelten jüdischer Kulturen der Moderne (Jüdische Religion, Geschichte und Kultur, Bd. 6, Göttingen 2007) 12, 34f.

⁷²⁸ M. Triendl-Zadoff, Karlsbad. In: H. Haas, E. Hiebl (Hg.), Politik vor Ort, 294.

⁷²⁹ M. Triendl-Zadoff, Marienbad, Fußnote 160, 209; Karlsbader Zeitung, 19. Juli 1930. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷³⁰ Radetzky-Fox. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz/Karl Farkas (1928). (S R. Leopoldi)

⁷³¹ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 68.

⁷³² Vgl. dazu: M. Triendl-Zadoff, Marienbad, 209.

⁷³³ Karlsbad! Sprudel-Fox. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz (1931). (S R. Leopoldi)

entschwand dahin, den Weg, den jeder geh'n muss.
Ich poch` und poch`, wie lange denn noch?
Er ruft retour, ‚ich mach` hier Inventur‘.
[Refrain] Das größte Wunder ist für mich der Sprudel
in Ka- Ka- Ka- Ka- Karlsbad [...].⁷³⁶

Abgesehen von seiner eigenen Musik hat er Titel wie den „Welthit“⁷³⁷ *Veronika, der Lenz ist da* im Repertoire.⁷³⁸ Dabei handelt es sich um einen Schlager vom jüdischen Komponisten Walter Jurmann⁷³⁹, getextet von Fritz Rotter, der auch von anderen Größen wie dem von 1927 bis 1933 aus drei jüdischen und drei nicht-jüdischen Mitgliedern bestehenden Gesangs-Sextett *Comedian Harmonists*⁷⁴⁰ sehr erfolgreich interpretiert wird.⁷⁴¹

4.2.3. Leopoldi-Milskaja

Das „Duo *Leopoldi-Milskaja*“⁷⁴² ist viel auf Reisen. Durch den Besitzer der *Femina*, hat Hermann Leopoldi Betja Milskja entdeckt.⁷⁴³ Gemeinsam treten sie auch 1929 in der Bar von diesem „Tanzpalast“⁷⁴⁴ auf.⁷⁴⁵ Außerdem arbeiten sie in Berlin abgesehen von der

⁷³⁴ Namen, die eine Farbe bezeichnen, gelten Großteils als spezifisch jüdisch. „Grün“ zählt zu den bekanntesten Farbnamen in Österreich. (N. Weiss, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 61, 130f) „Grün“ kann als Anspielung auf die Farbe der Fahne des Stammes Simeon, einem der zwölf Stämme Israels, gelten. (E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, Lexikon der jüdischen Familiennamen, XVII, 179)

⁷³⁵ „Kaufmann“ passt gut in den Reim. Historisch gesehen kommt es aufgrund jahrhundertelanger Diskriminierung zu „der erzwungenen Konzentration der jüdischen Bevölkerung auf Handelsberufe.“ (Zit. nach: A. Lichtblau, Integration, Vernichtungsversuch und Neubeginn. In: E. Brugger, M. Keil, A. Lichtblau, Ch. Lind, B. Staudinger, Juden in Österreich, 478. Vgl. dazu: F. Raphael, „Der Wucherer“. In: J. H. Schoeps, J. Schlör (Hg.), Antisemitismus, 105; W. Bihl, Juden. In: A. Wandruszka/P. Urbanitsch, Habsburgermonarchie, 916f) Diese sozio-ökonomischen Faktoren führen in der „jüdischen Witzkultur“ zur Witzgruppe über Geldgeschäft und Handel. (Lutz Röhrich, Der Witz. Figuren, Formen, Funktionen (Stuttgart 1977) 278f)

⁷³⁶ Karlsbad! Sprudel-Fox. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz (1931). (OeM 2-05783)

⁷³⁷ Elisabeth Buxbaum, „Veronika, der Lenz ist da“. Walter Jurmann – Ein Musiker zwischen den Welten und Zeiten (Wien 2006) 57.

⁷³⁸ Hermann Leopoldi (Gesang): Veronika, der Lenz ist da. M: Walter Jurmann, T: Fritz Rotter (1930). (OeM 2-05987)

⁷³⁹ Walter Jurmann: geboren in Wien 1903, gestorben in Budapest 1971. (R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 2, 924)

⁷⁴⁰ H. Schröder, Tanz- und Unterhaltungsmusik, 76; Elke-Vera Kotowski (Hg.), Juden in Berlin. Biographien (Juden in Berlin, Bd. 2, Berlin 2005) 60f, 89; Volker Kühn (Hg.), Deutschlands Erwachen. Kabarett unterm Hakenkreuz. 1933-1945 (Kleinkunststücke, Bd. 3, Weinheim/Berlin 1989) 332.

⁷⁴¹ A. Dümling, Wien-Berlin. In: L. Botstein, W. Hanak (Hg.), Juden und die Musikstadt Wien, 157. Vgl. dazu: Wolfgang Dietrich, Samba Samba. Eine politikwissenschaftliche Untersuchung zur fernen Erotik Lateinamerikas im Schlager des Zwanzigsten Jahrhunderts (Da capo, Bd. 1, Strasshof 2002) 45.

⁷⁴² H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 105.

⁷⁴³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 39. Vgl. dazu: Wiener Allgemeine Zeitung [1932]: Gespräch mit Hermann Leopoldi und Betja Milskaja. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷⁴⁴ K. Wolfram, Tanzdielen und Vergnügungspaläste, 153.

⁷⁴⁵ Werbeanzeige im Eröffnungsmonat der *Femina* (Berlin, Oktober 1929). (Ebd.)

Scala beispielsweise im Varieté⁷⁴⁶ *Plaza*⁷⁴⁷ und im Kabarett⁷⁴⁸ *Charlott* – „Charlott-Casino“⁷⁴⁹ - am Kurfürstendamm.⁷⁵⁰

Sie touren durch Deutschland bis kurz vor Hitlers Ernennung zum Reichskanzler am 30. Jänner 1933⁷⁵¹: Das seit 1894 bestehende *Hansa Theater* in Hamburg⁷⁵² ist ein weiteres der großen Varietés Deutschlands⁷⁵³, in dem sie engagiert sind.⁷⁵⁴ In Hamburg arbeiten sie auch in dem 1888 eröffneten *Flora-Theater*, einem der ältesten Varietés Deutschlands⁷⁵⁵.⁷⁵⁶ Außerdem geben sie unter anderem Gastspiele in München⁷⁵⁷, Dresden⁷⁵⁸, Stuttgart⁷⁵⁹ und Mannheim⁷⁶⁰. Sie gastieren vier Wochen in Paris, wo Leopoldis Musik, unterlegt mit französischen Texten, schon lange „Gassenhauer“ sind.⁷⁶¹

Sie singen und spielen in Polen⁷⁶² und in der Tschechoslowakei: abgesehen von Karlsbad beispielsweise in Prag⁷⁶³, Budweis⁷⁶⁴ (Ceske Budejovice), Brünn⁷⁶⁵, Brüx⁷⁶⁶ (Most),

⁷⁴⁶ Zeitungskritik. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁴⁷ B.Z. am Mittag, 19. März 1931, Berliner Morgenpost, 20. März 1931. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*); Werbeanzeige *Plaza*. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 106)

⁷⁴⁸ Berliner Tageblatt, Februar 1930. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁴⁹ Ebd.

⁷⁵⁰ Zeitungsausschnitt Werbeanzeige *Charlott*, (o.J.); Berliner Tribüne, 15. Februar 1930. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 106f); *Das Organ*, Nr. 1103/04, 25. Jänner 1930. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁵¹ B. *Schrader*, J. *Schebera*, Berlin, 346f.

⁷⁵² <http://www.hansa-theater.de/theater.html>, abgerufen am 4. September 2009.

⁷⁵³ R. *Horak*, S. *Mattl*, „Musik liegt in der Luft ...“. In: R. *Horak*, W. *Maderthaler*, S. *Mattl*, L. *Musner*, Stadt. Masse. Raum, 219.

⁷⁵⁴ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42. Vgl. dazu: *Hamburger Anzeiger*, 3. Februar 1931; *Hamburger Fremdenblatt*, 12. Februar 1931. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 106f)

⁷⁵⁵ E. *Günther*, *Varietés*, 139.

⁷⁵⁶ *Hamburger Fremdenblatt*, 4. März 1931. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁵⁷ Zeitungsausschnitt Werbeanzeige *Nibelungensaal*, München, (o.J.). (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 106); *Münchener Zeitung*, 27. April 1932. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁵⁸ *Wiener Allgemeine Zeitung*, 28. Jänner 1932; *Dresdner Nachrichten*, 29. März 1932; [Dresdn]er Neueste Nachrichten, 18. November 1932. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁵⁹ *Stuttgarter Neues Tagblatt* – Morgenausgabe, 16. Jänner 1933. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁶⁰ *Neues Mannheimer Volksblatt*, 17. Jänner 1933. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁶¹ Zeitungsausschnitt [1932]. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁶² *Schlesische Zeitung*, Bielitz, 27. Jänner 1932. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁶³ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42; *Prager Presse*, 8. Dezember 1929, *Prager Tagblatt*, 11. Oktober 1930, *Der Sozialdemokrat*, Prag, 19. November 1931. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁶⁴ „*Budweiser Zeitung*“, Nr. 97, 12. Dezember 1931. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁶⁵ *Tagesbote*, Brünn, 17. März 1930. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

⁷⁶⁶ *Theater und Kunst*, 10. Jänner 1932. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

Reichenberg⁷⁶⁷ (Liberec) und in Teplitz-Schönau⁷⁶⁸ (Teblice), woran sich Maxi Böhm⁷⁶⁹, der Kabarettist und spätere Kollege⁷⁷⁰ von Hermann Leopoldi, erinnert:

Stauend machte ich [in meiner Kindheit am Teplitzer Stadttheater] Bekanntschaft mit gastierenden Bühnengiganten wie Ernst Deutsch, Albert Bassermann und Richard Tauber, war aber, wenn die heitere Muse Einzug hielt, bei den Sommergastspielen der großen Wiener Komiker immer besonders elektrisiert: Gisela Werbezirk, Otto Wallburg, Felix Bressart, Julius Falkenstein, Paul Kemp, Szöke Szakall, Hans Moser, Paul Morgan, Wiesenthal und Engel, Farkas und Grünbaum, Leopoldi und Milskaja sowie Armin Berg, der ‚König der Komiker‘. Unsere sommerlichen Kurgäste wurden gut bedient!⁷⁷¹

Hermann Leopoldi, „[e]iner der besten Interpreten der zehnten Muse, [...] [ist mit Betja Milskaja auch] in Budapest ein immer sehr gerne gesehener Gast [...]“.“⁷⁷²

Sie gastieren auch in vielen österreichischen Städten: zum Beispiel in Bad Ischl⁷⁷³, Graz⁷⁷⁴, Linz⁷⁷⁵, Salzburg⁷⁷⁶ und Innsbruck⁷⁷⁷.

In seiner Autobiographie hebt Hermann Leopoldi besonders ein Gastspiel in Rumänien hervor:

Eine unserer Tourneen, deren Kreis sich stets vergrößerte und die uns bald durch ganz Europa führten, kamen wir auch nach Bukarest. Dem König hatte meine auf Schallplatten aufgenommene Satire über den Völkerbund⁷⁷⁸ gut gefallen, und als ihm bekannt wurde, daß der Autor und Sänger in Bukarest sei, lud er uns gleich am nächsten Tag in sein Schloß ein. Wir sangen dort vor ihm und seinem Sohn Michael [...]. [...] Als wir huldvoll entlassen waren, erwartete uns der Adjutant des Königs und fragte mich. ‚*Welches Honorar darf ich notieren?*‘ ‚*Ein Handschreiben Seiner Majestät würde ich vorziehen*‘, war meine Antwort. Wir bekamen es nach drei Tagen. Alle Zeitungen berichteten von unserer Einladung im Schloß, und in den Städten, in denen wir in der Folge gastierten, wurden wir folgendermaßen angekündigt: ‚*Die königlichen Humoristen Leopoldi und Betja Milskaja*.‘⁷⁷⁹

4.3. Das Lied als Quelle

⁷⁶⁷ Reichenberger Zeitung, 17. Oktober 1930. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷⁶⁸ Teplitz-Schönauer Anzeiger, Nr. 248, 23. Oktober 1930. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); Teplitz-Schönauer Anzeiger, Nr. 301, 25. Dezember 1930. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 107)

⁷⁶⁹ Maxi Böhm (eigentlich Max Böhm): geboren in Wien 1916, gestorben in Wien 1982. (F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 1, 418f)

⁷⁷⁰ M. Böhm, Memoiren, 202.

⁷⁷¹ M. Böhm, Memoiren, 46f.

⁷⁷² Pester Lloyd, 2. April 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷⁷³ Neueste Post, Linz, 30. Juli 1930. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Siehe dazu auch: F. Torberg, Die Tante Jolesch. In: F. Torberg, Die Tante Jolesch, 100.

⁷⁷⁴ Montagszeitung, Graz, 26. Jänner 1931; Tagespost, Graz, 26. Jänner 1931; Grazer Tagespost, 21. Dezember 1931. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷⁷⁵ Linzer Tagblatt, 17. Dezember 1931. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷⁷⁶ Salzburger Chronik, 28. Dezember 1930. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 107)

⁷⁷⁷ „Innsbrucker Nachrichten“, 18. Jänner 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁷⁷⁸ Völkerbund (eine politische Satyre). M: Arr. H. Leopoldi, T: Arendt/Engel/Leopoldi [1928]. (OeM 2-05801)

⁷⁷⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 43. Vgl. dazu: Österreichische Abendzeitung, 16. Februar 1935. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

Hermann Leopoldi gilt als einer der wichtigsten Komponisten der Tanz-, Schlagermusik und des Wienerliedes⁷⁸⁰, ein Genre, das besonders in den 20er-Jahren einen Boom erlebt⁷⁸¹. Der Historiker Steven Beller nennt ihn stellvertretend für alle jüdischen Komponisten, „die einige der berühmtesten Wiener Lieder [schreiben]“⁷⁸².⁷⁸³ Ein Beispiel ist sein *In einem kleinen Café in Hernals*⁷⁸⁴: Es „ging um die Welt und wurde zu einem Synonym für Wiener Musik.“⁷⁸⁵ Warum er nicht im klassischen Sinn zu den Wienerliedkomponisten gezählt wird,⁷⁸⁶ soll anhand Barbara Kiermayrs Liedanalyse von *Radetzky-Fox*⁷⁸⁷ in ihrer Diplomarbeit gezeigt werden:

[D]er ‚Radetzky-Fox‘ von Hermann Leopoldi zitiert [...] die Anfangstakte des Radetzky-Marsches von Johann Strauß Vater [1848] und verwendet ein musikalisches Motiv dieses Marsches in seinem Refrain. Meist entspricht auch das harmonische Schema dem traditionellen Wienerlied. Im anderen Teil treten dann jedoch Synkopen auf, die Baßlinie entspricht oft einem Modetanz der zwanziger Jahre und auch die Melodieführung ist mehr dem Schlager als dem Wienerlied verwandt.⁷⁸⁸

Mit dem Eingehen auf die aktuellen Modetänze reagiert er auf die bestehende „Tanzwut“⁷⁸⁹. Diese ist eine Zeiterscheinung „alten Ursprungs“⁷⁹⁰, und ist „insbesondere zu Zeiten äußerer Not zu beobachten“⁷⁹¹.⁷⁹² Der Text dieses Liedes enthält wieder Anspielungen auf „die gute alte Zeit“ und aktuelle Veränderungen, beispielsweise in der Musik „wird [bald] Wagner verjazzt, bald Beethoven verpatzt, auch ein Mozartfox ist da!“⁷⁹³. Dieses 1928 aus der Vereinigung von Schlager und Wienerlied⁷⁹⁴ entstandene

⁷⁸⁰ Rudolf Flotzinger, Von der Ersten zur Zweiten Republik. In: Rudolf Flotzinger, Gernot Gruber (Hg.), Musikgeschichte Österreichs, Bd. 3. Von der Revolution 1848 zur Gegenwart (2. überarb. Aufl., Wien/Köln/Weimar 1995) 212.

⁷⁸¹ R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 56. Vgl. dazu: Peter Csendes (Red.), Wien. Entwicklung und Erscheinung. Katalog zur Sonderausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs vom 23. Juni bis 31. August 1989 (Wien 1989) 123.

⁷⁸² Steven Beller, Geschichte Österreichs (Wien/Köln/Weimar 2007) 204.

⁷⁸³ Ebd. Vgl. dazu: S. Beller, Baedeker, 35; Steven Beller, Was nicht im Baedeker steht. Juden und andere Österreicher im Wien der Zwischenkriegszeit. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 7.

⁷⁸⁴ In einem kleinen Café in Hernals. M: H. Leopoldi, T: P. Herz (1932/1976). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 34f)

⁷⁸⁵ H. Vogg, Musikverlag Doblinger, 77. Vgl. dazu: Fritz Muliari, Denk ich an Österreich. Eine Bilanz. Aufgezeichnet von Helmuth A. Niederle (St. Pölten/Salzburg 2009) 31.

⁷⁸⁶ E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 358.

⁷⁸⁷ Radetzky-Fox. M: H. Leopoldi, T: P. Herz/K. Farkas (1928). (S R. Leopoldi)

⁷⁸⁸ B. Kiermayr, Wienerlied, 88.

⁷⁸⁹ H. Schröder, Tanz- und Unterhaltungsmusik, 260. Vgl. dazu: H. Veigl, Die wilden 20er Jahre, 73.

⁷⁹⁰ Hilde Spiel, Das große Spektakel. In: Hilde Spiel (Hg.), Wien. Spektrum einer Stadt (München 1971) 102.

⁷⁹¹ Friedemann Otterbach, Die Geschichte der europäischen Tanzmusik. Einführung (Taschenbücher zur Musikwissenschaft, Bd. 52, Wilhelmshaven 1980) 35.

⁷⁹² H. Spiel, Spektakel. In: H. Spiel (Hg.), Spektrum einer Stadt, 102f; F. Otterbach, Tanzmusik, 34 - 38.

⁷⁹³ Radetzky-Fox. M: H. Leopoldi, T: P. Herz/K. Farkas (1928). (S R. Leopoldi)

⁷⁹⁴ Vgl. dazu: B. Kiermayr, Wienerlied, 26, 88f; Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Zur Geschichte und Entwicklung des Wienerliedes. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 34f.

Werk wird von Peter Herz und Karl Farkas textiert. Peter Herz bezeichnet Hermann Leopoldi als seinen „Stammkomponisten“⁷⁹⁵. Er zählt fast während des gesamten musikalischen Schaffens von Leopoldi zu dessen bedeutendsten Textdichtern. „1929 kommt Hermann Leopoldi mit seinem ‚Radetzky-Fox‘ [...] in die ‚Bestseller‘-Listen“⁷⁹⁶. Sein Rezept für ein erfolgreiches Wienerlied beschreibt er in *Entstehung eines Wienerliedes*.⁷⁹⁷

„Nach dem Ersten Weltkrieg brach die große Zeit der Ausstattungsrevue an.“⁷⁹⁸ „Zugpferde“⁷⁹⁹ sind Stars wie Hermann Leopoldi,⁸⁰⁰ der auch in diesem Genre als erfolgreicher Komponist zeichnet. Er schreibt die Musik zu der Emil Schwarz-Revue *Die Revue*, die 1927 im seit 1896 bestehenden Berliner *Theater des Westens*⁸⁰¹ Premiere hat.⁸⁰² Daraus erhalten ist *Ich red` mir ein, es geht mir gut*⁸⁰³. 1930 komponiert er die Musik zur Revue von Fritz Grünbaum *Wien, alles aussteigen!*,⁸⁰⁴ die im Kabarett⁸⁰⁵ *Moulin Rouge* gespielt wird.⁸⁰⁶ Einige Lieder dieser Revue erscheinen auch im Einzeldruck wie *Klein, aber mein!*⁸⁰⁷ und *Wienerwald-Veilchen*⁸⁰⁸, „ein Zeichen dafür, dass sie sich besonderer Beliebtheit erfreuten“⁸⁰⁹ ⁸¹⁰.

In Leopoldis Werk befindet sich auch ein Werk aus dem Genre „politische Musik“⁸¹¹. Er komponiert die Musik zu dem von Theodor Waldau textierten Chor *Immer voran!* (*Das*

⁷⁹⁵ P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 68.

⁷⁹⁶ H. Vogg, *Musikverlag Doblinger*, 74.

⁷⁹⁷ *Entstehung eines Wienerliedes*. M: Bearb. Hermann Leopoldi, T: Peter Herz (o.J.). (OeM 2-05969)

⁷⁹⁸ Christian Klösch, „Wien, das fidele Grab an der Donau“ *Der Beitrag von Juden zu Kabarett und Kleinkunst im Wien der Zwischenkriegszeit*. In: J. Riedl (Hg.), Wien, 198. Vgl. dazu: K. Budzinski, *literarische Zeitkritik*, 121; H.-O. Hügel (Hg.), *Populäre Kultur*, 463; E. Günther, *Varietés*, 118; R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 56.

⁷⁹⁹ Ch. Klösch, *Beitrag von Juden*. In: J. Riedl (Hg.), Wien, 198.

⁸⁰⁰ Ebd.

⁸⁰¹ Ruth Freydank, *Theater in Berlin. Von den Anfängen bis 1945* (Berlin 1988) 304f.

⁸⁰² V. Kühn (Hg.), *Kabarett 1918-1933*, 345.

⁸⁰³ *Ich red` mir ein, es geht mir gut. (Es geht schon besser!)* M: Hermann Leopoldi, T: Wauwau/Robert Katscher (1926). (ÖNB MS14452-4° 18,17 Mus) Vgl. dazu: V. Kühn (Hg.), *Kabarett 1918-1933*, 152.

⁸⁰⁴ M.-Th. Arnbom, Ch. *Wagner-Trenkwitz*, Fritz Grünbaum, 210.

⁸⁰⁵ F. Czeike, *Lexikon Wien*, Bd. 4, 305.

⁸⁰⁶ Marie-Theres Arnbom, Christoph *Wagner-Trenkwitz*, „In der Tiefe aber schlummert der Poet“ *Die 30er Jahre zwischen Aufbruch und Untergang*. In: M.-Th. Arnbom, Ch. *Wagner-Trenkwitz*, Fritz Grünbaum, 63.

⁸⁰⁷ *Klein, aber mein!* Walzerlied aus der Revue „Wien, alles aussteigen“. M: Hermann Leopoldi, T: Beda (1933). (S R. Leopoldi)

⁸⁰⁸ *Wienerwald-Veilchen*. Walzerlied aus der Revue „Wien, alles aussteigen“. M: Hermann Leopoldi, T: Fritz Grünbaum (1933). (S R. Leopoldi)

⁸⁰⁹ M.-Th. Arnbom, Ch. *Wagner-Trenkwitz*, *Die 30er Jahre*. In: M.-Th. Arnbom, Ch. *Wagner-Trenkwitz*, Fritz Grünbaum, 63.

⁸¹⁰ Ebd.

⁸¹¹ R. Flotzinger, *Musiklexikon*, Bd. 4, 1784.

Lied vom Arbeitsmann) für den Österreichischen Arbeiter Sängerbund-Wien⁸¹².⁸¹³ Dieser gehört zur sozialdemokratischen Arbeitermusikbewegung, die ihr Zentrum in Österreich und Deutschland hat. Diese „spezifische Form der Musikkultur der österreichischen Arbeiterschaft“⁸¹⁴ ist politisch bedeutsam und erlebt ihre Blütezeit bis zur gewaltsamen Auflösung 1934.⁸¹⁵

Hermann Leopoldi rezipiert in seinen Kompositionen die amerikanische Musikkultur. Er thematisiert deren Einfluss⁸¹⁶ etwa in *Wenn die Jazzband spielt*⁸¹⁷. Seine Musik wird in den U.S.A. wahrgenommen beziehungsweise ist dort populär⁸¹⁸. 1947 wird er schließlich in einer amerikanischen Zeitung als der Irving Berlin⁸¹⁹ Europas bezeichnet.⁸²⁰ Das führt auch dazu, dass versucht wird, sein geistiges Eigentum zu stehlen: 1923 erhält er einen Brief von seinem englischen Verleger, der ihn davon in Kenntnis setzt, dass ein amerikanischer Walzer mit der Melodie von Leopoldis *When Love Dies*⁸²¹ erschienen ist. Die weitere Vorgangsweise wird dargelegt.⁸²² Außerdem wird Leopoldi in England gespielt: 1933 ist zum Beispiel *A Little Café in Vienna* - 1939 erscheint *In einem kleinen Café in Hernals*⁸²³ letztendlich als *A little café down the street*⁸²⁴ - im englischen Radio zu hören.⁸²⁵

⁸¹² Österreichischer Arbeiter-Sängerbund: „1892 gegründeter Verband von Chören, die der Sozialdemokratie nahestehen. 1934 aufgelöst, 1946 erneuert. 1994: 125 Vereine mit 2960 Sängern.“ (Zit. nach: <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.a/a655270.htm>, abgerufen am 30. September 2009)

⁸¹³ Immer voran! (Das Lied vom Arbeitsmann). M: Hermann Leopoldi, T: Theodor Waldau (o.J.; Österr. Arbeiter Sängerbund-Wien). (ÖNB MS114554-4° Mus)

⁸¹⁴ R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 1, 49.

⁸¹⁵ Ebd.; R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 4, 1785.

⁸¹⁶ Vgl. dazu: K. M. Sicks, Operette. In: O. Kohns, M. Rousset, Moderne, 156.

⁸¹⁷ Wenn die Jazzband spielt. M: Hermann Leopoldi, T: Arthur Rebner (1924). (S R. Leopoldi)

⁸¹⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 89.

⁸¹⁹ F. Cullen, F. Hackman, D. McNeilly, Vaudeville Old & New, Bd. 1, 97 - 100; R. Horak, S. Mattl, „Musik liegt in der Luft ...“. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 191; W. Tilgner, Populäre Musik, 100f.

⁸²⁰ The Cleveland Press, 14. Jänner 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁸²¹ When Love Dies. M: Hermann Leopoldi, T: Percy Edgar (1922/23).

(<http://www.nla.gov.au/apps/doview/nla.mus-an10545769-p>, abgerufen am 18. September 2009)

⁸²² Brief der Dix LTD, London an Hermann Leopoldi, p.A. Firma Wiener Boheme-Verlag, 20. Juni 1923. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁸²³ In einem kleinen Café in Hernals. M: H. Leopoldi, T: P. Herz (1932/1976). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 34f)

⁸²⁴ A little café down the street. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz/Übersetzung: Olga Paul (1939). (S R. Leopoldi)

⁸²⁵ Zeitungsausschnitt, 28. Juli 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

Peter Herz bezeichnet Hermann Leopoldi als „Kaffeehauskomponist“⁸²⁶, denn die „Arbeitsgemeinschaft“⁸²⁷ – humoristisch umgesetzt in der Zeitschrift *Die Muskete*⁸²⁸ – trifft sich vorwiegend in Kaffeehäusern zum Beispiel im *Café Dobner*⁸²⁹ (Mariahilf)⁸³⁰ oder am „Stammtisch i[m] Café Eduard Sacher am Opernring“^{831,832}:

Den Abschluß an jedem seiner Lieder führte er wohl zu Hause in der Marxergasse an seinem Klavier durch, die genaueste Austüftung solcher Kompositionen, des Witzes, der Pointen, kurz und gut der zündenden Funken, die einem solchen Schlager entspringen sollten, erfolgte aber immer wieder am Kaffeehaustisch in der Runde seiner Freunde und Mitarbeiter, wobei alles gründlich durchbesprochen, ausdiskutiert wurde. Es war eine Art Gemeinschaftsarbeit, sozusagen eine Textkommune, wenn auch schließlich meist nur ein Textautor mit Namen zeichnete. Von dem endlich approbierten Text ging das gesamte Leopoldi-Schaffen aus. Es mußte alles zuerst genau nach Leopoldis Wünschen festgelegt sein, bevor er sich abschließend in der Marxergasse ans Klavier setzte und komponierte, was manchmal nur eine Formsache schien, denn ihm fiel immer etwas ein, wenn der Text ‚stimmte‘, genau ‚saß‘.⁸³³

Hermann Leopoldi beschreibt die „Geburt des Schlagers“ folgendermaßen:

‚Ich fühle mich Mutter.‘ Die ganze Fülle des Glücks, Hoffens und Harrens. ‚Himmelhoch jauchzend zu Tode betrübt,‘ den ganzen Komplex der Seelenempfindungen vom ersten Erröten der Jungfrau bis zur Geburt des Spröblings empfinde ich mit der Geburt meines Schlagers mit. Der Vater meines Kindes ist ‚der Text‘. Er poussiert mich, hofiert mich, verfolgt mich, ich verstoße ihn, ich spiele mit ihm, bis ich endlich fühle, dieser Text ist es und kein anderer, der mich – ‚halb zog sie ihn, halb sank er hin‘ – gefangen nimmt und dann beschäftigte ich mich mit ihm, erst zaghaft, dann immer stärker und dann liebe ich ihn, nur daß ich seinen Namen nicht im Vollgefühl des Glücks hinausschreien, sondern hinauszingen möchte. Erst in Melodien, die mir vertraut sind, dann zaghaft tastend in neuen Melodien widme ich meinem Geliebten einige Noten. Wenn ich am anderen Tage die musikalische Widmung wieder in Gedanken suche, um sie festzuhalten, ist sie oft verschwunden, eine neue Tonart stellt sich ein, ein Ersatz und auch dieser huscht vorüber und ich spiele mit immer neuen Ersatzten und mit immer neuen Noten und Tönen. Endlich treten aus dem bunten mich foppenden, in meinem Gehirn tanzenden Tongewirr einige zusammenhängende Melodien heraus, die sich wie alte Bekannte breit machen und ganz vertraulich aus der Gedankenwelt in den Gehörgang, in die Werkzeuge des Mundes schleichen, um sich als trällerndes Liedchen auf meiner Zunge zu entpuppen. Das ist dann der Einfall, das ist die Befruchtung!

Die Weiterentwicklung ist vogelartig und gleicht dem Ausbrüten eines Eies. Weltentrückt, unfähig, sich auf die Umgebung zu konzentrieren, besessen, in Gedanken ausschließlich beschäftigt mit dieser, wie ein fremder Körper in meinem Wesen mich beherrschenden neuen

⁸²⁶ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 73. Vgl. dazu: 7Tage-Blatt des Telegraf, (o.J.). (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁸²⁷ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 72.

⁸²⁸ Karikatur von Hermann Leopoldi im Handstand am Klavier. Darunter: „Klavierhumorist Leopoldi creiert im Handstand das Couplet ‚Alles ist am Kopf gestellt!‘ Text von Beda-Grünbaum-Katscher-Rebner. Musik von Engel-Berger-Fall-Ascher-Werau-Stolz.“ (Zit. nach: Die Muskete, Bd. 36, 1923, Nr. 11, 84. Abb.-Titel: „Der kommende Schlager“. Künstler: Gareis. In: Murray G. Hall, Franz Kadnoska, Friedrich Kornauth, Wendelin Schmidt-Dengler, Die Muskete. Kultur- und Sozialgeschichte im Spiegel einer satirisch-humoristischen Zeitschrift 1905-1941 (Wien 1983), Abb. 281, 204. Vgl. dazu: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 34f)

⁸²⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 30.

⁸³⁰ F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 1, 534.

⁸³¹ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 74.

⁸³² P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 73f. Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 30.

⁸³³ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 73f.

Melodien, die sich auswächst zu neuen Tonsätzen, gesellt sich zu ihr automatisch intuitiv die Tastierung, der Rhythmus, bald im Achtel-, bald im Sechzehnteltakt, bald in Moll, bald in Fis, spielend, tanzend, quälend in meinem Gehirn. Und so brüte ich über dieser neuen Frucht, bis ich eines Tages den kompletten Schlager vollkommen empfinde. Da entdecke ich mich, eines Nachts in Schweiß gebadet, im Bett wälzend, krampfhaft den Schlaf suchend, der mich nicht von den Quälgeistern erlösen will. Dann mit unwiderstehlicher Kraft heraus aus dem Bett, heran ans Klavier und aus den Tasten, die Finger wie von unsichtbarer Macht geführt, springt mir nun der neue Schlager entgegen, hilflos, mit Schönheitsfehlern übersät. Da heißt es ausbessern die Fehler, über die das träumerische Gehirn spielend hinweggehüpft ist, ausglätten, Ton für Ton sichtbar, fest geformt in Strichen, Schlüsseln und Linien gezwängt: die Schale fällt und der Schlager, lang ersehnt, erträumt, mit Hoffnungen und Befürchtungen gehegt, steht auf dem Papier. So ist er unter Schmerzen geboren. Aber wehe, mir erscheint, wie das im Vogelnest oft vorkommt, daß ich nicht die alleinige Brutmutter war, man hat schweren Verdacht, daß anderer Einfluß am Brutgeschäft beteiligt war. In heutiger Zeit ist man großzügig. Ich will nicht rechten und eifersüchtig sein auf unberufene fremde Beteiligung am Liebesgeschäft. In quälendem Zweifel rufe ich Großmama an, die in Gestalt des Verlegers erscheint und siehe: Großmama ist entzückt! Nun, dann fliege hinaus in die Welt, mein mit Schmerzen geborener Sprößling – und Mutter sieht sich nach einem neuen Vater um.⁸³⁴

Nicht alle Werke sind erfolgreich: „Die Freunde lieben den Jux. Damals ist der Dadaismus groß in Mode⁸³⁵, Löhner macht sich in einem Text darüber lustig, Leopoldi schreibt die Musik: *Jokohama, Dalai Lama, Ramatama* [...]! Über die Wiener Boheme hinaus hat das Lied keinen Erfolg.“⁸³⁶

Hermann Leopoldi entwickelt das Wienerlied weiter und passt es den alltäglichen Lebensverhältnissen an.⁸³⁷ Die Themen in seinem Repertoire sind vielfältig. „Alles, was die Leute bewegte, kleidete er in Liederform. Ob es sich nun um Tagespolitik handelte, um Erfindungen, Berufe, dabei nahm er gern den Beamtenstand aufs Korn⁸³⁸, die Mode, die Liebe, den Wein“⁸³⁹. Die Bandbreite reicht von Ereignissen in der internationalen Politik wie eine Anspielung auf Gandhis „Salzmarsch“^{840 841} in *Jahresbilanz*⁸⁴², die jüdisch-amerikanische Filmindustrie, repräsentiert durch die „Fox“^{843 844} und den

⁸³⁴ Zeitungsausschnitt, (o.J.): „Die Geburt des Schlagers“ von Hermann Leopoldi. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁸³⁵ Vgl. dazu: H. Veigl, Die wilden 20er Jahre, 8.

⁸³⁶ G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 17.

⁸³⁷ B. Peter, Wienbilder. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 439. Vgl. dazu: Herbert Zotti, Das hat ka Goethe g`schrieben, das hat ka Schiller dicht`, s` is von kein` Klassiker, von kein` Genie ... Die Texte der Wienerlieder. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 55.

⁸³⁸ Vgl. dazu: R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 54.

⁸³⁹ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 108. Vgl. dazu: R. Horak, S. Mattl, „Musik liegt in der Luft ...“. In: R. Horak, W. Maderthaner, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 222.

⁸⁴⁰ Heimo Rau, Mahatma Gandhi mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Rowohlts Monographien, 27. Aufl., Reinbek bei Hamburg 2002) 82.

⁸⁴¹ Der „Salzmarsch“ ist die 1930 stattfindende Aktion von Mahatma Gandhi im gewaltfreien Kampf für die Unabhängigkeit Indiens gegen das Salzmonopol der britischen Kolonialmacht. (H. Rau, Gandhi, 82 - 93)

⁸⁴² Jahresbilanz. M: Arr. Hermann Leopoldi, T: Peter Herz (1931). (S R. Leopoldi; OeM 2-16720)

⁸⁴³ Ich bleib` in Wien. M: Hermann Leopoldi, T: Erwin W. Spahn [1932]. (Hermann Leopoldi. (Preiser Records, MONO 90156))

„Goldwyn Sami“^{845 846} in *Ich bleib` in Wien*⁸⁴⁷ - textiert vom jüdischen Textdichter Erwin W. Spahn⁸⁴⁸ -, bis nationale kulturpolitische Geschehnisse wie die „Direktionskrise“⁸⁴⁹ der Wiener Staatsoper 1928/29⁸⁵⁰ in *Was gibt`s denn Neues?*⁸⁵¹. Die Emanzipation der Frau, die veränderten Geschlechterrollen und das damit einhergehende neue weibliche Schönheitsideal, ausgedrückt in Modeerscheinungen wie dem Bubikopf,⁸⁵² werden zum Beispiel in dem jüdisch konnotierten⁸⁵³ Schlager *Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf* ...⁸⁵⁴ und *Die rhythmische Bewegung*⁸⁵⁵ thematisiert.⁸⁵⁶ Es kommen Novitäten in der Unterhaltungskultur vor wie die Erscheinung der auch in Wien⁸⁵⁷ aufsehenerregenden jüdisch-afroamerikanischen Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin Josephine Baker⁸⁵⁸, die in *Bambuleika*⁸⁵⁹ - komponiert von Hermann Leopoldi gemeinsam

⁸⁴⁴ Bei der „Fox“ handelt es sich um die Produktionsgesellschaft *Fox Film Corporation*. (Neal Gabler, *An Empire of Their Own. How the Jews Invented Hollywood* (New York/London/Toronto/Sydney/Auckland 1989) 3) Ihr Gründer ist William Fox (geboren in Tolcva (Ungarn) 1879, gestorben in New York 1952. (J. F. Oppenheimer (Red.), E. B. Gorion, E. G. Lowenthal, H. G. Reissner (Hg.) *Lexikon des Judentums*, 215)

⁸⁴⁵ *Ich bleib` in Wien*. M: H. Leopoldi, T: E. W. Spahn [1932]. (Hermann Leopoldi. (Preiser Records, MONO 90156))

⁸⁴⁶ Samuel Goldwyn (eigentlich Samuel Goldfish): geboren in Warschau 1882, gestorben in San Francisco 1974. Er ist einer der Gründer der in den zwanziger Jahren in Hollywood führenden Produktionsgesellschaft „Metro-Goldwyn-Mayer“. (D. Korn, *Lexikon der jüdischen Prominenz*, 167; J. F. Oppenheimer (Red.), E. B. Gorion, E. G. Lowenthal, H. G. Reissner (Hg.) *Lexikon des Judentums*, 251)

⁸⁴⁷ *Ich bleib` in Wien*. M: H. Leopoldi, T: E. W. Spahn [1932]. (Hermann Leopoldi. (Preiser Records, MONO 90156))

⁸⁴⁸ Erwin Wolfgang Spahn (eigentlich Erwin Wolfgang Grünspan): geboren in Wien 1898, ermordet im KZ Dachau 1941. (R. Flotzinger, *Musiklexikon*, Bd. 5, 2256)

⁸⁴⁹ Marcel Prawy, *Die Wiener Oper. Geschichte und Geschichten* (Wien/München/Zürich 1969) 133.

⁸⁵⁰ M. Prawy, *Wiener Oper*, 133f. Vgl. dazu: Marcel Prawy, *Marcel Prawy erzählt aus seinem Leben* (Wien 1996) 48f; Berndt W. Wessling, *Furtwängler. Eine kritische Biographie* (Stuttgart 1985) 192f.

⁸⁵¹ *Was gibt`s denn Neues?*. M: Arr. Hermann Leopoldi, T: Peter Herz [1929]. (OeM 2-05799)

⁸⁵² Vgl. dazu: Reinhard Sieder, *Zur alltäglichen Praxis der Wiener Arbeiterschaft im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts* (ungedr. phil. Habil.-Schr. Wien 1988) 189; H. Ihlau, *Das Ronacher als Varietétheater*, 92; W. Tilgner, *Populäre Musik*, 158.

⁸⁵³ Die jüdische Konnotation entsteht unter anderem durch die Anspielung auf die Beschneidung in der 3. Strophe: „Im Kaffeehaus da sitzen beim Dreier, der Herr Kraus, der Herr Blau, der Herr Meier. ‚Ich muß geh`n, es ist aus, denn sonst schreit,‘ sagt Herr Kraus mein beschnittener Engel zu Haus!‘ ‚Was, schon wieder ein Bub,‘ sagt der Eine, ‚ja, wie heißt denn das Kindchen, das Kleine?‘ D`rauf sagt der Kraus: ‚Sie Esel,‘ zum Blau, ‚ich red` doch von meiner Frau! [Refrain:] Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf so gern, [...]. (Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf M: Hermann Leopoldi/Robert Katscher, T: *Wauwau* (1924). (S R. Leopoldi))

⁸⁵⁴ *Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf* M: Hermann Leopoldi/Robert Katscher, T: *Wauwau* (1924). (S R. Leopoldi)

⁸⁵⁵ *Die rhythmische Bewegung*. M: Austin Egen/Hermann Leopoldi, T: Charlie Amberg/Robert Katscher (1925). (ÖNB MS14452-4° 17,13 Mus)

⁸⁵⁶ Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 108f.

⁸⁵⁷ H. Ihlau, *Das Ronacher als Varietétheater*, 119f.

⁸⁵⁸ Josephine Baker: geboren in St. Louis/Missouri 1906, gestorben in Paris 1975. (D. Korn, *Lexikon der jüdischen Prominenz*, 35)

⁸⁵⁹ *Bambuleika!*. M: H. Leopoldi/L. Krauss-Elka, T: *Wau Wau* (1928). (S R. Leopoldi)

mit dem jüdischen⁸⁶⁰ Komponisten Leopold Krauss-Elka⁸⁶¹ - verewigt ist, oder Scherze auf einheimische Stars wie die Schauspielerin Adele Sandrock⁸⁶² in *Die Welt in 100 Jahren*⁸⁶³ und *Wunschkonzert*⁸⁶⁴. Darin wünscht Leopoldi den Kinos „als ganzer Kerl an Film mal mit der Sandrock und zwar als Tillergirl“⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶. Nach den Frauen Prags⁸⁶⁷ werden auch die Wienerinnen⁸⁶⁸ und Berlinerinnen⁸⁶⁹ besungen.

Einige der Kompositionen von Hermann Leopoldi werden am Notendruck explizit als Wienerlieder bezeichnet. Diese haben, schreiben Frank Stern und die Kulturwissenschaftlerin Barbara Eichinger, die bleibende Wirkung, „immer noch zur Charakterisierung der Stadt als melancholisch-musikalische ‚Frau Wien‘ bei[zutragen]“⁸⁷⁰. Dazu gehört *Wien, sterbende Märchenstadt*⁸⁷¹. Populär durch die Verwendung von „Wien-Klischees“⁸⁷² ⁸⁷³ wird in dem „melodramatischen Schlagertext“⁸⁷⁴ über „die Musikstadt Wien als Märchenstadt besungen“⁸⁷⁵ der „Verlust verlorener Größe (Beethoven, Johann Strauß, Biedermeier) beklagt“^{876,877} „[Refrain:] Wien, Wien, Wien, sterbende Märchenstadt, die noch im Tod für alle ein freundliches

⁸⁶⁰ P. Herz, jüdische Wienerlied, 4. (NL P. Herz, ZPH 763, Ab. 15, WB)

⁸⁶¹ Leopold Krauss-Elka: geboren in Wien 1891, gestorben in Wien 1964. (R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 3, 1150)

⁸⁶² Adele Sandrock: geboren in Rotterdam (Niederlande) 1864, gestorben in Berlin 1937. (F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 5, 44)

⁸⁶³ *Die Welt in 100 Jahren* (Ein Zukunftsbild). M: Hermann Leopoldi, T: Lindemann (1936). (Hermann Leopoldi & Betja Milskaja. (Preiser Records, MONO 90398))

⁸⁶⁴ *Wunschkonzert*. M/T: Hermann Leopoldi/Karl Bernstein [1935/36]. (OeM 2-05959)

⁸⁶⁵ Ebd.

⁸⁶⁶ Bei den auch in Wien bekannten (H. Ihlau, *Das Ronacher als Variététheater*, 88) Tillergirls handelt es sich um die in den 1880er Jahren in England gegründeten, aus „Girls“ mit zwillingshafter Ähnlichkeit bestehenden Tanzgruppen. (W. Jansen, *Das Variété*, 122 - 124)

⁸⁶⁷ Schön sind die Mädels von Prag, M: H. Leopoldi, T: Beda (1922). (S R. Leopoldi)

⁸⁶⁸ Schön sind die Mädels von Wien. Lied (Parodie zu: Schön sind die Mädels von Prag.). M: Hermann Leopoldi, T: Beda (1922). (ÖNB MS47655-4° Mus)

⁸⁶⁹ Blonde Mädels von Berlin. M: Hermann Leopoldi, T: Kurt Schwabach/Ernst Neubach (1929). (S R. Leopoldi)

⁸⁷⁰ Frank Stern, Barbara Eichinger, Einleitung. Wien und die jüdische Erfahrung 1900-1938. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), *Wien und die jüdische Erfahrung*, XV.

⁸⁷¹ *Wien, sterbende Märchenstadt*. M: Hermann Leopoldi, T: Beda (1922). (S R. Leopoldi. Vgl. dazu: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 48f)

⁸⁷² B. Denscher, H. Peschina, Fritz Löhner-Beda, 88.

⁸⁷³ Ebd.

⁸⁷⁴ Wendelin Schmidt-Dengler, *Wien 1918: Glanzloses Finale*. In: Helmut Bachmaier (Hg.), *Paradigmen der Moderne* (Wiennese Heritage. Wiener Erbe, Bd. 3, Amsterdam/Philadelphia 1990) 139.

⁸⁷⁵ S. Trampuz, W. Dosch, Operettenkomponisten und -librettisten. In: L. Botstein, W. Hanak (Hg.), *Juden und die Musikstadt Wien*, 108.

⁸⁷⁶ W. Schmidt-Dengler, *Wien 1918*. In: H. Bachmaier (Hg.), *Moderne*, 139.

⁸⁷⁷ Ebd.

Lächeln hat. Wien, Wien, Wien, einsame Königin im Bettlerkleid, schön auch im Leid bist du, mein Wien!“⁸⁷⁸

Darüber hinaus ist das Repertoire Zeugnis und Quelle für jüdische Aspekte, sowohl sprachlich als auch inhaltlich, die vor 1938 in der Wiener beziehungsweise österreichischen (Kultur-)Geschichte von großer Bedeutung und integraler Bestandteil sind⁸⁷⁹. Gilt das „Jüdisch-Wienerische“ in der Zwischenkriegszeit, die Friedrich Torberg das „Zeitalter wienerisch-jüdischer Symbiose“⁸⁸⁰ nennt,⁸⁸¹ im Ausland sogar als Aushängeschild und Repräsentant für Wien. Diese Form der Witzkultur, der sogenannte jüdische Witz, wird unterschiedlich aufgenommen. Selbstironie, Selbsthass und Antisemitismus gehören zu den gängigen Interpretationen.⁸⁸² Den jüdischen Künstlern und Künstlerinnen der Kleinkunst stehen allerdings im Vergleich zu anderen Kunstgattungen nur wenige Elemente und wenig Zeit auf der Bühne zur Verfügung, um ihr Publikum zu erreichen und in den Bann zu ziehen. Wie schon aus den Beispielen des Repertoires vor 1918 hervorgeht, werden deshalb - oft „starke“ - Figuren, die viele oder die passenden Assoziationen beziehungsweise Phantasien hervorrufen, eingesetzt:

1. Thematisiert werden im Repertoire Prominente aus der Welt der Oper wie die Sängerin Selma Kurz⁸⁸³ in *Heute spielt der Uridil*⁸⁸⁴, des Films wie die Schauspielerin Elisabeth Bergner⁸⁸⁵ in *Jahresbilanz*⁸⁸⁶, des Theaters wie der Regisseur „Professor“⁸⁸⁷ Max Reinhardt⁸⁸⁸ in *Jahresbilanz*⁸⁸⁹, *Was gibt's denn*

⁸⁷⁸ Wien, sterbende Märchenstadt. M: H. Leopoldi, T: Beda (1922). (S R. Leopoldi)

⁸⁷⁹ Vgl. dazu: Philip V. Bohlman (Chicago), Auf der Bima – Auf der Bühne. Zur Emanzipation der jüdischen Populärmusik im Wien der Jahrhundertwende. In: Elisabeth Th. Hilscher, Theophil Antonicek, Beiträge zu Methode und Problematik der systematischen, ethnologischen und historischen Musikwissenschaft. Franz Fördermayer zum 60. Geburtstag (Wiener Veröffentlichungen zur Musikwissenschaft, Bd. 31, Tutzing 1994) 417.

⁸⁸⁰ Friedrich Torberg. Zit. nach: Gabriele Anderl, „Monoton und minderwertig“. Volksmusik. Vom „Fiakerlied“ bis zum „Lercherl von Hernals“: Viele der beliebtesten und besten Wienerlieder stammen von jüdischen Komponisten und Textern. In: Falter, Stadtzeitung Wien, Nr. 16 (Wien 1997) 58.

⁸⁸¹ Ebd.

⁸⁸² Vgl. dazu: R. Dachs, Wiener Publikumsliebliche, 167.

⁸⁸³ Selma Kurz: geboren in Biala (Galizien) 1874, gestorben in Wien 1933. (Jutta Dick, Marina Sassenberg (Hg.), Jüdische Frauen im 19. und 20. Jahrhundert. Lexikon zu Leben und Werk (Reinbeck bei Hamburg 1993) 226f)

⁸⁸⁴ Heute spielt der Uridil. M: O. Steiner/O. Virag, T: Dr. R. Katscher/H. Leopoldi (1922). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 26 - 29)

⁸⁸⁵ Elisabeth Bergner (eigentlich Elisabeth Ettl Bergner): geboren in Drohobycz (Galizien) 1897, gestorben in London 1986. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 76 – 78. Vgl. dazu: D. Korn, Lexikon der jüdischen Prominenz, 50; Michael Brenner, Kleine jüdische Geschichte (München 2008) 282)

⁸⁸⁶ Jahresbilanz. M: Arr. H. Leopoldi, T: P. Herz (1931). (S R. Leopoldi; OEM 2-16720)

⁸⁸⁷ Alma Scope, „Diese fiebernde Spiegelwelt ...“ Die Salzburger Festspiele und ihr Echo in Bildern und Kommentaren der Zeit. In: Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Alma Scope, Walburga Haas (Hg.), Trachten

*Neues?*⁸⁹⁰, *Saisonbeginn in Wien*⁸⁹¹, *Jedermann*⁸⁹² und *Österreichische Fremdenverkehrswerbung*⁸⁹³ oder der Literatur wie der Schriftsteller und Journalist Hugo Bettauer⁸⁹⁴ und sein 1922 erscheinendes „wohl bekanntestes Werk ‚Die Stadt ohne Juden‘, in dem sich der Autor mit dem herrschenden Antisemitismus auseinandersetzt“^{895, 896} in *Bummel durch Wien*⁸⁹⁷. Sie stehen stellvertretend für den Beitrag jüdischer Österreicher und Österreicherinnen zur Kulturgeschichte Österreichs.

2. Fußball – das neue Spektakel der Zwischenkriegszeit⁸⁹⁸ und auch eine Quelle für „ein positives jüdisches Selbstvertrauen“⁸⁹⁹ – wird 1894 in Wien durch den Mäzen⁹⁰⁰ Baron Nathaniel Rothschild⁹⁰¹ initiiert. Der Fußballfan Hermann

nicht für jedermann? Heimatideologie und Festspieltourismus dargestellt am Kleidungsverhalten in Salzburg zwischen 1920 und 1938 (Salzburger Beiträge zur Volkskunde, Bd. 6, Salzburg 1993) 296.

⁸⁸⁸ Max Reinhardt (ursprünglich Max Goldmann): geboren in Baden bei Wien 1873, gestorben in New York 1943. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, L – Z, 766 – 768. Vgl. dazu: D. Korn, Lexikon der jüdischen Prominenz, 384; M. Brenner, jüdische Geschichte, 282)

⁸⁸⁹ Jahresbilanz. M: Arr. H. Leopoldi, T: P. Herz (1931). (S R. Leopoldi; OeM 2-16720)

⁸⁹⁰ Was gibt's denn Neues?. M: Arr. H. Leopoldi, T: P. Herz [1929]. (OeM 2-05799)

⁸⁹¹ Saisonbeginn in Wien. M: Arr. Hermann Leopoldi, T: Peter Herz [1929]. (OeM 22-00305)

⁸⁹² Jedermann. M: Hermann Leopoldi, T: Wauwau [1932]. (S R. Leopoldi)

⁸⁹³ Österreichische Fremdenverkehrswerbung. M: Arr. Hermann Leopoldi, T: E.W. Spahn/Wauwau, (o.J.). (S R. Leopoldi)

⁸⁹⁴ Hugo Bettauer: geboren in Baden bei Wien 1872, ermordet in Wien 1925. (A. L. Staudacher, Jüdisch-protestantische Konvertiten. Teil 2, 60f; <http://www.juedischegemeinde.at/Persoenlichkeiten/Bettauer.asp>, abgerufen am 23. September 2009)

⁸⁹⁵ <http://www.juedischegemeinde.at/Persoenlichkeiten/Bettauer.asp>, abgerufen am 23. September 2009.

⁸⁹⁶ Vgl. dazu: Joachim Riedl, Füreinander, ineinander, gegeneinander. Wien und die letzte Blüte des Wiener Judentums. In: J. Riedl (Hg.), Wien, 13.

⁸⁹⁷ Bummel durch Wien. M: Arr. Hermann Leopoldi, T: Beda (o. J.). (OeM 2-05971)

⁸⁹⁸ R. Horak, S. Mattl, „Musik liegt in der Luft ...“. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 220f. Vgl. dazu: Wolfgang Maderthaler, Roman Horak, Die Eleganz des runden Leders. Anmerkungen zur Wiener Schule. In: Wolfgang Maderthaler, Alfred Pfoser, Roman Horak, Die Eleganz des runden Leders. Wiener Fußball 1920-1965 (Eine Veröffentlichung des Wiener Stadt- und Landesarchivs und der Wienbibliothek im Rathaus, Göttingen 2008) 29; Andreas Hafer, Wolfgang Hafer, Hugo Meisl und die Erfindung des modernen Fußballs. „Fußball ist der wahre Volkssport“. In: W. Maderthaler, A. Pfoser, R. Horak, Wiener Fußball, 110; Roman Horak, Fußball-Krieg – Massen-Gewalt. Ein Wiener Zuschauersport formiert sich. In: H. Konrad, W. Maderthaler (Hg.), Werden der Ersten Republik, Bd. 2, 219.

⁸⁹⁹ Albert Lichtblau, Das fragile Korsett der Koexistenz: Zum Verhältnis von jüdischer und nichtjüdischer Bevölkerung in Österreich 1918 bis 1938. In: Dittmar Dahlmann, Anke Hilbrenner (Hg.), Zwischen großen Erwartungen und bösem Erwachen. Juden, Politik und Antisemitismus in Ost- und Südosteuropa 1918-1945 (Paderborn/München/Wien/Zürich 2007) 46. Vgl. dazu: Uta Tschernuth, Hakoah. Der vergessene jüdische Sportverein. In: W. Plat (Hg.), Geschichte der Jüdischen Österreicher, 189.

⁹⁰⁰ Hannes Stekl, Wiener Mäzene im 19. Jahrhundert. In: Jürgen Kocka, Manuel Frey (Hg.), Bürgerkultur und Mäzenatentum im 19. Jahrhundert (Bürgerlichkeit. Wertewandel. Mäzenatentum, Bd. 2, Berlin 1998) 174.

⁹⁰¹ Klaralinda Ma, Brigitta Psarakis, In Bewegung. Körperliche Ertüchtigung und Sport in Wien. In: Karl Brunner, Petra Schneider (Hg.), Umwelt Stadt. Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien (Wiener Umweltstudien, Bd. 1, Wien/Köln/Weimar 2005) 534; Karl Heinz Schwind, Geschichten aus einem Fußball-Jahrhundert (Wien 1994) 13, 18.

Leopoldi⁹⁰² thematisiert diesen Sport immer wieder. 1922 erscheint der jüdisch konnotierte⁹⁰³ Schlager *Heute spielt der Uridil*⁹⁰⁴ über „Josef ‚Pepi‘ Uridil mit dem ‚Beinamen ‚der Tank‘“⁹⁰⁵ vom Sportclub Rapid⁹⁰⁶. Dabei handelt es sich um einen der wenigen Titel, bei denen Leopoldi ausschließlich für den Text verantwortlich zeichnet.⁹⁰⁷ „Binnen kurzer Zeit ein Gassenhauer⁹⁰⁸, trägt der ‚Football-walk‘ dazu bei, dass der von ihm Besungene zu einer Wiener Berühmtheit ersten Ranges wird.“⁹⁰⁹ Der jüdische Sportler und Teamchef Hugo Meisl⁹¹⁰ steht hier stellvertretend für die Vielzahl „der jungen Mitglieder der gebildeten, liberalen Mittel- und Oberschichten“⁹¹¹, die sich für diesen Sport begeistern⁹¹². Er trainiert die österreichische Nationalmannschaft, das sogenannte Wunderteam⁹¹³, das in *Blitzinterview*⁹¹⁴ vorkommt. Außerdem ist dem Fußball

⁹⁰² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 24f. Vgl. dazu: R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 221.

⁹⁰³ Die Konnotation entsteht durch die Verwendung jüdisch konnotierter Namen wie den jüdischen Vornamen „Samuel“ (E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 389) in der 3. Strophe: „Und wenn das Match vorüber dann, strömt alles nach Haus` per pedes, Frau Rappaport mit ihrem Mann strömt auch, aber per Mercedes. Du, Sami! Sagt sie dann zum Gatten, hast Du geseh`n, was ‚jener‘ kann? Fünf Goals! Und ohne zu ermatten! Dahier nimm Dir einmal ein Beispiel d`ran! Mach` doch mehr in Körpersport, daß sich die Muskel bäumen; tagsüber bleib` der Rappaport, doch nachts da laß mich träumen: [Refrain] Heute spielt der Uridil [...]!“ (Heute spielt der Uridil. M: O. Steiner/O. Virag, T: Dr. R. Katscher/H. Leopoldi (1922). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 28f))

⁹⁰⁴ Heute spielt der Uridil. M: O. Steiner/O. Virag, T: Dr. R. Katscher/H. Leopoldi (1922). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 26 - 29)

⁹⁰⁵ W. Maderthaler, R. Horak, Eleganz des runden Leders. In: W. Maderthaler, A. Pfoser, R. Horak, Wiener Fußball, 39. Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 24.

⁹⁰⁶ K. H. Schwind, Fußball-Jahrhundert, 35.

⁹⁰⁷ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 24, 32.

⁹⁰⁸ Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 32; P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 65; Werner Hanak, Leopoldstädter Ortmetamorphosen. Eine theateranalytische Reise zu den Schauplätzen der Dramen der Rolandbühne in den Jahren 1919 bis 1926 sowie zu den „gesprochenen Orten“ der „Leopoldstädter Jüdischen Lokalposen“ (ungedr. phil. Dipl.-Arb. Wien 1994) 91; K. H. Schwind, Fußball-Jahrhundert, 35; W. Maderthaler, R. Horak, Eleganz des runden Leders. Dokumentation 2: Stars und Vereine. In: W. Maderthaler, A. Pfoser, R. Horak, Wiener Fußball, 50f; R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 26.

⁹⁰⁹ W. Maderthaler, R. Horak, Eleganz des runden Leders. In: W. Maderthaler, A. Pfoser, R. Horak, Wiener Fußball, 39. Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 32.

⁹¹⁰ K. H. Schwind, Fußball-Jahrhundert, 65f. Vgl. dazu: A. Hafer, W. Hafer, Hugo Meisl. In: W. Maderthaler, A. Pfoser, R. Horak, Wiener Fußball, 106, 117; Hans Morgenstern, Über den Anteil von Juden am Sport in Österreich. In: K. Lohrmann (Hg.), österreichisches Judentum, 194.

⁹¹¹ A. Hafer, W. Hafer, Hugo Meisl. In: W. Maderthaler, A. Pfoser, R. Horak, Wiener Fußball, 107.

⁹¹² Ebd. Vgl. dazu: W. Maderthaler, R. Horak, Eleganz des runden Leders. In: W. Maderthaler, A. Pfoser, R. Horak, Wiener Fußball, 32.

⁹¹³ K. H. Schwind, Fußball-Jahrhundert, 80. Vgl. dazu: Wendelin Schmidt-Dengler, Nobelpreiswürdig. Dokumentation 3: Mythos Wunderteam. In: W. Maderthaler, A. Pfoser, R. Horak, Wiener Fußball, 74 – 83;

*Komm mit mir, mein Schatz, auf den Fußballplatz*⁹¹⁵ gewidmet. Dieses Thema steht in diesem Kontext stellvertretend für die sportlichen Leistungen jüdischer Österreicher und Österreicherinnen.

3. Bürgerliche Kultur und – jüdische⁹¹⁶ - Bildungsideale⁹¹⁷, die Teil des Beitrages von jüdischen Österreichern und Österreicherinnen „zur Öffnung neuer Perspektiven gesellschaftlicher Entwicklung“⁹¹⁸ im späten 18. und 19. Jahrhundert sind, werden in *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental*⁹¹⁹ ironisch thematisiert:

Im grossen goldgeschmückten Saal
Im Hotel Kontinental
Da fand ein Wohltätigkeitsfest neulich statt,
Wie man schon lang keins gesehen hat.
Es war zu Gunsten der Rettungsgesellschaft
Und alles, was zählte zur guten Gesellschaft
War selbstverständlich versammelt dort.
Präsidentin war die Frau [Rosa]⁹²⁰ Rappaport.
Der Sigi, ihr Gatte, war klein und dick
Und hatte in Wien eine Schnapsfabrik.
Begonnen hat er vor vielen Jahren –
Das braucht natürlich kein Mensch zu erfahren –
Mit glasweisem Ausschank von Slivowitz
In seiner Geburtsstadt in Cernowitz⁹²¹. –

H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 25.

⁹¹⁴ Blitzinterview. M: Hermann *Leopoldi*, T: *Salpeter* (o.J.). (OeM 2-05966)

⁹¹⁵ *Komm mit mir, mein Schatz, auf den Fußballplatz*. M: F. *Leopoldi*/H. *Leopoldi*, T: *Beda* (1924). (S R. *Leopoldi*)

⁹¹⁶ Simone *Lässig*, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (Bürgertum Neue Folge. Studien zur Zivilgesellschaft, Bd. 1, Göttingen 2004) 657 – 660; Steven *Beller*, Wien und die Juden 1867-1938 (Böhlau zeitgeschichtliche Bibliothek, Bd. 23, Wien/Köln/Weimar 1993) 79; Tomi *Mäkelä*, Musik als unterhaltsamer Genuß in deutschen Salons des frühen 19. Jahrhunderts. Friedrich Wieck und das ‚halböffentliche‘ Musikleben im frühen 19. Jahrhundert. In: Christian *Kaden*, Volker *Kalisch*, Von delectatio bis entertainment. Das Phänomen der Unterhaltung in der Musik. Arbeitstagung der Fachgruppe Soziologie und Sozialgeschichte der Musik in Düsseldorf am 22. November und 23. November 1997 (Musik-Kultur, Bd. 7, Essen 2000) 72.

⁹¹⁷ Ernst *Bruckmüller*, Hannes *Stekl*, Zur Geschichte des Bürgertums in Österreich. In: Jürgen *Kocka* (Hg.), Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich, Bd. 1 (München 1988) 161, 171f.

⁹¹⁸ Wolfgang *Häusler*, „Aus dem Ghetto“. Der Aufbruch des österreichischen Judentums in das bürgerliche Zeitalter (1780-1867). In: Horst *Denkler*, Hans Otto *Horch*, *Conditio Judaica*. Judentum, Antisemitismus und deutschsprachige Literatur vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg (Interdisziplinäres Symposium der Werner-Reimers-Stiftung Bad Homburg v. d. H., Erster Teil, Tübingen 1988) 69f. Vgl. dazu: Anna-Luise *Jordan*, Wer sprach wie? Sprachmentalität und Varietätenegebrauch im 19. Jahrhundert, Teil B (Heidelberger Schriften zur Sprache und Kultur, 1, Dossenheim 2000) 232f.

⁹¹⁹ *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von I. *Sinek*. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

⁹²⁰ *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von I. *Sinek*, 3. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

⁹²¹ In Cernowitz (Cernivci/Ukraine) - bis 1918 Hauptstadt der Bukowina - beträgt der Anteil der jüdischen Bevölkerung in der Zwischenkriegszeit knapp 50 Prozent. (M. *Brenner*, jüdische Geschichte, 271) 1910 beträgt die Zahl der jüdischen Minderheit im habsburgischen Kronland Bukowina 7,834 Prozent. (W. *Bihl*, Juden. In: A. *Wandruszka*/P. *Urbanitsch*, Habsburgermonarchie, 889) Der Erste Weltkrieg bedeutet die erste große Katastrophe für die jüdischen Bukowiner und Bukowinerinnen vor der endgültigen Vernichtung 1940/42. Viele flüchten vor Pogromen der russischen Armee unter anderem nach Wien. (Arie Leon *Schmelzer*, Die Juden in der Bukowina (1914-1919). In: Hugo *Gold* (Hg.), Geschichte der Juden in der Bukowina. Ein Sammelwerk, Bd. 1 (Tel-Aviv 1958) 67f; Albert *Lichtblau*, Antisemitismus –

Nun sass er hineingezwängt in den Frack,
 Aussehend wie so ein Erdäppelsack,
 Und studiert das Programm, den Theaterzettel.
 ‚Ich preferier mehr zu sehn a kleinen Balettel!‘
 Sagt er zu seinem Freund Moritz Schieber⁹²².
 ‚Meine Frau hat mehr eine Lusthandlung lieber.
 ‚Seh sie an, wie sie dorten grad macht die Honneurs,
 ‚Gott, seht sie heut aus wieder – direkt pervers!‘
 Frau Rappaport, als Präsidentin vom Feste
 Begrüsst unterdessen die zahlreichen Gäste.
 ‚Grüss sie Gott, Frau von Spitzer⁹²³,
 ‚wie schön, dass Sie kommen,
 ‚Was seh ich, Sie haben ka Log genommen?
 W[a]rum so bescheiden und so reserviert?
 Ihr Mann hat gottlob doch in Baisse⁹²⁴ spekuliert!
 ‚Guten Tag, Frau Mesuse, wo ist ihr Gemahl?
 ‚Hat er sich schon bisl erholt vom Skandal?
 ‚Noch immer verweist! So, so! In Innichen!
 ‚Er hat sich doch, hör ich, schon ausgeglichen!
 ‚Gu`n Abend, Frau von Singer⁹²⁵! Gut, dass ich Sie sehe,
 ‚was hört sich? Wie geht`s in der zweiten Ehe?
 ‚Mboh‘, sagt Frau Singer mit tiefernster Mien,
 ‚Sie wissen doch, wie musikalisch ich bin.
 ‚Das Glück meiner ersten Ehe war,
 ‚Dass mein Mann ein herrlicher Sänger war.
 ‚Vogel⁹²⁶ hiess er, wie konnte der singen!
 ‚Mein zweiter heisst Singer – dem will nix gelingen-‘
 Kurzum, das dauerte bis gegen acht,
 Dann wurden die Saaltüren zugemacht
 Und endlich begann die Akademie.
 Als erste Nummer trat auf Leonie.
 Leonie, Frau Rappaport`s einziges Kind
 War selbstverständlich ein Wunderkind.
 Frau Rappaport wusst sich vor Stolz kaum zu geben.
 ‚Mei Tochter wird heut einen Drama geben!‘
 Leonie tritt verkleidet als Harlekin
 Schweisstriefend sodann vor das Publikum hin.
 Indessen ihre Augen ins Endlose stieren,

Rahmenbedingungen und Wirkungen auf das Zusammenleben von Juden und Nichtjuden. In: *Tálos, Dachs, Hanisch, Staudinger* (Hg.), Handbuch des politischen Systems Österreichs, Bd. 1. Erste Republik 1918-1933 (Wien 1995) 455)

⁹²² „Schieber“ gilt als jüdischer Name. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 397) „Schieber“ kann auch eine Anspielung auf den 1920 aufkommenden Modetanz „Schieber“ und/oder den „Schwarzmarkt“ sein. (Bärbel *Schrader*, Jürgen *Schebera*, Die „goldenen“ zwanziger Jahre. Kunst und Kultur der Weimarer Republik (Kulturstudien, Sonderband 3, Wien/Köln/Graz 1987) 138. Vgl. dazu: H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 110)

⁹²³ „Spitzer“ gilt als jüdischer Name und ist auch in Wien vertreten. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 439; N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 73)

⁹²⁴ Baisse: „Phase anhaltender starker Kursrückgänge an der Börse [...]“ (Zit. nach: <http://boersenlexikon.faz.net/baisse.htm>, abgerufen am 1. Oktober 2009)

⁹²⁵ „Singer“ bedeutet „Sänger; Kantor; Dichter“ (Zit. nach: E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 428) und kommt in Wien vor. (N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 72) Der Name zählt zur Gruppe der Berufsamen. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, XVIIIff. Vgl. dazu: N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 124 - 126)

⁹²⁶ E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 479; N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 73.

Begann sie dann stotternd zu deklamieren:

Der Erbkönig⁹²⁷ oder Der Müller⁹²⁸ und sein Kind

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Müller mit seinem Kind!

Er hält den Knaben wohl in dem Arm,

Er hält ihn sicher- sicher hält er ihn, ja und warm!

Da sprach der Knabe mit bleichem Gesicht,

Was wolltet Ihr mit dem Dolche anricht?!

Der Erbkönig mit Krone und Schwanz

Tanzt mit seinen Töchtern den nächtlichen Tanz.

Da sagte der Vater: Bleib ruhig, mein Kind!

In meinen Gebeinen säuselt der Wind.

Mein Vater, mein Vater, und siehst Du nicht dort

Erbkönig Töchter am gewissen Ort?

Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau,

Es ist dem alten Weiner⁹²⁹ sei Frau!

Dem Vater grauset`s, er reitet geschwind,

Er hält in den Armen das ächzende Kind.

Erreicht den Hof, und hat Müh und hat Not.

In seinen Armen das Kind war tot!

Wie nun der Vortrag dann war aus,

Spendet dem Wunderkind jeder Applaus.

Frau Rappaport war kolossal erregt,

Ihr mächtiger Busen hat stark sich bewegt.

Und war sehr gerührt, wie ihr sagt Frau Mesuse,

„Aus der Mad wird sicher emal eine ‚Duse‘! [...]“⁹³⁰

„War die Ausübung von Wohltätigkeit ursprünglich eine Domäne des Adels, ist sie im 19. Jahrhundert längst auch dem Bürgertum zur gesellschaftlichen Verpflichtung geworden.“⁹³¹ Außerdem ist sie Teil jüdisch-soziokultureller Praxis.

„Das mosaische Gesetz fordert nicht nur tätige Nächstenliebe, sondern auch Wohltätigkeit in einem Ausmaß, wie es andere Glaubensgruppen kaum realisiert haben.“⁹³²

Die führende gesellschaftliche Rolle in den Städten, vor allem in der Großstadt Wien, war [...] nach 1918 eindeutig dem Großbürgertum zugefallen, den Großunternehmern in Handel, Gewerbe und Industrie, den Repräsentanten des Geld-, Kredit- und Versicherungswesens, den Generaldirektoren der Großbetriebe sowie den Spitzenverdienern der Freiberufler (Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten) und der

⁹²⁷ „Erbkönig“: Ballade von Johann Wolfgang von Goethe (1782). (Gunter E. *Grimm* (Hg.), *Gedichte und Interpretationen. Deutsche Balladen* (Stuttgart 1988) 92f)

⁹²⁸ „Müller“ gilt auch als jüdischer Name (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 316; N. *Weiss*, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 72, 206) und ist ein häufig vorkommender Familienname, besonders in Deutschland (Konrad Kunze, *Zur Verbreitung der häufigsten deutschen Familiennamen*. In: J. *Eichhoff*, W. *Seibicke*, M. *Wolffsohn*, *Name und Gesellschaft*, 182f).

⁹²⁹ „Weiner“ gilt als jüdischer Name, ist eine Namensbildung nach „Wein“ und kommt in Wien vor. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 485; N. *Weiss*, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 73)

⁹³⁰ *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental* von I. *Sinek*, 1 – 3. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

⁹³¹ O. *Rychlik* (Hg.), *Gäste – Große Welt in Bad Vöslau*, 55.

⁹³² L. *Röhrich*, *Witz*, 280; Vladimir *Lipscher*, *Zwischen Kaiser, Fiskus, Adel, Zünften: Die Juden im Habsburgerreich des 17. und 18. Jahrhunderts am Beispiel Böhmens und Mährens* (ungedr. phil. Diss. Zürich 1983) 122f.

Beamenschaft. [Dabei handelt es sich um eine] [...] Gruppe [...] [mit einem] beträchtlichen jüdischen Anteil [...].⁹³³

Teil der kulturellen Praxis des Bürgertums ist die musikalische Unterhaltung⁹³⁴ im Rahmen der seit dem späten 18. und 19. Jahrhundert bestehenden sogenannten Salonkultur⁹³⁵.

Die Auswahl von Gattung, Besetzung und Ausführung der musikalischen Darbietungen im Salon vollzog sich nach individuellem Geschmack und sozialen Status. So waren hier namhafte Interpretinnen und Interpreten ebenso anzutreffen wie leidenschaftliche Dilettanten oder Komponisten, die ihre neuesten Werke präsentieren [...].⁹³⁶

„Die Tochter aus gutem Hause“, die entweder selbst Klavier oder ein anderes Instrument spielte oder aber zu Klavierbegleitung sang, war [...] in den entsprechenden Kreisen der städtischen Gesellschaft eine verbreitete Erscheinung.“⁹³⁷ Die sehr beliebte⁹³⁸ und deshalb zu Leopoldis ständigem Repertoire gehörende⁹³⁹ *Soirre bei Tannenbaum*⁹⁴⁰ - eine „Parodie auf die zweite ungarische Rhapsodie von [Franz⁹⁴¹] Liszt“⁹⁴² (1847) „äußerst witzig textiert“⁹⁴³ vom jüdischen Textdichter Arthur Rebner⁹⁴⁴ - ist ein Beispiel, wo diese „Kultur und Lebenswelt“⁹⁴⁵ charakterisiert wird. Inhaltlich geht es nicht um spezifisch jüdische Themen. So wie *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental*⁹⁴⁶ kann dieses

⁹³³ Arnold Suppan, Jugoslawien und Österreich 1918-1938. Bilaterale Außenpolitik im europäischen Umfeld (Veröffentlichungen des österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, Bd. 14, Wien/München 1996) 42.

⁹³⁴ T. Mäkelä, Salons. In: Ch. Kaden, V. Kalisch, Unterhaltung in der Musik, 72.

⁹³⁵ R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 4, 1987; H. Spiel, Glanz und Untergang, 37 – 47; E. Bruckmüller, H. Stekl, Österreich. In: J. Kocka (Hg.), Bürgertum, Bd. 1, 173f; Andreas Schulz, Lebenswelt und Kultur des Bürgertums im 19. und 20. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 75, München 2005) 11f.

⁹³⁶ R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 4, 1987.

⁹³⁷ Rüdiger Ritter, Musik und Musikleben in Warschau und Wilna vor und nach dem Ersten Weltkrieg. In: A. R. Hofmann, A. V. Wendland (Hg.), Stadt und Öffentlichkeit in Ostmitteleuropa, 138.

⁹³⁸ Vgl. dazu: Grazer Tagespost, 21. Dezember 1931. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁹³⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 89.

⁹⁴⁰ *Soirre bei Tannenbaum* (2. Rhapsodie von Liszt). M: Franz Liszt/Bearb. Hermann Leopoldi, T: Artur Rebner (1920). (S R. Leopoldi)

⁹⁴¹ Franz Liszt: geboren in Raiding (Ungarn, seit 1921 Burgenland) 1811, gestorben in Bayreuth (Bayern) 1886. (Alan Walker, Franz Liszt, Volume 1, The Virtuoso Years 1811 – 1847 (New York 1983) XVI) Der Pianist und Komponist Franz Liszt führt in Weimar die in Paris kennengelernte „Salonkultur“ ein (T. Mäkelä, Salons. In: Ch. Kaden, V. Kalisch, Unterhaltung in der Musik, 74) und ist ein Bewunderer des in der *Soirre bei Tannenbaum* vorkommenden Geigenvirtuosen Niccolò Paganini (geboren in Genua 1782, gestorben in Nizza 1840 (G. Grill (Red.), Meyers großes Taschenlexikon, Bd. 16, 217)). (A. Walker, Franz Liszt, Volume 1, 173 - 177)

⁹⁴² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 89.

⁹⁴³ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 63.

⁹⁴⁴ Arthur (Artur) Rebner: geboren in Lemberg, Galizien (Lviv/Ukraine) 1890, gestorben in Los Angeles (CA/U.S.A.) 1949. (R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 4, 1875)

⁹⁴⁵ A. Schulz, Lebenswelt und Kultur des Bürgertums, 1.

⁹⁴⁶ *Wohltätigkeitsfest im Hotel Kontinental*. (NÖLA Theaterzensur, K 63/4)

Werk zu den allgemeinen Witzgruppen „Neureichen-Witz“⁹⁴⁷ und „Bildungs- oder Unbildungswitz“⁹⁴⁸ gezählt werden.⁹⁴⁹ Die jüdische Konnotation entsteht auch hier primär durch „Namenskomik“⁹⁵⁰ mittels Einsatz jüdischer beziehungsweise jüdisch konnotierter Namen, was zu den Elementen des sogenannten jüdischen Kabarett zählt:⁹⁵¹

Herr Tannenbaum⁹⁵² gibt heute Abend eine grande Soirée,
 Frau Tannenbaum zieht an das Seidenkleid mit dem Dekolleté,
 Herr Tannenbaum hat in Kaffee viel zu verdienen gewußt
 und trägt dafür den Orden pour la ‚Petite‘ am
 schwarzen Unterschleifchen stolz an der Brust.
 Frau Tannenbaum hat eingeladen alle Damen vom Jour⁹⁵³,
 Herr Tannenbaum hat sich beschränkt auf die Geschäftsfreunde nur.
 Und es kamen Frank⁹⁵⁴ und Singer,
 Rosenstock⁹⁵⁵ und Gundelfinger⁹⁵⁶,
 Blum⁹⁵⁷, Merores, Spitzer⁹⁵⁸, Schilling⁹⁵⁹,
 Rosental⁹⁶⁰ und Wassertrilling⁹⁶¹,

⁹⁴⁷ L. Röhrich, *Witz*, 277.

⁹⁴⁸ Ebd.

⁹⁴⁹ Ebd. Vgl. dazu: H. W. Bouska, V. Bouska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 110.

⁹⁵⁰ Peter Sprenkel, *Populäres jüdisches Theater in Berlin von 1877 bis 1933* (Berlin 1997) 69.

⁹⁵¹ N. G. Jacobs, *Soirée bei Kohn*. In: S. Berger, M. Brocke, I. Zwiép (Hg.), *Perspectives on Jewish Culture*, 206, 208.

⁹⁵² „Tannenbaum“ gilt als jüdischer Name. (E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 454) Bezüge zu Pflanzennamen wie „Baum“ kommen bei jüdisch-österreichischen Namen vor. (N. Weiss, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 61) Es gibt auch Laien in der Botanik, die den bedeutenden Teitelbaum (Zederbaum), den es auch in Wien als jüdischen Namen gibt, auch Tannenbaum nennen. (N. Weiss, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 47; E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 457; Felicitas Heimann-Jelinek, *Hier hat Teitelbaum gewohnt. Ein Gang durch das jüdische Wien in Zeit und Raum*. In: Felicitas Heimann-Jelinek (Hg.) *Hier hat Teitelbaum gewohnt. Ein Gang durch das jüdische Wien in Zeit und Raum. Ein Bedenkbuch zur 11. Ausstellung des Jüdischen Museums der Stadt Wien vom 21. November 1993 bis 15. Mai 1994* (Wien 1993) 12 - 15) „Tannenbaum“ passt sehr gut in den Reim. Kulturhistorisch kann der damit verbundene, von Fanny von Arnstein in Wien eingeführte Weihnachtsbaum - besungen in *O Tannenbaum* (1824) - in diesem Kontext als Symbol jüdischer Akkulturation gesehen werden. (J. Dick, M. Sassenberg (Hg.), *Jüdische Frauen*, 27; Ernst Schade, *Ludwig Erks kritische Liedersammlung und sein „Volkslied“-Begriff. Die Methoden der Aufzeichnung, Dokumentation, Text- und Melodiekritik und Edition von Volksliedern. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte* (phil. Diss. Marburg 1971) 140f; Klaus Hödl, *Wiener Juden – jüdische Wiener. Identität, Gedächtnis und Performanz im 19. Jahrhundert* (Schriften des Centrums für Jüdische Studien, Bd. 9, Innsbruck/Wien/Bozen 2006) 33)

⁹⁵³ Der „Jour fixe“ ist Teil der „Salonkultur“. Dabei handelt es sich um einen festen Salontermin, zu dem einmal eingeführte Gäste ohne Voranmeldung empfangen werden. (Brigitta Schmidt-Lauber, *Gemütlichkeit. Eine kulturwissenschaftliche Annäherung* (Frankfurt am Main/New York 2003) Fußnote 80, 159f)

⁹⁵⁴ E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 148.

⁹⁵⁵ „Rosenstock“ kommt als Name bei jüdischen Wienern vor und zählt zu den in Österreich üblichen „Pflanzennamen“. (N. Weiss, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 61, 72. Vgl. dazu: E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 379)

⁹⁵⁶ „Gundelfinger“ gilt als jüdischer Name und kommt vom Ort Gundelfingen in Schwaben. (E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 181)

⁹⁵⁷ E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 67; N. Weiss, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 48, 68f, 83, 127, 152.

⁹⁵⁸ E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 439.

⁹⁵⁹ E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 398.

Ellenbogen⁹⁶², Beer⁹⁶³, Genendel⁹⁶⁴,
 Fuchs⁹⁶⁵ und Löwy⁹⁶⁶, Wolf⁹⁶⁷ und Mendel⁹⁶⁸,
 Pollak, Popper⁹⁶⁹, Brunner⁹⁷⁰, Breier⁹⁷¹,
 sieben Kohn und zwanzig Meier⁹⁷².
 Tannenbaum und seine Gattin führ'n die Gäste stolz ins
 Brüdermeierzimmer mit die Makkaronimöbel,
 zeigen die in echtem Öl gemalten Bilder dann,
 wo das Öl leider heuer, doch so teuer.
 Und bald entspinnt sich eine lebhaftige Konversation, von
 der man bloß folgende Worte hört:
 ‚Gut'n Tag Herr Blau⁹⁷³, wie gehts der lieben Frau?‘
 ‚Die is heuer in Vöslau⁹⁷⁴, hier ist die Luft so rau!‘
 Drauf sagt boshaft Herr Rappaport: ‚Is auch ka Ort,
 denn es sein jetzt schon wirklich zu viel Juden⁹⁷⁵ dort.

⁹⁶⁰ „Rosental“ gilt wie „Rosenthal“ als jüdischer Name. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 379)

⁹⁶¹ „Wassertrilling“ ist eine Zusammensetzung der jüdischen Namen „Wasser“ und „Trilling“, „trillen“ bedeutet „drehen“. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 484, 466) „Trilling“ gilt auch als deutsch-jüdischer Name nach geographischen Namen: „Trilling (Trillinger, Tringler) aus Wassertruedingen, Fränkische Alp, Bayern.“ (Zit. nach: N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 38)

⁹⁶² „Ellebogen“ gilt als jüdischer Name (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 129), kommt in Wien vor und gilt auch als eine Ableitung vom Familiennamen „Katzenellenbogen“ nach dem Ort Katzenelnbogen in Hessen (N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 70, 122, 190).

⁹⁶³ E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 44; N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 68.

⁹⁶⁴ E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 160.

⁹⁶⁵ E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 151.

⁹⁶⁶ „Löwy“ gilt als jüdischer Name. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 281) Die Ableitung „Lowy“ kommt als Name in Wien vor. (N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 71)

⁹⁶⁷ E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 494.

⁹⁶⁸ E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, X, 301.

⁹⁶⁹ „Popper“ ist ein jüdischer Name (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 355), der auch in Wien vorkommt. „Popper“ gilt auch als Namensbildung von der Abkürzung „Popper“ für „Frankfurter“. (N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 72, 132)

⁹⁷⁰ E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 80; N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 68.

⁹⁷¹ E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 76; N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 68.

⁹⁷² „Meier“ gilt auch als jüdischer Name und kommt vom hebräischen Namen „Meir“. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, XIV, 298)

⁹⁷³ „Blau“ gehört zu den „Farbnamen“ nach den zwölf Stämmen Israels (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 65) und kommt sehr häufig vor, auch in Wien (N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 61, 69, 130).

⁹⁷⁴ Peter Herz schildert den Kurort Vöslau als „jüdische Sommerfrische“ in der Nähe Wiens, „denn die Feriengäste waren damals in der geruhsamen Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zu mehr als 90 Prozent Juden.“ (Zit. nach: Peter *Herz*, Sommer in Vöslau. Typoskript, 1. (NL P. *Herz*, ZPH 763, Ab. 15, WB) Vgl. dazu: O. *Kühschelm*, Kurort Vöslau. In: O. *Rychlik* (Hg.), Gäste – Große Welt in Bad Vöslau, 59f.

⁹⁷⁵ Vöslau ist beim akkulturierten, jüdischen Bürgertum Wiens sehr beliebt. Außerdem gibt es eine Vielzahl an weniger bemittelten – zumeist nicht akkulturierten - jüdisch-polnischen Kurgästen. Sie stellen eine wichtige Einnahmequelle für den Kurort dar. Ihr Auftreten führt wie in Wien (Karl *Albrecht-Weinberger*, Vorwort. In: G. *Kohlbauer-Fritz* (Hg.), Galizische Juden und Wien, 7; A. Meyer, Migration. In: G. *Kohlbauer-Fritz* (Hg.), Galizische Juden und Wien, 28f; Gertraud *Pressler*, Jüdisches und Antisemitisches in der Wiener Volksunterhaltung. In: Michael *Weber*, Thomas *Hochradner* (Hg.), Identität und Differenz. Beiträge zur vergleichenden und systematischen Musikwissenschaft (Musicologica Austriaca 17, Wien 1998) 65) sowohl

Plötzlich wird um Ruh` gebeten, denn aufs Podium sind getreten
Herr Levin⁹⁷⁶ und Fräulein Brändler⁹⁷⁷, tanzen feurig einen Ländler. Juch-huh!
Und dann werden von den Mädchen herumgereicht belegte Brötchen
und es singt ein Lied voll Liebe, süß die Stimme der Frau Griebe⁹⁷⁸,
doch man merkt mit tiefem Grimme, daß belegt ist bloß die Stimme.
und die Brötchen statt mit Butter sind belegt mit Hundefutter;
und zur Tochter spricht die Mutter: ‚Fini, geh produzier dich,
wozu hab ich Klavier dich lernen lassen fast zwei Jahr bei Paganini?‘
Und Fini produziert sich, sie spielt den Gästen vor
die zweite Rhapsodie mit vielen falschen Tönen.
Und sie hämmert auf die Tasten, ohne Ruhe, ohne Rasten,
ächzend stöhnt der Klapperkasten
und die Hörer sind vernichtet,
alles rennet, rettet, flüchtet zum Buffet,
wo kalte Schüsseln angerichtet und zum Tee Sandwiches sind geschichtet.
Und es spricht Herr Tannenbaum, am Tee sich labend:
‚Selbst die Speisen freu`n sich über unsern Abend,
denn die Butter ist sogar heut ausgelassen
und die Eier sind gerührt, `s ist kaum zu fassen!‘
Zu Herrn Kohn meint Fräulein Schütte,
daß sie fast am Gähnkampf litte,
so ein Abend sei doch sträflich.
Und Herr Kohn, er lächelt höflich,
fragt, ob ihr gefallen hätten wenigstens die Toiletten;
doch verschämt meint Fräulein Schütte:
Ich war noch nicht draußen bitte!‘
Da ein Schrei, Tannenbaum ruft ganz empört:
‚Das ist eine Schweinerei!
Ich hab a Quartett bestellt als Tanzmusik für heut,
da kommen bloß vier Leut?‘
A tempo die Musik setzt ein, sie spielen wirklich wunderfein
den neuen Ragtime ‚Rhapsodie‘,
dann spielen sie ‚Rien ne va plus.‘
Beim Tanz sagt Schnepf⁹⁷⁹ zu Frau Saphir⁹⁸⁰:
‚Den Walzer tanzen sie mit mir!‘
Doch Frau Saphir sagt zu Herrn Schnepf:
‚Sie sind a Tepp, das is doch Stepp!‘
In der Küche sitzen stumm vier Herren um den Herd herum,
Herr Popper, Herr Brummer⁹⁸¹, Herr Breier, Herr Bock⁹⁸²,

zu Antisemitismus bei den nicht-jüdischen Einheimischen und Kurgästen als auch zu Ressentiments „in den eigenen Reihen“. (O. *Kühschelm*, Kurort Vöslau. In: O. *Rychlik* (Hg.), *Gäste – Große Welt in Bad Vöslau*, 59f)

⁹⁷⁶ „Levin“ kommt von „Levi“. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 273). „Levi“ kommt vom hebräischen „Levit“, d. h. „aus dem Stamm die Kohanin = Priester.“ (Zit. nach: N. *Weiss*, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 198) „Levi“ und „Lewin“ sind Namen jüdischer Wiener und Wienerinnen. (N. *Weiss*, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 71)

⁹⁷⁷ „Brändler“ kann eine Ableitung vom jüdischen Namen „Brandel“ abgeleitet von „Brand“ sein. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 75)

⁹⁷⁸ „Griebe“ kann eine Ableitung vom jüdischen Namen „Grieb“ sein. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 177)

⁹⁷⁹ N. *Weiss*, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 72.

⁹⁸⁰ „Saphir“ gilt als jüdischer Name und hat seinen Ursprung im Hebräischen nach dem Namen einer der zwölf Stämme symbolisierenden Edelsteine. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, XII, 391) „Saphir“ kommt auch als Name bei jüdischen Wienern und Wienerinnen vor und kann auch eine Namensbildung nach der Stadt Speyer sein, wo sich vom Ende des 11. Jahrhunderts bis zur Vertreibung Mitte des 14. Jahrhunderts eine jüdische Gemeinde befindet. (N. *Weiss*, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 72, 221)

⁹⁸¹ E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 80.

⁹⁸² E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, *Lexikon der jüdischen Familiennamen*, 68; N. *Weiss*, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, 68.

und spielen Blocktarock.
 Plötzlich schreit Herr Bock empört: Herr Breier, das ist unerhört!
 Gehen da mit dem Sküs herein, ja, Herr, Sie spielen
 wirklich wie ein Schwein!⁴
 Und was jetzt folgt läßt sich nur musikalisch berichten.
 Durch den großen Lärm herbeigelockt stürzt Herr Sonnenschein⁹⁸³ herein
 und bei eintretendem Sonnenschein
 glätten sich die aufgeregten Wogen und Wellen,
 sie wellen sich wieder, versöhnen und die Partie geht ruhig weiter.
 Plötzlich, ach wie ergötzlich, wirds mäuschenstill,
 weil der Herr Brüll⁹⁸⁴, na selbstverständlich reden will,
 piano leise, jedoch sehr weise,
 spricht in drei Sprachen er famos, hebräisch, daitsch und durch die Nos⁹⁸⁵:
 ‚Verehrte Gäste, es ist das beste was soll ich sag'n?‘
 Hoch solln sie leben, leben, hoch solln sie leben, leben,
 hoch solln sie leben, leben, dreimal hoch, dreimal hoch!
 Hoch solln sie leben, leben, hoch solln sie leben, leben,
 hoch solln sie leben, leben, hoch solln sie leben, leben,
 leben, leben, leben, leben, leben, leben, leben, leben, hoch!
 dreimal hoch!⁹⁸⁶

Die *Soirre bei Tannenbaum* gehört zu jenen Werken, bei denen Leopoldis Können als Pianist besonders hervortritt. Nach einem „Leopoldi-Abend“⁹⁸⁷ im Salzburger Festspielhaus wird über ihn geschrieben: „Leopoldi präsentierte sich gleichzeitig als Meister des Klaviers und erbrachte vor allem beim Parodieren der Liszt-Rhapsodine den Beweis, daß sein technisches Können das Instrument in kaum zu überbietender Weise beherrscht.“⁹⁸⁸

4. Für die Finanzwelt – stellvertretend für die ökonomischen Leistungen jüdischer Österreicher und Österreicherinnen - und „des außerordentlich starken Anteils an Juden und vor allem in den Führungspositionen“⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ in diesem Bereich stehen symbolhaft der Bankier Rothschild in *Sachlichkeit in der Erotik und Politik*⁹⁹¹, der – vermutlich fiktive - Bankier Silberstein in *Das ängstige Kätzchen*⁹⁹² und der

⁹⁸³ E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 436.

⁹⁸⁴ E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 80.

⁹⁸⁵ Er spricht hebräisch. „Daitsch“ ist ein Dialektausdruck für „deutsch“. „Durch die Nos“ spricht sich auf das Näseln, das ein Merkmal der Wiener Oberschicht ist und sich auch bei manchen jüdischen Rednern erhalten hat. (N. G. Jacobs, Soirée bei Kohn. In: S. Berger, M. Brocke, I. Zwiep (Hg.), Perspectives on Jewish Culture, 206)

⁹⁸⁶ Soirre bei Tannenbaum (2. Rhapsodie von Liszt). M: F. Liszt/Bearb. H. Leopoldi, T: A. Rebner (1920). (S R. Leopoldi. Vgl. dazu: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 111)

⁹⁸⁷ Salzburger Volksblatt, 28. Dezember 1931. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

⁹⁸⁸ Ebd.

⁹⁸⁹ Morten Reitmayer, Bankiers im Kaiserreich. Sozialprofil und Habitus der deutschen Hochfinanz (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 136, Göttingen 1999) 177.

⁹⁹⁰ W. Grab, Wiener Judentum. In: W. Plat (Hg.), Geschichte der Jüdischen Österreicher, 54; Vgl. dazu: H. Tietze, Die Juden Wiens, 231; M. Reitmayer, Bankiers im Kaiserreich, 167.

⁹⁹¹ Sachlichkeit in der Erotik und Politik. M: Arr. Hermann Leopoldi, T: Peter Herz (o. J.). (OeM 2-22909)

⁹⁹² Das ängstige Kätzchen. (NÖLA Theaterzensur, K 148/23)

Bankbeamte Kohn in *Lass` Dir nichts von Hoffmann erzählen*⁹⁹³. Die internationale Finanzwelt wird durch die New Yorker Wallstreet in *Amerikanische Tragödie*⁹⁹⁴ repräsentiert, wo im dortigen „Betlokal“⁹⁹⁵ täglich der „Choral [...] [auf den] allmächtige[n] Dollar“⁹⁹⁶, dessen Bedeutung bereits in *Die Deutschmeister!*⁹⁹⁷ vorgekommen ist, angestimmt wird.⁹⁹⁸ Das heute im Wienerischen nicht mehr verwendete Wort „Dalles“⁹⁹⁹ kommt in Leopoldis Repertoire aus der Zwischenkriegszeit sehr häufig vor: *El Relicario. Das Lied vom Dalles!*¹⁰⁰⁰, *Sie will zum Film*¹⁰⁰¹, *Börsen-Symphonie*¹⁰⁰², *Der Weltschmerz*¹⁰⁰³, *Völkerbund*¹⁰⁰⁴, *Ich hab` kein Geld! Du hast kein Geld! Er hat den Dalles!*¹⁰⁰⁵, *Ich red` mir ein, es geht mir gut*¹⁰⁰⁶, *Ich bin ein unverbesserlicher Optimist*¹⁰⁰⁷, *Österreichische Fremdenverkehrswerbung*¹⁰⁰⁸ und *Jedermann*¹⁰⁰⁹. Es drückt die Kehrseite, das heißt die Notlage in der Zwischenkriegszeit durch die schwierige wirtschaftliche Lage aufgrund von Faktoren wie Inflation¹⁰¹⁰ und Börsenspekulationsgeschäfte¹⁰¹¹ aus.¹⁰¹² Der „Tanz ums goldene Kalb“¹⁰¹³ – eine

⁹⁹³ *Lass` Dir nichts von Hoffmann erzählen*. M: nach Offenbach von Carlo *Toscanini*, T: Alfred *Grünwald* [1929]. (OeM 2-05799)

⁹⁹⁴ *Amerikanische Tragödie*. M: H. *Leopoldi*, T: H. *Haller/H. Leopoldi* [1932]. (OeM 2-05970)

⁹⁹⁵ Ebd.

⁹⁹⁶ Ebd.

⁹⁹⁷ *Die Deutschmeister!*. M/T: Dr. R. *Katscher/H. Leopoldi* (1922). (ÖNB MS101017-4° Mus)

⁹⁹⁸ *Amerikanische Tragödie*. M: H. *Leopoldi*, T: H. *Haller/H. Leopoldi* [1932]. (OeM 2-05970)

⁹⁹⁹ „Dalles“ bedeutet „Geldmangel“. (H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 32. Vgl. dazu: H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 71) „Der Dalles“ gehört zu den Figuren und Typen der jüdischen Populärmusik und stellt eine Art Pechvogel dar, der es aber vorzieht, über seine Lage zu lachen. (Ph. V. *Bohlman*, Jüdische Populärmusik. In: L. *Botstein*, W. *Hanak* (Hg.), Juden und die Musikstadt Wien, 95)

¹⁰⁰⁰ *El Relicario. Das Lied vom Dalles!* (Spanisch-Hindostanisch). M: José *Padilla*, T: *Beda* (1920). (ÖNB MS102998-4° Mus)

¹⁰⁰¹ *Sie will zum Film*. M: Arr. Hermann *Leopoldi*, T: Peter *Herz* [1930]. (OeM 2-16720)

¹⁰⁰² *Börsen-Symphonie*. M: Arr. *Wauwau*, T: *Wauwau* (o.J.). (OeM 2-05972)

¹⁰⁰³ *Der Weltschmerz*. M: Arr. H. *Leopoldi*, T: H. *Haller/H. Leopoldi* (o.J.). (OeM 2-05789)

¹⁰⁰⁴ *Völkerbund* (eine politische Satyre). M: Arr. H. *Leopoldi*, T: *Arendt/Engel/Leopoldi* [1928]. (OeM 2-05801)

¹⁰⁰⁵ *Ich hab` kein Geld! Du hast kein Geld! Er hat den Dalles!*. M: „Zez“ *Confrey*, (deutscher) T: Arthur *Rebner* (1922). (ÖNB MS14452-4° 14,24 Mus)

¹⁰⁰⁶ *Ich red` mir ein, es geht mir gut. (Es geht schon besser!)* M: H. *Leopoldi*, T: *Wauwau/R. Katscher* (1926). (ÖNB MS14452-4° 18,17 Mus)

¹⁰⁰⁷ *Ich bin ein unverbesserlicher Optimist*. M: Hermann *Leopoldi/Robert Katscher*, T: Erwin W. *Spahn* (1929). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 24f)

¹⁰⁰⁸ *Österreichische Fremdenverkehrswerbung*. M: Arr. H. *Leopoldi*, T: E.W. *Spahn/Wauwau* (o.J.). (S R. *Leopoldi*)

¹⁰⁰⁹ *Jedermann*. M: H. *Leopoldi*, T: *Wauwau* [1932]. (S R. *Leopoldi*)

¹⁰¹⁰ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 38.

¹⁰¹¹ *Felix Dörmann*. Börsenrun. Aus Millionen werden Milliarden! In: *Felix Dörmann* (eigentlich Felix Biedermann), Jazz. Wiener Roman (Wien 1925). Zit. nach: J. *Riedl* (Hg.), Wien, 250f.

¹⁰¹² H. *Veigl*, Die wilden 20er Jahre, 13 - 25.

Metapher entstanden aus der „jüdischen Urgeschichte“¹⁰¹⁴ - wird in *Wien, sterbende Märchenstadt*¹⁰¹⁵ und in *Der Weltschmerz*¹⁰¹⁶ kritisiert.

5. In der „Sprachwelt“ der Humoristen, ihrem Sprachwitz und der aus dem „Sprachreservoir der Wiener Dialektkomik“¹⁰¹⁷ entstehenden „Witzkultur“ sind alle Einflüsse von „außen“ und von „innen“ bemerkbar: Der „Amerikanismus“¹⁰¹⁸ drückt sich durch Anglizismen in den Texten aus wie das „Weekend“ in *Seit der Emil die Marie kennt*¹⁰¹⁹. Die Veränderungen – von der „Schinkensemmel“ zum „Sandwich“¹⁰²⁰ - werden – mit Wehmut – beispielsweise in *Ganz in der Näh` vom Gürtel*¹⁰²¹ thematisiert.

Bestehender Rassismus spiegelt sich in Leopoldis Repertoire – selten - durch die Verwendung von Begriffen wie „Nigger“ in *Wenn die Jazzband spielt*¹⁰²² wider. Außerdem „spielen auch sexuelle Konnotationen [verbunden mit der Zuschreibung einer „deutlich sichtbaren Körperlichkeit amerikanischer Kultur“¹⁰²³] eine wichtige Rolle“¹⁰²⁴.

Nacht im Urwald, die Lagerfeuer glühn,
wilde Rufe flattern drüber hin.
Nigger halten Rast hier, eh` weiterziehn.
Fremde sind sie, gehetzt und vogelfrei,
und ihr Heimweh wird zu einem Schrei,
ihre Lippen gröhlen Lieder from Hawaii.

¹⁰¹³ „Tanz ums goldene Kalb“ ist eine Redewendung mit biblischem Hintergrund: „Kaum war Moses nach 40 Tagen vom Sinai herabgestiegen, musste er mitansehen, wie die Israeliten um ein Götzenbild herumtanzten. Sie waren ungeduldig geworden, weil Moses so lange auf dem Berg geblieben war, und hatten ein neues Gottesbild von Moses` Bruder Aaron gefordert. Der hatte alle goldenen Ohrringe einsammeln lassen, sie in einer Form geschmolzen und daraus ein goldenes Kalb gegossen (2. Mose 32,4). Am nächsten Tag brachten die Israeliten dem Kalbsgott Opfer dar und ließen sich anschließend zum Opferschmaus nieder. ‚Danach setzte sich das Volk, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um ihre Lust zu treiben.‘ (2. Mose 32,6) Der Frevel bestand natürlich darin, dass um ein Götzenbild getanzt wurde. Weil es aus Gold war, assoziiert man ferner, dass Gold = Geld wie ein Götze verehrt wird.“ (Zit. nach: Wolfgang *Seidel*, *Wo die Würfel fallen. Worte, die Geschichte machten* (München 2008) 22f. Vgl. dazu: Harenberg *Lexikon der Religionen*, 277f)

¹⁰¹⁴ Harenberg *Lexikon der Religionen*, 280.

¹⁰¹⁵ *Wien, sterbende Märchenstadt*. M: H. *Leopoldi*, T: *Beda* (1922). (S R. *Leopoldi*)

¹⁰¹⁶ *Der Weltschmerz*. M: Arr. H. *Leopoldi*, T: H. *Haller/H. Leopoldi* (o.J.). (OeM 2-05789)

¹⁰¹⁷ G. *Wacks*, *Die Budapester Orpheumgesellschaft*, 40.

¹⁰¹⁸ K. M. *Sicks*, Operette. In: O. *Kohns*, M. *Roussel*, *Moderne*, 153; W. *Kos*, Ch. *Rapp*, *Alt-Wien*, 205; *Stephan Stompor*, *Künstler im Exil in Oper, Konzert, Operette, Tanztheater, Schauspiel, Kabarett, Rundfunk, Film, Musik- und Theaterwissenschaft sowie Ausbildung in 62 Ländern, Teil 1* (Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1994) 19.

¹⁰¹⁹ *Seit der Emil die Marie kennt* (Weekend). M: Ludwig *Hirschfeld*, T: Karl *Farkas/Ludwig Hirschfeld* (1928). (ÖNB MS14463-4° 6 Mus)

¹⁰²⁰ *Ganz in der Näh` vom Gürtel*. M: Robert *Katscher/Karl M. May*, T: Robert *Katscher/Egon Schubert* (1923). (ÖNB MS14452-4° 18,9 Mus)

¹⁰²¹ Ebd.

¹⁰²² *Wenn die Jazzband spielt*. M: H. *Leopoldi*, T: A. *Rebner* (1924). (S R. *Leopoldi*)

¹⁰²³ K. M. *Sicks*, Operette. In: O. *Kohns*, M. *Roussel*, *Moderne*, 157.

¹⁰²⁴ Ebd.

Ohne Ruh die Brandyflasche kreist, wilder Tanz,
 die Griffe werden dreist.
 Als Vision seh` ich in der Hall` dies Bild,
 wenn die Jazzband spielt.
 [Refrain:] Wenn die Jazzband spielt, wenn die Jazzband spielt,
 sind entflammt die Sinne schon beim ersten Ton vom Saxophon.
 Wenn die Jazzband spielt, wenn die Jazzband spielt,
 spielt auf unsern Nerven sie der Grosstadt wilde Symphonie!
 Im Synkopentakt Glut der Tropen packt,
 und das Schlagzeug mit dem Banjo liegt im Streit.
 Wenn die Jazzband spielt, wenn die Jazzband spielt,
 dann fühlst den Pulsschlag du der neuen Zeit!¹⁰²⁵

Die Multiethnizität des „Schmelztiegel[s] Wien“¹⁰²⁶, die sich im Wienerischen bemerkbar macht¹⁰²⁷, wird in *Beim Heurigen in Wien*¹⁰²⁸ - der Heurige, ein Sinnbild für die „Weana Gemütlichkeit“^{1029 1030} - ausgedrückt:

Wenn im Mai in Grinzing¹⁰³¹ draußt der Flieder blüht,
 fährt der Wiener zum Heurigen¹⁰³² gern.
 So auch fuhr`n jüngst nach Grinzing raus zu dritt
 Mister Johnny¹⁰³³, Herr Kunz¹⁰³⁴ und Herr Stern¹⁰³⁵.
 Herr von Kunz war zwar n` Berliner,
 Herr von Stern war auch ein Bukowiner
 und Mister Johnny kam from Amerika,
 doch gelebt hat er bloß zwei Monat da.¹⁰³⁶

¹⁰²⁵ Wenn die Jazzband spielt. M: H. *Leopoldi*, T: A. *Rebner* (1924). (S R. *Leopoldi*)

¹⁰²⁶ M. *John*, A. *Lichtblau*, Schmelztiegel Wien, 442.

¹⁰²⁷ Vgl. dazu: P. *Wehle*, Sprechen Sie Wienerisch?, 7; Wolfgang *Teuschl*, Wiener Dialekt-Lexikon (Purkersdorf/Wien 1990) 6.

¹⁰²⁸ Beim Heurigen in Wien. M: Arr. H. *Leopoldi*, T: A. *Rebner* [1929]. (OeM 2-05800)

¹⁰²⁹ R. *Sieczynski*, Wienerlied, 9. Vgl. dazu: Y. *Rutka*, Das Wienerlied, 115.

¹⁰³⁰ Vgl. dazu: I. *Fink*, Wiener Lied. In: J. *McNally*, P. *Sprengler*, Kabarett, 56.

¹⁰³¹ Grinzing, ein Teil Döblings, entwickelt sich zu einem vielbesuchten „Heurigenort“. (F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 2, 604f. Vgl. dazu: R. *Sieczynski*, Wienerlied, 94)

¹⁰³² Der „Heurigen“ [ist] ein Wahrzeichen Wiens [...], wie der alte Steffel und das Wienerlied. Mit dem Wort „Heuriger“ bezeichnet man einen jungen Wein und zugleich die Lokalität, in der er getrunken wird.“ (Zit. nach: R. *Sieczynski*, Wienerlied, 105f. Vgl. dazu: Y. *Rutka*, Das Wienerlied, 77 – 88, 106)

¹⁰³³ „Johnny“ ist die englische Koseform von „Johannes“, einem der „Heiligennamen“ und zählt zu den beliebtesten Vornamen in Deutschland. (Friedhelm Debus, Die Entwicklung der deutschen Familiennamen in sozioökonomischer Sicht. In: J. *Eichhoff*, W. *Seibicke*, M. *Wolffsohn*, Name und Gesellschaft, 170. Vgl. dazu: T. *Brechenmacher*, Vornamengebung der Juden. In: J. *Eichhoff*, W. *Seibicke*, M. *Wolffsohn*, Name und Gesellschaft, 44) „Johannes“ gilt auch als jüdischer Name und ist die griechische Form vom hebräischen „Johan“. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 218) In den U.S.A. haben viele jüdische Emigranten ihre deutschen Familiennamen ins Englische übersetzt. (N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 111)

¹⁰³⁴ „Kunz“ gilt auch als jüdischer Name. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 260) Die Redewendung „Hinz und Kunz“ - Abkürzung von „Heinrich und Konrad“ – steht für „jedermann“ (Rudolf *Köster*, Eigennamen im deutschen Wortschatz. Ein Lexikon (Berlin/New York 2003) 71), was für die Häufigkeit des Namens „Kunz“ spricht.

¹⁰³⁵ „Stern“ gilt als jüdischer Name. (E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 442) Ein Ursprung sind Schilderbezeichnungen - eine Verordnung gegen Juden - an Häusern jüdischer Familien in Frankfurt am Main während des 30jährigen Krieges, um diese für jedermann kenntlich zu machen. Aus diesen Schilderbezeichnungen sind Familiennamen entstanden, unter anderem „Stern“. (N. *Weiss*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen, 127. Vgl. dazu: E. H. *Guggenheimer*, H. W. *Guggenheimer*, Lexikon der jüdischen Familiennamen, XXIf) „Stern“ ist auch jüdisch konnotiert durch die naheliegende Assoziation mit dem Davidstern. Der sechszackige Stern hat sich zum „Symbol des Judentums“ entwickelt. (Zit. nach: P. *Diem*, Symbole Österreichs, 279)

Kurz drei Wiener vom echten Geblüt
und entzückt sang Herr Stern gleich das Lied:
,Ich muss wieder mal in Grinzing sein,
beim Wein¹⁰³⁷, beim Wein, beim Wein [...].‘ [...].¹⁰³⁸

Leopoldi gehört zu jenen Künstlern und Künstlerinnen, die zwecks der allgemeinen Verständlichkeit im deutschsprachigen europäischen Raum „exzessive[] Mundart“¹⁰³⁹ scheuen und „nur etwas Sprachfärbung für glaubwürdiges Lokalkolorit“¹⁰⁴⁰ einsetzen.¹⁰⁴¹

„Der Einfluß des Tschechischen [etwa] auf die Dialekte rund um Wien beginnt ja nicht erst mit den böhmischen Köchinnen“¹⁰⁴², vertreten durch die Köchin Marianka in *Die Deutschmeister!*¹⁰⁴³, „sondern [...] viel früher“¹⁰⁴⁴.

Das Verbum ‚böhmakeln‘ ist auch heute noch ein bekannter Begriff und erfüllt in Österreich etwa die gleichen Funktionen wie in Deutschland das ‚Sächseln‘. So wie das ‚Jüdeln‘ (etwa: wenn ‚im Beisl die Schnorrer Tacheles‘ reden) zum Witze erzählen, gehörte das Böhmakeln zum Parodieren und war unentbehrlicher Bestandteil im Arsenal der schauspielerischen Mittel auf den Theaterbühnen.¹⁰⁴⁵

Das Repertoire von Hermann Leopoldi gehört im weitesten Sinn zum Genre „jüdischer Witz“¹⁰⁴⁶. Mit Witz werden auch antisemitische Zuschreibungen aufgegriffen und thematisiert.¹⁰⁴⁷ Vom „Jüdeln“ singt Leopoldi in *Ja, so ein Rutscher*¹⁰⁴⁸, praktiziert es aber kaum. Selten gibt es Anspielungen auf „typische[] Elemente jüdische[r] Lebenswelt“¹⁰⁴⁹ wie in *Jede Gnädige, jede Ledige trägt den*

¹⁰³⁶ Die U.S.A. zählen seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts zu einem der wichtigsten Ziele jüdisch-österreichischer Emigration. (W. Bihl, Juden. In: A. Wandruszka/P. Urbanitsch, Habsburgermonarchie, 889. Vgl. dazu: M. Brenner, jüdische Geschichte, 278)

¹⁰³⁷ „Es ist ein bezeichnender sprachlicher Zufall, daß man das Wort Wien durch die bloße Umstellung der zwei Vokale in das Wort Wein verwandeln kann.“ (Zit. nach: R. Siczynski, Wienerlied, 85. Vgl. dazu: E. H. Guggenheimer, H. W. Guggenheimer, Lexikon der jüdischen Familiennamen, 490) „Der Wein gilt als das Nationalgetränk der Wiener [...]“ (Zit. nach: Y. Rutka, Das Wienerlied, 106. Vgl. dazu: Hilde Spiel, Die Wahrheit im Weinlied. In: H. Spiel (Hg.), Spektrum einer Stadt, 168)

¹⁰³⁸ Beim Heurigen in Wien. M: Arr. H. Leopoldi, T: A. Rebner [1929]. (OeM 2-05800)

¹⁰³⁹ H. Zotti, Texte der Wienerlieder. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 47.

¹⁰⁴⁰ Ebd.

¹⁰⁴¹ Ebd.

¹⁰⁴² P. Wehle, Sprechen Sie Wienerisch?, 27.

¹⁰⁴³ Die Deutschmeister!. M/T: Dr. R. Katscher/H. Leopoldi (1922). (ÖNB MS101017-4° Mus)

¹⁰⁴⁴ P. Wehle, Sprechen Sie Wienerisch?, 27.

¹⁰⁴⁵ Monika Glettler, Die böhmischen Länder und Österreich von 1848 bis 1914. In: E. Gamillscheg (Hg.), Prag: Wien, 70. Vgl. dazu: G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 40; Hans Peter Althaus, Zocker, Zoff & Zores. Jiddische Wörter im Deutschen (2. durchges. Aufl., München 2003) 33; Gertraud Schaller-Pressler, Volksmusik und Volkslied in Wien. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 88.

¹⁰⁴⁶ Siehe dazu: L. Röhrich, Witz, 275 – 285.

¹⁰⁴⁷ B. Peter, Wienbilder. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 439.

¹⁰⁴⁸ Ja, so ein Rutscher. M: Hermann Leopoldi, T: Arthur Rebner (1924). (S R. Leopoldi)

¹⁰⁴⁹ P. Sprengel, jüdisches Theater in Berlin, 72.

Bubikopf ...¹⁰⁵⁰ auf das Ritual der Beschneidung im Judentum. Das Jüdische bei Hermann Leopoldi besteht hauptsächlich aus seiner Herkunft, wie bei den meisten seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Beim seinem Repertoire drückt es sich primär durch Metaphern wie „das Gelobte Land“¹⁰⁵¹ in *Ich bleib` in Wien*¹⁰⁵², Anspielungen, hervorgerufen durch die Verwendung von jüdischen beziehungsweise jüdisch konnotierten Namen, zum Beispiel die in Leopoldis Repertoire vorkommenden *Blaus*¹⁰⁵³, Wortbildungen oder Erfindungen wie der „Amerikohner“ in *Tonfilm*¹⁰⁵⁴, „jüdische Orte respektive Infrastruktur“ wie das renommierte¹⁰⁵⁵ Restaurant *Neugröschl* (Leopoldstadt)¹⁰⁵⁶ in *Sous les toits de Vienne*¹⁰⁵⁷ und die Einflüsse des Jüdischen im Wienerischen¹⁰⁵⁸ durch die Aufnahme von vorwiegend „Jiddismen“¹⁰⁵⁹ wie „Dalles“, „Masseltof“^{1060 1061}, „Chuzpe“^{1062 1063}, „Tachles“^{1064 1065} und „Jud“^{1066 1067} aus. Hermann Leopoldi ist

¹⁰⁵⁰ Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf M: H. *Leopoldi*/R. *Katscher*, T: *Wauwau* (1924). (S R. *Leopoldi*)

¹⁰⁵¹ Das „Gelobte Land“ – „Erez Israel“, das „Land Israel“ – ist die „gottbestimmte Heimat aller Juden“. (Zit. nach: Oliver *Bertrams*, Alexandra *Pontzen*, Axel *Stähler*, Das Gelobte Land. In: Alexandra *Pontzen*, Axel *Stähler* (Hg.), Das Gelobte Land. Erez Israel von der Antike bis zur Gegenwart. Quellen und Darstellungen (Rowohlt's Enzyklopädie, Reinbek bei Hamburg 2003) 10) „Kanaan‘ [ist die] Bezeichnung für das Land Israel/Palästina vor der Landnahme durch die „Israeliten“.“ (Zit. nach: Harenberg Lexikon der Religionen, 372)

¹⁰⁵² Ich bleib` in Wien. M: H. *Leopoldi*, T: E. W. *Spahn* [1932]. (Hermann Leopoldi. (Preiser Records, MONO 90156))

¹⁰⁵³ Soirre bei Tannenbaum (2. Rhapsodie von Liszt). M: F. Liszt/Bearb. H. *Leopoldi*, T: A. *Rebner* (1920). (S R. *Leopoldi*); Du wirst lachen, ich bin glücklich. M: Hermann *Leopoldi*, T: Robert *Katscher*/*Wauwau* (1927). (ÖNB MS14452-4° 9,15 Mus); Jedermann. M: H. *Leopoldi*, T: *Wauwau* [1932]. (S R. *Leopoldi*)

¹⁰⁵⁴ Tonfilm. M: Arr. H. *Leopoldi*, T: P. *Herz* (o.J.). (OeM 22-0067)

¹⁰⁵⁵ H. *Jarka* (Hg.), Jimmy Berg, Fußnote 58, 318. Vgl. dazu: H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 52.

¹⁰⁵⁶ F. *Torberg*, Die Tante Jolesch. In: F. *Torberg*, Die Tante Jolesch, 75 – 79. Vgl. dazu: Frank *Tichy*, Friedrich Torberg. Ein Leben in Widersprüchen (Salzburg/Wien 1995) 157.

¹⁰⁵⁷ Sous les toits de Vienne. M: Arr. Hermann *Leopoldi*, T: Peter *Herz* [1931]. (OeM 2-05783)

¹⁰⁵⁸ Vgl. dazu: N. G. *Jacobs*, Soirée bei Kohn. In: S. *Berger*, M. *Brocke*, I. *Zwiep* (Hg.), Perspectives on Jewish Culture, 206; H. P. *Althaus*, Zocker, Zoff & Zores, 8.

¹⁰⁵⁹ H. P. *Althaus*, Zocker, Zoff & Zores, 21.

¹⁰⁶⁰ Was gibt`s denn Neues?. M: Arr. H. *Leopoldi*, T: P. *Herz* [1929]. (OeM 2-05799); Börsen-Symphonie. M: Arr. *Wauwau*, T: *Wauwau* (o.J.). (OeM 2-05972)

¹⁰⁶¹ „Masseltof“ kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „Glückwunsch“. (H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 128)

¹⁰⁶² Börsen-Symphonie. M: Arr. *Wauwau*, T: *Wauwau* (o.J.). (OeM 2-05972)

¹⁰⁶³ „Chuzpe“ kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „Unverschämtheit“. (H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 69. Vgl. dazu: H. P. *Althaus*, Chuzpe, Schmus & Tacheles, 74 - 78)

¹⁰⁶⁴ Lass` Dir nichts von Hoffmann erzählen. M: nach Offenbach von C. *Toscanini*, T: A. *Grünwald* [1929]. (OeM 2-05799)

¹⁰⁶⁵ „Tachles“ kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „Endzweck“. (H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 198f) „Tachles reden = zur Sache kommen“. (Zit. nach: P. *Wehle*, Sprechen Sie Wienerisch?, 270)

¹⁰⁶⁶ Weisst Du, was schön wär`, Mariechen ... !. M: Hermann *Leopoldi*, T: Hans *Haller* (1934). (S R. *Leopoldi*)

¹⁰⁶⁷ „Jud“ ist die jiddische Bezeichnung für „Jude“. (H. P. *Althaus*, Wörter jiddischer Herkunft, 101)

damit Teil der für die Zwischenkriegszeit für die „Metropole Wien“¹⁰⁶⁸ typischen Kultur, in der „Wienerisches und Jiddisches, Wiener und jüdischer Humor“¹⁰⁶⁹ „zu einem ‚organischen‘ Ganzen“¹⁰⁷⁰ zusammenwachsen.¹⁰⁷¹

4.4. Leben im Austrofaschismus

„Die durch politische Veränderungen ab 1933 in Europa erzwungene Emigration tausender Künstler aus Deutschland und anderen Ländern (ab 1938 Österreich und Tschechoslowakei, dann auch Ungarn sowie die Sowjetunion – ursprünglich ein für Emigranten offenes Land) hat fast in der ganzen Welt die Kultur beeinflusst, verändert und bereichert.“¹⁰⁷²

Für Hermann Leopoldi kommt es durch die Machtergreifung Hitlers in Deutschland zu einer massiven künstlerischen Einschränkung¹⁰⁷³. Er muss als „gefährdete[r] Österreicher“¹⁰⁷⁴ Deutschland verlassen und verliert dadurch einen bedeutenden Wirkungsraum. Für Österreich bedeutet diese Entwicklung, dass „nicht nur die gefährdeten Österreicher zurück[kehrten], sondern es suchte auch eine große Zahl von deutschen ‚Kunstschaffenden‘ in Österreich Zuflucht. Das plötzliche Überangebot an begabten Künstlern ließ in Wien die Hochblüte der Kleinkunst entstehen.“¹⁰⁷⁵ „Die Wahl Wiens als Exilort war zunächst der nichtbestehenden Sprachbarriere wegen naheliegend.“¹⁰⁷⁶

Das Exilland Österreich ist ungeachtet des traditionellen christlichsozialen Antisemitismus¹⁰⁷⁷ um eine Abgrenzung gegenüber Nazi-Deutschland bemüht. Der Historiker Roman Sandgruber stellt fest: „Je mehr der Nationalsozialismus den rassistischen Antisemitismus propagierte und umsetzte, umso mehr wurde im Ständestaat der

¹⁰⁶⁸ Hubert Christian *Ehalt*, Vorwort. In: S. *Beller*, Baedeker, 14.

¹⁰⁶⁹ H. Ch. *Ehalt*, Vorwort. In: S. *Beller*, Baedeker, 17.

¹⁰⁷⁰ H. Ch. *Ehalt*, Vorwort. In: S. *Beller*, Baedeker, 13.

¹⁰⁷¹ H. Ch. *Ehalt*, Vorwort. In: S. *Beller*, Baedeker, 13, 17.

¹⁰⁷² S. *Stompor*, *Künstler im Exil*, Teil 1, 9.

¹⁰⁷³ Vgl. dazu: V. *Kühn*, Wenn Wiener aus Brünn Berlin erobern. In: B. *Dalinger*, K. *Ifkovits*, A. B. *Braidt* (Hg.), Fritz Grünbaum, 120.

¹⁰⁷⁴ R. *Thumser*, Kabarett. In: *Zeitgeschichte* 6, Exil, 386.

¹⁰⁷⁵ Ebd. Vgl. dazu: W. *Dietrich*, Schlager, 38.

¹⁰⁷⁶ Ch. *Glanz*, „wechselseitige Exilorte“. In: J. *Warren*, U. *Zitzlsperger*, *Vienna Meets Berlin*, 240.

¹⁰⁷⁷ K. *Schubert*, *Geschichte des österreichischen Judentums*, 93 – 96. Vgl. dazu: M. H. *Hacohen*, *Juden und Österreicher*. In: H. *Konrad*, W. *Maderthaner* (Hg.), *Werden der Ersten Republik*, Bd. 1, 294; Anton *Staudinger*, *Austrofaschistische „Österreich“-Ideologie*. In: Emmerich *Tálos*, Wolfgang *Neugebauer* (Hg.), *Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur. 1933 – 1938* (Politik und Zeitgeschichte, Bd. 1, 5. überarb. Aufl., Wien 2005) 30, 44f.

Antisemitismus zurückgenommen und aus Deutschland vertriebenen Juden Zuflucht geboten.“¹⁰⁷⁸

Es wird aber der jüdischen Bevölkerung, darunter die Emigranten und Emigrantinnen, das Überleben auf Dauer nicht einfach gemacht,¹⁰⁷⁹ wie Marianne Gilbert, Tochter von Robert Gilbert¹⁰⁸⁰ - Textdichter von Leopoldi im amerikanischen Exil -, schildert:

Sehr rasch kamen neue Gesetze heraus, die Juden praktisch jede Arbeit verboten. Die Polizei fahndete in den Gehaltslisten der Firmen nach jüdischen Namen. Mein Onkel Henry erinnert sich, daß die Familie regelmäßig einmal wöchentlich Besuch von der Polizei bekam, die sicherstellen wollte, daß alle Erwachsenen zu Hause waren und nicht etwa versuchten, ein wenig Geld zu verdienen. Andererseits stand jüdischen Familien auch keine staatliche Unterstützung zu, so daß Juden in Österreich praktisch mittellos waren. Zum Glück hatten Robert und Henry etwas Spielraum durch Beschäftigung in der florierenden Filmindustrie, wo man ihr Honorar nicht durch die Bücher laufen ließ, sondern es ihnen bar auszahlte.¹⁰⁸¹

In Österreich gibt es bereits 1932¹⁰⁸² merkbare Ansätze des Veränderungsprozesses von der Demokratie zur Diktatur, der mit der Etablierung einer neuen politischen Struktur 1934¹⁰⁸³ seinen vorläufigen Abschluss findet.¹⁰⁸⁴ „[M]it der 1934 installierten autoritären Regierung“¹⁰⁸⁵ wird Österreich für viele jüdische und nichtjüdische, sowohl in- als auch ausländische Künstler und Künstlerinnen aus politischen Gründen als Aufenthaltsort untragbar.¹⁰⁸⁶

¹⁰⁷⁸ R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 73. Vgl. dazu: A. Staudinger, Ideologie. In: E. Tálos, W. Neugebauer (Hg.), Austrofaschismus, 46f; Angelika Königseder, Antisemitismus 1933 – 1938. In: E. Tálos, W. Neugebauer (Hg.), Austrofaschismus, 54; K. Schubert, Geschichte des österreichischen Judentums, 112; Alma Scope, Bühnen der „Volkstümlichkeit“. Die Bedeutung Salzburgs und der Festspiele für die Trachtenmode. In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 255; Dieter Hecht, Die Stimme und Wahrheit der Jüdischen Welt. Jüdisches Pressewesen in Wien 1918-1938. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 113.

¹⁰⁷⁹ A. Königseder, Antisemitismus. In: E. Tálos, W. Neugebauer (Hg.), Austrofaschismus, 56f. Vgl. dazu: M. H. Hacohen, Juden und Österreicher. In: H. Konrad, W. Maderthaner (Hg.), Werden der Ersten Republik, Bd. 1, 298.

¹⁰⁸⁰ Robert Gilbert (ursprünglich Robert Winterfeld, Pseudonyme: Ohle, David Weber): geboren in Berlin 1899, gestorben in Minusio/Tessin (Italien) 1978. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 312f; V. Kühn (Hg.), Kabarett 1933-1945, 373)

¹⁰⁸¹ Marianne Gilbert *Finnegan*, Das gab's nur einmal. Verloren zwischen Berlin und New York (Zürich 2007) 24.

¹⁰⁸² Am 1. Oktober 1932 nutzt die am 20. Mai von Engelbert Dollfuß gebildete Regierung aus Christlichsozialen, Landbund und Heimatblock erstmals das Kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz aus dem Jahr 1917 zur Inkraftsetzung einer Verordnung, ohne den Nationalrat einzuschalten. (Isabella Ackerl, Geschichte Österreichs in Daten. Von 1806 bis heute (Marixwissen, Wiesbaden 2008) 102f)

¹⁰⁸³ Am 1. Mai 1934 wird die neue berufsständische autoritäre Verfassung proklamiert. (I. Ackerl, Geschichte Österreichs, 108)

¹⁰⁸⁴ Emmerich Tálos, Walter Manoschek, Zum Konstituierungsprozeß des Austrofaschismus. In: E. Tálos, W. Neugebauer (Hg.), Austrofaschismus, 6. Vgl. dazu: D. Hecht, Jüdisches Pressewesen. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 113.

¹⁰⁸⁵ Ch. Glanz, „wechselseitige Exilorte“. In: J. Warren, U. Zitzlsperger, Vienna Meets Berlin, 240.

¹⁰⁸⁶ Felix Kreissler, Der Österreicher und seine Nation: ein Lernprozeß mit Hindernissen (Forschungen zur Geschichte des Donauraumes 5, Wien/Graz 1984) 161. Vgl. dazu: A. Dümling, Wien-Berlin. In: L. Botstein, W. Hanak (Hg.), Juden und die Musikstadt Wien, 157.

Der Anteil der jüdischen Bevölkerung in Österreich sinkt 1934 von um 1930 250.000 Juden und Jüdinnen, davon 202.000 in Wien,¹⁰⁸⁷ auf 191.481 (2,83 Prozent der 6.568.752 Österreicher und Österreicherinnen), davon 176.034 in Wien¹⁰⁸⁸. Von diesen wird der Austrofaschismus weitgehend als Schutz vor dem drohenden Nationalsozialismus empfunden.¹⁰⁸⁹

Auch wenn dieser Schutz einen armseligen Ersatz für die Integration darstellte, war er dem Ausschluss aus der Zivilgesellschaft vorzuziehen, von der gewaltsamen Verfolgung ganz zu schweigen. Die offizielle jüdische Gemeinschaft – die Orthodoxen, die Liberalen und die Zionisten, kurzum: alle bis auf die Sozialdemokraten – wechselten in das Regierungslager. Ein Funktionär der Israelitischen Kultusgemeinde nach dem anderen tat seine Unterstützung für die Regierung kund.¹⁰⁹⁰

„Juden waren in der öffentlichen Kultur auffallend sichtbar“¹⁰⁹¹. Kritik kann geäußert werden¹⁰⁹² wie von Hermann Leopoldi in *Bummel durch Wien*¹⁰⁹³ auf die Melodie von *O Tannenbaum*:

[...]
Wir haben so wie ich weiß, auch im Wappen ein Kreuz.
Sieht man sich das Kreuz gut an, ist oft ein Hakerl dran.
O Hakenkreuz, o Hakenkreuz,
was machst Du für [...].
Du weißt von Hugo Bettauer,
was Öst`rreich ohne Juden wär`.
O Hakenkreuz, o Hakenkreuz,
wie wild sind Deine Blätter.
[...].¹⁰⁹⁴

Für Hermann Leopoldi und seine Kunst bietet Österreich bis 1938 Alternativen. Hinzukommt seine durchaus positive Haltung vor allem gegenüber Kurt Schuschnigg.¹⁰⁹⁵

¹⁰⁸⁷ M. Brenner, jüdische Geschichte, 364f.

¹⁰⁸⁸ A. Lichtblau, Integration, Vernichtungsversuch und Neubeginn. In: E. Brugger, M. Keil, A. Lichtblau, Ch. Lind, B. Staudinger, Juden in Österreich, 499. Vgl. dazu: A. Königseder, Antisemitismus. In: E. Tálos, W. Neugebauer (Hg.), Austrofaschismus, 54.

¹⁰⁸⁹ A. Lichtblau, fragile Korsett der Koexistenz. In: D. Dahlmann, A. Hilbrenner (Hg.), Juden, Politik und Antisemitismus, 40; B. Peter, Wienbilder. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 455; M. H. Hacohen, Juden und Österreicher. In: H. Konrad, W. Maderthaler (Hg.), Werden der Ersten Republik, Bd. 1, 299.

¹⁰⁹⁰ M. H. Hacohen, Juden und Österreicher. In: H. Konrad, W. Maderthaler (Hg.), Werden der Ersten Republik, Bd. 1, 299.

¹⁰⁹¹ M. H. Hacohen, Juden und Österreicher. In: H. Konrad, W. Maderthaler (Hg.), Werden der Ersten Republik, Bd. 1, 298.

¹⁰⁹² Vgl. dazu: Dieter A. Binder, Kabarett und gesellschaftlicher Wandel – Überlegungen zu einer spezifischen Quelle der österreichischen Geschichte. In: Oswald Panagl, Robert Kriechbaumer (Hg.), Stachel wider den Zeitgeist. Politisches Kabarett, Flüsterwitz und subversive Textsorten (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg, Bd. 20, Wien/Köln/Weimar 2004) 85; V. Kühn (Hg.), Kabarett 1933-1945, 125.

¹⁰⁹³ Bummel durch Wien. M: Arr. H. Leopoldi, T: Beda (o. J.). (OeM 2-05971)

¹⁰⁹⁴ Ebd.

¹⁰⁹⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42f.

„Der selbst monarchistisch eingestellte Bundeskanzler Schuschnigg“¹⁰⁹⁶ passt mit seiner Haltung zur Selbstdarstellung des neuen Regimes. „Der autoritäre ‚Ständestaat‘ verstand sich als unmittelbare Fortsetzung des ‚Geistes‘ der Habsburgermonarchie.“¹⁰⁹⁷ Schuschnigg, der von der regimefeindlichen Presse als „Freund der Juden“ verhöhnt wird,¹⁰⁹⁸ zählt zu den wenigen Erinnerungen, die Leopoldi aus dieser Zeit in seiner Autobiographie festhält:

In Graz wurden wir dem damaligen Bundeskanzler Schuschnigg vorgestellt. Am besten gefiel ihm unser Lied ‚Am besten hat`s ein Fixangestellter‘¹⁰⁹⁹. Er war so begeistert, daß wir ihm bis halb fünf Uhr früh unser ganzes Repertoire vorsingen mußten.¹¹⁰⁰

Mit dem „Wienerisch-österreichisch[en] [...] sanfte[n] Walzer“¹¹⁰¹ *Klein, aber mein!*¹¹⁰² kreiert er ein Lied, „das den Bundeskanzler Schuschnigg tief beeindruckt“¹¹⁰³.¹¹⁰⁴ Es stammt aus der Revue *Wien, alles aussteigen* „des großen ‚vaterländischen Dichters‘ Fritz Grünbaum“,¹¹⁰⁵ wie er in der Presse bezeichnet wird, „der gemeinsam mit Artur Kaps als Autor zeichnet“¹¹⁰⁶. Es enthält in der 2. Strophe eine Anspielung, mit der sich sowohl der zur Zeit der Erscheinung amtierende, seit März 1933 autoritär regierende¹¹⁰⁷ Bundeskanzler Engelbert Dollfuß als auch sein Nachfolger Kurt Schuschnigg angesprochen fühlen können. Der Komponist Robert Stolz beschreibt die Bedeutung dieses Werkes für ihn folgendermaßen: „Titel und Sentiment dieses Liedes dienten als Motto für alle, die die kleine, belagerte österreichische Republik jener Tage liebten, so

¹⁰⁹⁶ A. Suppan, Jugoslawien und Österreich, 211.

¹⁰⁹⁷ Werner Suppanz, Die Konstruktion „österreichischer Kultur“ als Resultante von Zirkulation und Blockierung. In: Federico Celestini, Helga Mitterbauer (Hg.), Ver-rückte Kulturen. Zur Dynamik kultureller Transfers (Stauffenburg Discussion, Bd. 22, Tübingen 2003) 230. Vgl. dazu: A. Staudinger, Ideologie. In: E. Tálos, W. Neugebauer (Hg.), Austrofaschismus, 34 – 36, 41f, 48; K. Schubert, Geschichte des österreichischen Judentums, 111.

¹⁰⁹⁸ S. Maderegger, Die Juden im österreichischen Ständestaat, 202.

¹⁰⁹⁹ Am Besten hat`s ein Fixangestellter! Foxtrot aus der Artur Kaps-Revue. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz/Hanns Haller [1934/35]. (S R. Leopoldi)

¹¹⁰⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42.

¹¹⁰¹ Zeitungsausschnitt, Graz, 19. Dezember 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁰² Klein, aber mein! Walzerlied aus der Revue „Wien, alles aussteigen“. M: Hermann Leopoldi, T: Beda (1933). (S R. Leopoldi)

¹¹⁰³ B. Peter, Wienbilder. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 455.

¹¹⁰⁴ Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 119.

¹¹⁰⁵ Zeitungsausschnitt, (o.J.). (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁰⁶ Ebd.

¹¹⁰⁷ E. Bruckmüller (Hg.), Österreich Lexikon, Bd. 1 (Wien 2004) 271. Vgl. dazu: I. Ackerl, Geschichte Österreichs, 103f.

winzig, schwach und unvollkommen sie auch war.“¹¹⁰⁸ „Leopoldi sang diesen patriotischen Text von Fritz Löhner ‚Beda‘ und macht ihn zu einem ‚Wahl-Spruch‘“¹¹⁰⁹:

1. Jeder hat ein Vaterland, meines liegt am Donaustrand,
größ`re gibt es rings umher, schön`re aber nimmer mehr.
Berge, Täler, See`n und Au`n und die wunderschönen Frau`n,
keines kommt dir an Schönheit gleich,
o du mein kleines Österreich.

[Refrain 1., 2.:] Klein aber mein, und darum hab` ich dich auch so lieb,
klein aber mein, das war und das ist mein Prinzip.
Zum Glück g`hört doch immer a Kleinigkeit, bisserl Lieb`, bisserl Treu`,
bisserl Einigkeit. Und deshalb wird immer mein Wahlspruch sein:
‚Klein, aber mein!‘

2. Bismarck war ein großer Mann,
jeder Deutsche denkt noch dran,
doch auch unser Metternich hatte mancherlei für sich.
Und auch aller Ehren wert ist der Mann, der jetzt uns g`hört,
der mit kluger, tapf`rer Hand frei uns erhält unser Vaterland.¹¹¹⁰

„Für diesen Heimatbegriff eines kleinen Österreichs – das Leopoldi vor und nach 1938 auch in zahlreichen Wienliedern transportierte – wurde er 1937 mit dem Silbernen Verdienstkreuz der Republik gewürdigt, überreicht durch den Bundeskanzler Schuschnigg.“¹¹¹¹ Besonders geschätzt werden in der Zwischenkriegszeit auch jene Werke Leopoldis, die der österreichischen Fremdenverkehrswerbung dienen,¹¹¹² zum Beispiel *Österreichische Fremdenverkehrswerbung*¹¹¹³ und *Komm Gurgeln nach Gurgl!*¹¹¹⁴ textiert von Karl Pollach¹¹¹⁵. Die Tourismuswirtschaft erfährt in Österreich durch die vom Deutschen Reich vom 27. Mai 1933 bis¹¹¹⁶ zum 11. Juli 1936 verhängte

¹¹⁰⁸ Robert Stolz, Robert und Einzi Stolz, Servus Du. Robert Stolz und sein Jahrhundert. Nach den Erzählungen, Tonbändern und Dokumenten von Robert Stolz aufgezeichnet von Aram Bakshian (München 1980) 320.

¹¹⁰⁹ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 119.

¹¹¹⁰ Klein, aber mein! Walzerlied aus der Revue „Wien, alles aussteigen“. M: H. Leopoldi, T: Beda (1933). (S R. Leopoldi)

¹¹¹¹ B. Peter, Wienbilder. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 455. Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 119; Marcus G. Patka, Dem Galgen entkommener Humor. Karl Farkas, Hermann Leopoldi und ihr Wiener Publikum in New York (1940-1946). In: Jeanne Benay, Alfred Pfabigan, Anne Saint Sauveur (Hg.), Österreichische Satire (1933-2000). Exil – Remigration – Assimilation (Convergences, Bd. 29, Bern 2003) 303.

¹¹¹² Wiener Allgemeine Zeitung, 30. September 1931. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Siehe dazu auch: S. Beller, Baedeker, 41f.

¹¹¹³ Österreichische Fremdenverkehrswerbung. M: Arr. H. Leopoldi, T: E.W. Spahn/Wauwau (o.J.). (S R. Leopoldi)

¹¹¹⁴ Komm Gurgeln nach Gurgl!. M: Hermann Leopoldi, T: Salpeter (1936). (S R. Leopoldi)

¹¹¹⁵ Karl Pollach bzw. Pollack (Pseudonym: Salpeter): genaue Lebensdaten unbekannt; geboren am 5. Jänner 1899 (R. Siczynski, Wienerlied, 153).

¹¹¹⁶ S. Beller, Geschichte Österreichs, 215.

„Tausendmarksperrre“ eine schwere Schädigung.¹¹¹⁷ Der Musikwissenschaftler Rudolf Flotzinger schreibt, dass Leopoldis Wienerlieder der Zwischenkriegszeit aber aufgrund der inhaltlichen Konzentration auf Wien kaum für politische Propaganda eingesetzt werden.¹¹¹⁸

In Wien treten Hermann Leopoldi und Betja Milskaja in der Periode von 1933 bis 1938 unter anderem

1. im *Wiener Konzerthaus* auf. Zu den zwölf Aufführungen¹¹¹⁹ zählen ein „Heiterer Abend“ mit Leopoldi-Milskaja als alleinige Interpreten im Großen Saal am 25. Dezember 1933,¹¹²⁰ „Komm und lach“ beim Komiker-Rummel des ‚Echo‘¹¹²¹ im Großen Saal am 8. Dezember 1935¹¹²² und die Wohltätigkeitsakademie zu Gunsten des Heimes für notleidende Intellektuelle, des Mutterschutzwerkes der Vaterländischen Front, des Herma von Schuschnigg-Fonds sowie des Josefstischs unter dem Protektorat des Kardinal Theodor Innitzer im Großen Saal am 7. Dezember 1936¹¹²³.
2. die Burggartenbühne bleibt weiterhin ein saisonaler Auftrittsort. 1935 treten sie dort zum Beispiel mit einer Reihe von Novitäten auf, darunter *Wo der Teufel* „Gute Nacht“ sagt^{1124,1125}:

Wenn ein ‚Abend des Wiener Humors‘ versprochen war, so wußte man von Anfang an, daß in jeder einzelnen Piece eine Unmenge von Witz, eine feine Kenntnis des österreichischen Humors, gepaart mit liebenswürdigem Scharm zum Ausdruck kommt.¹¹²⁶
3. bei Veranstaltungen zum Beispiel im Kontext der Filmbranche: 1934 unterstützt Leopoldi mit seinem Auftritt bei der Festakademie im Apollo die Internationalen Filmfestwochen zur Förderung der österreichischen Filmindustrie.¹¹²⁷ Die Kunst-

¹¹¹⁷ I. Ackerl, *Geschichte Österreichs*, 105. Vgl. dazu: A. Scope, *Salzburger Festspiele und ihr Echo*. In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), *Salzburg*, 305.

¹¹¹⁸ R. Flotzinger, *Republik*. In: R. Flotzinger, G. Gruber (Hg.), *Musikgeschichte*, 182. Vgl. dazu: Rudolf Flotzinger, *Geschichte der Musik in Österreich. Zum Lesen und Nachschlagen* (Graz/Köln/Wien 1988) 189.

¹¹¹⁹ <http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>, abgerufen am 4. Oktober 2009.

¹¹²⁰ Ebd.

¹¹²¹ *Telegraf* am Mittag, 7. Dezember 1935. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹²² Ebd.; <http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>, abgerufen am 4. Oktober 2009.

¹¹²³ <http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>, abgerufen am 4. Oktober 2009.

¹¹²⁴ *Wo der Teufel „Gute Nacht“ sagt*. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz [1935]. (Hermann Leopoldi. (Preiser Records, MONO 90156))

¹¹²⁵ *Neues Wiener Abendblatt*, 11. Mai 1935. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹²⁶ Ebd.

¹¹²⁷ *Dankschreiben von Eduard Heinl, Stubenring 8, 1010 Wien an Hermann Leopoldi vom 14. Juni 1934*. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

und Unterhaltungsform Film boomt.¹¹²⁸ „1927 existierten in ganz Österreich bereits 762 Kinos, in Wien war zwischen 1909 und 1934 die Kapazität von ungefähr 10.000 auf über 70.000 Sitzplätze angestiegen.“¹¹²⁹ In diesem Rahmen gibt es auch Auftrittsmöglichkeiten für Unterhaltungskünstler. 1936 tritt das Duo Leopoldi-Milskaja als Vorprogramm bei der Premiere von *Rendezvous in Wien*¹¹³⁰ im seit 1920 bestehenden Busch-Kino (Leopoldstadt)¹¹³¹ auf.¹¹³²

4. auf Bällen wie dem „Ball der Vaterländischen Front“¹¹³³ in der Hofburg im Februar 1938, wo sie unter anderem mit dem Schauspieler¹¹³⁴ Otto Hartmann als Conférencier, dem jüdischen Schauspieler und Sänger Oskar Karlweis¹¹³⁵, dem Schauspieler und Sänger Johannes Heesters¹¹³⁶ und Fred Liewehr am Programm stehen.
5. in Varietés: auf den Bühnen in den „Randbezirken“¹¹³⁷ abgesehen vom Favoritner *Colosseum*¹¹³⁸ im *Variété*¹¹³⁹ *Colosseum* in der Schanzstraße (Rudolfsheim-Fünfhaus), das 1936 sein fünfzehnjähriges Jubiläum feiert. Dabei singt Leopoldi auch hier¹¹⁴⁰ die durch seine Interpretation berühmten und stets mit ihm verbundenen¹¹⁴¹ *Schinkenfleckerln!*¹¹⁴².¹¹⁴³ Die Musik stammt von den jüdischen¹¹⁴⁴ Komponisten¹¹⁴⁵ Fritz Spielmann¹¹⁴⁶ und Stephan Weiss¹¹⁴⁷ mit dem

¹¹²⁸ R. Flotzinger, Musik in Österreich, 189. Vgl. dazu: R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaner, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 213.

¹¹²⁹ R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 122.

¹¹³⁰ <http://ftvdb.bfi.org.uk/sift/title/329016>, abgerufen am 6. Oktober 2009.

¹¹³¹ F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 1, 529.

¹¹³² Neues Wiener Tagblatt, 1. März 1936. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹³³ Kleines Volksblatt, 11. Februar 1938. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹³⁴ <http://de.doew.braintrust.at/b139.html>, abgerufen am 9. Oktober 2009; <http://www.alt-hietzinger.at/archiv/personen/jakobkastelic.shtml>, abgerufen am 9. Oktober 2009.

¹¹³⁵ Oskar Karlweis (eigentlich Oscar Leopold Karlweiss): geboren in Hinterbrühl bei Wien 1894, gestorben in New York 1956. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 487)

¹¹³⁶ Johannes Heesters (eigentlich Johan Marius Nicolaas Heesters): geboren in Amersfoort (Niederlande) 1903. (<http://www.johannes-heesters.de/>, abgerufen am 9. Oktober 2009)

¹¹³⁷ B. Lang, Zirkus und Kabarett. In: F. Kadrnoska, Aufbruch und Untergang, 309.

¹¹³⁸ G. Bronner, Vorwort. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 9. Vgl. dazu: Das kleine Blatt, 19. März 1936. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹³⁹ B. Lang, Zirkus und Kabarett. In: F. Kadrnoska, Aufbruch und Untergang, 309.

¹¹⁴⁰ Vgl. dazu: Das kleine Blatt, 19. März 1936. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁴¹ Das kleine Blatt, 19. April 1936. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 2, 671.

¹¹⁴² Schinkenfleckerln!. M: Fritz Spielmann/Stephan Weiss, T: Hans Haller (1935). (ÖNB MS23048-8° Mus 1,70)

¹¹⁴³ Das Kleine Kino- und Radio-Blatt, Nr. 17, 23. April 1936. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁴⁴ P. Herz, jüdische Wienerlied, 3. (NL P. Herz, ZPH 763, Ab. 15, WB)

¹¹⁴⁵ R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 5, 2262.

¹¹⁴⁶ Fritz Spielmann (auch Fred Spielman; amerikanische Staatsbürgerschaft 1944): geboren in Wien 1906, gestorben in New York (U.S.A) 1997. (R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 5, 2262)

Text vom jüdischen¹¹⁴⁸ Textdichter Hans Haller¹¹⁴⁹.¹¹⁵⁰ Von diesem Trio hat er auch *Ein Mäderl aus Mödling – ein Bursch aus St. Veit ...*¹¹⁵¹ im Repertoire. Beide Lieder berühren inhaltlich das Leben des „kleine[n] Mann[es]“¹¹⁵², das in *Schön ist so ein Ringelspiel*¹¹⁵³, *Mit der Eisenbahn quer durch Österreich ...*¹¹⁵⁴ und *Es muß was g`scheh`n für den kleinen Mann!*¹¹⁵⁵ ebenfalls besungen wird. Außerdem treten sie 1936 im berühmten¹¹⁵⁶ *Leicht-Varieté* im Prater auf.¹¹⁵⁷ Das *Ronacher* ist bis 1938¹¹⁵⁸ ein bedeutender Auftrittsort.

Sie gastieren in österreichischen Städten beispielsweise in Graz¹¹⁵⁹ im *Schauspielhaus Graz*¹¹⁶⁰, im *Stephaniensaal*¹¹⁶¹, im *großen Dopzsaal*¹¹⁶², in Salzburg im *Stadttheater (Salzburger Landestheater)*¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ oder in Pörschach am Wörthersee¹¹⁶⁵.

Was ausländische Gastspiele betrifft, singen und spielen das Duo Leopoldi-Milskaja 1933 in der Schweiz abgesehen von Zürich¹¹⁶⁶ im Basler *Küchlin-Theater* (Küchlin Variété-

¹¹⁴⁷ Stephan Weiss (Weiß): geboren in Wien 1899, gestorben in Zürich (Schweiz) 1984. (R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 5, 2617)

¹¹⁴⁸ P. Herz, jüdische Wienerlied, 6. (NL P. Herz, ZPH 763, Ab. 15, WB)

¹¹⁴⁹ Hans (Hanns) Haller (eigentlich Jakob Bick): geboren in Lemberg (Lviv/Ukraine) 1913, gestorben 1995 (Ort unbekannt, vermutlich in den U.S.A., wo er seit 1938 lebt). (R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 2, 670f; S. Blumesberger, M. Doppelhofer, G. Mauthe (Red.), Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft, Bd. 1, 118; Renate Heuer (Bearb.), Bibliographia Judaica. Verzeichnis jüdischer Autoren deutscher Sprache, Bd. 1, A – K (Frankfurt am Main/New York 1982) 32; P. Herz, jüdische Wienerlied, 6. (NL P. Herz, ZPH 763, Ab. 15, WB)

¹¹⁵⁰ Das kleine Blatt, 19. April 1936. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁵¹ Ein Mäderl aus Mödling - ein Bursch aus St. Veit M: Fritz Spielmann/Stephan Weiss, T: Hanns Haller (1937). (ÖNB MS19801-4° 118 Mus)

¹¹⁵² P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 72.

¹¹⁵³ Schön ist so ein Ringelspiel. M: H. Leopoldi, T: P. Herz (1932). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 64f)

¹¹⁵⁴ Mit der Eisenbahn quer durch Österreich M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz/Salpeter [1938]. (S R. Leopoldi)

¹¹⁵⁵ Es muß was g`scheh`n für den kleinen Mann!. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz/R.G. Fried (1936). (Hermann Leopoldi & Betja Milskaja. (Preiser Records, MONO 90398))

¹¹⁵⁶ H. Pemmer, N. Lackner, Der Prater, 253f; E. Günther, Varietés, 116f.

¹¹⁵⁷ Ingeborg Reisner, Kabarett als Werkstatt des Theaters. Literarische Kleinkunst in Wien vor dem Zweiten Weltkrieg (Wien 2004) 152. Vgl. dazu: Plakat *Leicht-Variété*. In: E. Tálos, W. Neugebauer (Hg.), Austrofaschismus, 337; F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 426/IV.

¹¹⁵⁸ Diverse Zeitungskritiken „Karneval bei Ronacher“, Februar 1938. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁵⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 42.

¹¹⁶⁰ Zeitungsausschnitt, Graz, 19. Dezember 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁶¹ Grazer Tagespost, 28. Dezember 1936; Grazer Tagespost, 27. Dezember 1937; Grazer Mittag, 28. Dezember 1937. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁶² Grazer Tagesbote, 28. Dezember 1936. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁶³ [http://www.salzburger-](http://www.salzburger-landestheater.at/index.php?option=com_content&view=article&id=83&Itemid=27)

[landestheater.at/index.php?option=com_content&view=article&id=83&Itemid=27](http://www.salzburger-landestheater.at/index.php?option=com_content&view=article&id=83&Itemid=27), abgerufen am 9. Oktober 2009.

¹¹⁶⁴ Salzburger Volksblatt, 21. Juli 1936. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁶⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 43.

Theater)^{1167 1168}. 1934 gastieren sie in Paris.¹¹⁶⁹ Außerdem geht „[d]as goldene Wiener Herz“¹¹⁷⁰ Leopoldi mit seiner Partnerin im Königreich Jugoslawien auf Tournee. Sie spielen in Belgrad und Novi Sad.¹¹⁷¹ 1935 treten sie im Königreich Rumänien¹¹⁷² und bis 1938 in der Tschechoslowakei beispielsweise in Troppau (Opava)¹¹⁷³, Reichenberg¹¹⁷⁴, Teplitz-Schönau¹¹⁷⁵, Gablonz (Jablonec)¹¹⁷⁶, Prag¹¹⁷⁷, Karlsbad¹¹⁷⁸ und Brünn¹¹⁷⁹ auf.

Stellvertretend für den künstlerischen Ausdruck in dieser Periode wird an dieser Stelle die signifikante Verwendung von Aspekten der sogenannten typisch österreichischen Kultur – die „Heimatkultur“¹¹⁸⁰ – wie das Tragen von Trachten thematisiert. Dazu zählt auch der musikalische – humoristische – Einsatz Leopoldis von Elementen alpenländischer Volksmusik wie dem „Jodler“ und des sogenannten Volkstanzes wie dem „Schuhplattler“ etwa in *Wann der Bua ruft: „Juchhu!“*¹¹⁸¹. Wie in *A Dirndl und a Steirerg`wand*¹¹⁸² und *Fahr`nach St.Gilgen zur Sommerzeit!*¹¹⁸³ besungen, tritt Hermann Leopoldi in Lederhosen und Trachtenhut mit Gamsbart auf.¹¹⁸⁴ Betja Milskaja ist im Dirndl zu sehen.¹¹⁸⁵ Sie ist

¹¹⁶⁶ Zürcher Zeitung, 29. November 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁶⁷ Sigfried Schibli (Hg.), Musikstadt Basel. Das Basler Musikleben im 20. Jahrhundert (Basel 1999) 98. Vgl. dazu: S. Schibli (Hg.), Musikstadt Basel, 13f.

¹¹⁶⁸ National-Zeitung, 10. November 1933. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁶⁹ Pariser Tageblatt, 9. Oktober 1934. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁷⁰ Illustrierte Kronen-Zeitung, 4. April 1934. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁷¹ Ebd.

¹¹⁷² Zeitungsausschnitt, [1935]; Zeitungsausschnitt Czernowitz Jänner 1935; Czernowitzer Morgenblatt, 20. Jänner 1935; Kronstädter Zeitung, 17. Februar 1935; „Temesvarer Zeitung“, 20. März 1935. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 43.

¹¹⁷³ Volkspresse, 31. Jänner 1938, Neues Tagblatt für Schlesien und Nordmähren, Nr. 25, 5. Jahrgang, 30.

Jänner 1938, Troppauer Zeitung, 2. Februar 1938. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); Georg Markus, Das große Karl Farkas Buch. Sein Leben, seine besten Texte, Conférences und Doppelconférences, (3. Aufl., Wien/München 1994) 102. Zit. nach: R. Thumser, Kabarett. In: Zeitgeschichte 6, Exil, 387.

¹¹⁷⁴ „Reichenberger Zeitung“, 9. Februar 1937. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁷⁵ Teplitzer Tagblatt, 22. Jänner 1937. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁷⁶ „Gablonzer Tagblatt“, 3. Februar 1937. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁷⁷ Prager Montagsblatt, 1. Februar 1937. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁷⁸ Deutsche Tages-Zeitung. Karlsbader Badeblatt, Nr. 255, 78. Jahrgang, 6. November 1937;

Tschechoslovakische Bäder-Zeitung, 6. November 1937. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁷⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 46. Vgl. dazu: Brünn Tagesbote, Nr. 110, 8. März 1938. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁸⁰ S. Beller, Geschichte Österreichs, 205.

¹¹⁸¹ Wann der Bua ruft: „Juchhu!“. M: Hermann Leopoldi, T: Salpeter/Berndt-Hofer (1937). (S R. Leopoldi. Vgl. dazu: Wenn der Bua ruft: „Juchhu“. (Hermann Leopoldi & Betja Milskaja. (Preiser Records, MONO 90398))

¹¹⁸² A Dirndl und a Steirerg`wand. M: Hermann Leopoldi, T: Hans Haller [1936]. (S R. Leopoldi)

¹¹⁸³ Fahr`nach St. Gilgen. M: H. Leopoldi, T: P. Herz (1936). (ÖNB MS25846-4° Mus)

¹¹⁸⁴ Foto: Hermann Leopoldi in Trachtenjacke und –hut mit Gamsbart. Vgl. dazu: Das Kleine Kino- und Radio-Blatt, Nr. 29, [1937]; Das Kleine Kino- und Radio-Blatt, Nr. 47, (o.J.); Zeitungsausschnitt, Februar 1933, „Auf der Ischler Promenade ...“ mit Abbildung: Hermann Leopoldi in Trachtenjacke und –hut mit

„[e]ine ‚waschechte‘ Wienerin aus Odessa“¹¹⁸⁶, wird in der Presse über sie geschrieben, und „singt wienerisch, stoasteirisch, tirolerisch, kärntnerisch – so als ob sie im Leben nichts anderes gesprochen hätte.“¹¹⁸⁷

In der jüdischen Oberschicht ist bereits seit dem 19. Jahrhundert das Tragen von Trachten als Symbol für „den Lebensstil und das Gehabe der altösterreichischen Aristokratie“¹¹⁸⁸ beliebt.¹¹⁸⁹ Trachten zählen zur „Sommerfrischenmode“¹¹⁹⁰.¹¹⁹¹ In der Zwischenkriegszeit steht die jüdische Bevölkerung „für eine modisch inspirierte Trachtenbekleidung“¹¹⁹², die sich internationaler Beliebtheit erfreut¹¹⁹³. Zwischen 1933/34 und 1938 werden Hermann Leopoldi und viele andere jüdische Österreicher und Österreicherinnen durch diese Mode zu Trägern einer Kultur oder politischen Bewegung, die Teil der Ideologie beziehungsweise „politischen Ästhetik“¹¹⁹⁴ des „Ständestaates“ ist.¹¹⁹⁵ „Die

Gamsbart mit drei jungen Frauen, eine davon ist die „Miss Traunsee“; Grazer Tagespost, 27. Dezember 1937. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁸⁵ Abbildung, Telegraf am Mittag, 18. Dezember 1936: Hermann Leopoldi in Trachtenjacke und –hut mit Gamsbart und Betja Milskaja im Dirndl mit Trachtenhut. Vgl. dazu: Das Kleine Kino- und Radio-Blatt, Nr. 48, (o.J.), 3; Zeitungssausschnitt, Abbildung Hermann Leopoldi in Trachtenjacke und –hut mit Gamsbart und Betja Milskaja im Dirndl mit Trachtenhut in der Caf bar „Esplanade“ in Reichenberg; Zeitungssausschnitt, Abbildung Hermann Leopoldi in Trachtenjacke und –hut mit Gamsbart und Betja Milskaja beim Ball des  sterreichischen Hilfsvereines in Prag, [Februar 1937]. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁸⁶ Das Kleine Kino- und Radio-Blatt, Nr. 17, 23. April 1936. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹¹⁸⁷ Ebd.

¹¹⁸⁸ Hans J. Thalberg, Von der Kunst,  sterreichler zu sein. Erinnerungen und Tagebuchnotizen (Dokumente zu Alltag, Politik und Zeitgeschichte, Bd. 6, Wien 1984) 79f. Zit. nach: Ulrike Kammerhofer-Aggermann, „Volk in Tracht ist Macht!“ Von der Trachtenmode zur heiligen ererbten V tertracht. In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 269.

¹¹⁸⁹ Ebd.; U. Kammerhofer-Aggermann, „Volk in Tracht ist Macht!“ In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 269.

¹¹⁹⁰ Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Salzburger Tracht zwischen Entdeckung und Erfindung. In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 20.

¹¹⁹¹ A. Scope, Bühnen der „Volkstümlichkeit“. In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 257; Albert Lichtblau, Die Chiffre Sommerfrische als Erinnerungstopos. Der retrospektiv-lebensgeschichtliche Blick. In: Sabine Hödl, Eleonore Lappin (Hg.), Erinnerung als Gegenwart. Jüdische Gedenkkulturen. Vorträge der 9. Internationalen Sommerakademie des Instituts für Geschichte der Juden in Österreich vom 4. bis 8. Juli 1999 (Berlin/Wien 2000) 115.

¹¹⁹² Olaf Bockhorn, „Tiefes Heimatgefühl, treue Liebe zu Volkstum und Volksbrauch ...“ – „Volkskultur“ in Österreich in Bild und Ton. In: Michael Achenbach, Karin Moser (Hg.), Österreich in Bild und Ton. Die Filmwochenschau des austrofaschistischen Ständestaates (Wien 2002) 296. Vgl. dazu: U. Kammerhofer-Aggermann, „Volk in Tracht ist Macht!“ In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 273f.

¹¹⁹³ Alma Scope, Das Sporthaus Lanz und seine Bedeutung. In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 230.

¹¹⁹⁴ Bernhard Tschofen, „Trotz aller Ungunst der Zeit“. Anmerkungen zu einer zweiten Geschichte der Tracht in Vorarlberg. In: Amt der Vorarlberger Landesregierung (Hg.), Kleider und Leute. Katalog zur Vorarlberger Landesausstellung 1991 (Bregenz 1991) 344. Zit. nach: Angelika Schedel, Sozialismus und Psychoanalyse. Quellen von Veza Canettis literarischen Utopien. Im Anhang: Versuch einer biographischen Rekonstruktion (Epistemata Würzburger wissenschaftliche Schriften, Reihe Literaturwissenschaft, Bd. 378, Würzburg 2002) 64.

„österreichische Idee“ wurde zu einem Leitmotiv für [...] den Ständestaat¹¹⁹⁶, die „in einer adäquaten ‚österreichischen‘ Mode mit starken Bezügen zur bäuerlichen Tracht“¹¹⁹⁷ einen identitätsbildenden Ausdruck für ein österreichisches Nationalbewusstsein findet.¹¹⁹⁸ Dieses soll als „ein ‚besseres Deutschtum‘ gegen den deutschen Nationalismus“¹¹⁹⁹ gesetzt werden.¹²⁰⁰ Trachtenmode hat aber auch die Funktion, „Solidarität gegenüber dem von Nazi-Deutschland bedrohten Kleinstaat [zu beweisen] und förderte die österreichische Wirtschaft.“¹²⁰¹ Das Tragen von Trachten hat deshalb in diesem Kontext auch den Charakter des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus,¹²⁰² für dessen Propaganda diese Kultur ebenfalls vereinnahmt wird¹²⁰³. Diese ambivalente Zeit wird von Steven Beller in Bezug auf die Stellung der jüdischen Bevölkerung folgendermaßen beschrieben:

Das war eine Welt, in der Schönheit durch Mädchen in Dirndl vor dem Hintergrund der alpinen Landschaft definiert wurde, eine Welt, in der Juden als fremdartig und daher als Eindringlinge angesehen wurden. In dieser Welt und unter dieser Definition konnte man auf keinen Fall ‚österreichisch‘ und jüdisch sein. Juden mögen dazu beigetragen haben, das touristische Image eines alpinen und barocken Österreich zu propagieren, aber sie gehörten nicht zu dieser Welt.¹²⁰⁴

5. Lebenszäsur am 13. März 1938:

Hermann Leopoldi wird in jener Epoche – „Hitlers Wien“¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ - geboren, in der der politische Antisemitismus „der Schönerianer, der Deutschradikalen und

¹¹⁹⁵ U. Kammerhofer-Aggermann, „Volk in Tracht ist Macht!“ In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 268.

¹¹⁹⁶ M. H. Hacoheh, Juden und Österreicher. In: H. Konrad, W. Maderthaler (Hg.), Werden der Ersten Republik, Bd. 1, 296. Vgl. dazu: R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 71; A. Staudinger, Ideologie. In: E. Tálos, W. Neugebauer (Hg.), Austrofaschismus, 49; S. Maderegger, Die Juden im österreichischen Ständestaat, 67.

¹¹⁹⁷ R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 71.

¹¹⁹⁸ Ebd.

¹¹⁹⁹ Karin Liebhart, Österreichischer Patriot und „wahrer deutscher Mann“ – zur Mythisierung des Politikers Engelbert Dollfuß. In: M. Achenbach, K. Moser (Hg.), Filmwochenschau des austrofaschistischen Ständestaates, 239.

¹²⁰⁰ Ebd.

¹²⁰¹ A. Scope, Sporthaus Lanz. In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 230.

¹²⁰² U. Kammerhofer-Aggermann, „Volk in Tracht ist Macht!“ In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 273.

¹²⁰³ Thekla Weissengruber, Zwischen Pflege und Kommerz. Studien zum Umgang mit Trachten in Österreich nach 1945 (Volkskunde, Bd. 11, Wien 2004) 53.

¹²⁰⁴ S. Beller, Geschichte Österreichs, 205f.

¹²⁰⁵ B. Hamann, Hitlers Wien, 7.

¹²⁰⁶ „Daß die sechs Wiener Jahre [...] Lehrjahre für den Politiker Hitler waren, zeigt sich erst im nachhinein. Denn als er ab 1919 in Deutschland in die Öffentlichkeit ging, tat er dies vor allem mit jenen Parolen, die er in Wien lernte, und mit jenen Methoden, die er von seinen Wiener politischen Leitbildern übernahm.“ (Zit. nach: B. Hamann, Hitlers Wien, 9. Vgl. dazu: B. Hamann, Hitlers Wien, 496; R. Sandgruber, 20. Jahrhundert, 18f; J. Moser, zum Holocaust. In: K. Lohrmann (Hg.), österreichisches Judentum, 255)

Christlichsozialen“¹²⁰⁷ entsteht¹²⁰⁸ und in Österreich erfolgreich ist¹²⁰⁹. Ungeachtet dessen kann er in zwei beziehungsweise drei Epochen österreichischer Geschichte ein sehr erfolgreiches Leben führen, was „schlagartig mit dem März 1938“^{1210,1211} für ihn und sein musikalisches Werk endet. Hans Werner Bousska und Vladimira Bousska schreiben: „Leopoldi, der zu Wien gehörte wie das Riesenrad [...], war in den Augen der Verblendeten¹²¹² über Nacht ein Feind.“¹²¹³ In der Wien-Ausgabe des „Völkischen Beobachters“, dem nationalsozialistischen „Regierungsorgan“¹²¹⁴, wird er „als der Hauskomiker der Vaterländischen“¹²¹⁵ angeprangert und als Jude verspottet^{1216,1217}. Es gibt für ihn keine Auftrittsmöglichkeiten mehr.¹²¹⁸ Seine Lieder werden nicht mehr gesungen¹²¹⁹, da seine Musik aufgrund der „Nürnberger Rassengesetze“¹²²⁰ verboten

¹²⁰⁷ B. Hamann, *Hitlers Wien*, 8. Vgl. dazu: B. Hamann, *Hitlers Wien*, 337 - 435; K. Schubert, *Geschichte des österreichischen Judentums*, 93 – 99.

¹²⁰⁸ Steven Beller, *Antisemitism. A Very Short Introduction* (Oxford/New York 2007) 1.

¹²⁰⁹ S. Beller, Baedeker, 31. Vgl. dazu: Anton Pick, *Zur Geschichte der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde*. In: K. Lohrmann (Hg.), *österreichisches Judentum*, 121.

¹²¹⁰ Am 12. März 1938 beginnt der Einmarsch deutscher Truppen in Österreich. Am 13. März 1938 unterzeichnet der unter NS-Druck von Bundespräsident Miklas eingesetzte Bundeskanzler Arthur Seyß-Inquart das Gesetz „über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“. (I. Ackerl, *Geschichte Österreichs*, 116. Vgl. dazu: R. Sandgruber, *20. Jahrhundert*, 85; F. Kreissler, *Der Österreicher und seine Nation*, 681)

¹²¹¹ D. A. Binder, *Kabarett*. In: O. Panagl, R. Kriechbaumer (Hg.), *Stachel wider den Zeitgeist*, 85.

¹²¹² Vgl. dazu: R. Sandgruber, *20. Jahrhundert*, 79.

¹²¹³ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 121.

¹²¹⁴ Wolfgang Benz, Hermann Graml, Hermann Weiß (Hg.), *Enzyklopädie des Nationalsozialismus* (3. Aufl., München 1998) 785.

¹²¹⁵ Franz Hutter, „Völkischer Beobachter“. Zit. nach: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 124. Vgl. dazu: B. Peter, *Wienbilder*. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), *Wien und die jüdische Erfahrung*, 456.

¹²¹⁶ Franz Hutter, „Völkischer Beobachter“. Zit. nach: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 124.

¹²¹⁷ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 124.

¹²¹⁸ P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 76.

¹²¹⁹ Georg M. Hafner, Esther Schapira, *Die Akte Alois Brunner. Warum einer der größten Naziverbrecher noch immer auf freiem Fuß ist* (Frankfurt am Main 2000) 38.

¹²²⁰ „Das Gesetz ‚zum Schutz des dt. Blutes und der dt. Ehre‘ (‚Blutschutzgesetz‘)“ wird am 15. September 1935 verabschiedet. (Zit. nach: W. Benz, H. Graml, H. Weiß (Hg.), *Nationalsozialismus*, 620) Am 20. Mai 1938 werden die „Nürnberger Rassengesetze“ in Österreich eingeführt. (Emmerich Tálos, *Von der Liquidierung der Eigenstaatlichkeit zur Etablierung der Reichsgaue der „Ostmark“*. Zum Umbau der politisch-administrativen Struktur. In: Emmerich Tálos, Ernst Hanisch, Wolfgang Neugebauer, Reinhard Sieder (Hg.), *NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch* (Wien 2000) 63) Die „antisemitischen NS-„Dogmen““ werden aber schon davor auf österreichischem Gebiet in die Realität umgesetzt. (Zit. nach: Bernadette Mayrhofer, *Vertreibung von Wiener Philharmonikern aus dem Orchester nach 1938 und die versäumte Reintegration nach 1945*. In: *Zeitgeschichte 2, Politisierte Musik*, 34. Jahrgang (Innsbruck/Wien/Bozen 2007) 72)

wird¹²²¹.¹²²² „Notenausgaben mit Liedern jüdischer Komponisten waren massenweise der Vernichtung anheimgefallen“¹²²³. Der reichhaltige Bestand von Leopoldis kompositorischem Werk in der *Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek* zeigt, dass Aufforderungen, wie „[d]ie Notenbibliotheken [...] von solchen Werken zu säubern“¹²²⁴, nicht ganz gegriffen haben.

Hermann Leopoldi ist 1938 im Lexikon *Judentum und Musik* von Hans Brückner und Christa Maria Rock gelistet.¹²²⁵ Erstmals 1935 erschienen¹²²⁶ handelt es sich dabei um ein Hilfsmittel zur Umsetzung der Propaganda, das allerdings wegen seiner Unzuverlässigkeit kritisiert wird¹²²⁷. 1940 erscheint das *Lexikon der Juden in der Musik*¹²²⁸ der „Reichsmusikkammer“. Darin wird festgestellt: „[d]ie Reinigung unseres Kultur- und damit auch unseres Musiklebens von allen jüdischen Elementen ist erfolgt.“¹²²⁹ Dieses Lexikon soll sicherstellen, dass sich daran auch langfristig nichts ändert.¹²³⁰ Hermann Leopoldi wird darin mit der Namensverwechslung mit seinem Bruder als Pseudonym für Ferdinand Kohn angeführt. Im Titelverzeichnis befindet sich seine Revue *Wien, alles aussteigen*.¹²³¹ Das Gefühl der Bedrohung und paranoide Vorstellungen von jüdischen Künstler und Künstlerinnen bleiben bestehen. 1943 erscheint dementsprechend ein

¹²²¹ R. Dachs, Johann Strauss, 186. Vgl. dazu: Sophie Fetthauer, Musikverlage im „Dritten Reich“ und im Exil (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, Bd. 10, Hamburg 2004) 240; Ingolf Rossberg, Grußwort. In: W. Schaller (Hg.), Operette unterm Hakenkreuz, 10.

¹²²² Vgl. dazu: E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 401; G. Anderl, Wienerlieder. In: Falter, 58.

¹²²³ G. Anderl, Wienerlieder. In: Falter, 58.

¹²²⁴ *Gaupropagandaamt Steiermark*, Hauptstelle Kultur (Hg.), Verzeichnis jüdischer und nichtarischer Komponisten. Mit Genehmigung des Verlages Hans Brückner, München, zusammengestellt aus dem dort erschienenen Werk „Judentum und Musik“ mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbessener von Brückner-Rock (Graz 1938) 1. Buchinnenseite.

¹²²⁵ Hans Brückner, Christa Maria Rock (Hg.), *Judentum und Musik mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbessener* (3. Aufl., München 1938) 166. Vgl. dazu: *Gaupropagandaamt Steiermark*, (Hg.), Verzeichnis jüdischer und nichtarischer Komponisten, 18.

¹²²⁶ S. Fetthauer, Musikverlage, 20.

¹²²⁷ Joseph Wulf, *Musik im Dritten Reich. Eine Dokumentation* (Gütersloh 1963) 386.

¹²²⁸ Theo Stengel, Herbert Gerigk, *Lexikon der Juden in der Musik*. Mit einem Titelverzeichnis jüdischer Werke. Zusammengestellt im Auftrag der Reichsleitung der NSDAP auf Grund behördlicher, parteiamtlich geprüfter Unterlagen (Veröffentlichungen des Institutes der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage Frankfurt am Main, Bd. 2, Berlin 1940).

¹²²⁹ T. Stengel, H. Gerigk, *Lexikon der Juden in der Musik*, 5.

¹²³⁰ T. Stengel, H. Gerigk, *Lexikon der Juden in der Musik*, 5f.

¹²³¹ T. Stengel, H. Gerigk, *Lexikon der Juden in der Musik*, 155, 377. Vgl. dazu: *Lexikon der Juden in der Musik*. In: E. Weissweiler, *Lexikon der Juden in der Musik*, 263, 374; Ernst Klee, *Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945* (Frankfurt am Main 2007) 362.

Aufsatz in der Zeitschrift „Musik in Jugend und Volk“ mit dem Titel „‘Arisierung der Gefühle‘“¹²³². Sein Autor hält

den Kampf gegen das Judentum für nicht abgeschlossen. [...] Als Beispiele nannte [er] die Wiener Operette und das Wienerlied. Deren Sentimentalität sei rein jüdisch und von Juden nur aus Gründen der Spekulation und der bewußten Zersetzung eingebracht worden. Solche importierten Gefühle, die dem wahren arischen Gefühlsleben widersprechen, gelte es auszurotten.¹²³³

„Der Großteil der in Wien tätigen jüdischen [Interpreten,] Komponisten und Textautoren der leichten Muse verließ Wien in diesen schicksalhaften Tagen“¹²³⁴, darunter auch bedeutende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Hermann Leopoldi wie Betja Milskaja¹²³⁵ und Peter Herz¹²³⁶. Er selbst verabsäumt diesen Schritt rechtzeitig.¹²³⁷

„Schätzungsweise gab es im März 1938 insgesamt zwischen 201.000 und 214.000 Personen, die als Juden verfolgt wurden. Davon dürfte etwa zwei Drittel die ‚Auswanderung‘ oder besser wohl Flucht geglückt sein. [...] Insgesamt wurden 65.459 österreichische Juden erfasst, die während der NS-Herrschaft umgebracht wurden.“¹²³⁸

Da die meisten Kollegen und Kolleginnen des Kabarettisten und Komponisten Leopoldi jüdischer Herkunft sind,¹²³⁹ bedeutet diese Entwicklung auch eine große Zäsur für die österreichische Kulturgeschichte. Der Musikwissenschaftler Otto Brusatti stellt fest: „Der Kahlschlag, welcher in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegen diese Menschen

¹²³² Mungo, Arisierung der Gefühle. In: Musik in Jugend und Volk, 1943. Zit. nach: Albrecht *Dümling*, Die Gleichschaltung der musikalischen Organisationen im NS-Staat. In: Dietrich *Schuberth* (Hg.), Kirchenmusik im Nationalsozialismus. Zehn Vorträge (Kassel 1995)22.

¹²³³ A. *Dümling*, Gleichschaltung der musikalischen Organisationen. In: D. *Schuberth* (Hg.), Kirchenmusik im Nationalsozialismus, 22. Vgl. dazu: Herbert *Gerigk*, Die leichte Musik und der Rassedanke, Nationalsozialistische Monatshefte, Jänner 1936, Nr. 70. Zit. nach: J. *Wulf*, Musik im Dritten Reich, 325f.

¹²³⁴ E. *Weber*, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. *Fritz*, H. *Kretschmer* (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 400.

¹²³⁵ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 43. Vgl. dazu: H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 121.

¹²³⁶ F. *Trapp*, B. *Schrader*, D. *Wenk*, I. *Maaß*, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 410.

¹²³⁷ H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 121.

¹²³⁸ R. *Sandgruber*, 20. Jahrhundert, 89.

¹²³⁹ F. *Kreissler*, Der Österreicher und seine Nation, 164; Otto *Brusatti*, Wien - Musik. Eros und Thanatos. 18 Wege (Wien/Köln/Weimar 2003) 19; G. *Scheit*, „Österreichische Musik“ im Exil. In: B. *Denscher*, Kunst & Kultur in Österreich, 131; G. *Pressler*, Jüdisches und Antisemitisches. In: M. *Weber*, T. *Hochradner* (Hg.), Identität und Differenz, 78f; R. *Dachs*, Johann Strauss, 186; E. *Weissweiler*, Lexikon der Juden in der Musik, 112f; Hartmut *Krones*, Zu Wiens Musikleben der Zwischenkriegszeit. In: L. *Botstein*, W. *Hanak* (Hg.), Juden und die Musikstadt Wien, 139; Georg Stefan *Troller*, Das fidele Grab an der Donau. Mein Wien 1918-1938 (Düsseldorf/Zürich 2004) 116f.

geführt wurde, blieb bis heute wirksam und auch für die Stadt [Wien] selbst eine kulturelle Katastrophe.“¹²⁴⁰

Die Vertreibung und Ermordung der jüdischen Künstler und Künstlerinnen hat für das Wienerlied folgende Konsequenzen: „Mit ihnen verschwindet der lockere, spielerische Esprit. Und Wien erhält im Auftrag der Reichsmusikkammer ein *Arisches Fiakerlied*, da bekanntlich das berühmte ‚I führ zwa harbe Rappen...‘ von Gustav Pick, einem Juden, verfasst wurde.“¹²⁴¹ „Der Sprachwitz, die Schärfe und Brillanz im Umgang mit dem Wort, die die jüdischen Kompositionen in hohem Maße auszeichneten, sind vielfach verlorengegangen“.¹²⁴²

„Der 11. März 1938 war der schwärzeste Freitag in der Geschichte Österreichs“¹²⁴³, schreibt Hermann Leopoldi und erinnert sich an „die erschütternde Abschiedsrede Schuschniggs“¹²⁴⁴.¹²⁴⁵ Er schildert, dass er ein Gastspiel in der Tschechoslowakei¹²⁴⁶ für eine Flucht mit Betja Milskaja nützen möchte, die „wegen der rigiden Haltung der tschechoslowakischen Grenzbehörden [am 13. März 1938]“¹²⁴⁷ misslingt.¹²⁴⁸ „Als wir damals den Bahnhof verließen, sagte ich sehr resigniert zu Betja: ‚Du, das war das letzte Mal, daß mein Name etwas gegolten hat ...‘“¹²⁴⁹

¹²⁴⁰ O. Brusatti, Wien – Musik, 19. Vgl. dazu: R. Thumser, Kabarett. In: Zeitgeschichte 6, Exil, 394; S. Schedtler, H. Zotti, Geschichte und Entwicklung. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 34; H. Krones, Zwischenkriegszeit. In: L. Botstein, W. Hanak (Hg.), Juden und die Musikstadt Wien, 151.

¹²⁴¹ H. Zotti, Texte der Wienerlieder. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 61.

¹²⁴² Gertraud Pressler. In: G. Anderl, Wienerlieder. In: Falter, 58.

¹²⁴³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 46.

¹²⁴⁴ Ebd.

¹²⁴⁵ Vgl. dazu: Kurt Schuschnigg, Rede vom 11. März 1938. (80 Jahre Republik Österreich. 1918 – 1938 und 1945 – 1998 in Tondokumenten. Redaktion: Manfred Jochum, Ferdinand Olbort (ORF-CD 585, Wien 1998))

¹²⁴⁶ In seiner Autobiographie nennt Hermann Leopoldi Brünn als Auftrittsort für das besagte Gastspiel. (H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 46) Da sich in seinem Nachlass eine Zeitungskritik über den erfolgreichen Auftritt von Leopoldi-Milskaja in Brünn vom 12. März 1938 befindet, ist es auch möglich, dass dieses Gastspiel noch stattfinden kann. (Mährisches Tagblatt Nr. 60, 14. März 1938. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S. R. Leopoldi) Die darin angekündigte Aufführung der beiden Künstler in Olmütz am 19. März 1938 kann nicht mehr eingehalten werden.

¹²⁴⁷ D. A. Binder, Kabarett. In: O. Panagl, R. Kriechbaumer (Hg.), Stachel wider den Zeitgeist, 85. Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 46.

¹²⁴⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 46.

¹²⁴⁹ Ebd.

In seiner Autobiographie schildert er die Zeit bis zu seiner Verhaftung. In dieser Periode wird auch sein gesamtes Vermögen – wie von den Nationalsozialisten so genannt¹²⁵⁰ – „arisieren“. Darunter ist der Bösendorferflügel¹²⁵¹, an dem er einen Teil der „Unmenge von Arbeit [bis zur Vollendung seiner Werke], die sich schwer abschätzen und auf keinen Fall beschreiben läßt“¹²⁵², absolviert hat¹²⁵³. Damit wird er ein Opfer „der ‘wilden‘ Arisierungen, der selbsternannten ‚Kommissare‘ und der Plünderungen (Frühjahr 1938), das sogenannte Anschluß-Pogrom“¹²⁵⁴:

Gewarnt und gewitzigt durch diese Vorfälle blieben wir von jetzt an immer zu Hause in unseren Wohnungen und rührten uns nicht mehr auf die Gasse. Abends erwarteten wir unsere Bekannten und Freunde zu Besuch, darunter auch Christl Giampetro¹²⁵⁵, die es seinerzeit bei ihrer Verlobung wahrscheinlich unterlassen hatte, Sippenforschung zu betreiben und daher mit einem äußerst netten und lieben jüdischen Mann verheiratet war. Und mein Freund Ernstl Fischer, den jetzigen Champion der österreichischen Trabrennfahrer¹²⁵⁶. Obwohl er als Christ geboren war, verwehrte man es ihm, im Traberderby das von ihm den ganzen Winter über trainierte Pferd ‚Unikum‘ zu fahren. Weinend saß er bei mir oben, als ein anderer die Früchte seiner Arbeit einheimste und das Derby mit dem von ihm trainierten Pferd gewann. Ich tröstete ihn damals: ‚Schau, du bis[t] noch jung, Du wirst bestimmt noch viele Derbys gewinnen.‘ Eines Tages saßen wir, wie gewöhnlich, zu Hause, als vier Mann, davon drei mit aufgepflanztem Bajonett, in unsere Wohnung eindringen und alles ‚konfiszierten‘, was irgendwie von Wert war. Meine Frau mußte die Ringe von ihren Fingern nehmen und hergeben. Nachdem sie mir dann noch das letzte Geld, das ich bei mir trug, aus der Tasche gestohlen hatten, zogen sie polternd wieder ab. Auf meine Bitte ließen sie uns sage und schreibe fünfzig Mark zurück. Und das auch nur, weil ich ihnen gesagt hatte: ‚Schaut`s, laßt`s mich doch nicht ganz verhungern.‘ Das war mein erstes Zusammentreffen mit dem neuen Regime, dem leider noch sehr viele folgen sollten ...¹²⁵⁷

Knapp vor der rettenden Ausreise in die U.S.A. kommt es zu seiner Verhaftung. Es folgt eine ungefähr fünfmonatige Inhaftierung im KZ Dachau und daran anschließend eine ungefähr vier Monate dauernde Haft im KZ Buchenwald.

¹²⁵⁰ Gerhard Botz, Arisierungen in Österreich (1938 - 1940). In: Dieter Stiefel (Hg.), Die politische Ökonomie des Holocaust. Zur wirtschaftlichen Logik von Verfolgung und „Wiedergutmachung“ (Querschnitte, Bd. 7, Wien 2001) 29.

¹²⁵¹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 62f.

¹²⁵² Der Wiener Tag, 13. März 1932. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹²⁵³ P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 74.

¹²⁵⁴ G. Botz, Arisierungen. In: D. Stiefel (Hg.), Holocaust, 31.

¹²⁵⁵ Christl Giampetro bzw. Giampietro (Christl Millich): geboren in Gießhübel, Böhmen 1888, gestorben in Baden bei Wien 1974. Sie kann mit ihrem Mann, Ernst Falk, nach dem „Anschluss“ in die Niederlande fliehen. Nach der deutschen Invasion kann sie in die Schweiz entkommen. Ihr Mann wird verhaftet und nach Auschwitz deportiert. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 308; Horst J.P. Bergmeier, Chronologie der deutschen Kleinkunst in den Niederlanden. 1933 – 1944 (Schriftenreihe des P. Walter Jacob-Archivs, Bd. 6, Hamburg 1998) 81) Vor der Befreiung Österreichs nimmt sie am „Vorbereitende[n] Künstlerkomitee der Österreicher in der Schweiz“ teil, dessen Ziel ist, den „Wiederaufbau“ des demokratischen Kunstwesens in Österreich vorzubereiten. (Felix Kreissler, Kultur als subversiver Widerstand. Ein Essay zur österreichischen Identität (München/Salzburg/Rom 1996) 178)

¹²⁵⁶ Vgl dazu: <http://www.panny.cc/GeschichtedesWTV.htm>, abgerufen am 12. Oktober 2009.

¹²⁵⁷ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 46f.

5.1. Inhaftiert in den Konzentrationslagern Buchenwald und Dachau

Am 1. April 1938 findet der „Prominenten-Transport“ in das Konzentrationslager Dachau statt,¹²⁵⁸ bestehend „aus höheren Beamten des ehemaligen Bundeskanzleramtes, Minister, Bürgermeister von Wien, Beamte der Polizeidirektion und des Generalinspektorates, des Heimatdienstes, der Vaterländischen Front, der Gendarmerie und Kaufleute aus der jüdischen Rasse stammend“¹²⁵⁹. Darunter befindet sich unter anderem Viktor Matejka, der erste Kulturrat der Stadt Wien,¹²⁶⁰ „der [...] sich nach dem Krieg als Wiener Kulturstadtrat intensiv gegen das Vergessen einsetzte“¹²⁶¹. Von den 151 Österreichern sind 60 jüdischer Herkunft.¹²⁶² Hermann Leopoldi ist handschriftlich auf der Transportliste neben dem „Schutzhäftling Nr. 76 Fritz Löhner-Beda“¹²⁶³ vermerkt.¹²⁶⁴ In seiner Autobiographie schildert er seine Verhaftung Ende April 1938¹²⁶⁵:

Ich trachtete nun, so schnell wi[e] möglich die Ausreise- beziehungsweise Einreisebewilligungen nach Amerika zu bekommen. Dies sol[|]te deshalb nicht so schwer fallen, da meine Schwiegereltern Amerikaner waren. Bald waren die Papiere bereit, und ich mußte nur noch um das erforderliche Sittenzeugnis¹²⁶⁶ einreichen. Für den siebten Mai war ich bereits zur ärztlichen Untersuchung auf das amerikanische Konsulat geladen. Aber dazu sollte es nicht mehr kommen. Zehn Tage vor dem Konsulattermin wurde ich um sechs Uhr früh aus der Wohnung zu einer ‚Auskunft‘ auf das Polizeikommissariat Landstraße abgeholt.¹²⁶⁷

Der zu diesem Zeitpunkt fünfzigjährige Hermann Leopoldi schildert in seinen Erinnerungen das demütigende Polizeiverhör und die zehnstündige Fahrt als

¹²⁵⁸ G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 189.

¹²⁵⁹ Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeileitstelle Wien, Inspektion I E, Transporte von Schutzhäftlingen nach dem Konzentrationslager „Dachau“. Wien, 1. April 1938. [Bericht und Liste(36 Blatt) der Österreicher, welche am 1. April 1938 in das KZ Dachau eingewiesen werden] (DÖW 532). Vgl. dazu: G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 88f.

¹²⁶⁰ G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 189.

¹²⁶¹ B. Denscher, Fritz Löhner-Beda. In: W. Schaller (Hg.), Operette unterm Hakenkreuz, 145. Vgl. dazu: Peter Weibel, Friedrich Stadler (Hg.), Vertreibung der Vernunft. The cultural exodus from Austria. Eine Ausstellung des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und Kunst unter der Schirmherrschaft der Biennale von Venedig 1993 vom 11. Juni 1993 bis 10. Oktober 1993 (Wien 1993) 2; F. Kreissler, Kultur als subversiver Widerstand, 209.

¹²⁶² K. Schubert, Geschichte des österreichischen Judentums, 118.

¹²⁶³ Staatliche Kriminalpolizei, Transporte von Schutzhäftlingen nach dem Konzentrationslager „Dachau“. Wien, 1. April 1938. (DÖW 532)

¹²⁶⁴ Ebd.

¹²⁶⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 47.

¹²⁶⁶ Das Zeugnis wird während seiner Haft vom Polizeipräsidenten in Wien am 22. Juli 1938/K.B. 3646 ausgestellt (H. W. Bouscka, V. Bouscka, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 124): „Dem Herrn Hermann Leopoldi, zuständig nach Wien 3, Marxergasse Nr. 25 wohnhaft, wird auf sein Ansuchen zum Zwecke der Erlangung des amerikanischen Einreisevisums hiermit bestätigt, daß gegen ihn Nachteiliges nicht vorgemerkt ist.“ (Zit. nach: Ebd.)

¹²⁶⁷ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 47.

„Schutzhäftling“¹²⁶⁸ nach Dachau¹²⁶⁹, dem nationalsozialistischen „Modell- und Musterlager“¹²⁷⁰, errichtet im März 1933¹²⁷¹: „Was sich auf dieser Fahrt abspielte, was die Häftlinge an Quälereien, Torturen und Schikanen erleiden mußten, ist ob seiner Unmenschlichkeit unbeschreiblich.“¹²⁷² Sein Bericht über die Periode 1938/39¹²⁷³ enthält aber auch immer wieder positive Erlebnisse. Einmal kann er auf dieser Fahrt der Folter durch die „sadistischen SS-Leute[]“¹²⁷⁴ entkommen. Die Häftlinge werden aufgrund angeblicher Vergehen, die „antisemitischen ‚Judenbilder[n]‘“¹²⁷⁵ aufgrund ihres Berufes entsprechen, mißhandelt:¹²⁷⁶ „Als sie zu mir kamen, hatte ich den spontanen Einfall, zu sagen: ‚*Volkssänger*‘, worauf sie mich unbehelligt ließen. Das war mein erstes Glück auf dieser Fahrt.“¹²⁷⁷ Abgesehen von der Gewalttätigkeit werden die Häftlinge enormen körperlichen Strapazen und Erniedrigungen ausgesetzt. Bei der Begegnung mit dem deutschen „Lagerarzt“¹²⁷⁸ in Dachau - ein ehemaliger Bewunderer aus dem Ronacher¹²⁷⁹ - erlebt er erstmals „Menschlichkeit“¹²⁸⁰: „Es ist keineswegs eine Phrase oder Übertreibung, wenn ich sage, daß dieser Arzt der erste Mensch war, den wir seit unserer Abreise in Wien antrafen.“¹²⁸¹

¹²⁶⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 58.

¹²⁶⁹ Das KZ Dachau dient auch als „Schutzhäftlager“. „Schutzhäft“ ist eine sicherheitspolizeiliche Repressivmaßnahme, die eine zeitlich unbegrenzte Inhaftierung ohne die Gestattung von Rechtsmitteln zulässt. Erstmals 1848 erwähnt wird sie zu einem der wichtigsten Instrumentarien zur Festigung der NS-Diktatur. (W. Benz, H. Graml, H. Weiß (Hg.), Nationalsozialismus, 717) „Ein Erlaß vom 25.1.1938 definierte die Schutzhäft als ‚Zwangsmassnahme der Geheimen Staatspolizei‘ gegen Personen, ‚die durch ihr Verhalten den Bestand und die Sicherheit des Volkes und Staates gefährden‘, und legte fest, daß nur die Gestapo Schutzhäft anordnen könne.“ Zit. nach: Ebd.

¹²⁷⁰ W. Benz, H. Graml, H. Weiß (Hg.), Nationalsozialismus, 412.

¹²⁷¹ Harry Stein, Konzentrationslager Buchenwald 1937-1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung, Gedenkstätte Buchenwald (Hg.) (Göttingen 1999) 21; <http://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/index2.html>, abgerufen am 19. Oktober 2009.

¹²⁷² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 47.

¹²⁷³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 46 - 59.

¹²⁷⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 47.

¹²⁷⁵ Elisabeth Klamper, Zur Ausstellung „Die Macht der Bilder – antisemitische Vorurteile und Mythen“. In: Elisabeth Klamper (Red.), Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen. Katalog zur Ausstellung des Jüdischen Museums der Stadt Wien vom 27. April bis 31. Juli 1995 (Wien 1995) 18.

¹²⁷⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 47.

¹²⁷⁷ Ebd.

¹²⁷⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 50.

¹²⁷⁹ Ebd.

¹²⁸⁰ Ebd. Vgl. dazu: Viktor E. Frankl, ... trotzdem ja zum Leben sagen. Drei Vorträge (2. Aufl., Wien 1947) 11.

¹²⁸¹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 50.

Bald gerät er in einen Konflikt. Es spricht sich unter den Häftlingen herum, dass er Komiker und Sänger ist. Ein „Capo“¹²⁸² – ein „Funktionshäftling“¹²⁸³ - holt ihn zu einem musikalischen Vortrag in seinen Block, was Leopoldi dem vorgesetzten Häftling nicht verweigert. Ein SS-Mann entdeckt den Auftritt. Er „begann mich mit Ohrfeigen zu traktieren.“¹²⁸⁴ Der besagte Kapo, dem der SS-Mann zum Glück positiv gesinnt ist, klärt die Angelegenheit auf und Leopoldi entkommt einer „schwere[n] Strafe“¹²⁸⁵. Das Ereignis bringt ihm bei diesen Kapos eine Sonderstellung. Von einem aus ihren Reihen unschuldigerweise in Gefahr gebracht, wird er von nun an beschützt:¹²⁸⁶ „Ich kann ruhig behaupten, daß ich diesem Umstand mein Leben verdanke.“¹²⁸⁷

Trotz der Gefahr „wurde das Singen fortgesetzt und sollte in der Folge eine ständige Einrichtung in Dachau bleiben.“¹²⁸⁸ Mit Fritz Grünbaum, Paul Morgan, Fritz Löhner und dem jüdischen Sänger und Tänzer Kurt Fuss¹²⁸⁹ gibt er „ganze Akademien“¹²⁹⁰.¹²⁹¹ Als sein Repertoire nennt er Titel, die zwar nicht als „Entartete Kunst“ gelten¹²⁹², aber alle mittlerweile verboten sind: der „Heurigenmarsch“¹²⁹³ *I bin halt a Weana, i kann nix dafür*¹²⁹⁴ vom jüdischen¹²⁹⁵ Komponisten Theodor Wottitz¹²⁹⁶ und dem Textdichter Karl Leibinger¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸, *Hü a ho, alter Schimmel, hü a ho ...*¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ist die von Fritz Löhner

¹²⁸² Ebd.

¹²⁸³ H. Stein, Konzentrationslager Buchenwald, 49. Vgl. dazu: W. Benz, H. Graml, H. Weiß (Hg.), Nationalsozialismus, 476.

¹²⁸⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 51.

¹²⁸⁵ Ebd.

¹²⁸⁶ Ebd.

¹²⁸⁷ Ebd.

¹²⁸⁸ Ebd.

¹²⁸⁹ Kurt Fuß (Fuss): genaue Lebensdaten unbekannt, geboren in Leipzig 1892, hat einen jüdischen Elternteil und lebt um 1960 in Hamburg. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 287)

¹²⁹⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 51.

¹²⁹¹ Ebd. Vgl. dazu: Bruno Heilig. Zit. nach: J. Sobieszek, Der Simpl, 93; M.-Th. Arnbom, Filmstars, Operettenliebhaber und Kabarettgrößen, 179.

¹²⁹² W. Benz, H. Graml, H. Weiß (Hg.), Nationalsozialismus, 446f.

¹²⁹³ E. Th. Fritz, H. Kretschmer, Vorwort. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 1.

¹²⁹⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 51.

¹²⁹⁵ G. Wacks, Die Budapester Orpheumgesellschaft, 146.

¹²⁹⁶ Theodor Wottitz: geboren in Wien 1875, gestorben in Wien 1937. (S. Schedtler, R. Kopschar, G. Kröpfl, Komponisten und Textdichter. In: S. Schedtler (Hg.), Wiener Lied und Weana Tanz, 178f)

¹²⁹⁷ Karl Leibinger: genaue Lebensdaten unbekannt, geboren 1886, gestorben 1947. (Hans Hauenstein, Chronik des Wienerliedes. Ein Streifzug von den Minnesängern über den lieben Augustin, den Harfenisten und Volkssängern bis in die heutige Zeit (Klosterneuburg-Wien 1976) 274)

¹²⁹⁸ E. Th. Fritz, H. Kretschmer, Vorwort. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 1.

¹²⁹⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 51.

„[f]ast [mit] Volksliedcharakter“¹³⁰¹ getextete deutsche Fassung von *Roll Along, Covered Wagon*¹³⁰² von Jimmy Kennedy¹³⁰³ und *Ich bin ein unverbesserlicher Optimist*¹³⁰⁴.¹³⁰⁵ Der ehemalige Mithäftling Max Reich erinnert sich an „die vier Barden ‚deutschen‘ Humors“¹³⁰⁶: „Wie einst in besseren Tagen oder Silvesternächten zogen sie mit ihren Sketches und heiteren Vorträgen von Lokal zu Lokal, das heisst hier von Baracke zu Baracke.“¹³⁰⁷ In Buchenwald werden die Kabarettaufführungen fortgesetzt.¹³⁰⁸

In Dachau entdeckt Hermann Leopoldi im „Völkischen Beobachter“ einen Grund, mit dem seine Verhaftung gerechtfertigt werden soll: „Daß ich der Komponist der seinerzeitigen Dollfuß-Hymne sei.“¹³⁰⁹ Das „Dollfusslied“¹³¹⁰ *Wir Jungen stehn bereit!*¹³¹¹ entsteht im Auftrag von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg und wird „als ‚Gegenhymne‘ zum Horst-Wessel-Lied“¹³¹² eingesetzt.¹³¹³ Die Kontaktaufnahme per Postkarte mit seiner Frau gelingt. Sie kann letztendlich die Gestapo davon überzeugen, dass Leopoldi nicht der Komponist ist.¹³¹⁴

„Im September 1938 wurden mehrere tausend Juden von Dachau nach Buchenwald verlegt“¹³¹⁵. Unter ihnen befinden sich „viele Prominente aus Kunst, Politik, Literatur,

¹³⁰⁰ Hü-o-hoh, alter Schimmel ... (Roll along covered wagon). M: Jimmy Kennedy, (deutscher) T: *Beda* (1934). (ÖNB MS23459 Mus)

¹³⁰¹ B. *Denscher*, H. *Peschina*, Fritz Löhner-Beda, 100.

¹³⁰² Roll Along, Covered Wagon. M: Jimmy *Kennedy*, T: Jimmy *Kennedy* (1934). (J. *Mattfeld*, A Chronology of Vocal and Instrumental Music Popular in the United States, 500)

¹³⁰³ Jimmy Kennedy: genaue Lebensdaten unbekannt, geboren vermutlich 1903, gestorben 1984. (W. E. *Studwell*, M. *Baldin*, The big band reader, 207)

¹³⁰⁴ Ich bin ein unverbesserlicher Optimist. M: Hermann *Leopoldi*/Robert *Katscher*, T: Erwin W. *Spahn* (1929). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 24f)

¹³⁰⁵ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 51.

¹³⁰⁶ Max *Reich*, Erinnerungen. KZ-Aufenthalt Dachau-Buchenwald, unveröffentlichtes Manuskript. Zit. nach: M. *Kriegler-Griensteidl*, „Ich hab oft so schreckliche Träume“. In: M.-Th. *Arnbom*, Ch. *Wagner-Trenkwitz*, Fritz Grünbaum, 103.

¹³⁰⁷ Ebd.

¹³⁰⁸ Julius *Freund*, O Buchenwald! (Klagenfurt 1946) 72f. Vgl. dazu: M. G. *Patka*, Dem Galgen entkommen. In: M.-Th. *Arnbom*, G. *Wacks* (Hg.), Jüdisches Kabarett in Wien, 71.

¹³⁰⁹ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 52.

¹³¹⁰ P. *Diem*, Symbole Österreichs, 141.

¹³¹¹ Wir Jungen stehn bereit! (Lied der Jugend.) von Austriacus. M: Alois *Dostal*, T: Rudolf *Henz* (o.J., nach der Ermordung von Engelbert Dollfuß am 25. Juli 1934). (P. *Diem*, Symbole Österreichs, 143; R. *Flotzinger*, Musiklexikon, Bd. 1, 334)

¹³¹² P. *Diem*, Symbole Österreichs, 141.

¹³¹³ P. *Diem*, Symbole Österreichs, 141, 144.

¹³¹⁴ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 52f. Vgl. dazu: P. *Diem*, Symbole Österreichs, 144.

¹³¹⁵ W. *Benz*, H. *Graml*, H. *Weiß* (Hg.), Nationalsozialismus, 405.

Wissenschaft sowie aus der jüdischen Gemeinde Wiens¹³¹⁶, darunter Hermann Leopoldi. Er verbindet den Zeitpunkt seiner Überstellung in das seit 1937 bestehende Konzentrationslager¹³¹⁷ mit dem Beginn des „Einmarsch[es] Hitlers in das Sudetenland“¹³¹⁸, dem an Österreich und Deutschland angrenzenden deutschsprachigen Gebiet der Tschechoslowakei, Anfang Oktober 1938¹³¹⁹.

Die jüdischen Künstler und Künstlerinnen befinden sich nunmehr in einer Ausnahmesituation. Musik bekommt in diesem Kontext eine neue Dimension. Singen hat als Instrumentarium im Nationalsozialismus „eine wesentliche Stellung“¹³²⁰ als „Element des NS-Kultes“¹³²¹. Der „Massengesang“¹³²² ist ein Beispiel für den Einsatz von Singen für ideologische beziehungsweise propagandistische Zwecke.¹³²³ Musik spielt aber auch „im nationalsozialistischen KZ-System von 1933 bis 1945“¹³²⁴ eine wichtige Rolle.¹³²⁵ Das gilt sowohl für „das selbstbestimmte Musizieren“¹³²⁶, zu dem die besagten Akademien der Kabarettisten zählen, als auch „das befohlene“¹³²⁷ Musizieren, wozu die von Leopoldi erinnerte „Häftlingskapelle“¹³²⁸ im KZ Buchenwald zählt¹³²⁹.¹³³⁰ Es entwickelt sich „eine eigene Lagerkultur“, eine „Kultur im Ausnahmezustand“.¹³³¹

¹³¹⁶ H. Stein, Konzentrationslager Buchenwald, 79.

¹³¹⁷ <http://www.buchenwald.de/index.php?p=97>, abgerufen am 19. Oktober 2009.

¹³¹⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 54.

¹³¹⁹ W. Benz, H. Graml, H. Weiß (Hg.), Nationalsozialismus, 405, 590, 755.

¹³²⁰ Gerd Kratzat, „Zündende Lieder“. Einsatz und Wirkung nationalsozialistischer Propagandalieder. In: Peter Petersen (Hg.), Zündende Lieder – verbrannte Musik. Folgen des Nazifaschismus für Hamburger Musiker und Musikerinnen (neu bearb. Aufl., Hamburg 1995) 171.

¹³²¹ Guido Fackler, „Des Lagers Stimme“ – Musik im KZ. Alltag und Häftlingskultur in den Konzentrationslagern 1933 bis 1936. Mit einer Darstellung der weiteren Entwicklung bis 1945 und einer Biblio-/Mediographie (DIZ-Schriften, Bd. 11, Bremen 2000) 422.

¹³²² G. Kratzat, Propagandalieder. In: P. Petersen (Hg.), Zündende Lieder – verbrannte Musik, 170; G. Fackler, Musik im KZ, 422.

¹³²³ G. Kratzat, Propagandalieder. In: P. Petersen (Hg.), Zündende Lieder – verbrannte Musik, 170f; G. Fackler, Musik im KZ, 422.

¹³²⁴ G. Fackler, Musik im KZ, 410.

¹³²⁵ Guido Fackler, „Machts ein eigenes Lagerlied ...“ – Liedwettbewerb im KZ. In: Dietrich Helms, Thomas Phleps (Hg.), Keiner wird gewinnen. Populäre Musik im Wettbewerb (Beiträge zur Populärmusikforschung 33, Bielefeld 2005) 57.

¹³²⁶ G. Fackler, Musik im KZ, 418; G. Fackler, Liedwettbewerb im KZ. In: D. Helms, T. Phleps (Hg.), Populäre Musik im Wettbewerb, 58.

¹³²⁷ G. Fackler, Musik im KZ, 418.

¹³²⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 54.

¹³²⁹ Ebd.

¹³³⁰ G. Fackler, Musik im KZ, 418.

¹³³¹ Manfred Seifert, Kulturarbeit im Reichsarbeitsdienst. Theorie und Praxis nationalsozialistischer Kulturpflege im Kontext historisch-politischer, organisatorischer und ideologischer Einflüsse (Münster 1996) 11, 13, 423, 431. Zit. nach: G. Fackler, Musik im KZ, 22.

Musik dient dem Lagerpersonal auch „als zusätzliche Schikane und Folter für Häftlinge“¹³³² und wird somit für Hermann Leopoldi zum ersten Mal in seinem Leben zur Qual. Stundenlanges Antreten und Singen gehört zu den täglichen Torturen¹³³³:

Es war eines der größten Steckenpferde des Lagerkommandanten, die Häftlinge des Konzentrationslagers zu seinem persönlichen Gaudium Volks- und Kinderlieder singen zu lassen und sich darüber köstlich zu amüsieren. [...] [Wir] mußten [...] mit knurrenden Mägen und todmüde von der schweren Tagesarbeit das schöne Lied vom ‚Großmütterchen‘ mit vierzehn Strophen singen, statt endlich abtreten und zu unserer Menage kommen zu können.¹³³⁴

Zum „Repertoire“ gehört auch das um 1938 von einem Häftling verfasste „*Judenlied*“¹³³⁵, das seit August 1939 zu den von der SS offiziell zugelassenen Liedern zählt. Ausschließlich von jüdischen Häftlingen gesungen, besteht der Text aus „ununterbrochener Selbstbezeichnung und antisemitischen Klischees“¹³³⁶.¹³³⁷ In diesem Zusammenhang erreicht Hermann Leopoldi eine unerwartete Bedeutung. Die Lagerlieder beziehungsweise „KZ-Hymnen“¹³³⁸ sind KZ-Lieder in engerem Sinn. Sie fungieren „als eine Art Erkennungsmelodie des jeweiligen Lagers“¹³³⁹.¹³⁴⁰ Leopoldi wird der Komponist von einem Werk, das ebenfalls den Status eines offiziellen Lagerliedes erreicht,¹³⁴¹ obwohl es im Vergleich zum „*Judenlied*“ einen absolut konträren Charakter aufweist. Einer der „Schutzhaftlagerführer des KZ Buchenwald“¹³⁴² ist Arthur Rödl.¹³⁴³ Auf seine Initiative findet erstmals in einem KZ im Dezember 1938 „gewissermaßen offiziell eine Art Wettbewerb um das Lagerlied“¹³⁴⁴ statt.¹³⁴⁵

Dem stellvertretenden Lagerkommandanten Rödl dürften die Kinder- und Volkslieder nach einiger Zeit doch auf die Nerven gegangen sein, denn eines Tages brüllte er in einer scheinbar sehr fröhlichen Anwendung: ‚Schreibt’s was auf Buchenwald! An Marsch! Zehn Mark für’n Besten! Aber was Zünftiges! Also macht’s es! Abtreten!‘ Wir glaubten unseren Ohren nicht

¹³³² G. Fackler, Musik im KZ, 291. Vgl. dazu: Guido Fackler, Lied und Gesang im KZ. In: Max Matter, Nils Grosch (Hg.), Lied und populäre Kultur/Song and Popular Culture. Jahrbuch des Deutschen Volksliedarchivs Freiburg, 46. Jahrgang - 2001 (Münster/New York/München/Berlin 2002) 143.

¹³³³ M. G. Patka, Dem Galgen entkommen. In: M.-Th. Arnbom, G. Wacks (Hg.), Jüdisches Kabarett in Wien, 71.

¹³³⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 54.

¹³³⁵ Das Judenlied. (S Erich Fein, KZ-Buchenwald, Lieder. (DÖW 20.502/6))

¹³³⁶ H. Stein, Konzentrationslager Buchenwald, 51.

¹³³⁷ Ebd.

¹³³⁸ G. Fackler, KZ. In: M. Matter, N. Grosch (Hg.), Lied und populäre Kultur, 168.

¹³³⁹ Ebd.

¹³⁴⁰ G. Fackler, KZ. In: M. Matter, N. Grosch (Hg.), Lied und populäre Kultur, 168, 180.

¹³⁴¹ H. Stein, Konzentrationslager Buchenwald, 51; Oscar Teller, Davids Witz-Schleuder. Jüdisch-Politisches Cabaret. 50 Jahre Kleinkunstbühnen in Wien, Berlin, London, New York, Warschau und Tel Aviv (Judaica, Bd. 14, Darmstadt 1982) 125f.

¹³⁴² H. Stein, Konzentrationslager Buchenwald, 49.

¹³⁴³ H. Stein, Konzentrationslager Buchenwald, 49f.

¹³⁴⁴ G. Fackler, Liedwettbewerb im KZ. In: D. Helms, T. Phleps (Hg.) Populäre Musik im Wettbewerb, 61.

¹³⁴⁵ Ebd.

trauen zu können. Als wir uns von unserem Erstaunen erholt hatten, begann im ganzen Lager ein Wettbewerb sondergleichen.¹³⁴⁶

Hermann Leopoldi komponiert die Musik vom „*Buchenwälder-Marsch*“^{1347 1348}. Dieses Lied zählt zu seinen bedeutendsten und international bekannten Werken. Auch noch nach Ende des Zweiten Weltkrieges wird er etwa 1947 in einer amerikanischen Zeitung als „prisoner-composer of the official marching song for Buchenwald Concentration Camp“¹³⁴⁹ rezipiert.¹³⁵⁰ Der Text, der „die Lagerleitung nicht provozieren und zugleich von den Mitgefangenen akzeptiert werden sollte“¹³⁵¹, stammt von Fritz Löhner:

Wenn der Tag erwacht, eh die Sonne lacht,
Die Kolonnen ziehen zu des Tages Mühlen,
Hinein in den grauenden Morgen
Und der Wald ist schwarz und der Himmel rot
Wir tragen im Brotsack ein Stückchen Brot
Um im Herzen, im Herzen die Sorgen.

Und das Blut ist heiß und das Mädels fern
Und der Wind singt leis, und ich hab sie so gern,
Wenn treu, wenn treu sie nur bliebe.
Und die Steine sind hart, aber fest unser Schritt,
Wir tragen die Picken und Spaten mit
Und im Herzen, im Herzen die Liebe.

Und die Nacht ist kurz und der Tag so lang
Doch ein Lied erkling, das die Heimat sang
Wir lassen den Mut uns nicht rauben.
Halte Schritt, Kamerad, und verlier nicht den Mut
Denn wir tragen den Willen zum Leben im Blut,
Und im Herzen, im Herzen den Glauben.

Refrain:
Oh Buchenwald, ich kann Dich nicht vergessen,
weil du mein Schicksal bist.
Wer dich verließ, der kann es erst ermessen,
Wie wundervoll die Freiheit ist.
Doch Buchenwald, wir jammern nicht und klagen

¹³⁴⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 54. Vgl. dazu: Brief von Hermann Leopoldi an die Franz Liszt-Hochschule, Platz der Demokratie 2/3, Weimar, 23. Februar 1959 (S. E. Fein, KZ-Buchenwald, Lieder. (DÖW 20.502/6)), deren Schüler sich mit der Buchenwaldforschung befassen (Erich Fein, Karl Flanner, Rot-weiß-rot in Buchenwald. Die österreichischen politischen Häftlinge im Konzentrationslager am Ettersberg bei Weimar 1938-1945 (Wien/Zürich 1987) 70); Augenzeugenberichte aus dem KZ Buchenwald, gesammelt von Otto Horn, Stefan H., 9. (DÖW 1516)

¹³⁴⁷ Buchenwälder-Marsch. Abbildung. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 55) Darauf ist folgende Widmung zu lesen: „In unermeßlicher Dankbarkeit ganz ergebenst Hermann Leopoldi, Wien, 6. März 1939“. „Die Widmung entstand 2 Tage bevor sich Hermann Leopoldi auf die ‚City of Baltimore‘ in Hamburg einschiffte und Europa verließ.“ (Zit. nach: *Bezirksmuseum Meidling*, Hermann Leopoldi zum 100. Geburtstag, 16)

¹³⁴⁸ Buchenwaldlied [Noten und Text]. M: Hermann Leopoldi, T: Fritz Löhner-Beda (1938). (WVLW WNw 9504)

¹³⁴⁹ The Cleveland Press, 14. Jänner 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹³⁵⁰ Ebd.

¹³⁵¹ G. Fackler, KZ. In: M. Matter, N. Grosch (Hg.), Lied und populäre Kultur, 189. Vgl. dazu: G. Fackler, Musik im KZ, 339.

Und was auch unsre Zukunft sei:
Wir wollen trotzdem Ja zum Leben sagen,
Denn einmal kommt der Tag, da sind wir frei!
Wir wollen Ja zum Leben sagen,
Denn einmal kommt der Tag, da sind wir frei!¹³⁵²

„[I]hr letztes gemeinsames Werk“¹³⁵³ gewinnt „das Preisausschreiben [...] aber nicht den versprochenen Preis von zehn Mark“¹³⁵⁴. „Da Rödl nicht damit einverstanden gewesen wäre, dass es von zwei Juden stammte, wurde der Kapo der Poststelle als Verfasser ausgegeben. [...] [D]och verweigerte man auch ihm die als Anreiz in Aussicht gestellte Belohnung.“¹³⁵⁵ Nach der „Massen-Uraufführung“¹³⁵⁶ wird das Lied ab nun offiziell beim Ausmarsch der Kolonnen zur Arbeit gesungen.¹³⁵⁷

In seinem Text kann Fritz Löhner „Zuversicht“¹³⁵⁸ ausdrücken.¹³⁵⁹ Gemeinsam mit der wirkungsvollen Komposition von Leopoldi entsteht ein Lied, aus dem Leopoldi und viele andere Häftlinge aus dem Singen „Mut“¹³⁶⁰, „Hoffnung“¹³⁶¹ und „Trost“¹³⁶² schöpfen und es als „Demonstration“¹³⁶³ oder „Akt der Widerständigkeit“^{1364,1365} erleben, wie Hermann Leopoldi berichtet: „Ich und meine Kameraden sangen das Lied natürlich mit ungeheurer Begeisterung, denn wir fühlten das Revolutionäre, das in ihm lag,“¹³⁶⁶ vor allem in den letzten Worte des Refrains¹³⁶⁷: „Denn einmal kommt der Tag, da sind wir frei!“¹³⁶⁸ „An

¹³⁵² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 54.

¹³⁵³ B. Denscher, H. Peschina, Fritz Löhner-Beda, 188.

¹³⁵⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 54.

¹³⁵⁵ G. Fackler, KZ. In: M. Matter, N. Grosch (Hg.), Lied und populäre Kultur, 189. Vgl. dazu: Hermann Leopoldi. Zit. nach: G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 145f.

¹³⁵⁶ G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 149.

¹³⁵⁷ Hermann Leopoldi. Zit. nach: G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 148. Vgl. dazu: Typoskript, Sammlung Erich Fein im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, Wien (Sign. 20.502/25). Zit. nach: B. Denscher, H. Peschina, Fritz Löhner-Beda, 190; H. Stein, Konzentrationslager Buchenwald, 80.

¹³⁵⁸ Stefan Frey, „Dann kann ich leicht vergessen, das teure Vaterland ...“ Lehár unterm Hakenkreuz. In: W. Schaller (Hg.), Operette unterm Hakenkreuz, 101.

¹³⁵⁹ Ebd.

¹³⁶⁰ H. Stein, Konzentrationslager Buchenwald, 80.

¹³⁶¹ G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 147.

¹³⁶² A. Lichtblau, fragile Korsett der Koexistenz. In: D. Dahmann, A. Hilbrenner (Hg.), Juden, Politik und Antisemitismus, 47.

¹³⁶³ Otto Halle, Erinnerungsbericht. In: Sonja Staar, (1987) Kunst, Widerstand und Lagerkultur. Eine Dokumentation (= Buchenwaldheft 27). Weimar-Buchenwald: Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald, 18. Zit. nach: G. Fackler, Liedwettbewerb im KZ. In: D. Helms, T. Phleps (Hg.) Populäre Musik im Wettbewerb, 63.

¹³⁶⁴ Vgl. dazu: F. Kreissler, Kultur als subversiver Widerstand, 203.

¹³⁶⁵ G. Fackler, KZ. In: M. Matter, N. Grosch (Hg.), Lied und populäre Kultur, 189.

¹³⁶⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 54.

¹³⁶⁷ Hermann Leopoldi. Zit. nach: G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 148.

solchen Zeilen nahm die Lagerleitung freilich erst dann Anstoß, als sich der Kriegsverlauf schon geändert hatte, und verbot das *Buchenwaldlied* ab Juni 1943.¹³⁶⁹

Bis dahin ist es so beliebt, dass es auch in anderen Lagern übernommen wird¹³⁷⁰ beziehungsweise trotz des Verbotes weiterhin gesungen wird¹³⁷¹. Deshalb lernt es auch Viktor Frankl, der Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse,¹³⁷² kennen und schätzen. In einer Vortragsreihe 1946¹³⁷³, aus der sein Bestseller ... *trotzdem ja zum Leben sagen* entsteht¹³⁷⁴, bezieht er sich auf die Worte des Refrains vom *Buchenwälder-Marsch* „Wir wollen trotzdem Ja zum Leben sagen“¹³⁷⁵. Er beschreibt die unterstützende Wirkung des Liedes „trotz dieser Widerwärtigkeiten“¹³⁷⁶ folgendermaßen:¹³⁷⁷

Aber es hat Menschen gegeben, die allen Schwierigkeiten zum Trotz dieses Ja gesagt haben. Und wenn die Häftlinge vom Konzentrationslager Buchenwald in ihrem Lied gesungen haben: ‚wir wollen trotzdem Ja zum Leben sagen‘, dann haben sie es nicht nur gesungen sondern vielfach auch geleistet; sie, und viele von uns in den andern Lagern ebenfalls.¹³⁷⁸

Zuerst muss Hermann Leopoldi im Buchenwälder Steinbruch arbeiten. Dank dem Kapo Robert Siewert kommt er in dessen Maurerkolonie,¹³⁷⁹ bis er gemeinsam mit Fritz Grünbaum und Paul Morgan in der Strumpfstopferei eingeteilt wird.¹³⁸⁰ Letzterer überlebt die Folterungen und Demütigungen nicht. Paul Morgan stirbt am 10. Dezember 1938:¹³⁸¹

Der Kommandant gestattet, dass seine Kollegen Leopoldi und Grünbaum den toten Morgan vom Revier zum Tor tragen. Der erste Schutzhaftgefangene, dem von Freunden das letzte Geleit

¹³⁶⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 54.

¹³⁶⁹ G. Fackler, KZ. In: M. Matter, N. Grosch (Hg.), Lied und populäre Kultur, 189; G. Fackler, Liedwettbewerb im KZ. In: D. Helms, T. Phleps (Hg.) Populäre Musik im Wettbewerb, 62.

¹³⁷⁰ G. Fackler, KZ. In: M. Matter, N. Grosch (Hg.), Lied und populäre Kultur, 189.

¹³⁷¹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 57. Vgl. dazu: M. G. Patka, Dem Galgen entkommen. In: M.-Th. Arnbom, G. Wacks (Hg.), Jüdisches Kabarett in Wien, 72; G. Fackler, KZ. In: M. Matter, N. Grosch (Hg.), Lied und populäre Kultur, 189f; G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 149; Shirli Gilbert, Music in the Holocaust. Confronting Life in the Nazi Ghettos and Camps (Oxford 2005) 108 – 110; Andrés Nader, Traumatic Verses. On Poetry in German from the Concentration Camps, 1933-1945 (Rochester/New York 2007) 61.

¹³⁷² <http://www.franklzentrum.org/index.php?show=1430>, abgerufen am 19. Oktober 2009.

¹³⁷³ Leopold Langhammer, Vorwort. In: V. E. Frankl, ... trotzdem ja zum Leben sagen, 3.

¹³⁷⁴ <http://logotherapy.univie.ac.at/d/person.html>, abgerufen am 19. Oktober 2009.

¹³⁷⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 54.

¹³⁷⁶ E. Fein, K. Flanner, Buchenwald, 70.

¹³⁷⁷ Vgl. dazu: Ebd.

¹³⁷⁸ V. E. Frankl, ... trotzdem ja zum Leben sagen, 89f.

¹³⁷⁹ G. Schwarberg, Fritz Löhner-Beda, 149.

¹³⁸⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 57.

¹³⁸¹ M.-Th. Arnbom, Filmstars, Operettenliebliche und Kabarettgrößen, 180.

gegeben werden darf. [...] Die Mitgefangenen summten Morgans Lieblingslied: ‚Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht?‘¹³⁸²

Im Februar 1939 „geschieht etwas Unglaubliches: Der Gefangene Leopoldi wird entlassen“¹³⁸³.¹³⁸⁴ In seiner Autobiographie stellt er abschließend fest:

Wenn ich heute darüber nachdenke, so bin ich in gewissem Sinne froh, all diese Scheußlichkeiten und Brutalitäten im KZ selbst miterlebt zu haben. Ich hätte es meinem eigenen Bruder nicht geglaubt, wenn er mir erzählt hätte, daß Menschen von heute zu solchen Grausamkeiten fähig wären.¹³⁸⁵

6. Leben im amerikanischen Exil

Der letzte Wunsch, den Hermann Leopoldi vor seiner Abreise aus Wien dem amerikanischen Konsul ausdrückt,¹³⁸⁶ ist der erste, den er bei seiner Ankunft in den U.S.A. verwirklicht: Er ist über seine Rettung so erleichtert, dass er den amerikanischen Boden küsst.¹³⁸⁷ Amerika soll ihm „den Glauben an die Menschlichkeit und an die Freiheit wiedergeben“¹³⁸⁸. Diese Menschlichkeit erlebt er sehr rasch. Über seine Ankunft wird in fast jeder Zeitung berichtet: „Über Nacht war ich in New York ein berühmter Mann. Von nun an kamen täglich hunderte Briefe, Einladungen und Angebote“¹³⁸⁹, darunter „sämtliche deutsche Lokale New Yorks“¹³⁹⁰.

Hermann Leopoldi gehört zu jenen 28.615 jüdischen Österreichern und Österreicherinnen, die zwischen dem 13. März 1938 und Mitte November 1941¹³⁹¹ in die U.S.A. flüchten¹³⁹²

¹³⁸² Bruno Heilig. Zit. nach: M.-Th. *Arnbom*, Filmstars, Operettenlieblinge und Kabarettgrößen, 181. Vgl. dazu: Bruno Heilig. Zit. nach: H. *Stein*, Konzentrationslager Buchenwald, 80.

¹³⁸³ G. *Schwarberg*, Fritz Löhner-Beda, 149f.

¹³⁸⁴ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 58.

¹³⁸⁵ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 57.

¹³⁸⁶ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 59.

¹³⁸⁷ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 62; Abbildung in der Los Angeles Times, 21. März 1939. (R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 62f) Vgl. dazu: R. *Horak*, S. *Mattl*, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. *Horak*, W. *Maderthaler*, S. *Mattl*, L. *Musner*, Stadt. Masse. Raum, 214f.

¹³⁸⁸ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 62.

¹³⁸⁹ Ebd.

¹³⁹⁰ H. *Leopoldi* und H. *Möslein*, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 63.

¹³⁹¹ „Nach dem Zusammenbruch Frankreichs im Sommer 1940 wurde es nahezu unmöglich, noch an eine bedeutende Auswanderungsbewegung zu denken; als am 7. August 1941 der Auswanderungsstopp für jüdische Männer vom 18. bis zum 45. Lebensjahr verfügt wurde, gelang es am 2. November 1941 nur noch einer letzten kleinen Schar Wien Richtung Portugal zu verlassen.“ (Zit. nach: Christian *Kloyber*, Man gab ihnen den Namen „Emigranten“. In: Siegwald *Ganglmair* (Red.), Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1938, 110. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien vom 11. März bis 30. Juni 1988 (Wien 1988) 306)

können. Dabei handelt es sich um eine Zahl, die auf Auswanderungslisten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien zurückgeht. Genaue Angaben gibt es diesbezüglich nicht. Von Seiten der U.S.A. gibt es vom November 1941 eine Schätzung von 40.000 österreichischen Emigranten und Emigrantinnen.¹³⁹³ Diese Periode des Exils dauert von 1939 bis 1947. Bis zuletzt bleibt Leopoldi in der amerikanischen Presse ein „Former Nazi Prisoner“¹³⁹⁴. Das seit 1894 erscheinende, heute noch einflussreiche Fachblatt *The Billboard*¹³⁹⁵ bezeichnet ihn 1947 noch als „refugee composer“¹³⁹⁶.¹³⁹⁷ Seine in dieser Zeit komponierten „Viennese-American Songs“¹³⁹⁸ erscheinen ab 1943 auf sechs Langspielplatten.¹³⁹⁹ Darunter sind auch die englischen Versionen alter Hits wie *A little café down the street*¹⁴⁰⁰ und *I bin a stiller Zecher*¹⁴⁰¹ als *I'm just a quiet drinker*¹⁴⁰².¹⁴⁰³ Die Lebenserfahrung Exil ist Teil der jüdischen Geschichte. In Leopoldis Werk stellt sie einen Sonderfall dar. Die jüdischen Aspekte in seinem Repertoire in dieser Epoche beziehen sich primär auf die Thematisierung dieser Erfahrungen.¹⁴⁰⁴

¹³⁹² Siehe dazu auch über die Problematik der zu geringen Einwanderungsquoten jener Länder, die Emigrationsziele sind: M. Brenner, jüdische Geschichte, 311f. Vgl. dazu: P. Eppel, DÖW (Hg.), Österreicher im Exil. USA, Bd. 1, 30 - 35.

¹³⁹³ P. Eppel, DÖW (Hg.), Österreicher im Exil. USA, Bd. 1, 28. Vgl. dazu: Ch. Kloyber, „Emigranten“. In: S. Ganglmair (Red.), Wien 1938, 306, 308: Der Historiker Christian Kloyber schreibt, dass ab 1938 nicht mehr zwischen österreichischen und deutschen Juden und Jüdinnen unterschieden wird. Er weist darauf hin, dass nicht die gesamte jüdische Bevölkerung Wiens der Israelitischen Kultusgemeinde angehört. Seine Zahlen beziehen sich daher auf die Gesamtzahl der deutsch- und jiddischsprachigen Emigranten und Emigrantinnen, von denen im Zeitraum 1938 bis 1941/45 29.000 in die U.S.A. und nach Kanada flüchten können. Siehe dazu auch: Lyman Cromwell White, 300,000 New Americans. The Epic of a Modern Immigrant-Aid Service. Foreword by Eleanor Roosevelt (New York 1957) 397: Der Politologe und Historiker Lyman Cromwell White gibt in der Zeit von 1938 bis 1941 in seiner Statistik 123.868 jüdische Emigranten und Emigrantinnen an.

¹³⁹⁴ The Cleveland Press, 14. Jänner 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹³⁹⁵ R. Horak, S. Mattl, „Musik liegt in der Luft ...“. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 196.

¹³⁹⁶ The Billboard, 26. März 1947. (EB/Nachlass Jimmy Berg, N1.EB-16/2.1.1.8, XXII, Zeitungsausschnitt, Literaturhaus Wien. Zit. nach: Christian Klösch, Kleinkunst in der „Wiener“ Kaffeehausszene New Yorks. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 31)

¹³⁹⁷ Ebd.

¹³⁹⁸ W. Dietrich, Schlager, 56. Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 127; R. Horak, S. Mattl, „Musik liegt in der Luft ...“. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 225.

¹³⁹⁹ W. Dietrich, Schlager, 56.

¹⁴⁰⁰ A little café down the street. M: H. Leopoldi, T: P. Herz/Übersetzung: O. Paul (1939). (S R. Leopoldi)

¹⁴⁰¹ I bin a stiller Zecher. M: Hermann Leopoldi, T: Salpeter (1937). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 22f)

¹⁴⁰² I'm just a quiet drinker. M/T: Leopoldi, Salpeter, Berger [1943]. (Hermann Leopoldi in Amerika. (Preiser Records, MONO 90060))

¹⁴⁰³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 90f.

¹⁴⁰⁴ Vgl. dazu: N. G. Jacobs, Soirée bei Kohn. In: S. Berger, M. Brocke, I. Zwiép (Hg.), Perspectives on Jewish Culture, 206f.

„Hermann Leopoldi schaffte es sehr schnell, sich hier zu integrieren“¹⁴⁰⁵.¹⁴⁰⁶ Anfangs zieht er sich noch zurück. Er ist erschöpft. Sein seit dem Eintreffen in Dachau rasierter Kopf¹⁴⁰⁷ wirkt auf ihn wie ein Stigma. Er schämt sich dafür und lehnt deshalb sogar die erste Auftrittsmöglichkeit ab: Der populäre jüdisch-amerikanische Komiker und Revuestar Eddie Cantor¹⁴⁰⁸ möchte ihn für ein Konzert in Los Angeles engagieren.¹⁴⁰⁹

In New York gibt es ein „reges kulturelles Leben für deutschsprachige ‚Refugees‘“¹⁴¹⁰, die „Flüchtlinge. Sie waren über die ganze Welt verstreut, in einer Art Diaspora ohne Heimat, in die man hätte zurückkehren, auf die man sein Sehnen hätte richten können.“¹⁴¹¹ Dieses Schicksal thematisiert Leopoldi in *Die Novak`s aus Prag*¹⁴¹², dem „Emigranten-Schlager der Saison 1941/42.“¹⁴¹³ In dieser Zeit treten die USA im Dezember 1941 in den Krieg ein, und es gibt in der amerikanischen Gesellschaft starke antisemitische Strömungen.¹⁴¹⁴ Der Text stammt von Kurt Robitschek, der „für mehrere der betont politischen Texte Leopoldis in Amerika verantwortlich [zeichnet].“¹⁴¹⁵ „Das Libretto arbeitet mit der Umkehrung des Reisemotivs – Vergnügungsreise mit Recht auf Heimkehr versus mittellose Flucht ins Ungewisse.“¹⁴¹⁶

Leo Novak aus Prag träumt von Montevideo - Symbol „für den Traum von einer freieren, lustvolleren Gesellschaft“¹⁴¹⁷ -, wo er als „Senore“¹⁴¹⁸ erlebt „Amore“¹⁴¹⁹, bis er durch

¹⁴⁰⁵ M. G. Patka, Dem Galgen entkommen. In: M.-Th. Arnbom, G. Wacks (Hg.), Jüdisches Kabarett in Wien, 72.

¹⁴⁰⁶ Vgl. dazu: M. G. Patka, Karl Farkas, Hermann Leopoldi. In: J. Benay, A. Pfabigan, A. Saint Sauveur (Hg.), Österreichische Satire (1933-2000), 301, 307.

¹⁴⁰⁷ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 50, 58.

¹⁴⁰⁸ F. Cullen, F. Hackman, D. McNeilly, Vaudeville Old & New, Bd. 1, 190 – 196; B. Denscher, H. Peschina, Fritz Löhner-Beda, 89, 132; Ph. Furia, M. Lasser, America`s songs, 9.

¹⁴⁰⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 63.

¹⁴¹⁰ F. Tichy, Friedrich Torberg, 108. Vgl. dazu: M. G. Patka, Dem Galgen entkommen. In: M.-Th. Arnbom, G. Wacks (Hg.), Jüdisches Kabarett in Wien, 72.

¹⁴¹¹ Atina Grossmann, Provinzielle Kosmopoliten: Deutsche Juden in New York und anderswo. In: Signe Rossbach (Mitarb.), Stiftung Jüdisches Museum Berlin/Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.), Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933. Begleitbuch zur Ausstellung (Frankfurt am Main 2006) 219.

¹⁴¹² Die Novak`s aus Prag. M: H. Leopoldi, T: K. Robitschek (1941). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 70 – 73: mit der Widmung „Dem Herrmann Leopoldi auf Wiedersehen in Wien a v Praze – Jan Masaryk. 7. März 1942“)

¹⁴¹³ M. G. Patka, Dem Galgen entkommen. In: M.-Th. Arnbom, G. Wacks (Hg.), Jüdisches Kabarett in Wien, 73.

¹⁴¹⁴ Steven P. Remy, Deutsch-jüdische Flüchtlinge in der US-Armee. In: S. Rossbach (Mitarb.), Heimat und Exil, 201.

¹⁴¹⁵ W. Dietrich, Schlager, 58.

¹⁴¹⁶ M. G. Patka, Dem Galgen entkommen. In: M.-Th. Arnbom, G. Wacks (Hg.), Jüdisches Kabarett in Wien, 76.

¹⁴¹⁷ W. Dietrich, Schlager, 35.

den „Fusstritt der Zeit“¹⁴²⁰ dorthin flüchten muss. Allerdings denkt er jetzt „nicht mehr an die Sennora`s, er hat jetzt ganz andere Zoras“¹⁴²¹!¹⁴²² Montevideo wird nunmehr zum „Zeichen für das reale, subjektive Erreichen eines Ortes der Freiheit, von dem aus man sich nach einem Ort der Zugehörigkeit sehnt.“¹⁴²³ Genauso ergeht es anderen in diesem Lied wie der Köchin Marianka - bereits Protagonistin in *Die Deutschmeister!*¹⁴²⁴ -, für deren „Gansel“¹⁴²⁵ die Novaks in Prag berühmt sind. Für sie wird der Traum von Casablanca - ein weiteres der genannten „tatsächlichen Synonyme für das Exil deutscher Juden in dieser Zeit“¹⁴²⁶ - zur traurigen Wirklichkeit.¹⁴²⁷ Dieses Lied ist „als Vier-Viertel-Takt angelegt – aber in der Vortragsweise Leopoldis unverwechselbar ein Wienerlied“¹⁴²⁸, eines der Genres, in denen die „neue Sehnsucht“¹⁴²⁹ der „New Americans“¹⁴³⁰ liegt.¹⁴³¹

Die Künstler der Kleinkunst können zumindest teilweise einen „Ersatz für die verlorene Heimat“¹⁴³² anbieten:

Betja Milskaja tritt zwar in den U.S.A. als Kabarettistin auf,¹⁴³³ sie steht aber Hermann Leopoldi künstlerisch nicht mehr zur Verfügung.¹⁴³⁴ „Endlich war ich soweit, ein paar von den Plätzen aufzusuchen, wo man sich für mich interessierte“¹⁴³⁵, erinnert er sich. In

¹⁴¹⁸ Die Novak`s aus Prag. M: H. Leopoldi, T: K. Robitschek (1941). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 72)

¹⁴¹⁹ Ebd.

¹⁴²⁰ Die Novak`s aus Prag. M: H. Leopoldi, T: K. Robitschek (1941). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 73)

¹⁴²¹ „Zore“ – im Plural „Zores“ wird hier für den Reim zu „Zoras“ – kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „Sorge, Not, Bedrängnis“. (H. P. Althaus, Wörter jiddischer Herkunft, 211f)

¹⁴²² Die Novak`s aus Prag. M: H. Leopoldi, T: K. Robitschek (1941). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 72)

¹⁴²³ W. Dietrich, Schlager, 60.

¹⁴²⁴ Die Deutschmeister!. M/T: Dr. R. Katscher/H. Leopoldi (1922). (ÖNB MS101017-4° Mus)

¹⁴²⁵ Die Novak`s aus Prag. M: H. Leopoldi, T: K. Robitschek (1941). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 71)

¹⁴²⁶ W. Dietrich, Schlager, 60.

¹⁴²⁷ Die Novak`s aus Prag. M: H. Leopoldi, T: K. Robitschek (1941). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 71 – 73) Vgl. dazu: Text *Die Novak`s aus Prag*. (V. Kühn (Hg.), Kabarett 1933-1945, 63f, 333); W. Dietrich, Schlager, 57f.

¹⁴²⁸ W. Dietrich, Schlager, 56.

¹⁴²⁹ W. Dietrich, Schlager, 59.

¹⁴³⁰ L. C. White, 300,000 New Americans, 1.

¹⁴³¹ W. Dietrich, Schlager, 59.

¹⁴³² Anne Saint *Sauveur-Henn*, Exil als Förderung der Satire? Am Beispiel des Bolivienemigranten Fritz Kalmar. In: J. Benay, A. Pfabigan, A. Saint *Sauveur* (Hg.), Österreichische Satire (1933-2000), 102. Vgl. dazu: W. Dietrich, Schlager, 56.

¹⁴³³ P. Eppel, DÖW (Hg.), Österreicher im Exil. USA, Bd. 1, 427f; F. Tichy, Friedrich Torberg, 108; F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, L – Z, 670.

¹⁴³⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 77.

¹⁴³⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 66.

einem der Lokale, dem *Alt Wien* in Manhattan in der 79. Straße, East¹⁴³⁶, ein Restaurant mit österreichischer Küche¹⁴³⁷, wird ihm auch gleich die Geschäftspartnerschaft angeboten:¹⁴³⁸ „Obwohl Samstag war, saßen nicht mehr als fünf Gäste in dem Lokal. Trotzdem fiel meine Wahl auf dieses, da mir der Platz für meine Zwecke geeignet erschien.“¹⁴³⁹ Helly Möslein schildert, dass Hermann Leopoldi stets die Nähe zum Publikum liebt. Der intime Rahmen dieses kleinen Lokals spricht ihn deshalb sehr an.¹⁴⁴⁰ Er nimmt das Angebot an¹⁴⁴¹ und bringt die bei den Gästen sehr beliebte „Viennese atmosphere“¹⁴⁴² mit¹⁴⁴³. Es entsteht ein „typisch wienerisch-internationales Kabarett im Herzen New Yorks“¹⁴⁴⁴. In einem Zeitungsartikel wird über die Neueröffnung berichtet:

SUCCESS STORY: Not many months ago, the public prints in New York published a poignant if somewhat melodramatic foto ... It showed a man prostrate, kissing the cement pavement on one of the huge piers that jut into the Hudson River ... That man was a refugee demonstrating his gratitude at having been permitted to enter the United States ... That refugee was Herman Leopoldi, the famous Viennese comic ... Today, not nine months after his arrival, Leopoldi, may well be tempted to repeat that osculatory manifestation of gratitude with even increased fervor ... Broke then and with only his talent as his capital, today the never-say-die comedian is once more sitting on top of the world ... With the aid of the Rosenwald Capital Outlay Fund¹⁴⁴⁵ which is operated through the National Refugee Service, he opened the Cafe Alt Wien on East 79th Street, Manhattan ... Almost from the start, the venture was a success ... It had succeeded in capturing the pre-Nazi gaiety and Gemuetlichkeit of Vienna ... The food was prepared to an epicure's taste ... And Leopoldi had that rare combination of wit and personality that scored an instant appeal to all within sight of his beaming face and earshot of his jocular voice ... Net result: the cafe is an uproarious success ... On Saturday nights you can't get within a block of it ... That being the night most of the refugees gather there ... And it's almost equally as difficult to find elbow room there on weekday evenings, when some of the loftiest brows among the intelligentsia and sassiety turn out to mop up its Danubian atmosphere. ...¹⁴⁴⁶

„Zu den größten Problemen, mit denen die österreichischen Flüchtlinge in den USA fertigwerden mußten, gehörte im Alltags- und Berufsleben, bei der Anpassung an die neue

¹⁴³⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 66, 77.

¹⁴³⁷ Helly Möslein. In: „Leopolditag“ (Sendung zum 100. Geburtstag von Hermann Leopoldi), Sendeanstalt: ORF, FS 1 am 12. August 1988 um 21:20. (ORF-Archiv, ORF Wien)

¹⁴³⁸ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 66.

¹⁴³⁹ Ebd.

¹⁴⁴⁰ H. Möslein. In: „Leopolditag“ (Sendung zum 100. Geburtstag von Hermann Leopoldi). (ORF-Archiv, ORF Wien)

¹⁴⁴¹ Vgl. dazu: Ch. Klösch, Kleinkunst. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 31.

¹⁴⁴² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 66.

¹⁴⁴³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 66, 77. Vgl. dazu: B. Peter, Wienbilder. In: F. Stern, B. Eichinger (Hg.), Wien und die jüdische Erfahrung, 456.

¹⁴⁴⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 77.

¹⁴⁴⁵ Der „Rosenwald Family Fund“ existiert seit Juli 1938 und gibt Flüchtlingen eine Starthilfe bei ihren Unternehmungen. (L. C. White, 300,000 New Americans, 192)

¹⁴⁴⁶ Jewish Ledger, 1. Dezember 1939. (NL H. Leopoldi/H. Möslein (S R. Leopoldi))

Umgebung insgesamt, die Umstellung auf eine neue Sprache.“¹⁴⁴⁷ „Gerade die, deren Humor im Wortwitz, in der besonderen jüdisch-deutschsprachigen (oder besser: ‚Wienerischen‘) Pointe lag, sahen sich nicht bloß oft verloren, sondern waren es, bis hin zur existenziellen Bedrohung, im wahrsten Sinne.“¹⁴⁴⁸

Hermann Leopoldi kann trotz mangelnder Englischkenntnisse¹⁴⁴⁹ in seinem Beruf reüssieren,¹⁴⁵⁰ zumal er mit der amerikanischen Unterhaltungskultur vertraut ist und diese bereits in der Zwischenkriegszeit erfolgreich in sein Schaffen integriert hat. „In den USA bleibt er einmal Wienerisch *und* wird – auch – amerikanisch.“¹⁴⁵¹ Dadurch dass er Humorist und Musiker ist, ist er nicht so abhängig von der Sprache wie andere: „Als Pianist, so berichtet sein Sohn Ronald Leopoldi-Möslein, habe er es eine Spur leichter gehabt in der Migration, ja lebte de facto von Auftritten innerhalb der jüdischen community im Osten der USA.“¹⁴⁵² In der amerikanischen Presse wird er mit seiner „amazing facility“¹⁴⁵³ rezipiert:

[...] He is a man of immense vitality and of overflowing good humor who has an amazing facility at the piano keyboard. The big con-concert grand which he used was an inseparable part of his performance as Chaplin's famous stick was of his. He used it, not only to play very excellent Strauss waltzes, but to point a witty passage. It was like a plaything in his hands. [...]¹⁴⁵⁴

„‘Emigranto‘ wird die Sprache der Flüchtlinge scherzhaft genannt, gemeint ist die Vermischung der Sprachen und das ständige Wechseln zwischen Sprachen.“¹⁴⁵⁵ Die Sprachproblematik beziehungsweise die „Komplikationen der Sprache am Beginn der Einwanderung“¹⁴⁵⁶ thematisiert Leopoldi in *Ja, da wärs halt gut, wenn man Englisch könnt*¹⁴⁵⁷.¹⁴⁵⁸ Der Text ist eine Mischung aus Englisch und Deutsch respektive

¹⁴⁴⁷ P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 1, 243.

¹⁴⁴⁸ R. Horak, S. Mattl, *„Musik liegt in der Luft ...“*. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 223.

¹⁴⁴⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 68.

¹⁴⁵⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 66.

¹⁴⁵¹ R. Horak, S. Mattl, *„Musik liegt in der Luft ...“*. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 216. Vgl. dazu: R. Horak, S. Mattl, *„Musik liegt in der Luft ...“*. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 225.

¹⁴⁵² R. Horak, S. Mattl, *„Musik liegt in der Luft ...“*. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 224.

¹⁴⁵³ The Detroit Free Press, 28. September 1942. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁴⁵⁴ Ebd.

¹⁴⁵⁵ A. Lichtblau, *Exil ein Leben lang?* In: G. Botz, I. Oxaal, M. Pollak, N. Scholz (Hg.), *Jüdisches Leben und Antisemitismus*, 347. Vgl. dazu: P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 1, 244.

¹⁴⁵⁶ A. Lichtblau, *Exil ein Leben lang?* In: G. Botz, I. Oxaal, M. Pollak, N. Scholz (Hg.), *Jüdisches Leben und Antisemitismus*, 347.

¹⁴⁵⁷ *Ja, da wärs halt gut, wenn man Englisch könnt*. M: Hermann Leopoldi, T: Robert Gilbert [1943]. (Hermann Leopoldi in Amerika. (Preiser Records, MONO 90060))

Wienerisch, wie etwa die Erklärung „refugee“ heißt Nebbich¹⁴⁵⁹„1460. Mit dieser „neugeschaffenen Mischsprache“¹⁴⁶¹ kann er in New York brillieren.¹⁴⁶² Außerdem behandelt er darin die Begegnung mit neuen Umgangsformen am Beispiel des „in Amerika üblichen, aber in Europa nicht bekannten ‚Dating‘“¹⁴⁶³.

Weniger urbane deutsche Juden schufen sich zum Beispiel nach ihrer Ankunft in New York im Stadtteil Washington Heights ihre eigene ‚Provinz‘, während ihre weltläufigeren Brüder und Schwestern sich an der Upper West Side oder Upper East Side niederließen.¹⁴⁶⁴

Es entstehen dadurch auch „Sprachinseln“. Der Gebrauch der Muttersprache dient vielen als Trost und Erhaltung der Identität und früheren Existenz.¹⁴⁶⁵ Dieses Thema kommt im Schlager *Little Erica*¹⁴⁶⁶ vor. Darin geht es in englischer Sprache um einen Brief von einem Mädchen namens Erika in Lissabon an ihren Onkel Hermann in Amerika. Sie interessiert sich für seine Englischkenntnisse:

Ich antwortete ihr ‚Liebe Erika‘ – so heisst sie – ‚hier ist es toll und wird mit jedem Tag noch besser! [...] Mein Englisch ist ausgezeichnet, allerdings, nebenbei bemerkt, sprechen wir hier in Washington Heights nie Englisch.¹⁴⁶⁷

Aus der Sprachproblematik und den kulturellen Unterschieden, durch die besonders anfangs „Missverständnisse und Irritationen“¹⁴⁶⁸ entstehen, resultieren „Berufs- und Statusprobleme“¹⁴⁶⁹, mit denen viele Flüchtlinge nicht oder nur schwer zurechtkommen. Eine Anspielung auf diese Thematik ist Leopoldis *Märchen vom Bernhardiner*¹⁴⁷⁰. Auf

¹⁴⁵⁸ Oliver Rathkolb, The cultural exodus from Austria during the fascist period. In: P. Weibel, F. Stadler (Hg.), Vertreibung der Vernunft, 29.

¹⁴⁵⁹ „Der Nebbich“ kommt vom jiddischen „nebbich“ und bedeutet „bemitleidenswerter Mensch“. (H. P. Althaus, Wörter jiddischer Herkunft, 150)

¹⁴⁶⁰ Ja, da wärs halt gut, wenn man Englisch könnt`. M: Hermann Leopoldi, T: Robert Gilbert [1943]. (Zit. nach: O. Rathkolb, cultural exodus. In: P. Weibel, F. Stadler (Hg.), Vertreibung der Vernunft, 29)

¹⁴⁶¹ Walter Pass, Gerhard Scheit, Wilhelm Svoboda, Orpheus im Exil. Die Vertreibung der österreichischen Musik von 1938 bis 1945 (Antifaschistische Literatur und Exilliteratur, Bd. 13, Wien 1995) 314.

¹⁴⁶² Ebd.

¹⁴⁶³ A. Lichtblau, Exil ein Leben lang? In: G. Botz, I. Oxaal, M. Pollak, N. Scholz (Hg.), Jüdisches Leben und Antisemitismus, 347.

¹⁴⁶⁴ A. Grossmann, Deutsche Juden. In: S. Rossbach (Mitarb.), Heimat und Exil, 219. Vgl. dazu: B. S. Wenger, Jewish Americans, 269; H. Jarka (Hg.), Jimmy Berg, 16; M. G. Patka, Karl Farkas, Hermann Leopoldi. In: J. Benay, A. Pfabigan, A. Saint Sauveur (Hg.), Österreichische Satire (1933-2000), 298; Ch. Klösch, Kleinkunst. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 18.

¹⁴⁶⁵ P. Eppel, DÖW (Hg.), Österreicher im Exil. USA, Bd. 1, 245.

¹⁴⁶⁶ Little Erica. M: Hermann Leopoldi, T: Robert Gilbert [1943]. (Hermann Leopoldi in Amerika. (Preisler Records, MONO 90060))

¹⁴⁶⁷ Übersetzung des Liedtextes *Little Erica*. In: http://www.juedisches-museum-berlin.de/exil/littleerica_liedtext1.html, abgerufen am 26. Oktober 2009.

¹⁴⁶⁸ A. Lichtblau, Exil ein Leben lang? In: G. Botz, I. Oxaal, M. Pollak, N. Scholz (Hg.), Jüdisches Leben und Antisemitismus, 347.

¹⁴⁶⁹ P. Eppel, DÖW (Hg.), Österreicher im Exil. USA, Bd. 1, 247.

¹⁴⁷⁰ Märchen vom Bernhardiner. M: Hermann Leopoldi, T: Robert Gilbert [1943]. (Hermann Leopoldi in Amerika. (Preisler Records, MONO 90060)) Vgl. dazu: M. G. Patka, Karl Farkas, Hermann Leopoldi. In: J. Benay, A. Pfabigan, A. Saint Sauveur (Hg.), Österreichische Satire (1933-2000), 318f.

diesen Schlager basiert der von der Schriftstellerin Hilde Spiel geschaffene Begriff des „Bernhardiner-Syndroms“,¹⁴⁷¹ der mittlerweile Allgemeingültigkeit erreicht hat.¹⁴⁷² Er dient als Schlagwort zur teilweise Umschreibung der „Symptome der Krankheit Exil“¹⁴⁷³:

Man neigte also dazu, die eigene Bedeutung in der Heimat maßlos zu übertreiben, sie allen, mit denen man in Berührung kam, mit vielen erfundenen Einzelheiten auszumalen, so lange, bis man selbst an sie zu glauben begann. Von Leuten dieser Art wurde gesagt, sie gäben sich als Bernhardiner aus, obschon sie in ihrem Herkunftsland nur Dackel gewesen wären.¹⁴⁷⁴

Hermann Leopoldis Berufsleben zeichnet sich bis auf die Ausnahmesituation im KZ – selbst da tritt er als Künstler in Erscheinung - durch Beständigkeit und Kontinuität aus. Ein sogenannter in der Regel schlecht bezahlter, anspruchsloser „‘entry job“¹⁴⁷⁵ ¹⁴⁷⁶ bleibt ihm aufgrund seiner Qualifikationen erspart. Der Politologe Wolfgang Dietrich schreibt, dass „er die amerikanische Karriere durchlebt, die hinter seiner vorherigen kaum zurücksteht.“¹⁴⁷⁷ In Anbetracht der Umstände trifft das auf jeden Fall auf seine Tätigkeit als Entertainer zu:

Zu seinen Gästen im *Alt Wien* zählen berühmte Persönlichkeiten und bedeutende Exilanten wie Otto von Habsburg¹⁴⁷⁸.¹⁴⁷⁹ Hermann Leopoldi berichtet über seinen jüngsten künstlerischen und unternehmerischen Erfolg: „Der Platz war eine richtige New Yorker Spezialität geworden. Es kamen sowohl Europäer als auch waschechte Amerikaner. Die größten Künstler der Alten und der Neuen Welt trafen sich hier.“¹⁴⁸⁰ Darunter sind etwa die jüdisch-amerikanische Sängerin Sophie Tucker¹⁴⁸¹, an die sich

¹⁴⁷¹ Hilde Spiel, *Psychologie des Exils*. In: Helene Maimann, Heinz Lunzer (Red.), *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur* (Hg.), *Österreicher im Exil 1934 bis 1945. Protokoll des internationalen Symposiums zur Erforschung des österreichischen Exils vom 1934 bis 1945, abgehalten vom 3. bis 6. Juni 1975 in Wien* (Wien 1977) XXIX.

¹⁴⁷² P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 1, 249, 252; Sybille Schneider-Philipp, *Überall heimisch und nirgends. Thomas Mann – Spätwerk und Exil* (Studien zur Literatur der Moderne, Bd. 27, Bonn 2001) 110.

¹⁴⁷³ P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 1, 252.

¹⁴⁷⁴ H. Spiel, *Psychologie*. In: H. Maimann, H. Lunzer (Red.), *Österreicher im Exil*, XXIX.

¹⁴⁷⁵ P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 1, 248.

¹⁴⁷⁶ Ebd.

¹⁴⁷⁷ W. Dietrich, *Schlager*, 56.

¹⁴⁷⁸ P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 1, 176; P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 2, 233.

¹⁴⁷⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 77.

¹⁴⁸⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 66.

¹⁴⁸¹ F. Cullen, F. Hackman, D. McNeilly, *Vaudeville Old & New*, Bd. 2, 1128 – 1132; B. S. Wenger, *Jewish Americans*, 257 – 259; R. Horak, S. Mattl, *„Musik liegt in der Luft ...“*. In: R. Horak, W. Maderthaner, S. Mattl, *L. Musner*, Stadt. Masse. Raum, 191, 193f.

Leopoldi gerne und genau erinnert¹⁴⁸², und die Sopranistin Lotte Lehmann – aufgrund „ihrer antifaschistischen Gesinnung“¹⁴⁸³ ein politischer Flüchtling¹⁴⁸⁴ -, die Leopoldis *Wien, sterbende Märchenstadt* im Repertoire hat¹⁴⁸⁵. Hermann Leopoldi greift zu einem Erfolgsrezept aus der Zeit in der *Savoy-Bar*:

Manchmal gelang es mir, einen der großen Stars durch eine launige Ansprache dazu zu bewegen, ein Lied zu singen. Dadurch wurde unser Lokal natürlich noch bekannter und entwickelte sich zu einem ausgesprochenen Bohémelokal im besten Sinne des Wortes.¹⁴⁸⁶

Allabendlich begrüßt er die ersten Gäste persönlich an ihren Tischen. Eines Tages 1939¹⁴⁸⁷ zählt auch die junge austro-amerikanische Sängerin Helly Möslein dazu. Sie wird nach einem Vorsingen die zweite bedeutende Bühnenpartnerin von Hermann Leopoldi.¹⁴⁸⁸ Als Kind wandert sie mit ihren Eltern nach Chicago aus. Später studiert sie in Wien am *Wiener Konservatorium* Musik und Gesang, wo „sie ihr Wienerisch wieder vervollkommen“¹⁴⁸⁹ kann.¹⁴⁹⁰ Mit der Bildung des Duos Leopoldi-Möslein setzt Hermann Leopoldi mit seiner neuen Partnerin in der neuen „Heimat“¹⁴⁹¹ eine alte, bewährte, bereits mit Betja Milskaja erfolgreich praktizierte Tradition aus dem Wiener Volkssängertum fort.¹⁴⁹² Auch mit ihr tritt er an zwei Klavieren auf.¹⁴⁹³ In der amerikanischen Presse werden sie als „Glamorous Refugees“ rezipiert.¹⁴⁹⁴

¹⁴⁸² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 66f.

¹⁴⁸³ A. Scope, Salzburger Festspiele und ihr Echo. In: U. Kammerhofer-Aggermann, A. Scope, W. Haas (Hg.), Salzburg, 301.

¹⁴⁸⁴ E. Klee, Kulturlexikon zum Dritten Reich, 358.

¹⁴⁸⁵ Lotte Lehmann, Paul Ulanowsky, Bruno Walter, Columbia Symphony Orchestra, Songs & Waltzes from Vienna. (Masterworks Portrait, MPK 47682)

¹⁴⁸⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 67.

¹⁴⁸⁷ R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 144.

¹⁴⁸⁸ Süddeutsche Sonntagspost, Nr. 18, 21. Mai 1949. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁴⁸⁹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 68.

¹⁴⁹⁰ Ebd.

¹⁴⁹¹ Der sowohl negativ als auch positiv konnotierte Begriff „Heimat“ wird hier eingesetzt, weil er sehr oft im Kontext des Themas Exil sowohl von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen als auch von Betroffenen angewendet wird. „Heimat“ bedeutet in der deutschen Sprache „die Verwurzelung eines Menschen an einem Ort“ und hat im heutigen Sprachgebrauch eine breite Bedeutung angenommen. Die Problematik des Begriffes bezieht sich auf die Betonung der „Zugehörigkeit zu der dort ansässigen Kultur“. „Ausgrenzungen von anderen Menschen, denen die eigene Kultur fremd ist, und Abwehr von Differenzen allgemein sind dem Heimatbegriff immanent.“ Dementsprechend machen sich auch die Nationalsozialisten diesen Begriff zu Nutze. „Und für die Menschen, die ins Exil gehen mussten, wurde die mit dem Begriff Heimat angesprochene emotionale Verbundenheit mit einem Ort und seiner Kultur, gewaltsam zerstört.“ (Brigitta Boveland, Exil und Identität. Österreichisch-jüdische Emigranten in New York und ihre Suche nach der verlorenen Heimat (Gießen 2006) 175f)

¹⁴⁹² Kurt Dieman, Musik in Wien (Wien/München/Zürich 1970) 150f.

„Um den Ansprüchen so vieler prominenter Gäste Rechnung zu tragen, war ich verpflichtet, ein großes Programm zu bieten, daher umgab ich mich stets mit einer Schar bekannter Wiener Künstler und aufstrebender Talente.“¹⁴⁹⁵ Dazu zählen „die bewährten Wiener Künstler“¹⁴⁹⁶, die sich in der New Yorker Kabarettszene etablieren können¹⁴⁹⁷ wie Armin Berg, der jüdische Schauspieler Jan Kolischer¹⁴⁹⁸ und die jüdische Sängerin Else Kaufman¹⁴⁹⁹.¹⁵⁰⁰ Der Erfolg des *Alt Wiens* hält an. Im Sommer 1941 übernimmt es George Eberhardt. Es entsteht *Eberhardt`s Café Grinzing*. Hermann Leopoldi bleibt seinem ehemaligen Etablissement künstlerisch verbunden.¹⁵⁰¹ ¹⁵⁰²

Im gleichen Jahr treten die U.S.A. in den Krieg ein. „Die nach dem Angriff der Japaner auf Pearl Harbor von Präsident Roosevelt am 8. Dezember 1941 erlassene Proklamation zur Kontrolle feindlicher Ausländer betraf 1 100 000 Japaner, Italiener und Deutsche.“¹⁵⁰³ Österreicher und Österreicherinnen sind durch den Einsatz einflussreicher Exilanten wie Otto von Habsburg und Ferdinand Czernin von diesem Stigma und den damit einhergehenden Einschränkungen ausgeschlossen.¹⁵⁰⁴ Künstlerisch gibt es sehr wohl Folgen. Hermann Leopoldi berichtet zwar: „Doch die Amerikaner waren auch in dieser Beziehung großzügig, und wir hörten mehr als einmal den Ausspruch: ‚We don`t fight with the German language‘ (‚Wir kämpfen nicht mit der deutschen Sprache‘).“¹⁵⁰⁵ Trotzdem stellt das Duo Leopoldi-Möslein in dieser Zeit - „ohne die Wiener Note

¹⁴⁹³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 74. Vgl. dazu: *Bezirksmuseum Meidling*, Hermann Leopoldi zum 100. Geburtstag, 18.

¹⁴⁹⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 77.

¹⁴⁹⁵ Ebd.

¹⁴⁹⁶ Ebd.

¹⁴⁹⁷ Horst Jarka, Jimmy Berg. In: John M. Spalek, Konrad Feilchenfeldt, Sandra H. Hawrylchak (Hg.), *Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933*, Bd. 3., USA, Teil 1 (Bern/München 2000) 2.

¹⁴⁹⁸ [Jan] Hans Kolischer (John Kolisher): genaue Lebensdaten unbekannt, geboren in Wien, gestorben vermutlich in den U.S.A.. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, *Biographisches Lexikon der Theaterkünstler*, A – K, 520)

¹⁴⁹⁹ Else Kaufmann (geb. Chwat): genaue Lebensdaten unbekannt, geboren in Wien, gestorben nach 1975 (84-jährig) vermutlich in den U.S.A.. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, *Biographisches Lexikon der Theaterkünstler*, A – K, 492f)

¹⁵⁰⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 77.

¹⁵⁰¹ Ch. Klösch, *Kleinkunst*. In: Ch. Klösch, R. Thumser, *Exilkabarett in New York*, 31f.

¹⁵⁰² Foto: Hermann Leopoldi und Helly Möslein in *Eberhardt`s Cafe Grinzing*. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 79)

¹⁵⁰³ P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 1, 175.

¹⁵⁰⁴ P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 1, 176.

¹⁵⁰⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 80.

aufzugeben“¹⁵⁰⁶ - von Deutsch auf Englisch um. Es entstehen neue „Songs“¹⁵⁰⁷ mit amerikanischen Textdichtern¹⁵⁰⁸ wie *Holka Polka*^{1509 1510}.

Abgesehen von seinem eigenen Kabarett ist Hermann Leopoldi mit seiner neuen Partnerin auch auf anderen Bühnen tätig, etwa:

1. Sobald die materiellen Verhältnisse es zulassen, wird die kulturelle Praxis der Sommerfrische im Exil reaktiviert.¹⁵¹¹ Die „Exil-Sommerfrischler“¹⁵¹² genießen, „wie früher, Natur, Konzerte, Kabarett und das Treffen mit den Verwandten und Bekannten.“¹⁵¹³ So bekommt das Duo zusätzlich „ein Engagement in den Catskills, der Sommerfrische der New Yorker Geschäftswelt“¹⁵¹⁴, etwa im *Breezy Hill Hotel*¹⁵¹⁵ oder in der *Wonderbar*¹⁵¹⁶ der *Pitt's Mountain Lodge*¹⁵¹⁷. Leopoldi drückt über die in seiner Autobiographie genannten Speisen aus, dass es sich dabei um „jüdische“ Kurorte“¹⁵¹⁸ handelt¹⁵¹⁹:

Die Catskills sind ein Hügelland, hundert Meilen von New York entfernt, übersät von unzähligen Hotels für die Feriengäste aus New York. Jedes Hotel hat Schwimmbad, Casino, Bar, Sängerin, Conférencier, einen eigenen Sportlehrer und eine eigene – koschere¹⁵²⁰ Küche. Das einzige, was alle diese Hotels gemeinsam haben, und was quasi als Nationalspeise der Catskills angesprochen werden kann, ist – gefillter Fisch^{1521 1522}.

¹⁵⁰⁶ Österreichische Neue Tageszeitung, 14. August 1958. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵⁰⁷ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 80.

¹⁵⁰⁸ Ebd.

¹⁵⁰⁹ Holka Polka. M: Hermann Leopoldi, T: W[illia]M B. Friedlander (1943). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 81; <http://library.indstate.edu/about/units/rbsc/kirk/kirkdanc.html>, abgerufen am 2. November 2009)

¹⁵¹⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 80.

¹⁵¹¹ A. Lichtblau, Chiffre Sommerfrische. In: S. Hödl, E. Lappin (Hg.), Jüdische Gedenkkulturen, 102.

¹⁵¹² A. Lichtblau, Chiffre Sommerfrische. In: S. Hödl, E. Lappin (Hg.), Jüdische Gedenkkulturen, 103.

¹⁵¹³ A. Lichtblau, Chiffre Sommerfrische. In: S. Hödl, E. Lappin (Hg.), Jüdische Gedenkkulturen, 102.

¹⁵¹⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 80.

¹⁵¹⁵ Programmzettel, Breezy Hill Hotel, Fleischmanns, 19. Juli 1944. (Regina Thumser, Kabarett auf Sommerfrische. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 91)

¹⁵¹⁶ Visitkarte Hermann Leopoldi und Helly Möslein, In *De Pitts Wonderbar*, Fleishman's, New York. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 68.

¹⁵¹⁷ R. Thumser, Sommerfrische. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 91.

¹⁵¹⁸ N. G. Jacobs, Soirée bei Kohn. In: S. Berger, M. Brocke, I. Zwiap (Hg.), Perspectives on Jewish Culture, 202, eigene Übersetzung.

¹⁵¹⁹ Ebd.

¹⁵²⁰ „Koscher“ kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „rituell zulässig, einwandfrei“. (H. P. Althaus, Wörter jiddischer Herkunft, 114)

¹⁵²¹ „Gefilte Fish: besonders zubereitete Fischleibchen (jüdische Spezialität).“ (Zit. nach: H. Jarka (Hg.), Jimmy Berg, Fußnote 35, 309. Vgl. dazu: H. P. Althaus, Wörter jiddischer Herkunft, 83)

¹⁵²² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 80. Vgl. dazu: R. Thumser, Sommerfrische. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 89.

2. Sie touren durch die großen amerikanischen Städte Cleveland – Veranstalter ist auch die *Hakoah*¹⁵²³-, Detroit, Baltimore, Pittsburg, Philadelphia und Chicago,¹⁵²⁴ wo sie in der ausverkauften *Orchestra Hall* auftreten¹⁵²⁵: „Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß dieser Abend für Helly und für mich der größte Erfolg unseres Lebens wurde.“¹⁵²⁶ Insgesamt treten sie fünf Mal in der *Orchestra Hall* auf.¹⁵²⁷ Einmal gestalten sie in Chicago „Zwei Stunden lachen!“ im *Jewish People`s Institute*. Die Eintrittskarten werden für den Gewinn von Kriegsanleihen verlost.¹⁵²⁸
3. In New York sind sie in unterschiedlichen Etablissements engagiert. Hermann Leopoldi schildert: „[W]ir [traten] in New Yorker Night Clubs auf, im ‚Café Vienna‘¹⁵²⁹, im ‚Old Europe‘¹⁵³⁰ und in der ‚Golden Fiddle‘^{1531, 1532, 1533, 1534}, was sie aber aufgrund der Arbeitsbedingungen als unbefriedigend empfanden.¹⁵³⁵
4. Jüdische Clubs beziehungsweise kommerziell betriebene Treffpunkte wie der *Prospect Unity Club*^{1536, 1537} und *Lublo`s Palmgarden*^{1538, 1539} in Washington

¹⁵²³ The Jewish Review and Observer, 16. Oktober 1942; Cleveland Plain Dealer, 18. Oktober 1942. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: Eintrittskarte, *Euclid Avenue Temple Auditorium*, 17. Oktober 1942. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 80)

¹⁵²⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 82.

¹⁵²⁵ Plakat *Orchestra Hall*. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 84); Programm *Orchestra Hall*, Chicago, 10. Oktober 1942. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵²⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 85.

¹⁵²⁷ Handschriftliche Aufstellung von Hermann Leopoldi über Engagements und Repertoire im amerikanischen Exil. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵²⁸ Programmzettel, *Jewish People`s Institute*, 6. Juni 1943. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵²⁹ Das *Café Vienna*, 50 West 77. Straße, wird 1939 eröffnet und wird „in den Vierzigerjahren zu einem Zentrum der Wiener Kleinkunstszene in New York“. (Zit. nach: Ch. Klösch, Kleinkunst. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 23)

¹⁵³⁰ Das *Old Europe* am Broadway, Ecke 77. Straße, wird im September 1940 eröffnet und wird „ein elegantes Vergnügungszentrum der internationalen Kreise“. (Zit. nach: Ch. Klösch, Kleinkunst. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 37)

¹⁵³¹ „Fiddle“ ist der englische Begriff für „Fidl“, kommt vom Jiddischen und bedeutet „Geige“. (H. P. Althaus, Wörter jiddischer Herkunft, 78)

¹⁵³² *The Golden Fiddle* ist ein Lokal in der 250 West 77. Straße. In der kurzen Zeit seines Bestehens von Februar bis ungefähr Herbst 1945 treten abgesehen vom Duo Leopoldi-Möslein Stars wie Kurt Robitschek und Karl Farkas auf. (Ch. Klösch, Kleinkunst. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 42f)

¹⁵³³ Ankündigung von Hermann Leopoldi und Helly Möslein, *Aufbau*, 1. Juni 1945. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵³⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 86.

¹⁵³⁵ Ebd.

¹⁵³⁶ Steven M. Lowenstein, *Frankfurt on the Hudson. The German-Jewish Community of Washington Heights, 1933 – 1983, Its Structure and Culture* (Detroit, Michigan 1989) 104. Vgl. dazu: Geneviève Susemihl, „... and it became my home.“ Die Assimilation und Integration der deutsch-jüdischen Hitlerflüchtlinge in New York und Toronto (Studien zu Geschichte, Politik und Gesellschaft Nordamerikas, Bd. 21, Münster 2004) 186.

Heights, Manhattan – „dem Herzen des ‚Vierten Reiches‘“¹⁵⁴⁰ - bieten weitere Auftrittsmöglichkeiten.

5. Sie sind in dem wieder seit 1941 in New York bestehenden *Kabarett der Komiker* von Kurt Robitschek¹⁵⁴¹ zu sehen,¹⁵⁴² beispielsweise bei „Ein Abend des Lachens“ unter dem Motto „Wie einst in Wien!“ im *Yorkville Casino*.¹⁵⁴³ Ein weiterer seiner Textautoren, mit denen Leopoldi als Kabarettist in New York zusammenarbeitet, ist Robert Gilbert. 1943 tritt er mit Helly Möslein in Gilberts Revue *Von Johann Strauss bis Robert Stolz* im Hotel *Riverside Plaza* auf.¹⁵⁴⁴
6. Sie singen und spielen neben vielen emigrierten europäischen Künstlern und Künstlerinnen oft bei Akademien, die in großen New Yorker Konzertsälen wie *Carnegie Hall* und *Town Hall* von dem Wiener Theaterfachmann Felix Gerstmann¹⁵⁴⁵ veranstaltet werden.¹⁵⁴⁶ Ein Beispiel außerhalb New Yorks ist die *Viennese Cavalcade* in der *Town Hall* in Philadelphia unter der Schirmherrschaft von „The Cultural Section of Austrian Action, New York“¹⁵⁴⁷.¹⁵⁴⁸ Die „Austrian Action“ gehört zu den österreichischen Exilorganisationen, mit dem „Ziel,

¹⁵³⁷ Zeitungsausschnitt, (o. J.), Voranzeige, *Prospect Unity Club*. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵³⁸ Anzeige Lublo's Palmgarden, Aufbau, 8. Jänner 1943. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵³⁹ Ludwig und Hilda Blochs Lokal *Lublo's Palmgarden* ist von 1940 bis 1943 ein beliebter Treffpunkt am Broadway, Ecke 157. Straße. Die Bandbreite des Angebots reicht von Wiener Küche, Tanzveranstaltungen, Kabarettvorstellungen, religiösen Festen bis Schönheitswettbewerben zur Krönung der „Miss Palm Garden“. (S. M. Lowenstein, *German-Jewish Community*, 106, 108; Ch. Klösch, *Kleinkunst*. In: Ch. Klösch, R. Thumser, *Exilkabarett in New York*, 34, 36)

¹⁵⁴⁰ S. M. Lowenstein, *German-Jewish Community*, 106.

¹⁵⁴¹ M.-Th. Arnbom, *Filmstars, Operettenliebliche und Kabarettgrößen*, 110; R. Thumser, Kurt Robitschek. In: Ch. Klösch, R. Thumser, *Exilkabarett in New York*, 49; K. Budzinski, *literarische Zeitkritik*, 72.

¹⁵⁴² M.-Th. Arnbom, *Filmstars, Operettenliebliche und Kabarettgrößen*, 110f. Vgl. dazu: Eike Middell, *Exil in den USA*, mit einem Bericht „Schanghai – Eine Emigration am Rande“ (*Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933-1945*, Bd. 3, Frankfurt am Main 1980) 362.

¹⁵⁴³ Programmzettel, *Yorkville Casino*, New York, 6. März 1943. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵⁴⁴ Ankündigung der Revue. In: *Austrian Democratic Review*. Österreichische Rundschau, August/September 1943. (DÖW Bibliothek 3017/13) Zit. nach: P. Eppel, *DÖW* (Hg.), *Österreicher im Exil*. USA, Bd. 1, 440.

¹⁵⁴⁵ F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, *Biographisches Lexikon der Theaterkünstler*, A – K, 302; Christian Klösch, Regina Thumser, *Einleitung*. In: Ch. Klösch, R. Thumser, *Exilkabarett in New York*, 9.

¹⁵⁴⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 86.

¹⁵⁴⁷ Programm *Viennese Cavalcade, Town Hall*, Philadelphia, 7. November 1942. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: Regina Thumser, *New Yorker Großrevuen und ihre Veranstalter*. In: Ch. Klösch, R. Thumser, *Exilkabarett in New York*, 104; M. G. Patka, Karl Farkas, Hermann Leopoldi. In: J. Benay, A. Pfabigan, A. *Saint Sauveur* (Hg.), *Österreichische Satire (1933-2000)*, 309.

¹⁵⁴⁸ Programm *Viennese Cavalcade, Town Hall*, Philadelphia, 7. November 1942. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

Österreich von der nationalsozialistischen Herrschaft zu befreien.“¹⁵⁴⁹ Das Programm wird von der Sopranistin Helly Möslein mit der *National Anthem* eingeleitet. Abgesehen vom Duo Leopoldi-Möslein zählen zu den Interpreten des gemischten Programms aus klassischer und Unterhaltungsmusik unter anderem der jüdische Pianist Paul Carl Hermann Wittgenstein¹⁵⁵⁰, die jüdische Sopranistin Desi Halban-Kurz¹⁵⁵¹, der jüdische Bassist Emanuel List¹⁵⁵², Else Kaufman mit Stücken von Ralph Benatzky, von dem sie am Klavier begleitet wird, und Karl Farkas, der auch die Conferéncé übernimmt.¹⁵⁵³

7. Bei einer dieser Akademien wird Hermann Leopoldi auch für die Broadway-Show *The Day Before Spring* entdeckt, wo er in der Rolle des Wiener Psychoanalytikers Sigmund Freud “in einer sehr guten und lustigen Szene“¹⁵⁵⁴ reüssiert.¹⁵⁵⁵ Dabei handelt es sich um das zweite gemeinsame Musical¹⁵⁵⁶ vom jüdisch-amerikanischen¹⁵⁵⁷ Komponisten Frederick Loewe und dem Librettisten Alan Jay Lerner¹⁵⁵⁸, das 1945/46 allein 167 Mal im *National Theater* aufgeführt wird¹⁵⁵⁹.¹⁵⁶⁰ Leopoldi tritt das erste Mal – ohne Klavier – als Schauspieler in Erscheinung. Loewe ist derjenige, der Leopoldi in der Show haben möchte: In seiner Anfangszeit als Pianist in den U.S.A. ist er mit Leopoldis Werken im Repertoire sehr erfolgreich und möchte ihn nun persönlich kennenlernen.¹⁵⁶¹

Mit Kriegsende verschob sich die satirische Perspektive doch noch ein wenig, denn nur allzu genau wurde die Situation in Wien beobachtet. Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus mutierten lang gediente NS-Parteigenossen in Windeseile zu ‚alten‘ Sozialdemokraten, Christlich-Konservativen oder auch Kommunisten. Auch das Wettlaufen um die Gunst der

¹⁵⁴⁹ Österreichische Rundschau. Mitteilungsblatt der Austrian Action. Angeschlossen dem Österreichischen National-Ausschuß, N. Y. C., 11. 4. 1942. (DÖW Bibliothek 3017/15) Zit. nach: P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 2, 241. Vgl. dazu: P. Eppel, DÖW (Hg.), *Österreicher im Exil. USA*, Bd. 1, 176.

¹⁵⁵⁰ R. Flotzinger, *Musiklexikon*, Bd. 5, 2690f.

¹⁵⁵¹ Karl J. Kutsch, Leo Riemens, *Unvergängliche Stimmen. Sängerlexikon* (Bern 1975) 361.

¹⁵⁵² Berliner Lokal-Anzeiger vom 6. Juni 1933, Abendausgabe. (Zit. nach: J. Wulf, *Musik im Dritten Reich*, 25)

¹⁵⁵³ Programm *Viennese Cavalcade, Town Hall, Philadelphia*, 7. November 1942. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵⁵⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 89.

¹⁵⁵⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 88f.

¹⁵⁵⁶ John Degen, *Musical Theatre Since World War II*. In: Don B. Wilmeth, Christopher Bigsby (Hg.), *The Cambridge History of American Theatre. Volume three: Post-World War II to the 1990s* (Cambridge/New York/Melbourne 2000) 424.

¹⁵⁵⁷ Dirk Böttger, *Das musikalische Theater. Oper, Operette, Musical* (Düsseldorf/Zürich 2002) 698.

¹⁵⁵⁸ Alan Jay Lerner: genaue Lebensdaten unbekannt.

¹⁵⁵⁹ John Stewart, foreward by Hal Prince, *Broadway Musicals, 1943 – 2004* (Jefferson, North Carolina/London 2006) 5, 160f.

¹⁵⁶⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 89.

¹⁵⁶¹ Ebd.

Besatzungsmächte wurde in New York hämisch kommentiert. Gleichzeitig wurde das eigene idealisierte Wien-Bild jetzt mit der Wirklichkeit konfrontiert, und die Frage gestellt, wer denn wohl in diese Wirklichkeit zurückkehren wolle. Mit *An der schönen roten Donau* (Text: Kurt Robitschek) konnte Leopoldi einen weiteren Hit landen¹⁵⁶².

Der Text – teilweise angelehnt an Robitscheks Erfolgstitel *Im Prater blüh'n wieder die Bäume*¹⁵⁶³ – enthält auch eine Passage, die zur bevorstehenden Rückkehr Leopoldis nach Österreich passt:

1. Mutter, guck` zum Fenster ausse!
Uns beherrscht ein neuer Geist.
Schau mal nach, was ‚G`schamster Diener‘
in der Russensprache heißt!
Jetztat kenn` ma kann Genierer,
Freiheit ist ein schönes Wort.
Und das Bild von unser`m Führer
schmeiss` ma an ein` g`wissen Ort!
Jetzt san wieder um die feschen,
echten reschen Wiener da.
Und drum schick` ma a Depesch`n
an Herr Kohn in der USA.
[Refrain:] An der schönen roten Donau wohnt jetzt wiederum das Glück,
und im Prater blüh`n die Bäume, sagn`s, Herr Kohn, wann kommen`s z`rück?
An der schönen roten Donau herrscht jetzt wieder Lust und Scherz,
wir ham schließlich kan` Charakter, doch wir ham a gold`nes Herz.
Dulliöh, Dulliöh, ausse mit die tiefen Tön`, Dulliöh, nur auffe in die Höh`!

2. Selbst für`d roten Bolschewiken
ham wir schon den rechten Ton.
Wir sag`n einfach zum Herrn Stalin
‚Hab die Ehre, Herr Baron!‘
Wir wer`n keinen Richter brauchen,
auch ein Wein wird wieder sein,
und die letzten, harten Ratten spann`
`ma in die Troika ein.
Uns`re Hemden tanma wechseln
und verkaufen unser G`wand.
Nur statt ‚arisch‘ heißt`s ‚dowarisch‘,
Russenschand statt Rassenschand.
[Refrain:] An der schönen roten Donau wächst jetzt wiederum der Wein.
Herr da ham`s mein letztes Gradl¹⁵⁶⁴, tauschen`s mir`s in Rubel ein?
An der schönen roten Donau hängt der Himmel voller Geig`n,
was der Stalin sonst dort aufhängt wird uns erst die Zukunft zeig`n!
Dulliöh, Dulliöh, ausse mit die Tiefen Tön`, Dulliöh, nur auffe in die Höh`!¹⁵⁶⁵

¹⁵⁶² M. G. Patka, Karl Farkas, Hermann Leopoldi. In: J. Benay, A. Pfabigan, A. Saint Sauveur (Hg.), *Österreichische Satire (1933-2000)*, 320.

¹⁵⁶³ *Im Prater blüh'n wieder die Bäume*. M: Robert Stolz, T: Kurt Robitschek [1915]. (E. Weber, *Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied*. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), *Volksmusik und Wienerlied*, 355; H. Leopoldi und H. Möslein, *Autobiographische Aufzeichnungen*. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein*, 70)

¹⁵⁶⁴ „Gradl“ kommt aus dem Wienerischen. Dabei handelt es sich um eine feste Stoffart, die besonders für Matratzen verwendet wird. (Maria Hornung, Sigmar Grüner, *Wörterbuch der Wiener Mundart* (2., erw. u. verb. Aufl., Wien 2002) 436)

¹⁵⁶⁵ *An der schönen, roten Donau*. M: H. Leopoldi, T: K. Robitschek [nach 1945]. (S R. Leopoldi)

Jimmy Berg¹⁵⁶⁶ ist ein jüdischer Textdichter, mit dem Hermann Leopoldi erstmals im Exil zusammenarbeitet. Berg schafft in New York das Genre der „Short operetta“,¹⁵⁶⁷ „eine Art Parodie auf ihre ‚große Schwester‘, die Operette“¹⁵⁶⁸. Gemeinsam mit Hermann Leopoldi entsteht 1947 die sehr erfolgreiche Produktion *Cowboy from Vienna*. Jimmy Berg schreibt das Buch, die meisten Nummern stammen von Hermann Leopoldi. Zur Starbesetzung im *Vienna Cafe (Café Vienna)* gehört Leopoldi persönlich.¹⁵⁶⁹

Die letzte gemeinsame Zusammenarbeit dieser beiden Künstler ist das Wienerlied *In den kleinen Seitengassen ...*¹⁵⁷⁰. Hermann Leopoldi und Helly Möslein beschließen, nach Wien zurückzukehren:

Schon ganz erfüllt von dem Gedanken, bald meine Vaterstadt wiederzusehen, komponierte ich noch in den letzten zwei Wochen meines New Yorker Aufenthaltes das Lied ‚In den kleinen Seitengassen‘. Den Text hatte mir der talentierte junge Dichter Jimmy Berg zur Vertonung übergeben.¹⁵⁷¹

In den kleinen Seitengassen ... präsentieren sie erstmals in Wien am 10. September 1947. Es wird der „Hit der Saison“^{1572 1573}.

7. Rückkehr nach Österreich

Nach der *Shoah* ist Hugo Bettauers Vision von der ‚Stadt ohne Juden‘ fast Wirklichkeit geworden. Rund 130.000 Österreicher und Österreicherinnen – zur überwiegenden Mehrheit Juden und Jüdinnen beziehungsweise Menschen, die auf Grund der ‚Nürnberger Gesetze‘ als Juden der Verfolgung ausgesetzt waren – konnten der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik durch eine Flucht ins Ausland entkommen. Von ihnen kehrten nur einige Tausend nach Österreich, großteils nach Wien, zurück. Die Wiener Israelitische Kultusgemeinde – vor dem Zweiten Weltkrieg eine der größten und reichsten jüdischen Gemeinden Europas – zählte Ende 1945 nur noch 3.955 Mitglieder. Durch die Rückkehr von Vertriebenen erhöhte sich die Zahl der Mitglieder 1952 auf 10.074¹⁵⁷⁴, von denen sich jedoch 1.430 wieder abgemeldet haben. Neueren Forschungen zufolge wird die Zahl der Remigranten auf 8.000 geschätzt, exakte Zahlenangaben sind jedoch schwer möglich, da nicht alle

¹⁵⁶⁶ Symson (Jimmy) Weinberg (Pseudonyme: Jimmy Berg, Otto Forst-Berg, Helmut Raabe, Raimund Danberg): geboren in Kolomea, Polen (Kolomyja, Ukraine) 1909, gestorben in New York 1988. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, L – Z, 68f; H. Jarka (Hg.), Jimmy Berg, 1, 4)

¹⁵⁶⁷ H. Jarka (Hg.), Jimmy Berg, 20; H. Jarka, Jimmy Berg. In: J. M. Spalek, K. Feilchenfeldt, S. H. Hawrylchak (Hg.), Deutschsprachige Exilliteratur, 11; G. Scheit, „Österreichische Musik“ im Exil. In: B. Denscher, Kunst & Kultur in Österreich, 131.

¹⁵⁶⁸ Ch. Klösch, Kleinkunst. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 26.

¹⁵⁶⁹ Ch. Klösch, Kleinkunst. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 30f.

¹⁵⁷⁰ In den kleinen Seitengassen, wo sich die Mädchen küssen lassen. M: Hermann Leopoldi, T: Jimmy Berg (1947). (ÖNB MS48481-4° 42 Mus)

¹⁵⁷¹ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 92.

¹⁵⁷² W. Kos, Ch. Rapp, Alt-Wien, 520.

¹⁵⁷³ Ebd. Vgl. dazu: R. Thumser, „Brettkultur“. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 133.

¹⁵⁷⁴ Hinzukommen die bis 1954 ungefähr 250.000 jüdischen Flüchtlinge aus Osteuropa, für die Österreich ein Transitland für die Auswanderung nach Israel und in die U.S.A. darstellt. Sie werden in einem der zahlreichen Flüchtlingslager untergebracht. (Thomas Albrich, Der Traum von „Amerika“. Jüdische Flüchtlinge 1950-1957. In: Thomas Albrich, Klaus Eisterer, Michael Gehler, Rolf Steininger (Hg.), Österreich in den Fünfzigern (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte, Bd. 11, Innsbruck 1995) 95, 108)

Zurückgekehrten bei der Israelitischen Kultusgemeinde gemeldet waren oder oft auch nur vorübergehend in Österreich lebten. Einige wurden in ihrer Heimatsuche zu ‚Pendlern zwischen zwei Kontinenten‘.¹⁵⁷⁵

Die „Hitlerzeit“¹⁵⁷⁶ ist zu Ende. Der österreichische Antisemitismus bleibt weiterhin bestehen.¹⁵⁷⁷ Jene, die überleben und zurückkehren, müssen „mit dem Unverständnis oder gar der Unfreundlichkeit der österreichischen Bevölkerung zurechtkommen.“¹⁵⁷⁸ „Das offizielle Österreich war – von Ausnahmen abgesehen – an einer Rückkehr der Vertriebenen nicht interessiert.“¹⁵⁷⁹ Hermann Leopoldi zählt zu diesen Ausnahmen:

Sie alle rieten mir, doch nach Wien zu kommen, denn das Publikum dort hätte mich nie vergessen. So entschloß ich mich, nach Wien zu reisen, wobei insbesondere Helly die treibende Kraft war. Robert Stolz¹⁵⁸⁰ und Karl Farkas schrieben uns mittlerweile begeisterte Briefe über ihren Empfang und ihren Aufenthalt in Wien, und Paul Hörbiger¹⁵⁸¹ schickte ein in lieben Worten gehaltenes Telegramm¹⁵⁸². Den Ausschlag gab aber ein äußerst liebenswürdiges Schreiben des damaligen Unterrichtsministers Felix Hurdes sowie eine Depesche des Wiener Kulturstadtrates Viktor Matejka. Beide enthielten eine Einladung, nach Österreich und nach Wien zu kommen.¹⁵⁸³

¹⁵⁷⁵ Helga Embacher, Eine Heimkehr gibt es nicht? Remigration nach Österreich. In: Claus-Dieter Krohn, Erwin Rotermund, Lutz Winckler, Irmtrud Wojak, Wulf Koepke (Hg.), im Auftrag der Gesellschaft für Exilforschung/Society für Exile Studies, Jüdische Emigration zwischen Assimilation und Verfolgung, Akkulturation und jüdischer Identität (Exilforschung, Bd. 19, München 2001) 187. Vgl. dazu: Helga Embacher, Jüdisches Leben nach der Schoah. In: G. Botz, I. Oxaal, M. Pollak, N. Scholz (Hg.), Jüdisches Leben und Antisemitismus, 357; A. Lichtblau, Integration, Vernichtungsversuch und Neubeginn. In: E. Brugger, M. Keil, A. Lichtblau, Ch. Lind, B. Staudinger, Juden in Österreich, 538.

¹⁵⁷⁶ S. Beller, Geschichte Österreichs, 221.

¹⁵⁷⁷ A. Lichtblau, Integration, Vernichtungsversuch und Neubeginn. In: E. Brugger, M. Keil, A. Lichtblau, Ch. Lind, B. Staudinger, Juden in Österreich, 537; Evelyn Adunka, Antisemitismus in der Zweiten Republik. Ein Überblick anhand einiger ausgewählter Beispiele. In: Heinz P. Wassermann (Hg.), Antisemitismus in Österreich nach 1945. Ergebnisse, Positionen und Perspektiven der Forschung (Schriften des Centrums für Jüdische Studien, Bd. 3, Innsbruck/Wien/München/Bozen 2002) 12 - 65.

¹⁵⁷⁸ A. Lichtblau, Integration, Vernichtungsversuch und Neubeginn. In: E. Brugger, M. Keil, A. Lichtblau, Ch. Lind, B. Staudinger, Juden in Österreich, 537.

¹⁵⁷⁹ W. Pass, G. Scheit, W. Svoboda, Vertreibung der österreichischen Musik, 186. Vgl. dazu: Evelyn Adunka, Die vierte Gemeinde. Die Geschichte der Wiener Juden von 1945 bis heute (Geschichte der Juden in Wien, Bd. 6, Berlin/Wien 2000) 18.

¹⁵⁸⁰ Robert Stolz emigriert aus politischen Gründen 1938 zuerst nach Paris und 1940 in die U.S.A.. 1946 kehrt er gemeinsam mit seiner Frau Yvonne Luise Ulrich („Einzi“), die wie Robert Stolz nach dem Machtantritt Hilters jüdische Künstler und Künstlerinnen bei der Flucht bzw. Emigration unterstützt, als einer der ersten Künstler nach Wien zurück. (R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 5, 2319; Matthias Brzoska, Exilstation Paris. In: Horst Weber (Hg.), Musik in der Emigration 1933-1945: Verfolgung, Vertreibung, Rückwirkung. Symposium Essen, 10. bis 13. Juni 1992 (Stuttgart/Weimar 1994) 190; J. Sobieszek, Der Simpl, 113)

¹⁵⁸¹ Paul Hörbiger: geboren in Budapest 1894, gestorben in Wien 1981. Aufgrund seiner kritischen Haltung gegenüber der NS-Diktatur - ab 1943 ist er in der österreichischen Widerstandsbewegung tätig - muss Paul Hörbiger Repressalien erleiden. Im Februar 1945 wird er zum Tode verurteilt. Der Hinrichtung entgeht er vermutlich wegen seiner enormen Popularität. (Kay Weniger, Zwischen Bühne und Baracke. Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933-1945. Mit einem Geleitwort von Paul Spiegel (Berlin 2008) 176f; E. Bruckmüller (Hg.), Österreich Lexikon, Bd. 2 (Wien 2004) 99)

¹⁵⁸² Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 128.

¹⁵⁸³ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 92.

Der erste „Standort“¹⁵⁸⁴ von Hermann Leopoldi und Helly Möslein in Österreich ist die Stadt Salzburg. Zu den ersten Betätigungsfeldern gehören abgesehen von Konzerten in dem von den Amerikanern kontrollierten¹⁵⁸⁵ Land Salzburg¹⁵⁸⁶ Auftritte in dem seit Juni 1945 in Salzburg bestehenden Sender *Rot-Weiß-Rot*¹⁵⁸⁷.¹⁵⁸⁸ Im Studio des Senders gibt er einer Zeitung ein Interview. Auf die Frage „Wie lange bleiben Sie [...] in Österreich?“ antwortet Leopoldi „So lang s mi lassen!“.¹⁵⁸⁹ Im gleichen Jahr wird ein von ihm geäußertes politisches Statement abgedruckt. Erneut entscheidet er sich für patriotisches Engagement:

Und auf die für einen Reporter unvermeidliche Frage nach dem ‚Was‘ und ‚Wo‘ der Zukunftspläne erwidert Leopoldi mit gelassener Bestimmtheit: ‚Ich will den Staatsvertrag – und mei Ruah! Was wollen S` denn alle von unserm kleinen Land!‘ Worin ich dem Künstler allerdings von Herzen beipflichten muß ...¹⁵⁹⁰

In Salzburg erreicht Leopoldi der Ruf vom Wiener Bürgermeister Theodor Körner¹⁵⁹¹ nach seiner „Geburtsstadt Wien“¹⁵⁹². Leopoldi reagiert mit einem Dankschreiben: „für diese Auszeichnung mit der innigsten Bitte, mich am Wiederaufbau meiner Geburtsstadt und der meiner Eltern beteiligen zu dürfen und mitarbeiten zu lassen.“¹⁵⁹³ Die Ankunft und Begrüßung in Wien wird für die *Wochenschau* gefilmt¹⁵⁹⁴.¹⁵⁹⁵ ¹⁵⁹⁶ In dieser Epoche der österreichischen Geschichte bis 1955, in der um die Wiedererlangung der staatlichen

¹⁵⁸⁴ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 95.

¹⁵⁸⁵ S. Beller, Geschichte Österreichs, 240.

¹⁵⁸⁶ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 95; Welt am Abend, Nr. 266, Jahrgang 1947, 11. September 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: J. Sobieszek, Der Simpl, 136.

¹⁵⁸⁷ Demokratisches Volksblatt, 7. Dezember 1945. (Zit. nach: Reinhold Wagnleitner, Der kulturelle Einfluß der US-Besatzung. In: Erich Marx (Hg.), Befreit und besetzt. Stadt Salzburg 1945-1955 (Salzburg/München 1996) 144f)

¹⁵⁸⁸ Wiener Kurier. Herausgegeben von den amerikanischen Streitkräften für die Wiener Bevölkerung, 8. August 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵⁸⁹ Funk und Film, Jahrgang Nr. 37, 12. September 1947. Vgl. dazu: Illustrierte Wochenschau, Jahrgang 2/34, August 1947, 3. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵⁹⁰ Das Steirerblatt Graz, 5. Dezember 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵⁹¹ Vgl. dazu: Theodor Körner, Das Märchen vom Antisemitismus in Wien. In: Austria, 25. März 1947. (DÖW Bibliothek 3020). Zit. nach: P. Eppel, DÖW (Hg.), Österreicher im Exil. USA, Bd. 2, 695, 742f.

¹⁵⁹² H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 95.

¹⁵⁹³ Rathauskorrespondenz, 29. August 1947. (Zit. nach: R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaner, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 225)

¹⁵⁹⁴ Bericht der *Wochenschau*. In: „Leopolditag“ (Sendung zum 100. Geburtstag von Hermann Leopoldi). (ORF-Archiv, ORF Wien)

¹⁵⁹⁵ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 95; Weltpresse, Abendausgabe. Herausgeber: Britis[cher Informat]ionsdienst, 3. Jahrgang, Nr. 205, 6. September 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: J. Sobieszek, Der Simpl, 137.

¹⁵⁹⁶ Foto: Hermann Leopoldi und Helly Möslein zu Besuch bei Theodor Körner. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 95)

Unabhängigkeit Österreichs gerungen wird, wird in einem Zeitungsartikel der Einsatz der österreichischen Künstler und Künstlerinnen im Exil für Österreich gewürdigt:

Die österreichische Künstlerkolonie in Amerika – so wird später einmal ein besonderes und wohl nicht das schlechteste Kapitel einer allfälligen Theater-, Musik- und Kulturgeschichte lauten. Die Komponisten, Sänger, Schauspieler, Regisseure, die ihr Hauptquartier von Wien in die Neue Welt verlegen mußten, als das alte Europa in einem Meer von Haß und Intoleranz zu ersticken drohte, haben ihre österreichische Heimat niemals vergessen. Die künstlerischen Veranstaltungen, die seit dem 38er Jahr von unseren Emigranten in New York und vielen anderen amerikanischen Millionenstädten fortlaufend organisiert wurden und noch immer werden, dienen nicht nur dazu, den Lebensunterhalt der Beteiligten zu sichern – sie waren gleichzeitig eine Manifestation des österreichischen Lebenswillens, ein Werbemittel für Oesterreich, das in jenen Tagen der Not, als der Staat völkerrechtlich von der Landkarte gestrichen worden war, doppelt schwer ins Gewicht fiel. [...].¹⁵⁹⁷

Die Rückkehr nach Wien gestaltet sich für den „Heimkehrer“¹⁵⁹⁸ Hermann Leopoldi vielversprechend. Er zählt zu den wenigen jüdischen Kabarettisten und Kabarettistinnen wie Karl Farkas, Armin Berg, Hugo Wiener¹⁵⁹⁹ und Stella Kadmon^{1600 1601}, die remigrieren.¹⁶⁰² Gemeinsam mit Künstlern wie Fritz Eckhardt¹⁶⁰³ und Ernst Waldbrunn¹⁶⁰⁴ sind sie die wenigen überlebenden Vertreter und Vertreterinnen mit jüdischem Hintergrund einer einst vitalen jüdisch-wienerischen beziehungsweise - österreichischen Kultur.¹⁶⁰⁵

¹⁵⁹⁷ Wiener Wochenausgabe, Wien, 27. September 1947: Sehnsucht nach der Minoritenkirche im Schnee. Hermann Leopoldi erzählt von der Wiener Künstlerkolonie in USA. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁵⁹⁸ N. Y. Staats-Zeitung und Herold, (o.J.). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 129)

¹⁵⁹⁹ Hugo Wiener: geboren in Wien 1904, gestorben in Wien 1993. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, L – Z, 1020)

¹⁶⁰⁰ Stella Kadmon: geboren in Wien 1902, gestorben in Wien 1989. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 473f)

¹⁶⁰¹ F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 474; Iris Fink, Von Travnicek bis Hinterholz 8. Kabarett in Österreich ab 1945, von A bis Zugabe (Graz/Wien/Köln 2000) 102.

¹⁶⁰² Hans Veigl (Hg.), Wir sind so frei ..., Texte aus Kabarett und Kleinkunst zwischen Wiederaufbau und Wirtschaftswunder (St. Pölten/Salzburg 2005) 9.

¹⁶⁰³ Fritz Eckhardt: geboren in Linz 1907, gestorben in Klosterneuburg 1995. Fritz Eckhardt hat einen jüdischen Elternteil. Als „Halbjude“ erhält er 1938 Auftrittsverbot, muss Zwangsarbeit leisten und verfasst Texte unter einem Pseudonym für das *Wiener Werkel*. (F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, L – Z, 203f; K. Weniger, Zwischen Bühne und Baracke, 97f)

¹⁶⁰⁴ Ernst Waldbrunn: geboren in Krumau, Böhmen (Cesky Krumlov/CZ), gestorben in Wien 1977. (F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 5, 578) „Als ‚jüdischer Mischling‘ am Theater Gleiwitz engagiert, war er gezwungen, an Lagergastspielen für die Bewacher im KZ Auschwitz mitzuwirken. Nach der Theatersperre im September 1944 wurde er in ein Lager gesperrt, aus dem er im Oktober floh und in Wien bei Bekannten untertauchen konnte.“ (<http://www.kabarettarchiv.at/Bio/Waldbrunn.htm>, abgerufen am 24. November 2009)

¹⁶⁰⁵ Vgl. dazu: Vivian Liska, Österreichisch-jüdische Gegenwartsliteratur. In: Willi Jasper, Eva Lezzi, Elke Liebs, Helmut Peitsch (Hg.), Juden und Judentum in der deutschsprachigen Literatur (Jüdische Kultur, Bd. 15, Wiesbaden 2006) 131.

Bereits im September 1947 tritt das Duo Leopoldi-Möslein allein sechs Mal im Großen Saal des *Wiener Konzerthauses* auf¹⁶⁰⁶ und erlebt eine „stürmische, ja, geradezu sensationelle Begrüßung“¹⁶⁰⁷. Leopoldi befriedigt die Sehnsucht des Publikums nach „Alt-Wien“, das für die „gute, alte Zeit“ steht¹⁶⁰⁸.¹⁶⁰⁹ Zu den ersten Kleinkunsthörsälen, die Leopoldi wieder beschäftigen, zählt das *Simpl*:¹⁶¹⁰

Das Wienerlied ist heimgekehrt. Der Steffl ist zerstört, das Riesenrad notdürftig geflickt, die Oper eine Ruine, aber ein Stück echtes Wien ist unversehrt und jung wie vor vielen Jahren – Hermann Leopoldi spielt und singt im Simpl. Niemand schämt sich einer Träne, und das Schweigen, das dem ersten stürmischen Beifallsjubiläum folgt, ist voll Rührung. [...] ¹⁶¹¹

Es bleibt nicht ausschließlich bei diesen Erfolgen. In der Periode von 1947 bis 1959 kann Leopoldi eine dritte Karriere starten.¹⁶¹² Diese ist nicht vergleichbar mit der Zeit vor 1938, allerdings in Anbetracht der Umstände trotzdem beachtlich. Gemeinsam mit Helly Möslein absolviert er eine Vielzahl an Schallplattenaufnahmen und Engagements,¹⁶¹³ etwa:

1. Hermann Leopoldi feiert am 15. August 1948 beim „Volksstimmefest“ - genannt das „Fest der Hunderttausend“ - auf der Jesuitenwiese seinen 60. Geburtstag. Das Duo Leopoldi-Möslein stellt den Höhepunkt des Varietéprogramms dar. Das Riesenpodium wird von einer „vieltausendköpfigen Menschenmassen“¹⁶¹⁴ umringt. Mit Helly Möslein kann Hermann Leopoldi an die Erfolge mit Betja Milskaja anknüpfen: „[B]ei der ‚Ueberlandpartie‘ sangen die Zehntausenden, die den Riesenplatz füllten, begeistert im Chor mit [...]“¹⁶¹⁵.¹⁶¹⁶

¹⁶⁰⁶ <http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>, abgerufen am 9. November 2009.

¹⁶⁰⁷ N. Y. Staats-Zeitung und Herold, (o.J.). (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 129) Vgl. dazu: H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 98.

¹⁶⁰⁸ Wolfgang Kos, „Alt-Wien“ ist eine Denkfigur – Zur Einleitung. In: Alfred Klaffenböck (Hg.), Sehnsucht nach Alt-Wien. Texte zur Stadt, die niemals war. Im Auftrag des Wien Museums (Wien 2005) 9.

¹⁶⁰⁹ D. A. Binder, Kabarett. In: O. Panagl, R. Kriechbaumer (Hg.), Stachel wider den Zeitgeist, 90. Vgl. dazu: R. Thumser, „Brettkultur“. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 134; J. Sobieszek, Der Simpl, 137.

¹⁶¹⁰ J. Sobieszek, Der Simpl, 137; R. Thumser, „Brettkultur“. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 133f; Klaus Budzinski, Pfeffer ins Getriebe. So ist und wurde das Kabarett (München 1982) 290; Hugo Wiener, Zeiteinsparungen. Erinnerungen eines alten Jünglings (Wien/München 1991) 245.

¹⁶¹¹ Österreichische Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs, Nr. 212, Jahrgang 1947, 12. September 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶¹² Vgl. dazu: P. Herz, Gestern war ein schöner Tag, 78; H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 140.

¹⁶¹³ Vgl. dazu: R. Horak, S. Mattl, ‚Musik liegt in der Luft ...‘. In: R. Horak, W. Maderthaner, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 227.

¹⁶¹⁴ Österreichische Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs, Nr. 191, 17. August 1948. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶¹⁵ Ebd.

2. Hermann Leopoldi stellt wieder seine Künste für wohltätige Zwecke zur Verfügung¹⁶¹⁷ wie 1948 die Mitwirkung bei der Weihnachtsfeier für Kriegsblinde¹⁶¹⁸.
3. Sie treten in der Robert-Stolz-Operette *Der Tanz ins Glück*¹⁶¹⁹ - einer der ersten internationalen Erfolge von Stolz¹⁶²⁰ - im Revuetheater *Auge Gottes* (Nußdorfer Straße)¹⁶²¹ auf.¹⁶²²
4. Sie singen und spielen in unterschiedlichen Wiener Theatern, Variétés, Kabarett und Bars wie der 1949 im ehemaligen *Renaissancetheater* gegründeten *Löwinger-Bühne* (Neubaugasse)^{1623, 1624} den *Wiener Kammerspielen*,¹⁶²⁵ dem wegen Konzessionsdifferenzen als Varieté geführten *Flottenkino* (Mariahilferstraße)^{1626, 1627} wo am 15. November 1949 die „Große Leopoldifeier!“ stattfindet,¹⁶²⁸ dem *Colosseum*,¹⁶²⁹ dem *Ronacher*¹⁶³⁰, dem Kabarett *Sansibar* (Annagasse)^{1631, 1632} der *Casanova-Bar*¹⁶³³ und der seit 1955 von Gerhard Bronner geführten *Marietta Bar* (Spiegelgasse)^{1634, 1635, 1636}.

¹⁶¹⁶ Volksstimme, Wien, 1. August 1948; Volksstimme, Wien, 8. August 1948; Volksstimme, Wien, 13. August 1948; Österreichische Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs, Nr. 191, 17. August 1948. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: Lutz Musner, Ist Wien anders? Zur Kulturgeschichte der Stadt nach 1945. In: Peter Csendes, Ferdinand Opll (Hg.), Wien. Geschichte einer Stadt. Bd. 3: Von 1790 bis zur Gegenwart (Wien/Köln/Weimar 2006) 786.

¹⁶¹⁷ Wiener Kurier, herausgegeben von den amerikanischen Streitkräften für die Wiener Bevölkerung, Nr. 210, 3. Jahrgang, 11. September 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 141.

¹⁶¹⁸ Dankschreiben von Viktor Matejka an Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 23. Dezember 1948. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶¹⁹ *Der Tanz ins Glück*. M: Robert Stolz, T: Robert Bodanzky/Bruno Hardt-Warden (1920).

([http://cmslib.rrz.uni-](http://cmslib.rrz.uni-hamburg.de:6292/receive/lexm_lexmperson_00002669;jsessionid=j5c9e9gbgjk?wcmsID=0003&XSL.lexmlayout.SESSION=lexmperson_act)

[hamburg.de:6292/receive/lexm_lexmperson_00002669;jsessionid=j5c9e9gbgjk?wcmsID=0003&XSL.lexmlayout.SESSION=lexmperson_act](http://cmslib.rrz.uni-hamburg.de:6292/receive/lexm_lexmperson_00002669;jsessionid=j5c9e9gbgjk?wcmsID=0003&XSL.lexmlayout.SESSION=lexmperson_act), abgerufen am 21. November 2009)

¹⁶²⁰ R. Stolz, Robert und Einzi Stolz, 258, 520.

¹⁶²¹ F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 1, 191.

¹⁶²² *Der Abend*, Wien, 10. September 1948. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: R. Thumser, „Brettkultur“. In: Ch. Klösch, R. Thumser, Exilkabarett in New York, 134.

¹⁶²³ F. Czeike, Lexikon Wien, Bd. 4, 104f.

¹⁶²⁴ Plakat: *Löwinger Bühne*, 3. November 1955. (Plakatsammlung, WB, P 212866)

¹⁶²⁵ Plakat: *Kammerspiele „Silvester-Rummel in Hollywood“*, o.J.. (Plakatsammlung, WB, P 212179)

¹⁶²⁶ Werner Michael Schwarz, Kino und Stadt. Wien 1945-2000 (Wien 2003) 201.

¹⁶²⁷ *Die Presse*, Wien, 7. September 1949. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: Plakat: *Flottenkino-Variété*, 11. März 1950. (Plakatsammlung, WB, P 9923)

¹⁶²⁸ Plakat „Das lachende Groß-Variété im Flotten-Kino“. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶²⁹ *Kleines Volksblatt*, 8. Februar 1952; *Weltpresse*, Wien, 12. Februar 1952. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶³⁰ Zeitungsausschnitt, 23. August 1956. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi); H. Ihlau, *Das Ronacher als Variététheater*, 69, 161, 256 (Programmaufstellung).

¹⁶³¹ Zeitungsausschnitt, Anzeige, (o.J.); *Der Abend*, Wien, 9. April 1949. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶³² Plakat: *Sansibar*, (o.J.). (Plakatsammlung, WB, P 215744); Gerhard Bronner, *Spiegel vorm Gesicht. Erinnerungen* (München 2004) 157.

5. Sie unterhalten auf verschiedenen Veranstaltungen wie ein bunter Festabend im November 1947, den die im Juni 1945 wiedergegründete *Hakoah*¹⁶³⁷ veranstaltet¹⁶³⁸, oder 1950 dem Ball der Wiener Kaffeehausbesitzer¹⁶³⁹.
6. Sie touren im Ausland, treten unter anderem in München¹⁶⁴⁰, Berlin, Nürnberg, Amsterdam¹⁶⁴¹, Toronto¹⁶⁴² auf und unternehmen Gastspielreisen durch die Schweiz¹⁶⁴³ und die U.S.A.¹⁶⁴⁴.
7. Sie gastieren im Inland auf diversen kleinen und großen Bühnen, zum Beispiel im *Stadttheater Klagenfurt*¹⁶⁴⁵ ¹⁶⁴⁶, oder sind für die sommerlichen „Bädertourneen“¹⁶⁴⁷ von Maxi Böhm engagiert¹⁶⁴⁸.

Hermann Leopoldi kehrt zwar nach Österreich respektive Wien zurück, mit ihm aber nicht die jüdisch konnotierte Witzkultur. Zeitkritik, der Bezug zu (tages-)politischen und

¹⁶³³ Neuer Kurier, 1. Dezember 1954; Weltpresse, 1. Dezember 1954. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶³⁴ I. Fink, Kabarett in Österreich ab 1945, 31; F. Trapp, B. Schrader, D. Wenk, I. Maaß, Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, A – K, 125; Gertraud Pressler, Bronner, Wehle & Co. Die „Goldene Zeit des Wiener Cabarets“. In: B. Denscher, Kunst & Kultur in Österreich, 161.

¹⁶³⁵ Foto: Hermann Leopoldi und Helly Möslein in der *Marietta Bar*. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 140)

¹⁶³⁶ H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 140.

¹⁶³⁷ E. Adunka, Geschichte der Wiener Juden, 44.

¹⁶³⁸ Matthias Marschik, Vom Idealismus zur Identität. Der Beitrag des Sportes zum Nationsbewußtsein in Österreich (1945-1950) (Wien 1999) 250; Stefanie Lucas, „... der erste und einzige Sammelpunkt für all die Entwurzelten.“ Die Wiederbelebung des SC Hakoah in der ersten Nachkriegsdekade. In: Susanne Helene Betz, Monika Löscher, Pia Schönberger (Hg.), „... mehr als ein Sportverein“. 100 Jahre Hakoah Wien 1909-2009 (Innsbruck/Wien/Bozen 2009) 194; Katrin Sippel, !!Hakoahner, erscheint in Massen!! Feste und kulturelle Aktivitäten beim SC Hakoah Wien. In: S. H. Betz, M. Löscher, P. Schönberger (Hg.), Hakoah Wien 1909-2009, 248.

¹⁶³⁹ „Eine Nacht bei Kolschitzky“, Ball der Wiener Kaffeehausbesitzer, 8. Februar 1950, in den Festsälen des Messepalastes. Zit. nach: Plakat. In: Christian Maryska, Alles Walzer. Redouten-, Gschnas- & Ballplakate. Publikation anlässlich der Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek vom 30. November 2007 bis 3. Februar 2008 (Wien 2007) 199.

¹⁶⁴⁰ Süddeutsche Sonntagspost, 21. Mai 1949; Abendzeitung, 20. Dezember 1952; Abendzeitung, 14. Oktober 1954; Austria, Wien, 25. Dezember 1954. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 141f.

¹⁶⁴¹ Diverse Zeitungsausschnitte. (R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 136 - 139)

¹⁶⁴² Plakat *New World Club of Canada*, 44 St. George Street, Toronto, 11. Oktober 1952. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶⁴³ Der Zürcher Zeitung, 1. März 1948. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶⁴⁴ Sonntagpost und Milwaukee deutsche Zeitung, 17. September 1950; Neuer Kurier, 23. November 1950. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶⁴⁵ <http://www.stadttheater-klagenfurt.at/820theatergeschichte6.php>, abgerufen am 19. November 2009.

¹⁶⁴⁶ Volksstimme Linz, 11. Dezember 1947; Grenzmarkzeitung, Eisenstadt, 11. Dezember 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶⁴⁷ M. Böhm, Memoiren, 202.

¹⁶⁴⁸ Ebd.

kulturellen Themen sind ebenfalls fast verschwunden. Das Duo Leopoldi-Möslein bringt auch hier erfolgreich *Die Novak's aus Prag*.¹⁶⁴⁹ Mit den eher zeitlosen Hits aus der Zwischenkriegszeit wie *I bin a stiller Zecher*, *Schön ist so ein Ringelspiel* und *Überlandpartie* können sie ebenfalls weiterhin reüssieren.¹⁶⁵⁰ Leopoldi zählt auch in der Nachkriegszeit wieder zu den bedeutenden Schöpfern von „wienerischen Schlagerlieder[n]“.¹⁶⁵¹ 1652 79 eigene Kompositionen sind aus dieser Periode erhalten. Darunter sind einige Titel, die heute noch immer sehr bekannt und beliebt sind, beispielsweise die sehr erfolgreichen¹⁶⁵³ *Powidltatscherln*¹⁶⁵⁴, *In der Barnabitengassen*¹⁶⁵⁵ und *Schnucki, ach Schnucki!*¹⁶⁵⁶, das sich inhaltlich auf das beliebte amerikanische Genre Western bezieht¹⁶⁵⁷. Anhand eines Liedvergleichs stellt der Volksmusikforscher Walter Deutsch fest, wie sich Hermann Leopoldi bei *Ich bin ein Durchschnittswiener*¹⁶⁵⁸ rhythmisch am alpenländischen Volkslied, dem sogenannten Heimatlied, orientiert.¹⁶⁵⁹ Eine Reihe von Liedern entstehen noch in New York vor der Abreise¹⁶⁶⁰ wie *Irgendwo ...*¹⁶⁶¹ und *Man hat auf der Welt schon so manches erlebt*¹⁶⁶², das auch Hans Moser im Repertoire hat¹⁶⁶³. Viele Künstler und Künstlerinnen, darunter

¹⁶⁴⁹ Österreichische Zeitung. Zeitung der Sowjetarmee für die Bevölkerung Österreichs, Nr. 210 (665), 12. September 1947; Sporttagblatt, Wien, 13. September 1948; Welt am Montag, Wien, 19. September 1949. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

¹⁶⁵⁰ Österreichische Zeitung. Zeitung der Sowjetarmee für die Bevölkerung Österreichs, Nr. 210 (665), 12. September 1947. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi) Vgl. dazu: J. Sobieszek, Der Simpl, 137.

¹⁶⁵¹ E. Weber, Die instrumentale Volksmusik und das Wienerlied. In: E. Th. Fritz, H. Kretschmer (Hg.), Volksmusik und Wienerlied, 422.

¹⁶⁵² Ebd.

¹⁶⁵³ Thomas H. Macho, Nachkriegsmusik. Überlegungen zum österreichischen Musikgeschmack in den fünfziger Jahren. In: Gerhard Jagschitz, Klaus-Dieter Mulley (Hg.), die „wilden“ fünfziger Jahre. Gesellschaft, Formen und Gefühle eines Jahrzehnts in Österreich (St. Pölten/Wien 1985) 256.

¹⁶⁵⁴ Powidltatscherln. M: Hermann Leopoldi, T: Rudolf Skutajan (1949). (S R. Leopoldi)

¹⁶⁵⁵ In der Barnabitengassen. M: Hermann Leopoldi, T: Rudolf Skutajan (1952). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 30 - 33)

¹⁶⁵⁶ Schnucki, ach Schnucki. M: Hermann Leopoldi, T: Rudolf Skutajan (1952). (S R. Leopoldi)

¹⁶⁵⁷ Bryan Gilliam, From Hollywood to Berlin: The Influence of American Film on Weimar Music Theater. In: Hermann Danuser, Hermann Gottschewski (Hg.), Amerikanismus, Americanism, Weill. Die Suche nach kultureller Identität in der Moderne (Schliengen 2003) 149f, Fußnote 10, 150. Siehe dazu auch: N. G. Jacobs, Soirée bei Kohn. In: S. Berger, M. Brocke, I. Zwiep (Hg.), Perspectives on Jewish Culture, 205f, 208.

¹⁶⁵⁸ Ich bin ein Durchschnittswiener. M: Hermann Leopoldi, T: Charles Berndt (1958). (ÖNB MS64000-4° 1958,558 Mus)

¹⁶⁵⁹ Walter Deutsch, Das volkstümliche Liedgut im 20. Jahrhundert in Österreich. In: Herbert Zeman (Hg.), Die österreichische Literatur, ihr Profil von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart (1880-1980), Teil 2 (Graz 1989) 1414 - 1416.

¹⁶⁶⁰ H. Leopoldi und H. Möslein, Autobiographische Aufzeichnungen. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 92.

¹⁶⁶¹ Irgendwo M: Hermann Leopoldi, T: Kurt Robitschek (1947). (S R. Leopoldi)

¹⁶⁶² Man hat auf der Welt schon so manches erlebt. M: Hermann Leopoldi, T: Robert Gilbert (1947). (S R. Leopoldi)

¹⁶⁶³ Man hat auf der Welt schon so manches erlebt. M: Hermann Leopoldi, T: Robert Gilbert (1947). (ÖNB MS48339-4° 2,21 Mus)

auch Textautoren, mit denen Hermann Leopoldi vor 1938 zusammenarbeitet, überleben die „Shoah“ nicht. Viele Vertriebene kehren nicht aus dem Exil zurück. Dazu gehört Fritz Rotter. Mit ihm entsteht nach 1947 etwa *Ach, sie sind mir so bekannt ...*¹⁶⁶⁴. Ein bedeutender Mitarbeiter wird auch wieder der in den U.S.A. lebende Hans Haller¹⁶⁶⁵. Er ist der Textdichter beispielsweise von *Was machert denn der Wiener ohne Wiener Polizei?*¹⁶⁶⁶, einer Liebeserklärung an die Wiener Polizei, oder *Sie trafen sich wieder in Wien an der Donau*¹⁶⁶⁷. Peter Herz kehrt aus dem Londoner Exil zurück und setzt die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Hermann Leopoldi fort. Mit *Im alten Kaffeehaus in Döbling!*¹⁶⁶⁸ gelingt ihnen ein sehr erfolgreiches Pendant zu *In einem kleinen Café in Hernals*.¹⁶⁶⁹ *Kommen Sie, bitte, nach Österreich*¹⁶⁷⁰ gehört wie *Ich bin ein Durchschnittswiener* zu jenen Titeln, mit denen Hermann Leopoldi sein musikalisches Engagement für Wien oder auch Österreich - respektive den Fremdenverkehr¹⁶⁷¹ - fortsetzt.¹⁶⁷² Der Text stammt von Peter Herz und dem ebenfalls aus dem Exil zurückgekehrten Charles Berndt¹⁶⁷³. Sie gehören mit Gerhard Bronner - einer der Autoren von *Ich war für Dich nur eine Episode ...*¹⁶⁷⁴ - zu den wenigen jüdischen Textdichtern, die nunmehr in Wien leben.¹⁶⁷⁵

Das offizielle Österreich gratuliert Hermann Leopoldi 1958 zu seinem 70. Geburtstag: Der Wiener Bürgermeister Franz Jonas spricht ihn als „treue[n] Sohn der Heimat“¹⁶⁷⁶ an und honoriert seinen musikalischen Einsatz für Österreich beziehungsweise Wien: „Sie werben

¹⁶⁶⁴ *Ach, sie sind mir so bekannt ...* . M/T: Hermann Leopoldi/Fritz Rotter (1953). (S R. Leopoldi)

¹⁶⁶⁵ R. Flotzinger, Musiklexikon, Bd. 2, 671; P. Herz, jüdische Wienerlied, 6. (NL P. Herz, ZPH 763, Ab. 15, WB)

¹⁶⁶⁶ *Was machert denn der Wiener ohne Wiener Polizei?*. M: Hermann Leopoldi, T: Hanns Haller (1954). (S R. Leopoldi)

¹⁶⁶⁷ *Sie trafen sich wieder in Wien an der Donau*. M: Hermann Leopoldi, T: Hans Haller (1955). (S R. Leopoldi)

¹⁶⁶⁸ *Im alten Kaffeehaus in Döbling!*. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz (1952). (Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154), 28f)

¹⁶⁶⁹ H. Vogg, Musikverlag Doblinger, 103. Vgl. dazu: P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 78.

¹⁶⁷⁰ *Kommen Sie, bitte, nach Österreich*. M: Hermann Leopoldi, T: Peter Herz/Charles Berndt (1957). (S R. Leopoldi)

¹⁶⁷¹ Vgl. dazu: R. Horak, S. Mattl, „Musik liegt in der Luft ...“. In: R. Horak, W. Maderthaler, S. Mattl, L. Musner, Stadt. Masse. Raum, 227.

¹⁶⁷² Vgl. dazu: H. W. Bousska, V. Bousska, Hermann Leopoldi. In: R. Leopoldi, H. Weiss (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 132f.

¹⁶⁷³ Charles Berndt (eigentlich Karl Bernstein): geboren in Wien 1909, gestorben in Wien 1989.

(http://www.austriaca.at/ml/musik_B/Berndt_Charles.xml, abgerufen am 10. November 2009; P. Herz, *Gestern war ein schöner Tag*, 78. Vgl. dazu: H. Hauenstein, *Interpreten des Wienerliedes*, 213)

¹⁶⁷⁴ *Ich war für Dich nur eine Episode ...* . M/T: Hermann Leopoldi/Gerhard Bronner/Hanns Haller (1952). (ÖNB MS53869-4° Mus)

¹⁶⁷⁵ Peter Herz, *Das jüdische Wienerlied*. In: *Die Gemeinde*, (o.J.). (S R. Leopoldi) Vgl. dazu: P. Herz, *jüdische Wienerlied*, 6. (NL P. Herz, ZPH 763, Ab. 15, WB)

¹⁶⁷⁶ Brief von Franz Jonas an Hermann Leopoldi, 14. August 1958. (NL H. Leopoldi/H. Möslein, S R. Leopoldi)

auf zwei Kontinenten für Ihre Vaterstadt in der unwiderstehlichen Sprache der Musik als willkommener Sendbote jenes freundlichen Geistes echter Fröhlichkeit, unbeschwerten Genießens und lachender Lebensweisheit, der bei uns dauerndes Heimatrecht genießt.“¹⁶⁷⁷ Der Wiener Vizebürgermeister Karl Honay erinnert sich an die gemeinsame Zeit im KZ Buchenwald und bedankt sich ebenfalls für Leopoldis künstlerische Tätigkeit: „Als Vizebürgermeister meiner Heimatstadt danke ich Ihnen besonders für die echtes Wienertum ausstrahlenden Kompositionen.“¹⁶⁷⁸ Der Bundesminister für Inneres, Oskar Helmer¹⁶⁷⁹, betont die Freude, die Leopoldi mit seinen „typisch wienerischen Lieder[n]“¹⁶⁸⁰ bereitet und schreibt: „In den vergangenen Jahrzehnten Ihres Lebens haben Sie in humorvoller Weise ein Stück Wiener Zeit- und Sittengeschichte geschrieben und sich auch durch ein wechselvolles Schicksal von dem einmal beschrittenen Weg nicht abbringen lassen. Darüber hinaus haben Sie Österreich auch in schwerster Zeit die Treue bewahrt.“¹⁶⁸¹

Die größte staatliche Anerkennung erhält Hermann Leopoldi in dieser Periode durch die Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich am 17. Oktober 1958. Am 28. Juni 1959 stirbt er im Alter von 71 Jahren nach einem Herzanfall und wird in einem Ehrengrab der Stadt Wien am Wiener Zentralfriedhof bestattet.¹⁶⁸²

8. Schlusswort

Hermann Leopoldi zählt zu den bedeutendsten und bekanntesten Vertretern der Genres Wienerlied, Schlager, Varieté und Kabarett. Sein Leben erstreckt sich über die wesentlichen Epochen österreichischer Zeitgeschichte, deren Ereignisse sein Schicksal besonders wegen seiner jüdischen Herkunft leiten. Geboren in Wien 1888 erlebt der aus einer akkulturierten Musikerfamilie stammende, „waschechte[] Meidlinger Bua“¹⁶⁸³ Hermann Leopoldi in der Zwischenkriegszeit den Höhepunkt seiner sowohl nationalen als auch internationalen Karriere. 1938/39 überlebt er die neunmonatige Inhaftierung in nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Nach dem siebenjährigen, künstlerisch

¹⁶⁷⁷ Ebd.

¹⁶⁷⁸ Brief von Karl Honay an Hermann Leopoldi, 8. August 1958. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

¹⁶⁷⁹ Robert *Knight* (Hg.), „Ich bin dafür, die Sache in die Länge zu ziehen“. Die Wortprotokolle der österreichischen Bundesregierung von 1945 bis 1952 über die Entschädigung der Juden (Wien/Köln/Weimar 2000) 247.

¹⁶⁸⁰ Brief von Oskar Helmer an Hermann Leopoldi, 8. August 1958. (NL H. *Leopoldi*/H. *Möslein*, S R. *Leopoldi*)

¹⁶⁸¹ Ebd.

¹⁶⁸² H. W. *Bousska*, V. *Bousska*, Hermann Leopoldi. In: R. *Leopoldi*, H. *Weiss* (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, 143.

¹⁶⁸³ Meidlinger Buam. M: H. *Leopoldi*, T: H. *Möslein*/R. *Skutajan* (1948). (S R. *Leopoldi*)

erfolgreichen amerikanischen Exil kehrt er nach Österreich zurück, wo er eine dritte Karriere starten kann. 1959 stirbt der jüdisch-österreichische Künstler und Patriot, der als die Personifikation des Wienerliedes gilt, in Wien.

Vorrangiges Ziel dieser Arbeit ist die umfassende Darstellung der Künstlerbiographie von Hermann Leopoldi. Dies gelingt durch die intensive Quellen- und Literaturrecherche. Der aktuelle Forschungsstand kann dadurch ergänzt beziehungsweise vertieft werden. Teilweise entstehen auch neue und unerwartete Perspektiven. Sie soll sowohl ein Beitrag zur jüdisch-österreichischen Kulturgeschichte als auch eine kritische Aufarbeitung jüdisch-österreichischer Geschichte sein.

Negative Zeiterscheinungen wie Rassismus und Antisemitismus und positive Trends wie die zunehmende Beliebtheit des Wienerliedes machen die biographische Auseinandersetzung mit der Vielzahl an Vertretern und Vertreterinnen dieses Genres mit jüdischem Hintergrund umso bedeutender. Das Wienerlied zählt zur sogenannten Volkskultur und wird deshalb als eigene Kunstgattung eines geographischen und soziokulturellen Raumes identifiziert¹⁶⁸⁴. Seine jüdischen Protagonisten und Protagonistinnen werden bezogen auf ihre Herkunft, ungeachtet der Bedeutung, die diese für die Betroffenen hat, aufgrund von Antijudaismus und Antisemitismus bis 1938 instrumentalisiert und zu Fremden gemacht. Damit eignen sich beide, um die Absurdität aufzuzeigen, die letztendlich zur schlimmsten Katastrophe der menschlichen Geschichte geführt hat: die Shoah beziehungsweise der Holocaust.

¹⁶⁸⁴ Rudolf *Pietsch*, Zu den Begriffen „Ethnic Music“ und „Ethnic Mainstream“. In: E. Th. *Hilscher*, T. *Antonicek*, Musikwissenschaft, 454; Ursula *Hemetek*, Das ‚Eigene‘ und das ‚Fremde‘ anhand des Minderheitenschwerpunkts des Instituts für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie. In: Gerd *Grupe* (Hg.), Musikethnologie und Volksmusikforschung in Österreich: Das ‚Fremde‘ und das ‚Eigene‘? (Musikethnologische Sammelbände, Bd. 20, Aachen 2005) 117f.

Quellenverzeichnis

- Augenzeugenberichte aus dem KZ Buchenwald, gesammelt von Otto Horn. (DÖW 1516)
Biographische Sammlung und Dokumentation, 3.13.A12 - L, 1978 – 21. Jh. Leopoldi, Hermann *15.8.1888, Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8
„Leopolditag“ (Sendung zum 100. Geburtstag von Hermann Leopoldi), Sendeanstalt: ORF, FS 1 am 12. August 1988 um 21:20. (ORF-Archiv, ORF Wien)
http://aleph.onb.ac.at/F?func=file&file_name=login&local_base=MUS
<http://familytreemaker.genealogy.com/users/l/e/o/Suzanne-Leopoldi/index.html>
<http://konzerthaus.at/archiv/datenbanksuche/>
<http://www.dabis.org:3086/PSI/init.psi>
<http://www.hermannleopoldi.at/content/view/20/38/>
<http://www.katalog.mediathek.ac.at/hm/suche.shtml>
<http://www.univie.ac.at/biografiA/>, Auskunft vom 8. Mai und 2. Dezember 2009
Meldeauskunft der MA 8, 7. Juli 2008
Nachlass Peter *Herz*, ZPH 763, Ab. 7, Ab. 15, Ab. 18, Handschriftensammlung, Wienbibliothek im Rathaus
Nachlass Hermann *Leopoldi/Helly Möslin*, Sammlung Ronald *Leopoldi*
Nachlass Hans *Moser*, ZPH 688, Ab. 11, Handschriftensammlung, Wienbibliothek im Rathaus
NÖLA Theaterzensur, K 38, K 63, K 95, K 148
Plakate: P 9684, P 9923, P 212866, P 212179, P 215744, Plakatsammlung, Wienbibliothek im Rathaus
Sammlung Erich Fein, KZ-Buchenwald, Lieder. (DÖW 20.502/6)
Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeileitstelle Wien, Inspektion I E, Transporte von Schutzhäftlingen nach dem Konzentrationslager „Dachau“. Wien, 1. April 1938. [Bericht und Liste(36 Blatt) der Österreicher, welche am 1. April 1938 in das KZ Dachau eingewiesen werden] (DÖW 532)
Tagesrapporte der Geheimen Staatspolizei/Stapoleitstelle Wien, Mai/Juni 1943, Tagesbericht Nr. 9 vom 29. – 30. 6. 1943. (DÖW 5734 c)
- Einzeltitel**
- Böhm*, Maxi, Bei uns in Reichenberg. Unvollendete Memoiren. Fertig erzählt von Georg Markus. Sonderausgabe (Wien 1994)
Bronner, Gerhard, Spiegel vorm Gesicht. Erinnerungen (München 2004)
Brückner, Hans, *Rock*, Christa Maria (Hg.), Judentum und Musik mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbeflissener (3. Aufl., München 1938)
Döblin, Alfred, Reise in Polen (3. Aufl., München 2000)
Dostal, Nico, Ans Ende deiner Träume kommst du nie. Berichte. Bekenntnisse. Betrachtungen (Innsbruck 1982)

Finnegan Gilbert, Marianne, Das gab's nur einmal. Verloren zwischen Berlin und New York (Zürich 2007)

Freund, Julius, O Buchenwald! (Klagenfurt 1946)

Fritsch, Willy, ... das kommt nicht wieder. Erinnerungen eines Filmschauspielers (Zürich 1963)

Gaupropagandaamt Steiermark, Hauptstelle Kultur (Hg.), Verzeichnis jüdischer und nichtarischer Komponisten. Mit Genehmigung des Verlages Hans Brückner, München, zusammengestellt aus dem dort erschienenen Werk „Judentum und Musik“ mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbeflissener von Brückner-Rock (Graz 1938)

Herz, Peter, Gestern war ein schöner Tag. Liebeserklärung eines Librettisten an die Vergangenheit (Wien 1985)

Kunstaussstellung des k.u.k. Kriegspressequartiers. Kriegsausstellung Kaisergarten im k.k. Prater (Wien 1916)

Leopoldi, Ronald, Weiss, Hans (Hrsg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, "In einem kleinen Café in Hernalts ...". Eine Bildbiographie (Wien 1992)

Muliar, Fritz, Denk ich an Österreich. Eine Bilanz. Aufgezeichnet von Helmuth A. Niederle (St. Pölten/Salzburg 2009)

Stengel, Theo, Gerigk, Herbert, Lexikon der Juden in der Musik. Mit einem Titelverzeichnis jüdischer Werke. Zusammengestellt im Auftrag der Reichsleitung der NSDAP auf Grund behördlicher, parteiamtlich geprüfter Unterlagen (Veröffentlichungen des Institutes der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage Frankfurt am Main, Bd. 2, Berlin 1940)

Stolz, Robert, Robert und Einzi Stolz, Servus Du. Robert Stolz und sein Jahrhundert. Nach den Erzählungen, Tonbändern und Dokumenten von Robert Stolz aufgezeichnet von Aram Bakshian (München 1980)

Torberg, Friedrich, Die Tante Jolesch oder Der Untergang des Abendlandes in Anekdoten und Die Erben der Tante Jolesch. Doppelband (München 2008)

Wiener, Hugo, Zeiteinsparungen. Erinnerungen eines alten Jünglings (Wien/München 1991)

Notendrucke

Ach, sie sind mir so bekannt Musik/Text: Hermann Leopoldi, Fritz Rotter (1953). (Sammlung Ronald Leopoldi)

A Dirndl und a Steirerg`wand. Musik: Hermann Leopoldi, Text: Hans Haller [1936]. (Sammlung Ronald Leopoldi)

A little café down the street. Musik: Hermann Leopoldi, Text: Peter Herz/Übersetzung: Olga Paul (1939). (Sammlung Ronald Leopoldi)

Am Besten hat's ein Fixangestellter! Foxtrot aus der Artur Kaps-Revue. Musik: Hermann Leopoldi, Text: Peter Herz/Hanns Haller [1934/35]. (Sammlung Ronald Leopoldi)

An der schönen, roten Donau. Musik: Hermann Leopoldi, Text: Kurt Robitschek [nach 1945]. (Sammlung Ronald Leopoldi)

Bamuleika!. Musik: Hermann Leopoldi/Leopold Krauss-Elka, Text: Wau Wau (1928). (ÖNB MS14452-4° Mus 9,14)

Bambuleika!. Musik: Hermann Leopoldi/Leopold Krauss-Elka, Text: Wau Wau (1928). (Sammlung Ronald Leopoldi)

Blonde Mädels von Berlin. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Kurt *Schwabach*/Ernst *Neubach* (1929). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Buchenwaldlied [Noten und Text]. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Fritz *Löhner-Beda* (1938). (Wiener Volksliedwerk WNw 9504)

Cyrano. Valse Macabre. Musik: Ferdinand *Leopoldi* (1920). (ÖNB MS101050-4° Mus)

Das Dornbacherlied (In Dornbach drüben ...). Musik: J. D. *Kern*, Text: Fritz *Grünbaum* (1914). (ÖNB MS90553-4° Mus)

Das Töchterlein vom Herrn Pedell. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Erwin W. *Spahn* (1929). (ÖNB MS71583 Mus)

Die Deutschmeister!. Musik/Text: Dr. Robert *Katscher*/Hermann *Leopoldi* (1922). (ÖNB MS 101017-4° Mus)

Die rhythmische Bewegung. Musik: Austin *Egen*/Hermann *Leopoldi*, Text: Charlie *Amberg*/Robert *Katscher* (1925). (ÖNB MS14452-4° 17,13 Mus)

Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne ... (Tschintarata-Radio). Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: *Wauwau* (1924). (ÖNB MS13276-4° 5,14 Mus)

Du hast mir was versprochen, Kunigunde!. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Robert *Katscher*/*Gnom* (1929). (ÖNB MS14452-4° 9,10 Mus)

Du wirst lachen, ich bin glücklich. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Robert *Katscher*/*Wauwau* (1927). (ÖNB MS14452-4° 9,15 Mus)

Ein Mäderl aus Mödling - ein Bursch aus St. Veit Musik: Fritz *Spielmann*/Stephan *Weiss*, Text: Hanns *Haller* (1937). (ÖNB MS19801-4° 118 Mus)

El Relicario. Das Lied vom Dalles! (Spanisch-Hindostanisch). Musik: José *Padilla*, Text: *Beda* (1920). (ÖNB MS102998-4° Mus)

Fahr`nach St. Gilgen. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz* (1936). (ÖNB MS25846-4° Mus)

Ganz in der Näh` vom Gürtel. Musik: Robert *Katscher*/Karl M. *May*, Text: Robert *Katscher*/*Egon Schubert* (1923). (ÖNB MS14452-4° 18,9 Mus)

Herr Professor Wiesenthal. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Dr. Robert *Katscher* (1923). (ÖNB MS14452-4° 18,14 Mus)

Hü-o-hoh, alter Schimmel ... (Roll along covered wagon). Musik: Jimmy *Kennedy*, (deutscher) Text: *Beda* (1934). (ÖNB MS23459 Mus)

I brauch an Ziegelstein Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Helly *Möslein*/Hans *Werner* (1947). (ÖNB MS49246-4° Mus)

Ich bin ein Durchschnittwiener. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Charles *Berndt* (1958). (ÖNB MS64000-4° 1958,558 Mus)

Ich bin ein unverbesserlicher Optimist. Das Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154, Wien/München 2005)

I bin jetzt frei und morg`n geht`s los!. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Original-Couplet von Turl *Wiener* (1908). (ÖNB MS2629-4° 1,15 Mus)

Ich bin ein unverbesserlicher Optimist. Das Hermann Leopoldi Album (Doblinger 89-00154, Wien/München 2005)

Ich hab` kein Geld! Du hast kein Geld! Er hat den Dalles!. Musik: „Zez“ *Confrey*, (deutscher) Text: *Arthur Rebner* (1922). (ÖNB MS14452-4° 14,24 Mus)

Ich red` mir ein, es geht mir gut. (Es geht schon besser!) Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Wauwau/Robert Katscher* (1926). (ÖNB MS14452-4° 18,17 Mus)

Ich war für Dich nur eine Episode Musik/Text: *Hermann Leopoldi/Gerhard Bronner/Hanns Haller* (1952). (ÖNB MS53869-4° Mus)

Im grünen Klee. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Beda* (1928). (ÖNB MS14452-4° 9,19 Mus)

Im Hotel zur grünen Wiese. Musik: *Edvard Brink*, Text: *Beda* (1922). (ÖNB MS11900-4° Mus 2,6)

Immer voran! (Das Lied vom Arbeitsmann). Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Theodor Waldau* (o.J.; Österr. Arbeiter Sängerbund-Wien). (ÖNB MS114554-4° Mus)

In den kleinen Seitengassen, wo sich die Mädchen küssen lassen. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Jimmy Berg* (1947). (ÖNB MS48481-4° 42 Mus)

In der Schweiz und in Tirol. Musik: *Anton Profes*, Text: *Fritz Rotter/Otto Stransky* (1929). (ÖNB Mus.Hs. 41569 6,22 Mus)

In Konstantinopel. Musik: *Dr. Robert Katscher*, Text: *Beda* und *Dr. Robert Katscher* (1926). (ÖNB MS100804-4° Mus)

Irgendwo Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Kurt Robitschek* (1947). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Ja, so ein Rutscher. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Arthur Rebner* (1924). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf Musik: *Hermann Leopoldi/Robert Katscher*, Text: *Wauwau* (1924). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Jedermann. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Wauwau* [1932]. (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Karlsbad! Sprudel-Fox. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Peter Herz* (1931). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Klein, aber mein! Walzerlied aus der Revue „Wien, alles aussteigen“. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Beda* (1933). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Kommen Sie, bitte, nach Österreich. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Peter Herz/Charles Berndt* (1957). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Komm Gurgeln nach Gurgl!. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Salpeter* (1936). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Komm mit mir, mein Schatz, auf den Fußballplatz. Musik: *Ferdinand Leopoldi/Hermann Leopoldi*, Text: *Beda* (1924). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Man hat auf der Welt schon so manches erlebt. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Robert Gilbert* (1947). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Man hat auf der Welt schon so manches erlebt. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Robert Gilbert* (1947). (ÖNB MS48339-4° 2,21 Mus)

Meidlinger Buam. Musik: *Hermann Leopoldi*, Text: *Helly Möslein/Rudolf Skutajan* (1948). (Sammlung *Ronald Leopoldi*)

Mein Schatz ist ein Matrose. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Erwin W. *Spahn* (1930). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Mit der Eisenbahn quer durch Österreich Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz/Salpeter* [1938]. (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Österreichische Fremdenverkehrswerbung. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: E.W. *Spahn/Wauwau* (o.J.). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Powidltatschkerln. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Rudolf *Skutajan* (1949). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Radetzky-Fox. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz/Karl Farkas* (1928). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Rosa, wir fahr`n nach Lodz!. Marsch-Couplet (Hymnus über unsere 30.5 cm. Mörser genannt „Rosa“. Saison-Schlager aus dem Repertoire Karl Ujvari. Musik: R. V. *Werau*, Text: *Beda* (o.J.). (Wiener Volksliedwerk WNw 13537)

Schinkenfleckern!. Musik: Fritz *Spielmann/Stephan Weiss*, Text: Hans *Haller* (1935). (ÖNB MS23048-8° Mus 1,70)

Schnucki, ach Schnucki. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Rudolf *Skutajan* (1952). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Schön sind die Mädels von Prag. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: *Beda* (1922). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Schön sind die Mädels von Wien. Lied (Parodie zu: Schön sind die Mädels von Prag.). Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: *Beda* (1922). (ÖNB MS47655-4° Mus)

Seit der Emil die Marie kennt (Weekend). Musik: Ludwig *Hirschfeld*, Text: Karl *Farkas/Ludwig Hirschfeld* (1928). (ÖNB MS14463-4° 6 Mus)

Sie trafen sich wieder in Wien an der Donau. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Hans *Haller* (1955). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Soirre bei Tannenbaum (2. Rhapsodie von Liszt). Musik: Franz Liszt/Bearb. Hermann *Leopoldi*, Text: Artur *Rebner* (1920). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Überlandpartie. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: *Wauwau* (1932). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Wann der Bua ruft: „Juchhu!“. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: *Salpeter/Berndt-Hofer* (1937). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Was machert denn der Wiener ohne Wiener Polizei?. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Hans *Haller* (1954). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Weisst Du, was schön wär`, Mariechen ... !. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Hans *Haller* (1934). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Wenn die Jazzband spielt. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Arthur *Rebner* (1924). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

When Love Dies. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Percy *Edgar* (1922/23). (<http://www.nla.gov.au/apps/doview/nla.mus-an10545769-p>, abgerufen am 18. September 2009)

Wienerwald-Veilchen. Walzerlied aus der Revue „Wien, alles aussteigen“. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Fritz *Grünbaum* (1933). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Wien, sterbende Märchenstadt. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: *Beda* (1922). (Sammlung Ronald *Leopoldi*)

Tonträger

80 Jahre Republik Österreich. 1918 – 1938 und 1945 – 1998 in Tondokumenten. Redaktion: Manfred *Jochum*, Ferdinand *Olbort* (ORF-CD 585, Wien 1998)

Amerikanische Tragödie. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Hans *Haller*/Hermann *Leopoldi* [1932]. (Österreichische Mediathek 2-05970)

Beim Heurigen in Wien. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: Artur *Rebner* [1929]. (Österreichische Mediathek 2-05800)

Blitzinterview. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: *Salpeter* (o.J.). (Österreichische Mediathek 2-05966)

Börsen-Symphonie. Musik: Arr. *Wauwau*, Text: *Wauwau* (o.J.). (Österreichische Mediathek 2-05972)

Bummel durch Wien. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: *Beda* (o. J.). (Österreichische Mediathek 2-05971)

Der Weltschmerz. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: Hans *Haller*/Hermann *Leopoldi* (o.J.). (Österreichische Mediathek 2-05789)

Die goldene Zeit der deutschen Schlager- und Filmmusik, Vol. 9 (Universe DCD22061)

Entstehung eines Wienerliedes. Musik: Bearb. Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz* (o.J.). (Österreichische Mediathek 2-05969)

G'schichten aus dem Wienerwald. Musik: Arr. v. Hermann *Leopoldi* nach Motiven von Johann Strauss, Text: Theodor *Waldau* (*Wauwau*) (o.J.). (Österreichische Mediathek 2-30945)

Hermann Leopoldi in Amerika. (Preiser Records, MONO 90060)

Hermann Leopoldi & Betja Milskaja. (Preiser Records, MONO 90398)

Hermann Leopoldi – Wie er singt und lacht. (Preiser Records, MONO 90156)

Ich war an allen Fronten ... Österreich-Ungarn und der Erste Weltkrieg in Tondokumenten. Redaktion und Gestaltung: Amélie *Sztatecsny*. Text: Manfred *Rauchensteiner*. (ORF-CD 578, Wien 1996) (Österreichische Mediathek 88-06822)

In der Schweiz und in Tirol. Musik: Anton *Profes*, Text: Fritz *Rotter*/Otto *Stransky* (1929). (Österreichische Mediathek 2-05980)

Jahresbilanz. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz* (1931). (Sammlung Ronald *Leopoldi*; Österreichische Mediathek 2-16720)

Karlsbad! Sprudel-Fox. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz*. (Österreichische Mediathek 2-05783)

Lass` Dir nichts von Hoffmann erzählen. Musik: nach Offenbach von Carlo *Toscanini*, Text: Alfred *Grünwald* [1929]. (Österreichische Mediathek 2-05799)

Lotte Lehmann, Paul Ulanowsky, Bruno Walter, Columbia Symphony Orchestra, Songs & Waltzes from Vienna. (Masterworks Portrait, MPK 47682)

Populäre jüdische Künstler. Wien. Musik & Entertainment 1903 – 1936. (Trikont, US - 291)

Sachlichkeit in der Erotik und Politik. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz* (o.J.). (Österreichische Mediathek 2-22909)

Saisonbeginn in Wien. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz* [1929]. (Österreichische Mediathek 22-00305)

Schaut`s Euch die Maderln an. Musik: Hermann *Leopoldi*, Text: Helly *Möslein*/Rudolf Ernst *Prochiner* (o.J.). (Österreichische Mediathek 2-25717)

Sie will zum Film. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz* [1930]. (Österreichische Mediathek 2-16720)

Sous les toits de Vienne. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz* [1931]. (Österreichische Mediathek 2-05783)

Tonfilm. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz* (o.J.). (Österreichische Mediathek 22-0067)

Veronika, der Lenz ist da. Musik: Walter *Jurmann*, Text: Fritz *Rotter* (1930). (Österreichische Mediathek 2-05987)

Völkerbund (eine politische Satyre). Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: *Arendt/Engel/Leopoldi* [1928]. (Österreichische Mediathek 2-05801)

Was gibt`s denn Neues?. Musik: Arr. Hermann *Leopoldi*, Text: Peter *Herz* [1929]. (Österreichische Mediathek 2-05799)

Wunschkonzert. Musik und Text: Hermann *Leopoldi*/Karl *Bernstein* [1935/36]. (Österreichische Mediathek 2-05959)

Zeitungsartikel

Falter, Stadtzeitung Wien, Nr. 16 (Wien 1997)

Hermann Leopoldi Schnittarchiv (DÖW SNA3-0803)

<http://corpus1.aac.ac.at/fackel/>: Die Fackel Nr. 136 (Wien 1903), Die Fackel, Nr. 218 (Wien 1907)

Zeitungsauschnitt-Sammlung Hermann Leopoldi, Tagblattarchiv (Wienbibliothek im Rathaus)

Literaturverzeichnis

Achenbach, Michael, *Moser*, Karin (Hg.), Österreich in Bild und Ton. Die Filmwochenschau des austrofaschistischen Ständestaates (Wien 2002)

Ackerl, Isabella, Geschichte Österreichs in Daten. Von 1806 bis heute (Marixwissen, Wiesbaden 2008)

Adunka, Evelyn, Die vierte Gemeinde. Die Geschichte der Wiener Juden von 1945 bis heute (Geschichte der Juden in Wien, Bd. 6, Berlin/Wien 2000)

Albrich, Thomas, *Eisterer*, Klaus, *Gehler*, Michael, *Steininger*, Rolf (Hg.), Österreich in den Fünfzigern (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte, Bd. 11, Innsbruck 1995)

Althaus, Hans Peter, Kleines Lexikon deutscher Wörter jiddischer Herkunft (München 2003)

Althaus, Hans Peter, *Zocker*, *Zoff* & *Zores*. Jiddische Wörter im Deutschen (2. durchges. Aufl., München 2003)

- Althaus, Hans Peter, Chuzpe, Schmus & Tacheles. Jiddische Wortgeschichten* (2. durchges. Aufl., München 2006)
- Arnbom, Marie-Theres Wagner-Trenkwitz, Christoph* (Hg.), „Grüß mich Gott!“ Fritz Grünbaum 1880-1941. Eine Biographie (Wien 2005)
- Arnbom, Marie-Theres, War`n Sie schon mal in mich verliebt? Filmstars, Operettenliebliche und Kabarettgrößen in Wien und Berlin* (Wien/Köln/Weimar 2006)
- Arnbom, Marie-Theres, Wacks, Georg* (Hg.), Jüdisches Kabarett in Wien 1889 – 2009 (Wien 2009)
- Baar, Arthur, 50 Jahre Hakoah 1909 – 1959* (Tel-Aviv 1959)
- Bachmaier, Helmut* (Hg.), Paradigmen der Moderne (Viennese Heritage. Wiener Erbe, Bd. 3, Amsterdam/Philadelphia 1990)
- Ballhausen, T., Eichinger, B., Moser, K., Stern, F.* (Hg.), Die Tatsachen der Seele. Arthur Schnitzler und der Film (Wien 2006)
- Barbaric, Damir, Benedikt, Michael* (Hg.), Ambivalenz des Fin de siecle: Wien – Zagreb (Buchreihe des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa, Bd. 5, Wien/Köln/Weimar 1998)
- Barnavi, Eli, Stern, Frank* (Hg.), Universalgeschichte der Juden. Von den Ursprüngen bis zur Gegenwart. Ein historischer Atlas (überarb. Aufl., München 2004)
- Baumgartner, Heinrich, „Jazz“ in den zwanziger Jahren in Zürich. Zur Entstehung und Verwendung einer populärkulturellen Bezeichnung* (Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich, Nr. 173, Zürich 1989)
- Beckermann, Ruth, Die Mazzesinsel. Juden in der Wiener Leopoldstadt 1918-1938* (4. Aufl., Wien 1992)
- Beier, Nikolaj, „Vor allem bin ich ich ...“ Judentum, Akkulturation und Antisemitismus in Arthur Schnitzlers Leben und Werk* (Göttingen 2008)
- Beller, Steven, Wien und die Juden 1867-1938* (Böhlaus zeitgeschichtliche Bibliothek, Bd. 23, Wien/Köln/Weimar 1993)
- Beller, Steven, Geschichte Österreichs* (Wien/Köln/Weimar 2007)
- Beller, Steven, Antisemitism. A Very Short Introduction* (Oxford/New York 2007)
- Beller, Steven, Was nicht im Baedeker steht: Juden und andere Österreicher im Wien der Zwischenkriegszeit* (Wiener Vorlesungen im Rathaus, Bd. 136, Wien 2008)
- Benay, Jeanne, Pfabigan, Alfred, Saint Sauveur, Anne* (Hg.), Österreichische Satire (1933-2000). Exil – Remigration – Assimilation (Convergences, Bd. 29, Bern 2003)
- Benz, Wolfgang, Graml, Hermann, Weiß, Hermann* (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus (3. Aufl., München 1998)
- Berger, Shlomo, Brocke, Michael, Zwiép, Irene* (Hg.), Zutot 2002: Perspectives on Jewish Culture, Bd. 2 (Dordrecht 2003)
- Bergmeier, Horst J.P., Chronologie der deutschen Kleinkunst in den Niederlanden. 1933 – 1944* (Schriftenreihe des P. Walter Jacob-Archivs, Bd. 6, Hamburg 1998)
- Bering, Dietz, Der Name als Stigma. Antisemitismus im deutschen Alltag 1812 – 1933* (Stuttgart 1987)

- Betz, Susanne Helene, Löscher, Monika, Schönberger Pia* (Hg.), „... mehr als ein Sportverein“. 100 Jahre Hakoah Wien 1909-2009 (Innsbruck/Wien/Bozen 2009)
- Bezirksmuseum Meidling* (Hg.), „... I bin a Meidlinger Bua ...“. Hermann Leopoldi zum 100. Geburtstag. Katalog zur Gedächtnisausstellung vom 19. September bis 11. Dezember 1988 im Bezirksmuseum Meidling. (DÖW 26101)
- Blaukopf, Kurt*, Hexenküche der Musik (Teufen/St. Gallen/Wien [um 1958])
- Blumesberger, Susanne, Doppelhofer, Michael, Mauthe, Gabriele* (Red.), *Österreichische Nationalbibliothek* (Hg.), Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft 18. bis 20. Jahrhundert, 3 Bde. (München 2002)
- Bodzenta, Erich*, Meidling 1797 – 1890. Sein Wandel vom Dorf zum Großstadtbezirk (ungedr. phil. Diss. Wien 1952)
- Böttger, Dirk*, Das musikalische Theater. Oper, Operette, Musical (Düsseldorf/Zürich 2002)
- Botstein, Leon, Hanak, Werner* (Hg.), quasi una fantasia. Juden und die Musikstadt Wien. Ausstellung des Jüdischen Museum Wien 14. Mai – 21. September 2003 (Wien 2003)
- Botz, Gerhard, Oxaal, Ivar, Pollak, Michael, Scholz, Nina* (Hg.), Eine zerstörte Kultur. Jüdisches Leben und Antisemitismus in Wien seit dem 19. Jahrhundert (2. überarb. Aufl., Wien 2002)
- Boveland, Brigitta*, Exil und Identität. Österreichisch-jüdische Emigranten in New York und ihre Suche nach der verlorenen Heimat (Gießen 2006)
- Brenner, Michael, Jersch-Wenzel, Stefi, Meyer, Michael A.*, Emanzipation und Akkulturation. 1780-1871 (Deutsch-Jüdische Geschichte in der Neuzeit, Bd. 2, München 1996)
- Brenner, Michael*, Kleine jüdische Geschichte (München 2008)
- Bruckmüller, Ernst* (Hg.), Österreich Lexikon, 3 Bde. (Wien 2004)
- Brugger, Eveline, Keil, Martha, Lichtblau, Albert, Lind, Christoph, Staudinger, Barbara*, Geschichte der Juden in Österreich (Österreichische Geschichte/Hg. Von Herwig Wolfram, Wien 2006)
- Brunner, Karl, Schneider, Petra* (Hg.), Umwelt Stadt. Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien (Wiener Umweltstudien, Bd. 1, Wien/Köln/Weimar 2005)
- Brusatti, Otto*, Wien - Musik. Eros und Thanatos. 18 Wege (Wien/Köln/Weimar 2003)
- Buchmann, Bertrand Michael*, Der Prater. Die Geschichte des unteren Werd (Wiener Geschichtsbücher Bd. 23, Wien/Hamburg 1979)
- Budzinski, Klaus*, Die Muse mit der scharfen Zunge. Vom Cabaret zum Kabarett (München 1961)
- Budzinski, Klaus*, Pfeffer ins Getriebe. So ist und wurde das Kabarett (München 1982)
- Budzinski, Klaus*, Das Kabarett. 100 Jahre literarische Zeitkritik – gesprochen – gesungen – gespielt (Düsseldorf 1985)
- Budzinski, Klaus, Hippen, Reinhard, Metzler* Kabarett Lexikon (Stuttgart/Weimar 1996)
- Buxbaum, Elisabeth*, „Veronika, der Lenz ist da“. Walter Jurmann – Ein Musiker zwischen den Welten und Zeiten (Wien 2006)

- Celestini, Federico, Mitterbauer, Helga* (Hg.), *Ver-rückte Kulturen. Zur Dynamik kultureller Transfers* (Stauffenburg Discussion, Bd. 22, Tübingen 2003)
- Csendes, Peter* (Red.), *Wien. Entwicklung und Erscheinung. Katalog zur Sonderausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs vom 23. Juni bis 31. August 1989* (Wien 1989)
- Csendes, Peter, Opll, Ferdinand* (Hg.), *Wien. Geschichte einer Stadt. Bd. 3: Von 1790 bis zur Gegenwart* (Wien/Köln/Weimar 2006)
- Cullen, Frank, Hackman, Florence, McNeilly, Donald*, *Vaudeville Old & New. An Encyclopedia of Variety Performers in America*, 2 Bde. (New York/Oxon 2007)
- Czeike, Felix*, *Historisches Lexikon Wien*, 6 Bde. (Wien 2004)
- Dachs, Robert*, *Sag beim Abschied ... Wiener Publikumsliebliche in Bild & Ton. 158. Ausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum der Stadt Wien 23. Jänner bis 22. März 1992* (Wien 1992)
- Dachs, Robert*, *Johann Strauss: „Was geh` ich mich an?!“ Glanz und Dunkelheit im Leben des Walzerkönigs* (Graz/Wien/Köln 1999)
- Dahlmann, Dittmar, Hilbrenner, Anke* (Hg.) *Zwischen großen Erwartungen und bösem Erwachen. Juden, Politik und Antisemitismus in Ost- und Südosteuropa 1918-1945* (Paderborn/München/Wien/Zürich 2007)
- Dalinger, Brigitte*, *Jüdisches Theater in Wien* (ungedr. phil. Dipl.-Arb. Wien 1991)
- Dalinger, Brigitte, Ifkovits, Kurt, Braidt, Andrea B.* (Hg.), *„Gute Unterhaltung!“ Fritz Grünbaum und die Vergnügungskultur im Wien der 1920er und 1930er Jahre* (Schriftenreihe des Österreichischen Theatermuseums, Bd. 3, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2008)
- Danecka, Malgorzata, Thorsten Hoppe*, *Warschau entdecken. Rundgänge durch die polnische Hauptstadt* (Berlin 2008)
- Danuser, Hermann, Gottschewski, Hermann* (Hg.), *Amerikanismus, Americanism, Weill. Die Suche nach kultureller Identität in der Moderne* (Schliengen 2003)
- Dembski, Ulrike, Mühlegger-Henhapel, Christiane* (Hg.), *Hans Moser 1880 – 1964. Ausstellung des Österreichischen Theatermuseums 20.10.2004-16.1.2005* (Wien 2004)
- Denkler, Horst, Horch, Hans Otto*, *Conditio Judaica. Judentum, Antisemitismus und deutschsprachige Literatur vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg* (Interdisziplinäres Symposium der Werner-Reimers-Stiftung Bad Homburg v. d. H., Erster Teil, Tübingen 1988)
- Denscher, Bernhard*, *Das Schwarz-Gelbe Kreuz. Wiener Alltagsleben im Ersten Weltkrieg. 214. Wechselausstellung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek* (Wien 1988)
- Denscher, Barbara* (Hg.), *Kunst & Kultur in Österreich: Das 20. Jahrhundert* (Wien/München 1999)
- Denscher, Barbara, Peschina, Helmut*, *Kein Land des Lächelns. Fritz Löhner-Beda. 1883-1942* (Salzburg/Wien/Frankfurt am Main 2002)
- Dick, Jutta, Sassenberg, Marina* (Hg.), *Jüdische Frauen im 19. Und 20. Jahrhundert. Lexikon zu Leben und Werk* (Reinbeck bei Hamburg 1993)
- Diem, Peter*, *Die Symbole Österreichs. Zeit und Geschichte in Zeichen* (Wien 1995)
- Dieman, Kurt*, *Musik in Wien* (Wien/München/Zürich 1970)

Dieman Dichtl-Jörgenreuth, Kurt, Schrammelmusik. Schrammelwelt. Eine österreichische Zeitgeschichte (St. Pölten/Salzburg 2007)

Dietrich, Wolfgang, Samba Samba. Eine politikwissenschaftliche Untersuchung zur fernen Erotik Lateinamerikas im Schlager des Zwanzigsten Jahrhunderts (Da capo, Bd. 1, Strasshof 2002)

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Gedenken und Mahnen in Wien 1934 – 1945. Gedenkstätten zu Widerstand und Verfolgung, Exil, Befreiung. Eine Dokumentation (Wien 1998)

Eberstaller, Gerhard, Ronacher. Ein Theater in seiner Zeit (Wien 1993)

Eckhardt, Ulrich, *Nachama*, Andreas (Hg.), Jüdische Orte in Berlin (Berlin 2005)

Eichhoff, Jürgen, *Seibicke*, Wilfried, *Wolffsohn*, Michael, Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung (Thema Deutsch, Bd. 2, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 2001)

Eppel, Peter, „Concordia soll ihr Name sein ...“. 125 Jahre Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“. Eine Dokumentation zur Presse- und Zeitgeschichte Österreichs (Wien/Köln/Graz 1984)

Eppel, Peter, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Österreicher im Exil. USA. 1938 – 1945. Eine Dokumentation, 2 Bde. (Wien 1995)

Ewen, David, All the Years of American Popular Music (Englewood Cliffs, New Jersey 1977)

Fackler, Guido, „Des Lagers Stimme“ – Musik im KZ. Alltag und Häftlingskultur in den Konzentrationslagern 1933 bis 1936. Mit einer Darstellung der weiteren Entwicklung bis 1945 und einer Biblio-/Mediographie (DIZ-Schriften, Bd. 11, Bremen 2000)

Fein, Erich, *Flanner*, Karl, Rot-weiß-rot in Buchenwald. Die österreichischen politischen Häftlinge im Konzentrationslager am Ettersberg bei Weimar 1938-1945 (Wien/Zürich 1987)

Fetthauer, Sophie, Musikverlage im „Dritten Reich“ und im Exil (Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, Bd. 10, Hamburg 2004)

Fink, Iris, Von Travnicek bis Hinterholz 8. Kabarett in Österreich ab 1945, von A bis Zugabe (Graz/Wien/Köln 2000)

Fischer, Friedrich, Der Wiener Vorort Gaudenzdorf. Ein Heimatbuch mit 57 Bildern (Wien 1927)

Flotzinger, Rudolf, Geschichte der Musik in Österreich. Zum Lesen und Nachschlagen (Graz/Köln/Wien 1988)

Flotzinger, Rudolf, *Gruber*, Gernot (Hg.), Musikgeschichte Österreichs, Bd. 3. Von der Revolution 1848 zur Gegenwart (2. überarb. Aufl., Wien/Köln/Weimar 1995)

Flotzinger, Rudolf (Hg.), Oesterreichisches Musiklexikon, 5 Bde. (Wien 2002 - 2006)

Frankl, Viktor E., ... trotzdem ja zum Leben sagen. Drei Vorträge (2. Aufl., Wien 1947)

Freydank, Ruth, Theater in Berlin. Von den Anfängen bis 1945 (Berlin 1988)

Fritz, Elisabeth Th., *Kretschmer*, Helmut (Hg.), Wien. Musikgeschichte. Teil 1: Volksmusik und Wienerlied (Geschichte der Stadt Wien, Bd. 6, Wien 2006)

- Furia, Philip, Lasser, Michael, America`s songs: the stories behind the songs of Broadway, Hollywood, and Tin Pan Alley* (New York/Oxon 2006)
- Gabler, Neal, An Empire of Their Own. How the jews invented Hollywood* (New York/London/Toronto/Sydney/Auckland 1989)
- Gamillscheg, Ernst* (Hg.), Prag : Wien. Zwei europäische Metropolen im Lauf der Jahrhunderte. Katalog zur Ausstellung vom 16. Mai bis zum 31. Oktober 2003 (Wien 2003)
- Ganglmair, Siegwald* (Red.), Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1938, 110. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien vom 11. März bis 30. Juni 1988 (Wien 1988)
- Gänzl, Kurt, The encyclopedia oft the musical theatre, Bd. 2 L – Z* (Oxford 1994)
- Gilbert, Shirli, Music in the Holocaust. Confronting Life in the Nazi Ghettos and Camps* (Oxford 2005)
- Goertz, Hans-Jürgen, Geschichte. Ein Grundkurs* (Rowohlts Enzyklopädie, Reinbeck bei Hamburg 1998)
- Gold, Hugo* (Hg.), Geschichte der Juden in der Bukowina. Ein Sammelwerk, Bd. 1 (Tel-Aviv 1958)
- Greul, Heinz, Bretter, die die Zeit bedeuten. Die Kulturgeschichte des Kabarett* (Köln/Berlin 1967)
- Grill, Gerd* (Red.), Meyers großes Taschenlexikon, 24 Bde. (4. überarb. Aufl., Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1992)
- Grimm, Gunter E.* (Hg.), Gedichte und Interpretationen. Deutsche Balladen (Stuttgart 1988)
- Grupe, Gerd* (Hg.), Musikethnologie und Volksmusikforschung in Österreich: Das ‚Fremde‘ und das ‚Eigene‘? (Musikethnologische Sammelbände, Bd. 20, Aachen 2005)
- Günther, Ernst, Geschichte des Varietés* (Taschenbuch der Künste, 2. veränd. Aufl., Berlin 1981)
- Guggenheimer, Eva H., Guggenheimer, Heinrich W., Etymologisches Lexikon der jüdischen Familiennamen* (München/New Providence/London/Paris 1996)
- Haas, Hanns, Hiebl, Ewald* (Hg.), Politik vor Ort. Sinngebung in ländlichen und kleinstädtischen Lebenswelten (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes 2007, Innsbruck/Wien/Bozen 2007)
- Hadamowsky, Franz, Kindermann, Heinz, Europäische Theaterausstellung. Wien, Künstlerhaus 20. September – 5. Dezember 1955* (Wien/München/Stuttgart/Zürich 1955)
- Hämmerle, Christa* (Hg.), Kindheit im Ersten Weltkrieg (Damit es nicht verlorengeht ..., Bd. 24, Wien/Köln/Weimar 1993)
- Hafner, Georg M., Schapira, Esther, Die Akte Alois Brunner. Warum einer der größten Naziverbrecher noch immer auf freiem Fuß ist* (Frankfurt am Main 2000)
- Hall, Murray G., Kadrnoska, Franz, Kornauth, Friedrich, Schmidt-Dengler, Wendelin, Die Muskete. Kultur- und Sozialgeschichte im Spiegel einer satirisch-humoristischen Zeitschrift 1905-1941* (Wien 1983)
- Hamann, Brigitte, Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators* (6. Aufl., München/Zürich 2003)

Hanak, Werner, Leopoldstädter Ortmetamorphosen. Eine theateranalytische Reise zu den Schauplätzen der Dramen der Rolandbühne in den Jahren 1919 bis 1926 sowie zu den „gesprochenen Orten“ der „Leopoldstädter Jüdischen Lokalpossen“ (ungedr. phil. Dipl.-Arb. Wien 1994)

Hardtwig, Wolfgang, *Wehler*, Hans-Ulrich (Hg.), Kulturgeschichte Heute (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 16, Göttingen 1996)

Harenberg Lexikon der Religionen. Die Religion und Glaubensgemeinschaften der Welt. Ihre Bedeutung in Alltag, Geschichte und Gesellschaft. Mit Beiträgen von Thomas *Schirmacher* (Christentum), Christine *Schirmacher* (Islam), Susanne *Borchers* (Judentum), Karl-Heinz *Golzio* (Hinduismus) Hans *Gruber* (Buddhismus) u.a. (Dortmund 2002)

Hauenstein, Hans, Chronik des Wienerliedes. Ein Streifzug von den Minnesängern über den lieben Augustin, den Harfenisten und Volkssängern bis in die heutige Zeit (Klosterneuburg-Wien 1976)

Hauenstein, Hans, Interpreten des Wienerliedes (Wien 1978)

Heimann-Jelinek, Felicitas (Hg.) Hier hat Teitelbaum gewohnt. Ein Gang durch das jüdische Wien in Zeit und Raum. Ein Bedenkbuch zur 11. Ausstellung des Jüdischen Museums der Stadt Wien vom 21. November 1993 bis 15. Mai 1994 (Wien 1993)

Hein, Jürgen (Hg.), Wienerlieder. Von Raimund bis Georg Kreisler (Stuttgart 2005)

Helms, Dietrich, *Phleps*, Thomas (Hg.) Keiner wird gewinnen. Populäre Musik im Wettbewerb (Beiträge zur Populärmusikforschung 33, Bielefeld 2005)

Hennenberg, Fritz, Es muß was Wunderbares sein ... Ralph Benatzky. Zwischen „Weißem Rößl“ und Hollywood (Wien 1998)

Herrmann-Neiße, Max, Kabarett. Schriften zum Kabarett und zur bildenden Kunst (Gesammelte Werke, Klaus Völker (Hg.), Frankfurt am Main 1988)

Heuer, Renate (Bearb.), Bibliographia Judaica. Verzeichnis jüdischer Autoren deutscher Sprache, Bd. 1, A – K (Frankfurt am Main/New York 1982)

Hilscher, Elisabeth Th., *Antonicek*, Theophil, Beiträge zu Methode und Problematik der systematischen, ethnologischen und historischen Musikwissenschaft. Franz Födermayer zum 60. Geburtstag (Wiener Veröffentlichungen zur Musikwissenschaft, Bd. 31, Tutzing 1994)

Hirsch, Leo, Jüdische Glaubenswelt (Bücherei „Bildung und Wissen“, Gütersloh 1962)

Hirschfeld, Gerhard, *Krumeich*, Gerd, *Renz*, Irina (Hg.), Enzyklopädie Erster Weltkrieg (Paderborn 2003)

Hödl, Klaus, Wiener Juden – jüdische Wiener. Identität, Gedächtnis und Performanz im 19. Jahrhundert (Schriften des Centrums für Jüdische Studien, Bd. 9, Innsbruck/Wien/Bozen 2006)

Hödl, Sabine, *Lappin*, Eleonore (Hg.), Erinnerung als Gegenwart. Jüdische Gedenkkulturen. Vorträge der 9. Internationalen Sommerakademie des Instituts für Geschichte der Juden in Österreich vom 4. bis 8. Juli 1999 (Berlin/Wien 2000)

Hofmann, Andreas R., *Wendland*, Anna Veronika (Hg.), Stadt und Öffentlichkeit in Ostmitteleuropa 1900 – 1939. Beiträge zur Entstehung moderner Urbanität zwischen Berlin, Charkiv, Tallinn und Triest (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, Bd. 14, Stuttgart 2002)

Horak, Roman, Maderthaler, Wolfgang, Mattl, Siegfried, Musner, Lutz, Stadt. Masse. Raum. Wiener Studien zur Archäologie des Popularen (Kultur-Wissenschaft, Bd. 2, Wien 2001)

Hornung, Maria, Grüner, Sigmar, Wörterbuch der Wiener Mundart (2., erw. u. verb. Aufl., Wien 2002)

<http://at.centropa.org/index.php?nID=30&x=PXVuZGVmaW5lZDsgc2VhcmNoVHlwZT1CaW9EZXRhaWw7IHNIYXJjaFZhbHVlPTUzNDsgc2VhcmNoU2tpcD0w>, abgerufen am 21. August 2009

<http://boersenlexikon.faz.net/baisse.htm>, abgerufen am 1. Oktober 2009

http://cmslib.rrz.uni-hamburg.de:6292/receive/lexm_lexmperson_00002669?wcmsID=0003, abgerufen am 18. August 2009

http://cmslib.rrz.uni-hamburg.de:6292/receive/lexm_lexmperson_00002616?wcmsID=0003, abgerufen am 9. September 2009

http://cmslib.rrz.uni-hamburg.de:6292/receive/lexm_lexmperson_00002669;jsessionid=j5c9e9gbgjk?wcmsID=0003&XSL.lexmlayout.SESSION=lexmperson_act, abgerufen am 21. November 2009

<http://de.doew.braintrust.at/b139.html>, abgerufen am 9. Oktober 2009

<http://dic.academic.ru/dic.nsf/dewiki/99104>, abgerufen am 19. August 2009

<http://epub.oeaw.ac.at/ml?frames=yes>

http://filmarchiv.at/show_content2.php?s2id=148, abgerufen am 17. August 2009

<http://ftvdb.bfi.org.uk/sift/title/329016>, abgerufen am 6. Oktober 2009

<http://hw.oeaw.ac.at/ml?frames=yes>

<http://la21wien.at/die-la-21-bezirke/3-bezirk/agendagruppen/lag-steine-der-erinnerung>, abgerufen am 8. September 2009

<http://library.indstate.edu/about/units/rbsc/kirk/kirkdanc.html>, abgerufen am 2. November 2009

<http://logotherapy.univie.ac.at/d/person.html>, abgerufen am 19. Oktober 2009

<http://museum.highway.co.at/meidling/page.asp/431.htm>, abgerufen am 18. August 2009

<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.a/a655270.htm>, abgerufen am 30. September 2009

<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.g/g967866.htm>, abgerufen am 18. August 2009

http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.b/b787076.htm;internal&action=_setlanguage.action?LANGUAGE=de, abgerufen am 28. August 2009

<http://www.alt-hietzinger.at/archiv/personen/jakobkastelic.shtml>, abgerufen am 9. Oktober 2009

http://www.arminberg.at/arminbergprogrammsimpl_2005.pdf, abgerufen am 18. August 2009

http://www.austriaca.at/ml/musik_B/Berndt_Charles.xml, abgerufen am 10. November 2009

<http://www.bagdadbahn.de/>, abgerufen am 22. Juli 2009

http://www.berlin.de/imperia/md/content/basteglitzzehendorf/geschichte/wald_dahlem/nelson_r.pdf, abgerufen am 29. August 2009

<http://www.buchenwald.de/index.php?p=97>, abgerufen am 19. Oktober 2009

<http://www.echtwien.at/home/literatur/lexikon/S/868>, abgerufen am 22. August 2009

<http://www.fdk-berlin.de/work-in-progress/filme/langfilme/a-nous-la-liberte-es-lebe-die-freiheit.html>, abgerufen am 2. September 2009

<http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/liesl-karlstadt/>, abgerufen am 18. August 2009

<http://www.filmportal.de/df/36/Uebersicht,,,,,,,,,7FDC3D93C4AF4E3EB0E70896AAAB94BE,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,html>, abgerufen am 30. August 2009

<http://www.filmportal.de/df/10/Uebersicht,,,,,,,,,ADF48431FD22495F9988367FA8A4B882,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,html>, abgerufen am 3. September 2009

<http://www.franklzentrum.org/index.php?show=1430>, abgerufen am 19. Oktober 2009

<http://www.gewi.kfunigraz.ac.at/moderne/hosl.pdf>, abgerufen am 20. August 2009

<http://www.hansa-theater.de/theater.html>, abgerufen am 4. September 2009

<http://www.johannes-heesters.de/>, abgerufen am 9. Oktober 2009)

<http://www.juedishegemeinde.at/Persoenlichkeiten/Bettauer.asp>, abgerufen am 23. September 2009

http://www.juedisches-museum-berlin.de/exil/littleerica_liedtext1.html, abgerufen am 26. Oktober 2009

<http://www.kabarettarchiv.at/Bio/Waldbrunn.htm>, abgerufen am 24. November 2009

<http://www.karl-valentin.de/leben/biographie.htm>, abgerufen am 18. August 2009

<http://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/index2.html>, abgerufen am 19. Oktober 2009

<http://www.magwien.gv.at/ma42/parks/hermann.htm>, abgerufen am 28. April 2009

<http://www.panny.cc/GeschichtedesWTV.htm>, abgerufen am 12. Oktober 2009

<http://www.peter-hug.ch/lexikon/Galanteriewaren>, abgerufen am 24. April 2009

<http://www.peter-hug.ch/lexikon/Haushofmeister>, abgerufen am 6. Juni 2009

<http://www.princeofwales.gov.uk/personalprofiles/theprinceofwales/abouttheprince/previousprincesofwales/>, abgerufen am 31. August 2009

http://www.salzburger-landestheater.at/index.php?option=com_content&view=article&id=83&Itemid=27, abgerufen am 9. Oktober 2009

<http://www.stadttheater-klagenfurt.at/820theatergeschichte6.php>, abgerufen am 19. November 2009

<http://www.waffenhq.de/panzer/dickeberta.html>, abgerufen am 18. August 2009

<http://www.wiener-metropol.at/Hausframe.htm>, abgerufen am 11. Juni 2009

<http://www.wvlw.at/docs/archiv/bockkeller/bockkeller-2-06.pdf>, abgerufen am 27. Juli 2009

Hügel, Hans-Otto (Hg.), Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien und Diskussionen (Stuttgart/Weimar 2003)

- Ihlau, Helga, Das Ronacher als Varietétheater. Ein Kapitel Wiener Theatergeschichte (ungedr. phil. Diss. Wien 1978)*
- Israelitische Kultusgemeinde Wien (Hg.), Der Wiener Stadttempel. Die Wiener Juden (Wien 1988)*
- Jäger, Christian, Schütz, Erhard, Städtebilder zwischen Literatur und Journalismus: Wien, Berlin und das Feuilleton der Weimarer Republik (DUV Literaturwissenschaft/Kulturwissenschaft, Wiesbaden 1999)*
- Jagschitz, Gerhard, Mulley, Klaus-Dieter (Hg.), die „wilden“ fünfziger Jahre. Gesellschaft, Formen und Gefühle eines Jahrzehnts in Österreich (St. Pölten/Wien 1985)*
- Jakob, Julius, Wörterbuch des Wiener Dialektes (Nachdr. d. Ausg. Wien /Leipzig 1929, Cosenza 1965)*
- Jansen, Wolfgang, Das Varieté. Die glanzvolle Geschichte einer unterhaltenden Kunst (Berlin 1990)*
- Jarka, Horst (Hg.), Jimmy Berg. Von der Ringstraße zur 72nd Street. Jimmy Bergs Chansons aus dem Wien der dreißiger Jahre und dem New Yorker Exil (Austrian Culture, Bd. 17, New York/Washington, D.C./Baltimore/San Francisco/Bern/Frankfurt am Main/Berlin/Wien/Paris 1996)*
- Jasen, David A., A century of American popular music (1899-1999). 2000 best-loved and remembered songs (London/New York 2002)*
- Jasper, Willi, Lezzi, Eva, Liebs, Elke, Peitsch, Helmut (Hg.), Juden und Judentum in der deutschsprachigen Literatur (Jüdische Kultur, Bd. 15, Wiesbaden 2006)*
- Jens, Walter (Hg.), Kindlers neues Literatur-Lexikon, Bd. 14 Re – Schn (München 1991)*
- Jochum, Manfred, Bobrowsky, Manfred, Der Weg in den Untergang. Journalisten vermitteln den Anschluß (Wien 1988)*
- John, Michael, Lichtblau, Albert, Schmelztiengel Wien – einst und jetzt: zur Geschichte und Gegenwart von Zuwanderung und Minderheiten; Aufsätze, Quellen, Kommentare (Wien/Köln 1990)*
- Jordan, Anna-Luise, Wer sprach wie? Sprachmentalität und Varietätenegebrauch im 19. Jahrhundert, Teil B (Heidelberger Schriften zur Sprache und Kultur, 1, Dossenheim 2000)*
- Kaden, Christian, Kalisch, Volker, Von delectatio bis entertainment. Das Phänomen der Unterhaltung in der Musik. Arbeitstagung der Fachgruppe Soziologie und Sozialgeschichte der Musik in Düsseldorf am 22. November und 23. November 1997 (Musik-Kultur, Bd. 7, Essen 2000)*
- Kadrnoska, Franz (Hg.), Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938 (Wien/München/Zürich 1981)*
- Kammerhofer-Aggermann, Ulrike, Scope, Alma, Haas, Walburga (Hg.), Trachten nicht für jedermann? Heimatideologie und Festspieltourismus dargestellt am Kleidungsverhalten in Salzburg zwischen 1920 und 1938 (Salzburger Beiträge zur Volkskunde, Bd. 6, Salzburg 1993)*
- Keil-Budischowsky, Verena, Die Theater Wiens (Wiener Geschichtsbücher Bd. 30-32, Wien/Hamburg 1983)*

- Kiermayr, Barbara*, Das Wienerlied in den zwanziger Jahren. Eine musikalische Betrachtung des Wienerlieds und seiner Aspekte (ungedr. Dipl.-Arb., Hochsch. für Musik u. darst. Kunst, Wien 1993)
- Klaffenböck, Alfred* (Hg.), Sehnsucht nach Alt-Wien. Texte zur Stadt, die niemals war. Im Auftrag des Wien Museums (Wien 2005)
- Klamper, Elisabeth* (Red.), Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen. Katalog zur Ausstellung des Jüdischen Museums der Stadt Wien vom 27. April bis 31. Juli 1995 (Wien 1995)
- Klee, Ernst*, Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945 (Frankfurt am Main 2007)
- Klösch, Christian, Thumser, Regina*, „From Vienna“. Exilkabarett in New York 1938 bis 1950. Begleitbuch zur Ausstellung der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus (Wien 2002)
- Knight, Robert* (Hg.), „Ich bin dafür, die Sache in die Länge zu ziehen“. Die Wortprotokolle der österreichischen Bundesregierung von 1945 bis 1952 über die Entschädigung der Juden (Wien/Köln/Weimar 2000)
- Kocka, Jürgen* (Hg.), Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich, Bd. 1 (München 1988)
- Kocka, Jürgen, Frey, Manuel* (Hg.), Bürgerkultur und Mäzenatentum im 19. Jahrhundert (Bürgerlichkeit. Wertewandel. Mäzenatentum, Bd. 2, Berlin 1998)
- Körner, Ignaz Hermann*, Lexikon jüdischer Sportler in Wien 1900 – 1938. Begleitpublikation zur Ausstellung „100 Jahre Hoppauf Hakoah“ des Jüdischen Museums der Stadt Wien von 4. Juni bis 7. September 2008 (Wien 2008)
- Köster, Rudolf*, Eigennamen im deutschen Wortschatz. Ein Lexikon (Berlin/New York 2003)
- Kohlbauer-Fritz, Gabriele* (Hg.), Zwischen Ost und West. Galizische Juden und Wien. Buch zur Ausstellung im Jüdischen Museum Wien 7. November 2000 – 18. Februar 2001 (Wien 2000)
- Kohns, Oliver, Roussel, Martin*, Einschnitte. Identität in der Moderne (Forum, Studien zur Moderneforschung, Bd. 2, Würzburg 2007)
- Koller, Josef*, Das Wiener Volkssängertum in alter und neuer Zeit. Nacherzähltes und Selbsterlebtes. Mit Biographien, Episoden, Liedern, zahlreichen Abbildungen und Porträts nach zeitgenössischen Bildern aus dem Volkssängerleben (Wien 1931)
- Konrad, Helmut, Maderthaler, Wolfgang* (Hg.) Das Werden der Ersten Republik ... der Rest ist Österreich, 2 Bde. (Wien 2008)
- Korn, David*, Wer ist wer im Judentum? Lexikon der jüdischen Prominenz (München 1996)
- Kos, Wolfgang, Rapp, Christian*, Alt-Wien: Die Stadt, die niemals war. 316. Sonderausstellung des Wien Museums (Wien 2004)
- Kotowski, Elke-Vera* (Hg.), Juden in Berlin. Biographien (Juden in Berlin, Bd. 2, Berlin 2005)
- Kreissler, Felix*, Von der Revolution zur Annexion. Österreich 1918 bis 1938 (Wien 1970)

- Kreissler, Felix, Der Österreicher und seine Nation: ein Lernprozeß mit Hindernissen (Forschungen zur Geschichte des Donauraumes 5, Wien/Graz 1984)*
- Kreissler, Felix, Kultur als subversiver Widerstand. Ein Essay zur österreichischen Identität (München/Salzburg/Rom 1996)*
- Kretschmer, Helmut, Wiener Musikergedenkstätten (3. Aufl., Wien 1992)*
- Krohn, Claus-Dieter, Rotermund, Erwin, Winckler, Lutz, Wojak, Irmtrud, Koepke, Wulf (Hg.), im Auftrag der Gesellschaft für Exilforschung/Society für Exile Studies, Jüdische Emigration zwischen Assimilation und Verfolgung, Akkulturation und jüdischer Identität (Exilforschung, Bd. 19, München 2001)*
- Kühn, Volker (Hg.), Hoppla, wir beben. Kabarett einer gewissen Republik 1918-1933 (Kleinkunststücke, Bd. 2, Weinheim/Berlin 1988)*
- Kühn, Volker (Hg.), Deutschlands Erwachen. Kabarett unterm Hakenkreuz. 1933-1945 (Kleinkunststücke, Bd. 3, Weinheim/Berlin 1989)*
- Kühnel, Harry, Vavra, Elisabeth, Nieder österreichische Landesausstellung. Das Zeitalter Kaiser Franz Josephs. 2. Teil 1880 – 1916 Glanz und Elend (Wien 1987)*
- Kutsch, Karl J., Riemens, Leo, Unvergängliche Stimmen. Sängerlexikon (Bern 1975)*
- Lässig, Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (Bürgertum Neue Folge. Studien zur Zivilgesellschaft, Bd. 1, Göttingen 2004)*
- Laird, Ross, Tantalizing tingles: a discography of early ragtime, jazz, and novelty syncopated piano recordings, 1889-1934 (Westport, Connecticut 1995)*
- Lang, Siegfried, Lexikon österreichischer U-Musik-Komponisten im 20. Jahrhundert (Wien 1986)*
- Leopoldi Ronald, Weiss, Hans (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein, "In einem kleinen Café in Hernals ...". Eine Bildbiographie (Wien 1992)*
- Liebe, Ulrich, Verehrt, verfolgt, vergessen. Schauspieler als Naziopfer (Weinheim/Basel 2005)*
- Lipscher, Vladimir, Zwischen Kaiser, Fiskus, Adel, Zünften: Die Juden im Habsburgerreich des 17. und 18. Jahrhunderts am Beispiel Böhmens und Mährens (ungedr. phil. Diss. Zürich 1983)*
- Lohrmann, Klaus (Hg.), 1000 Jahre österreichisches Judentum. Ausstellungskatalog (Studia Judaica Austriaca IX, Eisenstadt 1982)*
- Lowenstein, Steven M., Frankfurt on the Hudson. The German-Jewish Community of Washington Heights, 1933 – 1983, Its Structure and Culture (Detroit, Michigan 1989)*
- Maderegger, Sylvia, Die Juden im österreichischen Ständestaat 1934 – 1938 (Veröffentlichungen des historischen Instituts der Universität Salzburg, Wien/Salzburg 1973)*
- Maderthaner, Wolfgang, Musner, Lutz, Die Anarchie der Vorstadt. Das andere Wien um 1900 (2. Aufl., Frankfurt am Main/New York 2000)*
- Maderthaner, Wolfgang, Pfoser, Alfred, Horak, Roman, Die Eleganz des runden Leders. Wiener Fußball 1920-1965 (Eine Veröffentlichung des Wiener Stadt- und Landesarchivs und der Wienbibliothek im Rathaus, Göttingen 2008)*

- Maimann, Helene, Lunzer, Heinz* (Red.), Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur (Hg.), *Österreicher im Exil 1934 bis 1945. Protokoll des internationalen Symposiums zur Erforschung des österreichischen Exils vom 1934 bis 1945, abgehalten vom 3. bis 6. Juni 1975 in Wien* (Wien 1977)
- Markus, Georg, Hans Moser*. Der Nachlaß (Wien 1989)
- Marschik, Matthias*, Vom Idealismus zur Identität. Der Beitrag des Sportes zum Nationsbewußtsein in Österreich (1945-1950) (Wien 1999)
- Marx, Erich* (Hg.), Befreit und besetzt. Stadt Salzburg 1945-1955 (Salzburg/München 1996)
- Maryska, Christian, Alles Walzer*. Redouten-, Gschnas- & Ballplakate. Publikation anlässlich der Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek vom 30. November 2007 bis 3. Februar 2008 (Wien 2007)
- Mat`a, Petr, Winkelbauer, Thomas* (Hg.), Die Habsburgermonarchie 1620 bis 1740. Leistungen und Grenzen des Absolutismusparadigmas (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, Bd. 24, Stuttgart 2006)
- Matter, Max, Grosch, Nils* (Hg.), Lied und populäre Kultur/Song and Popular Culture. Jahrbuch des Deutschen Volksliedarchivs Freiburg, 46. Jahrgang - 2001 (Münster/New York/München/Berlin 2002)
- Mattfeld, Julius*, Variety, music cavalcade, 1620 – 1961: A Chronology of Vocal and Instrumental Music Popular in the United States (2., überarb. Aufl. Englewood Cliffs 1962)
- Mattl, Siegfried*, Wien im 20. Jahrhundert (Geschichte Wiens, Bd. 6, Wien 2000)
- Mayer, Klaus*, Die Organisation des Kriegspressequartiers beim k.u.k. AOK im ersten Weltkrieg 1914 – 1918 (ungedr. phil. Diss. Wien 1963)
- McNally, Joanne, Sprengler, Peter*, Hundert Jahre Kabarett. Zur Inszenierung gesellschaftlicher Identität zwischen Protest und Propaganda (Würzburg 2003)
- Middell, Eike*, Exil in den USA, mit einem Bericht „Schanghai – Eine Emigration am Rande“ (Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933-1945, Bd. 3, Frankfurt am Main 1980)
- Nader, Andrés*, Traumatic Verses. On Poetry in German from the Concentration Camps, 1933-1945 (Rochester/New York 2007)
- Neuhaus-Koch, Ariane, Werner, Marlo, Vahsen, Mechthilde, Hedderich, Petra*, Dem Vergessen entgegen. Frauen in der Geistesgeschichte Düsseldorfs. Lebensbilder und Chroniken (Dokumentation einer Ausstellung) (Neuss 1989)
- Oppenheimer, John F.* (Red.), *Gorion, Emanuel Bin, Lowenthal, E. G., Reissner, Hanns G.* (Hg.) Lexikon des Judentums (Gütersloh 1967)
- Österreichische Gartenbaugesellschaft* (Hg.), 175 Jahre Österreichische Gartenbau-Gesellschaft (Wien 2002)
- Otte, Marline*, Jewish Identities in German Popular Entertainment, 1890-1933 (Cambridge/New York/Melbourne/Madrid/Cape Town/Singapore/Sao Paulo 2006)
- Otterbach, Friedemann*, Die Geschichte der europäischen Tanzmusik. Einführung (Taschenbücher zur Musikwissenschaft, Bd. 52, Wilhelmshaven 1980)

- Panagl, Oswald, Kriechbaumer, Robert* (Hg.), Stachel wider den Zeitgeist. Politisches Kabarett, Flüsterwitz und subversive Textsorten (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg, Bd. 20, Wien/Köln/Weimar 2004)
- Pass, Walter, Scheit, Gerhard, Svoboda, Wilhelm*, Orpheus im Exil. Die Vertreibung der österreichischen Musik von 1938 bis 1945 (Antifaschistische Literatur und Exilliteratur, Bd. 13, Wien 1995)
- Patka, Marcus G., Stalzer, Alfred* (Hg.), Die Welt des Karl Farkas. Begleitpublikation zur Ausstellung „Sie werden lachen! Die Welt des Karl Farkas“ des Jüdischen Museums der Stadt Wien von 4. April – 1. Juli 2001 (Wiener Persönlichkeiten, Bd. 2, Wien 2001)
- Pauley, Bruce*, Eine Geschichte des österreichischen Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Auslöschung (Wien 1993) 102
- Pemmer, Hans, Lackner, Nini*. Neu bearb. von *Dürriegl, Günter, Sackmayer, Ludwig*, Der Prater. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (2. Aufl., Wien/München 1974)
- Petersen, Peter* (Hg.), Zündende Lieder – verbrannte Musik. Folgen des Nazifaschismus für Hamburger Musiker und Musikerinnen (neu bearb. Aufl., Hamburg 1995)
- Plat, Wolfgang* (Hg.), Voll Leben und voll Tod ist diese Erde. Bilder aus der Geschichte der Jüdischen Österreicher von 1190 bis 1945 (Wien 1988)
- Pörzgen, Hermann*, Theater als Waffengattung. Das deutsche Fronttheater im Weltkrieg 1914 bis 1920 (Frankfurt am Main 1935)
- Pohl, Heinz-Dieter, Schwaner, Birgit*, Das Buch der österreichischen Namen. Ursprung; Eigenart; Bedeutung (Wien/Graz/Klagenfurt 2007)
- Pontzen, Alexandra, Stähler, Axel* (Hg.), Das Gelobte Land. Erez Israel von der Antike bis zur Gegenwart. Quellen und Darstellungen (Rowohlts Enzyklopädie, Reinbek bei Hamburg 2003)
- Port le roi, André*, Schlager lügen nicht. Deutscher Schlager und Politik in ihrer Zeit (Essen 1998)
- Praver, Siegbert Salomon*, Between two worlds: the Jewish presence in German and Austrian film, 1910-1933 (Film Europa, Bd. 3, New York/Oxford 2005)
- Prawy, Marcel*, Die Wiener Oper. Geschichte und Geschichten (Wien/München/Zürich 1969)
- Prawy, Marcel*, Marcel Prawy erzählt aus seinem Leben (Wien 1996)
- Prosl, Robert Maria*, Die Hellmesberger. 100 Jahre aus dem Leben einer Wiener Musikerfamilie (Wien 1947)
- Rameis, Emil*, Die österreichische Militärmusik – von ihren Anfängen bis zum Jahre 1918. Ergänzt und bearbeitet von Eugen *Brixel* (Alta Musica, Bd. 2, 2. Aufl., Tutzing 1976)
- Rau, Heimo*, Mahatma Gandhi mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Rowohlts Monographien, 27. Aufl., Reinbek bei Hamburg 2002)
- Reisner, Ingeborg*, Kabarett als Werkstatt des Theaters. Literarische Kleinkunst in Wien vor dem Zweiten Weltkrieg (Wien 2004)
- Reitmayer, Morten*, Bankiers im Kaiserreich. Sozialprofil und Habitus der deutschen Hochfinanz (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 136, Göttingen 1999)

- Riedl, Joachim* (Hg.), Wien, Stadt der Juden. Die Welt der Tante Jolesch. Buch zur Ausstellung im Jüdischen Museum Wien vom 19. Mai bis 31. Oktober 2004 (Wien 2004)
- Riethmüller, Albrecht* (Hg.), Geschichte der Musik im 20. Jahrhundert: 1925 – 1945 (Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert, Bd. 2, Laaber 2006)
- Röhrich, Lutz*, Der Witz. Figuren, Formen, Funktionen (Stuttgart 1977)
- Rösler, Walter*, Das Chanson im deutschen Kabarett 1901 – 1933 (Berlin 1980)
- Rösler, Walter*, Gehen ma halt a bisserl unter. Kabarett in Wien von den Anfängen bis heute (Berlin 1991)
- Roszbach, Signe* (Mitarb.), Stiftung Jüdisches Museum Berlin/Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.), Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933. Begleitbuch zur Ausstellung (Frankfurt am Main 2006)
- Rutka, Yvonne*, „I hab ka Angst vor`m Weanaliad!“ Das Wienerlied lebt – und wie. Auf den Spuren junger Wienerliedmusiker. Eine historisch-soziologische Auseinandersetzung mit einer Lebenswelt (ungedr. phil. Diss. Wien 2004)
- Rychlik, Otmar* (Hg.), Gäste – Große Welt in Bad Vöslau. Zur Ausstellung in den historischen Räumen des Schlosses Sommer und Herbst 1994 (Bad Vöslau 1994)
- Sandgruber, Roman*, Das 20. Jahrhundert (Geschichte Österreichs, Bd. 6, Wien 2003)
- Schade, Ernst*, Ludwig Erks kritische Liedersammlung und sein „Volkslied“-Begriff. Die Methoden der Aufzeichnung, Dokumentation, Text- und Melodiekritik und Edition von Volksliedern. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte (phil. Diss. Marburg 1971)
- Schaller, Wolfgang* (Hg.), Operette unterm Hakenkreuz. Zwischen hoffähiger Kunst und „Entartung“. Beiträge einer Tagung der Staatsoperette Dresden (Berlin 2007)
- Schedel, Angelika*, Sozialismus und Psychoanalyse. Quellen von Veza Canettis literarischen Utopien. Im Anhang: Versuch einer biographischen Rekonstruktion (Epistemata Würzburger wissenschaftliche Schriften, Reihe Literaturwissenschaft, Bd. 378, Würzburg 2002)
- Schedtler, Susanne* (Hg.), Wienerlied und Weana Tanz (Beiträge zur Wiener Musik, Bd. 1, Wien 2004)
- Schibli, Sigfried* (Hg.), Musikstadt Basel. Das Basler Musikleben im 20. Jahrhundert (Basel 1999)
- Schmidl, Erwin A.*, Juden in der K.-(u.)-K.-Armee. 1788 – 1918. Jews in the Habsburg armed forces. Begleitpublikation zur Ausstellung „200 Jahre jüdische Soldaten in Österreich“ des Österreichischen Jüdischen Museums in Eisenstadt (Studia Judaica Austriaca, Bd. XI, Eisenstadt 1989)
- Schmidt-Lauber, Brigitta*, Gemütlichkeit. Eine kulturwissenschaftliche Annäherung (Frankfurt am Main/New York 2003)
- Schneider-Philipp, Sybille*, Überall heimisch und nirgends. Thomas Mann – Spätwerk und Exil (Studien zur Literatur der Moderne, Bd. 27, Bonn 2001)
- Schoeps, Julius H., Schlör, Joachim* (Hg.), Antisemitismus. Vorurteile und Mythen (München 1995)
- Schrader, Bärbel, Schebera, Jürgen*, Kunstmetropole Berlin 1918 – 1933. Die Kunststadt in der Novemberrevolution; Die „goldenen“ Zwanziger; Die Kunststadt in der Krise. Dokumente und Selbstzeugnisse (Berlin/Weimar 1987)

- Schrader, Bärbel, Schebera, Jürgen, Die „goldenen“ zwanziger Jahre. Kunst und Kultur der Weimarer Republik (Kulturstudien, Sonderband 3, Wien/Köln/Graz 1987)*
- Schröder, Heribert, Tanz- und Unterhaltungsmusik in Deutschland 1918 – 1933 (Orpheus-Schriftenreihe zu Grundfragen der Musik, Bd. 58, Bonn 1990)*
- Schubert, Kurt, Die Geschichte des österreichischen Judentums (Wien/Köln/Weimar 2008)*
- Schuberth, Dietrich (Hg.), Kirchenmusik im Nationalsozialismus. Zehn Vorträge (Kassel 1995)*
- Schulz, Andreas, Lebenswelt und Kultur des Bürgertums im 19. und 20. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 75, München 2005)*
- Schwamer, Birgit, Jüdisches Wien. [Eine Entdeckungsreise] von Herzl bis Hakoah ([Wien] 2007)*
- Schwarberg, Günther, Dein ist mein ganzes Herz. Die Geschichte von Fritz Löhner-Beda, der die schönsten Lieder der Welt schrieb, und warum Hitler ihn ermorden ließ (Göttingen 2000)*
- Schwarz, Werner Michael, Kino und Stadt. Wien 1945-2000 (Wien 2003)*
- Schwind, Karl Heinz, Geschichten aus einem Fußball-Jahrhundert (Wien 1994)*
- Seidel, Wolfgang, Wo die Würfel fallen. Worte, die Geschichte machten (München 2008)*
- Sieczynski, Rudolf, Wienerlied, Wiener Wein, Wiener Sprache (Wien 1947)*
- Sieder, Reinhard, Zur alltäglichen Praxis der Wiener Arbeiterschaft im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts (ungedr. phil. Habil.-Schr. Wien 1988)*
- Simek, Rudolf, Mikulasek, Stanislav, Kleines Lexikon der tschechischen Familiennamen in Österreich (Wien 1995)*
- Sobieszek, Julia, Zum Lachen in den Keller. Der Simpl von 1912 bis heute (Wien 2007)*
- Soldenhoff, Richard von (Hg.), Kurt Tucholsky. 1890-1935. Ein Lebensbild. „Erlebnis und Schreiben waren ja – wie immer – zweierlei“ (Berlin 1985)*
- Spalek, John M., Feilchenfeldt, Konrad, Hawrylchak, Sandra H. (Hg.), Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933, Bd. 3., USA, Teil 1 (Bern/München 2000)*
- Spiel, Hilde (Hg.), Wien. Spektrum einer Stadt (München 1971)*
- Spiel, Hilde, Glanz und Untergang. Wien 1866-1938 (Wien 1987)*
- Sprecher, Thomas, Thomas Mann in Zürich (Zürich 1992)*
- Sprengel, Peter, Populäres jüdisches Theater in Berlin von 1877 bis 1933 (Berlin 1997)*
- Staudacher, Anna L., Wegen jüdischer Religion – Findelhaus. Zwangstaufen in Wien 1816 – 1868, Teil 1 (Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2001)*
- Staudacher, Anna L., Jüdisch-protestantische Konvertiten in Wien 1782-1914. Teil 1 u. 2 (Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2004)*
- Stein, Harry, Konzentrationslager Buchenwald 1937-1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung, Gedenkstätte Buchenwald (Hg.) (Göttingen 1999)*
- Stern, Frank, Dann bin ich um den Schlaf gebracht. Ein Jahrtausend jüdisch-deutsche Kulturgeschichte (Berlin 2002)*

- Stern, Frank, Eichinger, Barbara* (Hg.), *Wien und die jüdische Erfahrung 1900 – 1938. Akkulturation – Antisemitismus – Zionismus* (Wien/Köln/Weimar 2009)
- Stewart, John*, foreward by Hal Prince, *Broadway Musicals, 1943 – 2004* (Jefferson, North Carolina/London 2006)
- Stiefel, Dieter* (Hg.), *Die politische Ökonomie des Holocaust. Zur wirtschaftlichen Logik von Verfolgung und „Wiedergutmachung“* (Querschnitte, Bd. 7, Wien 2001)
- Stompor, Stephan*, *Künstler im Exil in Oper, Konzert, Operette, Tanztheater, Schauspiel, Kabarett, Rundfunk, Film, Musik- und Theaterwissenschaft sowie Ausbildung in 62 Ländern, Teil 1* (Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1994)
- Studwell, William E., Baldin, Mark*, *The big band reader: songs favored by swing era orchestras and other popular ensembles* (New York 2000)
- Suppan, Arnold*, *Jugoslawien und Österreich 1918-1938. Bilaterale Außenpolitik im europäischen Umfeld* (Veröffentlichungen des österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, Bd. 14, Wien/München 1996)
- Susemihl, Geneviève*, „... and it became my home.“ *Die Assimilation und Integration der deutsch-jüdischen Hitlerflüchtlinge in New York und Toronto* (Studien zu Geschichte, Politik und Gesellschaft Nordamerikas, Bd. 21, Münster 2004)
- Tálos, Dachs, Hanisch, Staudinger* (Hg.), *Handbuch des politischen Systems Österreichs, Bd. 1. Erste Republik 1918-1933* (Wien 1995)
- Tálos, Emmerich, Hanisch, Ernst, Neugebauer, Wolfgang, Sieder, Reinhard* (Hg.), *NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch* (Wien 2000)
- Tálos, Emmerich, Neugebauer, Wolfgang* (Hg.), *Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur. 1933 – 1938* (Politik und Zeitgeschichte, Bd. 1, 5. überarb. Aufl., Wien 2005)
- Teller, Oscar, Davids Witz-Schleuder. Jüdisch-Politisches Cabaret. 50 Jahre Kleinkunsth Bühnen in Wien, Berlin, London, New York, Warschau und Tel Aviv* (Judaica, Bd. 14, Darmstadt 1982)
- Teuschl, Wolfgang*, *Wiener Dialekt-Lexikon* (Purkersdorf/Wien 1990)
- Tichy, Frank, Friedrich Torberg*. *Ein Leben in Widersprüchen* (Salzburg/Wien 1995)
- Tietze, Hans*, *Die Juden Wiens. Geschichte – Wirtschaft – Kultur* (Reprint der 1. Ausg. Wien/Leipzig 1933, Wien 1987)
- Tilgner, Wolfgang*, *Psalmen, Pop und Punk. Populäre Musik in den USA* (Berlin 1993)
- Trapp, Frithjof, Schrader, Bärbel, Wenk, Dieter, Maaß, Ingrid*, *Biographisches Lexikon der Theaterkünstler, 2 Teilbde.: A – K, L – Z* (Handbuch des deutschsprachigen Exiltheaters 1933 – 1945, Bd. 2, München 1999)
- Triendl-Zadoff, Mirjam*, *Nächstes Jahr in Marienbad. Gegenwelten jüdischer Kulturen der Moderne* (Jüdische Religion, Geschichte und Kultur, Bd. 6, Göttingen 2007)
- Troller, Georg Stefan*, *Das fidele Grab an der Donau. Mein Wien 1918-1938* (Düsseldorf/Zürich 2004)
- Tschopp, Silvia Serena, Weber, Wolfgang E.J.*, *Grundfragen der Kulturgeschichte* (Kontroversen um die Geschichte, Darmstadt 2007)
- Uhlenbrok, Katja* (Red.), *MusikSpektakelFilm. Musiktheater und Tanzkultur im deutschen Film 1922 – 1937* (Ein CineGraph Buch, München 1998)

- Veigl, Hans*, Lachen im Keller. Von den Budapestern zum Wiener Werkel. Kabarett und Kleinkunst in Wien (Wien 1986)
- Veigl, Hans* (Hg.), Luftmenschen spielen Theater. Jüdisches Kabarett in Wien 1890-1938 (Wien 1992)
- Veigl, Hans*, Die wilden 20er Jahre. Alltagskulturen zwischen zwei Kriegen (Wien 1999)
- Veigl, Hans* (Hg.), Wir sind so frei ..., Texte aus Kabarett und Kleinkunst zwischen Wiederaufbau und Wirtschaftswunder (St. Pölten/Salzburg 2005)
- Vogel-Walter, Bettina*, D`Annunzio – Abendteurer und charismatischer Führer. Propaganda und religiöser Nationalismus in Italien von 1914 bis 1921 (Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte, Bd. 15, Frankfurt am Main 2004)
- Vogg, Herbert*, 100 Jahre Musikverlag Doblinger. 1876 – 1976 (Wien/München 1976)
- Wachter, Mathias*, Die Deutschmeister als Ikone österreichischer Identität. Exemplarisch erörtert anhand populärer Ausdrucksformen (ungedr. Dipl.-Arb., Univ. für Musik u. darst. Kunst, Wien 2001)
- Wacks, Georg*, Die Budapester Orpheumgesellschaft. Ein Varieté in Wien 1889 – 1919 (Wien 2002)
- Wagner, Manfred*, Musikland Österreich (Österreich – Zweite Republik, Bd. 14, Innsbruck/Wien/Bozen 2005)
- Waissenberger, Robert*, Wien. 1870 – 1930, Traum und Wirklichkeit (Salzburg/Wien 1984)
- Walker, Alan*, Franz Liszt, Volume 1, The Virtuoso Years 1811 – 1847 (New York 1983)
- Wandruszka, Adam/ Urbanitsch, Peter*, Die Habsburgermonarchie 1848 – 1918, Bd. 3/2. Teilband (Wien 1980)
- Warren, John, Zitzlsperger, Ulrike* (Hg.), Vienna Meets Berlin. Cultural Interaction 1918-1933 (Britische und Irische Studien zur deutschen Sprache und Literatur, Bd. 41, Oxford/Bern/Berlin/Bruxelles/Frankfurt am Main/New York/Wien 2005)
- Wassermann, Heinz P.* (Hg.), Antisemitismus in Österreich nach 1945. Ergebnisse, Positionen und Perspektiven der Forschung (Schriften des Centrums für Jüdische Studien, Bd. 3, Innsbruck/Wien/München/Bozen 2002)
- Weber, Horst* (Hg.), Musik in der Emigration 1933-1945: Verfolgung, Vertreibung, Rückwirkung. Symposium Essen, 10. bis 13. Juni 1992 (Stuttgart/Weimar 1994)
- Weber, Michael, Hochradner, Thomas* (Hg.), Identität und Differenz. Beiträge zur vergleichenden und systematischen Musikwissenschaft (Musicologica Austriaca 17, Wien 1998)
- Wehle, Peter*, Sprechen Sie Wienerisch?: von Adaxl bis Zwutschkerl (Wien/Heidelberg 1980)
- Wehle, Peter*, Singen sie wienerisch? Eine satirische Liebeserklärung an das Wienerlied (Wien 1986)
- Weibel, Peter, Stadler, Friedrich* (Hg.), Vertreibung der Vernunft. The cultural exodus from Austria. Eine Ausstellung des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und Kunst unter der Schirmherrschaft der Biennale von Venedig 1993 vom 11. Juni 1993 bis 10. Oktober 1993 (Wien 1993)

- Weiss, Nelly*, Die Herkunft jüdischer Familiennamen: Herkunft, Typen, Geschichte (Bern/Frankfurt am Main/New York/Paris/Wien 1992)
- Weissengruber, Thekla*, Zwischen Pflege und Kommerz. Studien zum Umgang mit Trachten in Österreich nach 1945 (Volkskunde, Bd. 11, Wien 2004)
- Weissweiler, Eva*, Ausgemerzt! Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen (Köln 1999)
- Wenger, Beth S.*, The Jewish Americans. Three centuries of Jewish voices in America (Companion to the major PBS Series, New York/London/Toronto/Sydney/Auckland 2007)
- Weniger, Kay*, Zwischen Bühne und Baracke. Lexikon der verfolgten Theater-, Film- und Musikkünstler 1933-1945. Mit einem Geleitwort von Paul Spiegel (Berlin 2008)
- Wessling, Berndt W.*, Furtwängler. Eine kritische Biographie (Stuttgart 1985)
- White, Lyman Cromwell*, 300,000 New Americans. The Epic of a Modern Immigrant-Aid Service. Foreward by Eleanor Roosevelt (New York 1957)
- Wilmeth, Don B., Bigsby, Christopher* (Hg.), The Cambridge History of American Theatre. Volume three: Post-World War II to the 1990s (Cambridge/New York/Melbourne 2000)
- Wolffram, Knud*, Tanzdielen und Vergnügungspaläste. Berliner Nachtleben in den dreißiger und vierziger Jahren; von der Friedrichstraße bis Berlin W, von Moka Efti bis zum Delphi (Berlin 1992)
- Wulf, Joseph*, Musik im Dritten Reich. Eine Dokumentation (Gütersloh 1963)
- Zeitgeschichte* 6, Exil, 27. Jahrgang (Innsbruck/München/Wien 2000)
- Zeitgeschichte* 2, Politisierte Musik, 34. Jahrgang (Innsbruck/Wien/Bozen 2007)
- Zeman, Herbert* (Hg.), Die österreichische Literatur, ihr Profil von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart (1880-1980), Teil 2 (Graz 1989)
- Ziegler, Dieter*, Die Dresdner Bank und die deutschen Juden (Die Dresdner Bank im Dritten Reich, Bd. 2, München 2006)
- Zivier, Georg, Kotschenreuther, Hellmut, Ludwig, Volker*, Kabarett mit K. Fünfzig Jahre große Kleinkunst (Berlin 1974)

Abkürzungsverzeichnis

Ab.	Archivbox
Arr.	Arrangiert
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe
Bd./Bde.	Band/Bände
bearb.	bearbeitet
bzw.	beziehungsweise
ca.	cirka
CZ	Tschechische Republik
d.	der
darst.	darstellende
d.h.	das heißt
Dipl.-Arb.	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
DÖW	Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
Ebd.	Ebenda
erw.	erweiterte
Hg.	Herausgeber(in)
Hochsch.	Hochschule
K	Karton
KZ	Konzentrationslager
M	Musik
MA	Magistratsabteilung
Mitarb.	Mitarbeiterin
MS	Musiksammlung (ÖNB)
Mus	Musiksammlung (ÖNB)
musikal.	musikalisch
Nachdr.	Nachdruck
NÖLA	Niederösterreichisches Landesarchiv
NL	Nachlass
Nr.	Nummer
NS	Nationalsozialismus
OeM	Österreichische Mediathek
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
o.J.	ohne Jahresangabe
P	Plakat
phil.	philosophiae
Red.	Redaktion
S	Sammlung
T	Text
u.	und
u.a.	unter anderem
überarb.	überarbeitet
ungedr.	ungedruckt
Univ.	Universität
v.	von
veränd.	veränderte
verb.	verbesserte
Vgl.	Vergleiche

WB	Wienbibliothek im Rathaus
WrStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
WVLW	Wiener Volksliedwerk
Zit.	Zitiert
ZPH	Zuwachsprotokoll Handschriften

Abstract

Der Komponist und Unterhaltungskünstler Hermann Leopoldi zählt zu den bedeutendsten und bekanntesten Vertretern der Genres Wienerlied, Schlager, Varieté und Kabarett. Sein Leben erstreckt sich über die wesentlichen Epochen österreichischer Zeitgeschichte, deren Ereignisse sein Schicksal besonders wegen seiner jüdischen Herkunft leiten. Geboren in Wien 1888 erlebt der aus einer akkulturierten Musikerfamilie stammende Hermann Leopoldi in der Zwischenkriegszeit den Höhepunkt seiner sowohl nationalen als auch internationalen Karriere. 1938/39 überlebt er die neunmonatige Inhaftierung in nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Nach dem siebenjährigen, künstlerisch erfolgreichen amerikanischen Exil kehrt er nach Österreich zurück, wo er eine dritte Karriere starten kann. 1959 stirbt er in Wien.

Vorrangiges Ziel dieser Arbeit ist die Darstellung der Künstlerbiographie von Hermann Leopoldi. Dies ist die erste historisch kontextualisierte Untersuchung, die sein künstlerisches Schaffen umfassend analytisch einbezieht. Im Zentrum steht die Beleuchtung seines Beitrages zur Kulturgeschichte Wiens beziehungsweise Österreichs unter besonderer Berücksichtigung seiner Biographie und seines Werkes im Kontext österreichisch-jüdischer Akkulturation. Außerdem soll sie eine kritische Aufarbeitung jüdisch-österreichischer Geschichte sein.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Franziska Ernst
Geburtsdaten: 17. Mai 1970, Wien
Staatsbürgerschaft: Österreich

Aus- und Weiterbildung

1976 – 1980 Volksschule in Wien
1980 – 1984 Gymnasium in Klosterneuburg
1984 – 1989 Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Wien, Abschluss mit Matura im Mai 1989
ab Oktober 1989 Diplomstudium Geschichte und Politikwissenschaft an der Universität Wien
ab März 2003 Diplomstudium Geschichte an der Universität Wien
2001 Teilnahme am Sommerprogramm der Stiftung Judaica - Zentrum für jüdische Kultur in Krakau
Studienschwerpunkt: Neuere und Zeitgeschichte

Berufstätigkeit

Juli 1991 – Jänner 2006 Café Tuchlauben, 1010 Wien: Mitarbeit in allen geschäftlichen Bereichen

Besondere Kenntnisse

ab Oktober 2000 Mitglied im Chor der Universität Wien: Mitwirkung bei CD-Produktionen und Auftritten im In- und Ausland, unter anderem 2009/10 im Wiener Burgtheater und der Bayerischen Staatsoper in München im Chor von „Mea Culpa“ von Christoph Schlingensief